DIE WELT DER BIBEL

VON

MAX SOLOWEITSCHIK

Class 221.93 + So47 Book
General Theological Seminary Library
CHELSEA SQUARE, NEW YORK
7 MAR 1927

OTTO HARRASSOWITZ
BUCHHANDLUNG
LEIPZIG

SOLOWEITSCHIK

Die Welt der Bibel

DIE WELT DER BIBEL

EIN BILDERATLAS ZUR GESCHICHTE UND KULTUR
DES BIBLISCHEN ZEITALTERS

Herausgegeben und erläutert von

Max Soloweitschik

JÜDISCHER VERLAG / BERLIN

221.93
+ So 47

82057

Copyright 1926
by Jüdischer Verlag G.m.b.H. Berlin

*

Druck der Bilder und des Textes durch
Saladruck Zieger & Steinkopf
Berlin

JEWISH THEOL. SEMINARY
LIBRARY
NEW YORK

VORWORT

Nach den umwälzenden Forschungen auf dem Gebiete der Bibelwissenschaft, die zum überwiegenden Teile nichtjüdischen Gelehrten zu verdanken sind, ringt seit einem Menschenalter auch im Judentum eine neue, lebendigere Beziehung zur Bibel um Geltung und gewinnt immer mehr an Boden. Der Zauberspiegel der verklärenden talmudischen Sage, in dem unsere Väter die Welt der Bibel zu sehen gewohnt waren, vermag dem modernen, auf die Erfassung der Wirklichkeit gerichteten Geiste, der auch das Buch der Bücher in den Kreis der allgemeinwissenschaftlichen, geschichtlichen und literarhistorischen Erkenntnis einzuschließen bestrebt ist, nicht mehr allein zu genügen. Und wo früher nur der künstlerischen Phantasie in Bildern zur Bibel Spielraum gegeben war, verlangt es heute den realistischeren, wissenschaftlich gerichteten Menschen der Gegenwart nach Zeugnissen der biblischen Realität, Dokumenten der geschichtlichen Wirklichkeit, nach Bildern aus der Bibel.

Nun bieten die Ergebnisse der modernen Forschung einen Anschauungsstoff, durch den die Berichte in den Büchern der Bibel in ein ganz neues Licht gerückt werden. Die Ausgrabungen in den Ländern des nahen Ostens während der letzten Jahrzehnte ließen eine längst verschollene, hochentwickelte Kultur, von der die Kultur des Volkes Israel ein Bestandteil war, vor unserem Auge erstehen, während die namentlich in Palästina gemachten Funde das Bild der altisraelitischen Geschichte noch durch charakteristische Sonderzüge vervollständigten. In fast unerschöpflicher Fülle stehen uns nunmehr bildliche Darstellungen zu Gebote, die uns das Leben unserer Vorfahren in der Zeit ihrer Bodenständigkeit, bis in die kleinsten Einzelheiten genau, lebendig vor Augen führen. So vermögen wir unsere älteste Geschichte, von der wir bis jetzt nur auf Grund des biblischen Wortes allein eine Vorstellung gewinnen konnten, in ihrer greifbaren Wirklichkeit zu sehen.

Diese zwei Welten, die des geschriebenen Wortes und die der gestalteten Form, ergänzen sich in glücklichster Weise, und auf dem Wege der engsten Verbindung von Bild und Text haben wir in diesem Werke versucht, einen Beitrag zu einer neuen, sinnfälligen Anschauung der Bibel und somit auch zu einer Verlebendigung des Bibelstudiums und -unterrichts zu geben. Die „Erläuterungen zu den Abbildungen", die sich an die neun Kapitel des Bilderatlasses anschließen, wollen die Abbildungen nicht nur erläutern, sondern sie auch an die zu ihnen gehörenden, wörtlich angeführten Bibelstellen anschließen, sie gewissermaßen organisch mit ihnen verbinden.

Neben den archäologischen Illustrationen bringen wir in unserem Atlas moderne und ältere Landschaftsbilder aus dem Morgenlande, vornehmlich aus Palästina, sowie Bilder aus dem palästinensischen Pflanzen- und Tierreich, damit auch Schauplatz und äußerer Rahmen der entscheidendsten Ereignisse unserer Geschichte dem Betrachter in ihrer geschichtlichen Wirklichkeit entgegentreten. Die beigefügten geographischen Karten geben überdies eine genaue Orientierungsmöglichkeit über die Veränderungen in den territorialen Besitzverhältnissen, die im Laufe der vielen Jahrhunderte seit dem Eindringen des Volkes Israel in das Land Kanaan bis zum Untergange des jüdischen Staates (im Jahre 70) sowohl im alten Orient überhaupt als auch innerhalb der Grenzen Palästinas vor sich gegangen sind. Ein ausführliches Sach- und Namenregister macht es leicht möglich, die Abbildungen des gesuchten Gegenstandes im Bilderteil sowie auch die auf ihn sich beziehenden Erläuterungen und entsprechenden Bibelstellen im begleitenden Texte aufzufinden.

Dem vorliegenden Werk ist eine unter dem Titel „Sechioth ha'mikra" im Verlage „Dwir-Mikra" in Berlin erschienene hebräische Ausgabe zugrunde gelegt. Bei der Veranstaltung der erweiterten und umgearbeiteten deutschen Ausgabe stand mir Dr. A. Steinberg hilfreich zur Seite; ich spreche ihm an dieser Stelle für seine fördernde Mitarbeit meinen herzlichsten Dank aus.

Bei der Zusammenstellung des Bilderteils und bei der Abfassung des erläuternden Textes stellte mir der Leiter der orientalischen Abteilung der Staatsbibliothek in Berlin, Prof. Dr. Gotthold Weil, deren Bücherschätze und Sammlungen in freundlichster Weise zur Verfügung, wofür ich ihm zu wärmstem Danke verpflichtet bin.

Viele der im Auftrage der englischen Gesellschaft zur Erforschung Palästinas (Palestine Exploration Fund) publizierten Abbildungen werden hier mit Genehmigung der Gesellschaft, der ich hiermit meinen besonderen Dank dafür ausspreche, zum ersten Mal der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die betreffenden Abbildungen sind im beigegebenen Verzeichnis durch ein * gekennzeichnet.

Zum Schlusse sei noch Herrn Davis Trietsch, Berlin, für den Hinweis auf einige Aufnahmen palästinensischer Landschaften, darunter auf die Aufnahmen aus der Vogelperspektive, Herrn Dr. Fritz Bodenheimer, Tel Aviv, für manchen wertvollen Rat und Herrn Dr. Georg Landauer, Berlin, für die Überlassung einiger palästinensischer Originalaufnahmen herzlich gedankt.

INHALTSVERZEICHNIS

BILDERATLAS

Erstes Kapitel / Das Land . . . . . 9—37
Zweites Kapitel / Pflanzen- und Tierreich . . . . . 38—51
Drittes Kapitel / Israel unter den Völkern . . . . . 52—56
Viertes Kapitel / Geschichtliches . . . . . 57—74
Fünftes Kapitel / Gewichte und Münzen . . . . . 75—78
Sechstes Kapitel / Profane Altertümer . . . . . 79—98
Siebentes Kapitel / Sakralaltertümer . . . . . 99—123
Achtes Kapitel / Kunst . . . . . 124—131
Neuntes Kapitel / Schrift- und Schreibkunst . . . . . 132—136

ERLÄUTERUNGEN

Erstes Kapitel / Das Land . . . . . 137—148
Zweites Kapitel / Pflanzen- und Tierreich . . . . . 149—158
Drittes Kapitel / Israel unter den Völkern . . . . . 159—163
Viertes Kapitel / Geschichtliches . . . . . 164—178
Fünftes Kapitel / Gewichte und Münzen . . . . . 179—182
Sechstes Kapitel / Profane Altertümer . . . . . 183—197
Siebentes Kapitel / Sakralaltertümer . . . . . 198—207
Achtes Kapitel / Kunst . . . . . 208—215
Neuntes Kapitel / Schrift- und Schreibkunst . . . . . 216—222
Bilder und Texte . . . . . 223—227

ANHANG

Verzeichnis der Abbildungen . . . . . 231—234
Quellennachweise . . . . . 235—236
Sach- und Namenregister . . . . . 237—240
Landkarten: Palästina zur Zeit der Entstehung des israel. Königtums;
Der vordere Orient unter persischer Herrschaft;
Die Reiche der Seleuciden und Ptolemäer (Palästina z. Zt. der Makkabäer und z. Zt. des Aufstandes, 66—70 d. chr. Aera).

1. Am Ufer des Nil

2. Die große Pyramide des Pharao Cheops

3. Die große Sphinx (bei Gizeh, in der Nähe von Kairo)

4. Ruinen des Tempels von Karnak in Oberägypten

5. Das Sinaigebirge (Serbal)

6. Die Schlacht von Petra an der Grenze der Sinaiwüste und Edoms

7. Mosesbach in der Nähe von Sela (Petra) in Edom

8. Die Jordanquelle in der Nähe von Dan

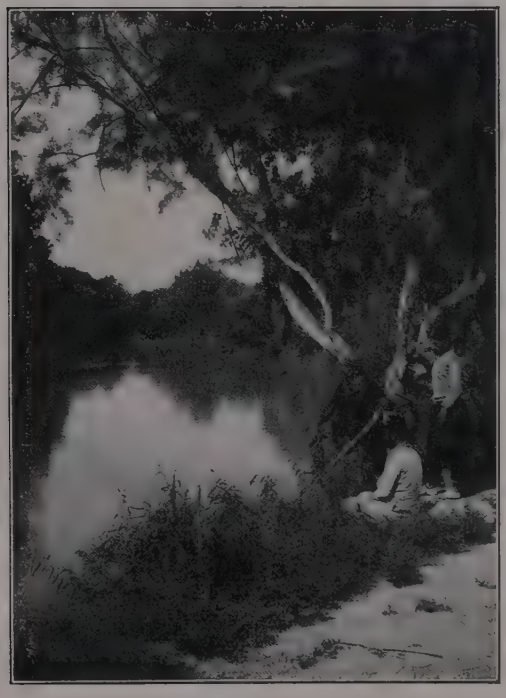
9. Meromsee

10. Genezarethsee

11. Die Jericho-Ebene von Westen

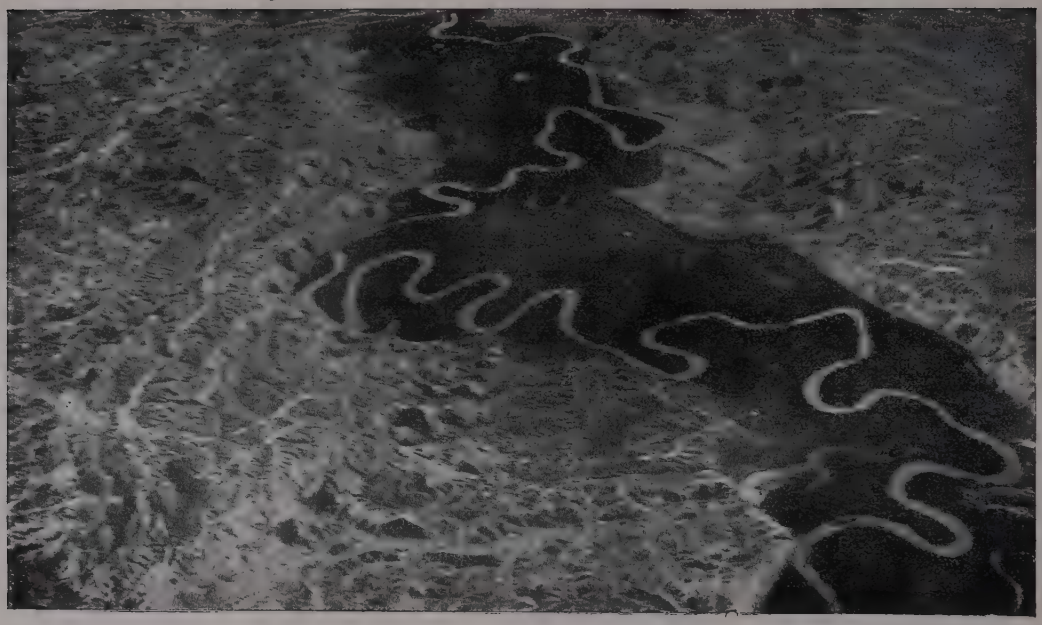
12. Der Jordan (etwa 30 km nördlich von Jericho)

13. Ufer des Jordan (etwa 15 km nördlich von Jericho)

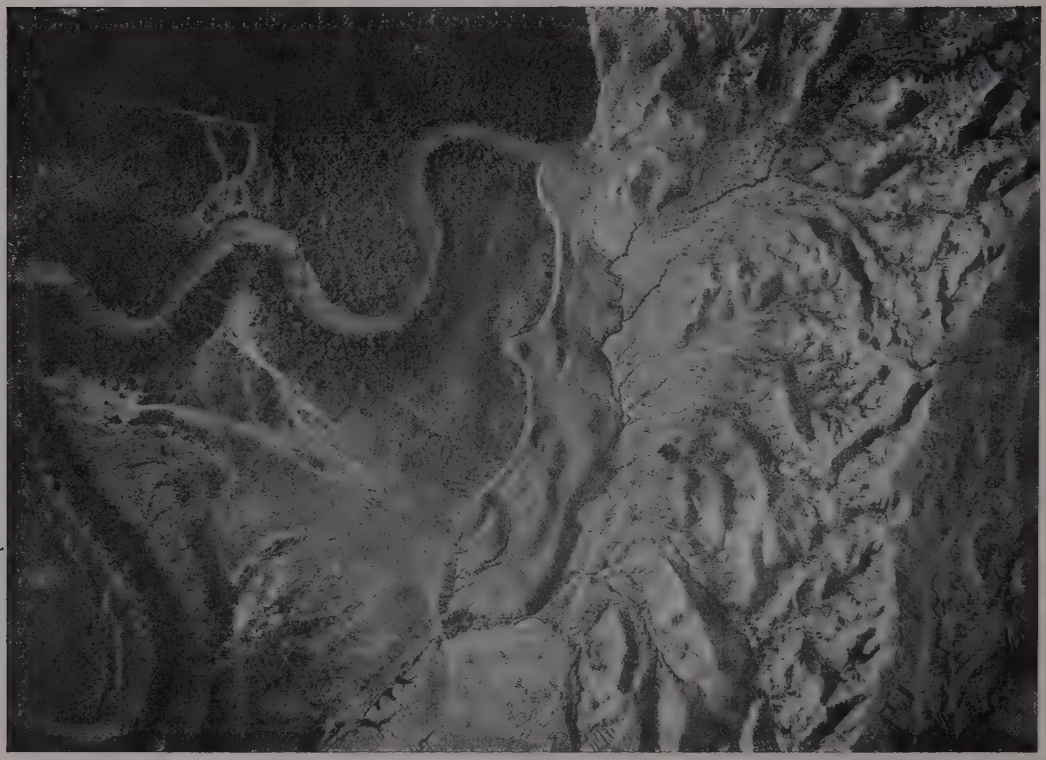


14. Der Jordan bei seiner Mündung in das Tote Meer

15. Das Tote Meer



16. Die Jordan-Aue in der Nähe von Jericho aus der Vogelperspektive



17. Die Jordanufer bei Beth Hogla aus der Vogelperspektive

18. Der Berg Hermon

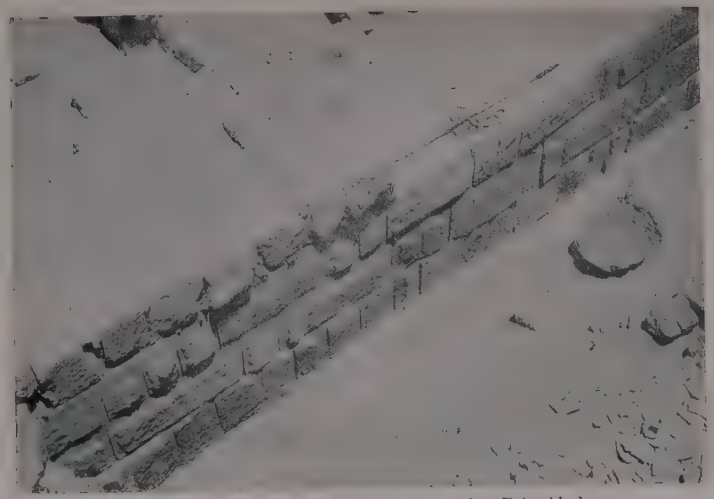
19. Libanonwald

20. Tyrus

21. Sidon

22. Der Berg Karmel und die Bucht von Akko

23. Das Ephraimgebirge



24. Überreste einer Steinmauer aus der Zeit Ahabs

25. Toreingang zwischen Türmen aus der Zeit des Herodes

26. Eine Basilika mit Säulen aus der Zeit des Herodes

27. Freitreppe eines römischen Tempels aus der Zeit des Kaisers Septimius Severus mit Altarüberresten im Vordergrunde

Die Ausgrabungen in Samaria

28. Sichem zwischen den Bergen Gerisim und Ebal

29. Mizpa

30. Bethel

31. Silo

32. Jerusalem vom Berge Zophim aus gesehen

33. Der Ölberg

34. Jerusalem vom Delberge aus

35. Der sogen. „Davidsturm“ in Jerusalem (der Phasaelturm aus der Zeit des zweiten Tempels)

36. Die Zionsburg

37. Die Gichonquelle

38. Siloahteich

39. Hiskiateich

40. Jerusalem und seine Umgebung aus der Vogelperspektive

41. Die Königsgräber

42. Das „Absalomgrab" (nach der Freilegung des Denkmals bis zur Basis)

43. Die Gräber im Tale Kidron

44. Das „Rahelgrab"

45. Teich Salomos

In der Umgegend von Jerusalem

46. Bethlehem in Judäa aus der Vogelperspektive

47. Hebron

48. Die judäische Wüste östlich von Bethlehem aus der Vogelperspektive

49. Die Wüste Juda

51. Der Bach Krith

50. Der Paß von Michmas

52. Gaza

53. Askalon

54. Asdod

Philistäische Städte

56. Der Berg Sodom

55. Der Fluß Arnon bei seiner Mündung ins Tote Meer

57. Der Jarmuk-Wasserfall

58. Brücken über dem Jarmukfluß

59. Galiläische Berge und Höhlen nördlich von Tiberias

60. Caesarea

61. Gerasa

62. Betar

63. Jabne

Vier aus der Zeit des zweiten Tempels berühmte Ortschaften (aus der Vogelperspektive gesehen)

64. Ein Bergpfad in Judäa

65. Straße von Jerusalem nach Sichem

66. Am Fuße des Hermon

67. Eine Karawane auf dem Hermonberge

Palästinensische Straßen

68. Ruinen der Stadt Kelach oder Nimrod

69. Die Stätte, an der sich einst Babylon erhob (Tell-Babel)

70. Die durch die Ausgrabungen bloßgelegte Residenz Nebukadrezzars in Tell-Babel

71. Weizen

72. Gerste

73. Hirse

74. Linsen

75. Koloquinten

76. Mannazweig

77. Baumwollpflanze

78. Flachs

79. Papyrus

80. Schilfrohr

81. Laugensalzpflanze

83. Myrrhe

82. Weihrauchpflanze

84. Ladanum

85. Narde

86. Wermuth

87. Balsam

88. Rizinuspflanze

89. Liebesäpfel

90. Weinstock

91. Mandelblüte und -Frucht

92. Feige

93. Granate

94. Maulbeerfeige

97. Dattelpalme

95. Olivenzweig

96. Iris

98. Anemone

99. Johannisbrotbaum

100. Terebinthe

101. Ginsterstrauch

102. Ysop

103. Eiche

104. Tamariske

105. Stechdorn

106. Distel

107. Platane

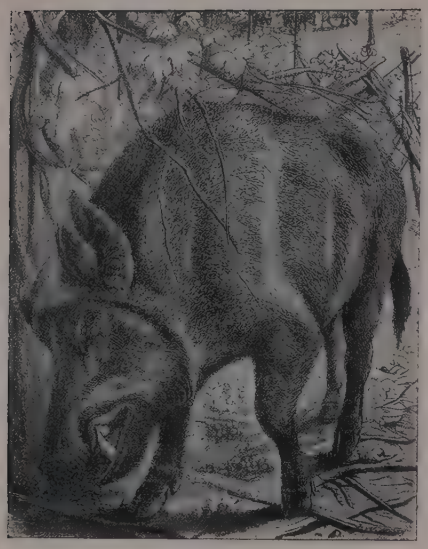
108. Zypresse

109. Kiefer

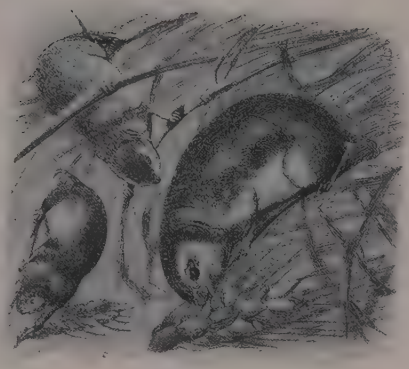
110. Kamele

111. Viehherden

112. Wildesel



113. Waldschwein



114. Feldmäuse

115. Säbelantilope

116. Damwild

117. Steinböcke

118. Klippdachse

119. Gazellen

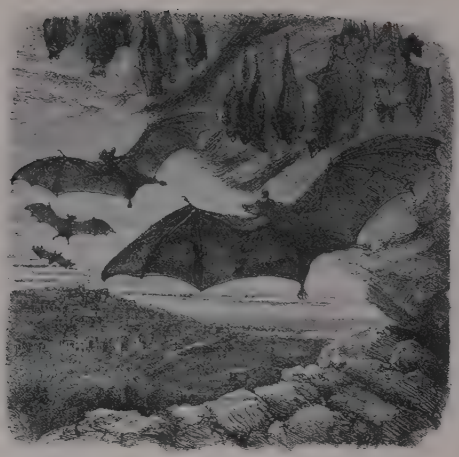
120. Kuhantilopen

122. Panther

124. Nilpferde

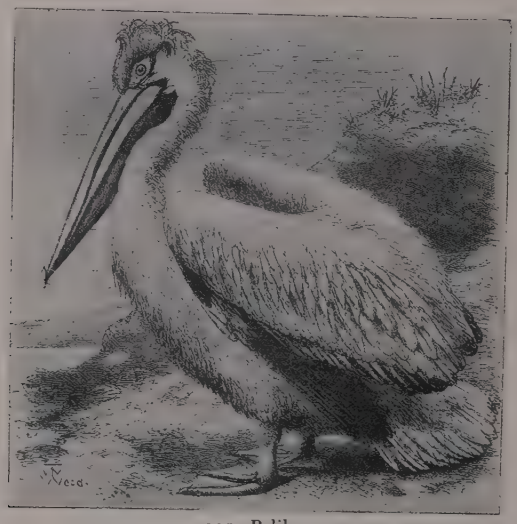
121. Antilopen

123. Schakale



125. Fledermäuse

126. Adler

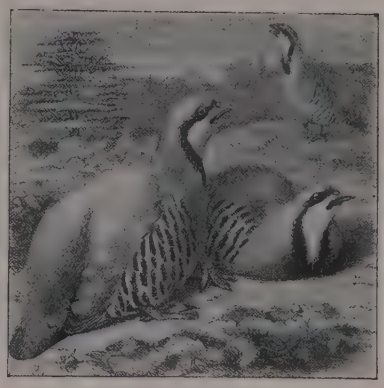


127. Pelikan

128. Kauz

129. Rabe

130. Strauß



131. Rebhühner

132. Schwalben

133. Turteltaube

134. Pfauen

135. Fischreiher

136. Kraniche

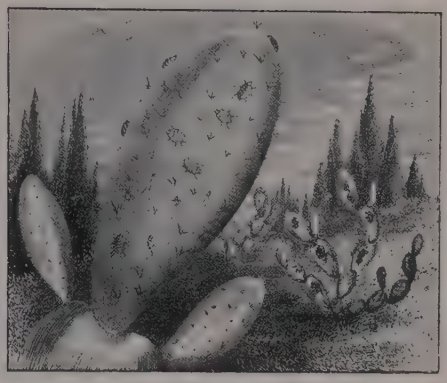
137. Sperling

138. Eidechse und Chamäleon

139. Schlangen (Otter und Hornviper)

140. Heuschreckenschwarm (aufgenommen in Jerusalem während der großen Heuschreckenplage im Jahre 1915)

142. Horniß

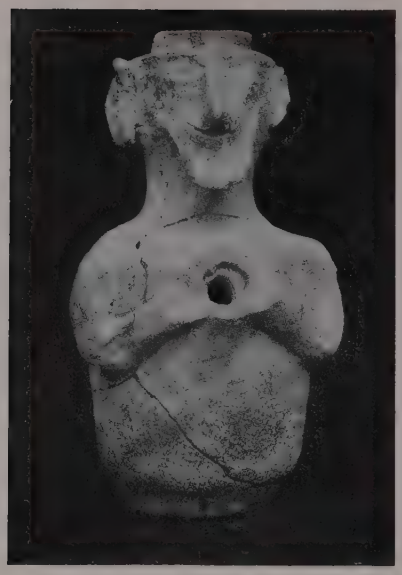


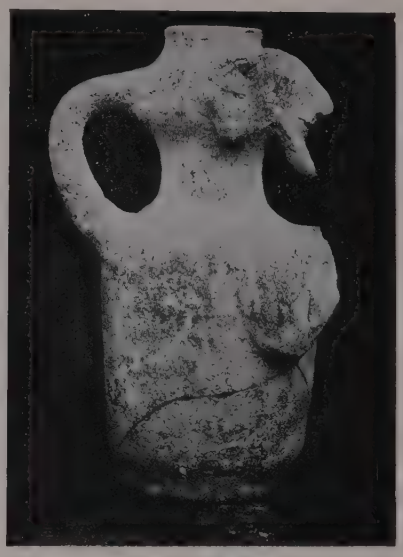
143. Karmesinschildlaus

144. Purpurschnecken-Muschel

141. Wanderheuschrecke

145. Skorpion





146—147. Tonkrug aus Beth Schemesch, eine israelitische Figur darstellend

148. Von Assyrern gefangene Israeliten beim Lastentragen

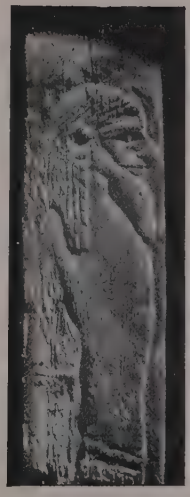
150. Kopf eines Assyrers

149. Israelitische Männer und Frauen in assyrischer Gefangenschaft

151. Sumerer (aus dem Lande Sinear)

152. Sumerische Frau

153. Die Schassu, Nomaden aus der Sinaiwüste

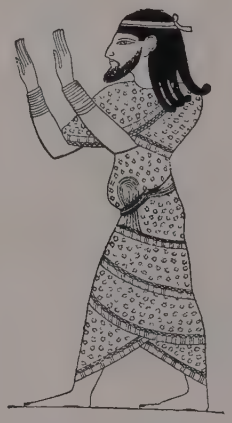


155. Ein semitischer Gefangener in Aegypten

154. Kanaanitische Frauen aus Askalon

156. Amoriter

157. Kopf eines Israeliten aus Gath



158. Syrischer Friedensbote

159. Libyer

160. Philister

161. Gefangene Philister

162. Phönizier mit Ehrengaben für Aegypten

163. Hetiterkopf

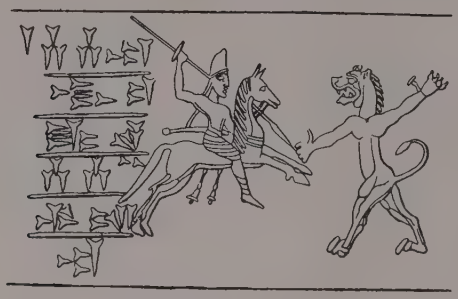
164. Hetitischer Krieger

165. Aegypter

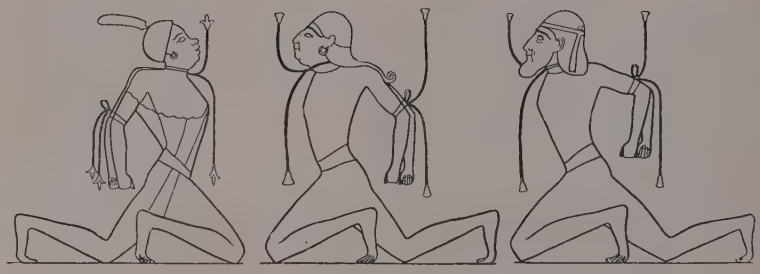
166. Aegypter (Schnitzbildnis)

167. Aethiopier

168. Persischer Krieger

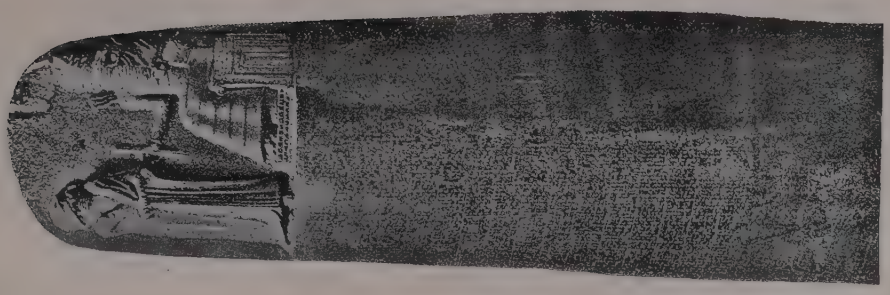


169. Medischer Reiter (Siegelabdruck)



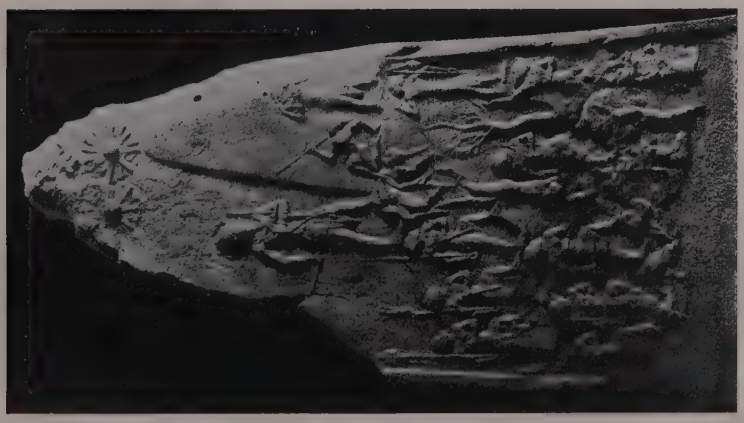
170. Gefangene in Aegypten: Aethiopier, Hetiter, Amoriter

171. Japhetide aus dem Abendlande (Abbildung auf dem Grabmale des Pharao Menephtah)



174. Die Stelle Hammurabis mit den darauf eingemeißelten Gesetzen

173. Der babylonische König Hammurabi



172. Denksäule des babylonischen Königs Naram-Sin

175. Hammurabi vor dem Sonnengott (Detail der Abb. 174)

176. Pharao Semerheth zerschmettert den Schädel eines semitischen Nomaden

177. Pharao Amenemheth IV. in Sphinxgestalt

178. Pharao Tuthmosis IV. in Sphinxgestalt zerstampft seine semitischen Feinde

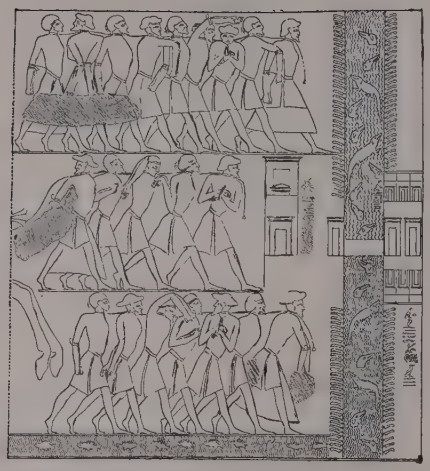
179. Eine Karawane semitischer Auswanderer mit ihrem Führer Abschai an der Spitze begibt sich nach Aegypten

180. Auswanderer aus Kanaan bitten Haremheb, den Vizekönig des Pharao Amenhotep IV., um Aufnahme in Aegypten

181. Kanaanitische Gefangene ziehen in einer Prozession an dem Pharao Haremheb vorbei

182. Überreste von Vorratskammern in Pithom

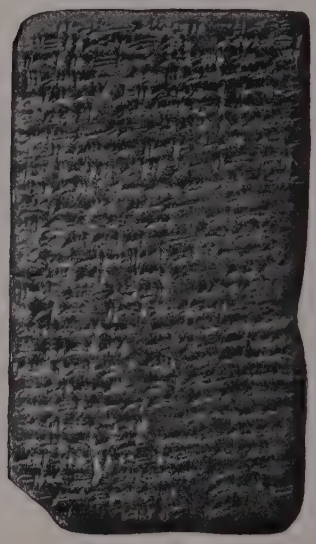
183. Aegyptische Sklaven speichern Getreide in Scheunen auf



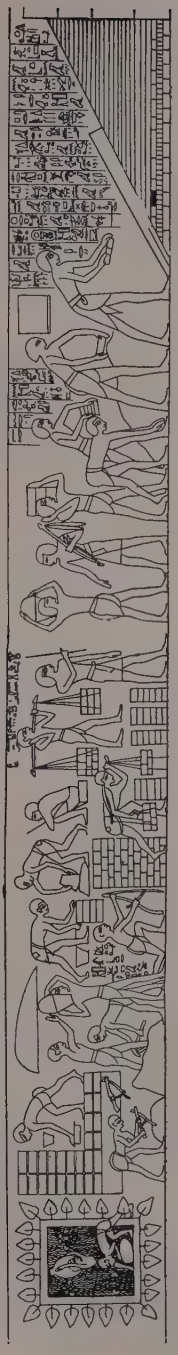
184. Eine Prozession gefangener Semiten zieht an Pharao Sethos I. vorbei

185. Gefangene in Aegypten bei der Feldarbeit (in der Mitte ein gefangener Semit)

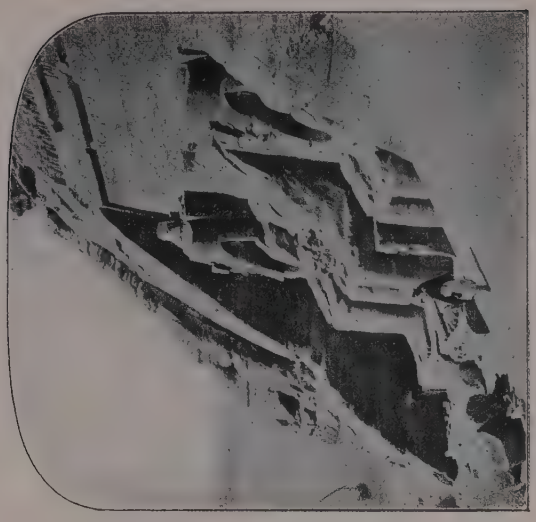
186. Verzeichnis der 119 von Tuthmosis III. im Lande Kanaan eroberten Städte



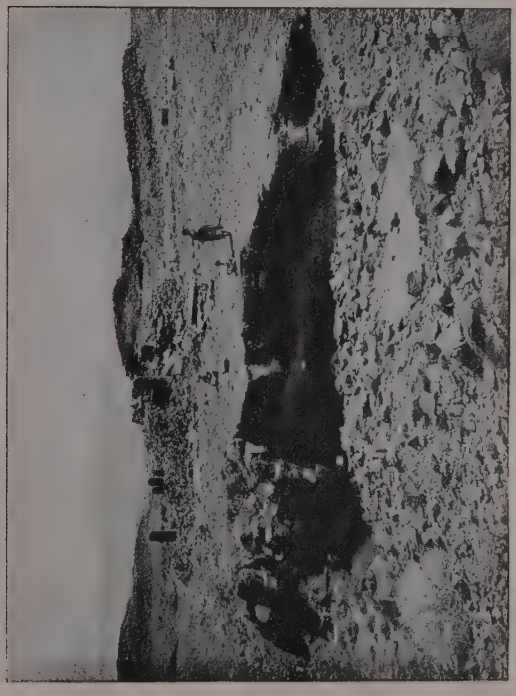
187. Ein Brief in Keilschrift von Abdichiba, dem Fürsten von Jerusalem, an den Pharao von Aegypten



188. Gefangene in Ägypten bei der Herstellung von Lehmziegeln

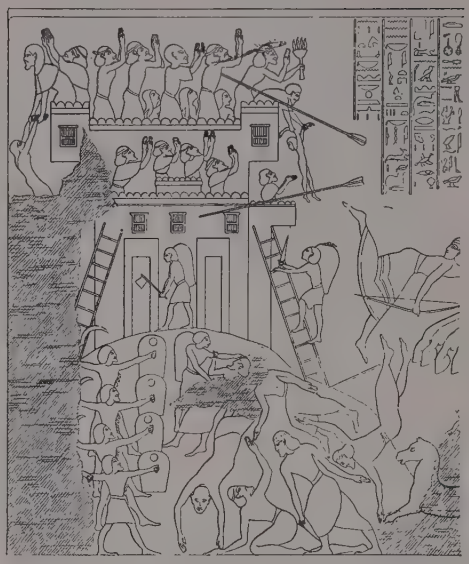


190. Zwei Bildsäulen Ramses II.



189. Überreste von Erzgruben in der Sinaiwüste

191. Statue Ramses II. in jugendlichem Alter



193. Ramses II. erobert das kanaanäische Askalon

Ramses Menephtah

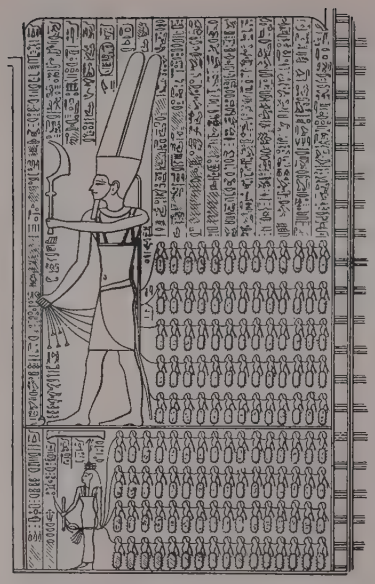
194. Namen ägyptischer Pharaonen in Hieroglyphenschrift

192. Kopf der Mumie Ramses II.

195. Pharao Menephtah

196. „Israelstele“ — Denksäule des Pharao Merneptah, auf der zuerst der Name „Israel“ vorkommt

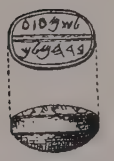
197. Überreste der Mauer von Jericho



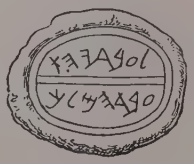
198. Ägyptische Götter geben palästinensische Städte in die Hand des Pharao Schischak (die Städte sind durch menschliche Gestalten versinnbildlicht)

199. Detail der vorhergehenden Abbildung (eine der Figuren trägt die Inschrift: „Besitz Abrams")

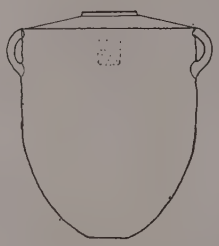
200-203. Stempel auf in Palästina gefundenen Gefäßen mit der Aufschrift „des Königs"



204. Siegel des „Schema, Dieners des Königs"



205. Siegel des „Abadjahu, Dieners des Königs"



208. Vase des Osorkon, nach deren Bruchstücken rekonstruiert

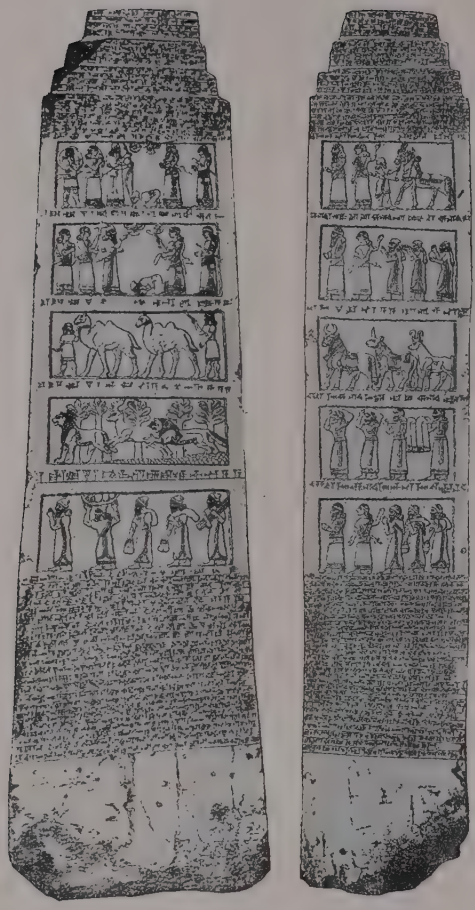
206. Scherben einer ägyptischen Vase aus Samaria mit Spuren eines ägyptischen Siegelabdrucks

207. Siegel des Pharao Osorkon II., des Zeitgenossen Ahabs

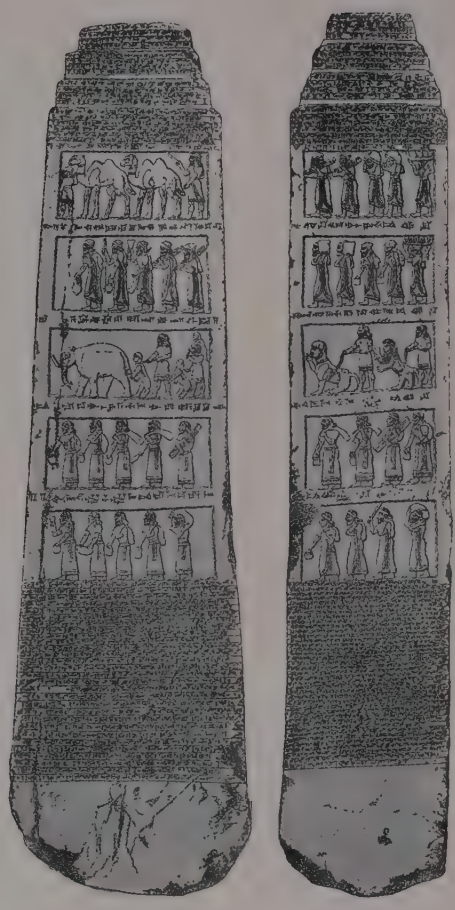
209. Denkstein des moabitischen Königs Mesa

210. Stein mit der Siloah-Inschrift

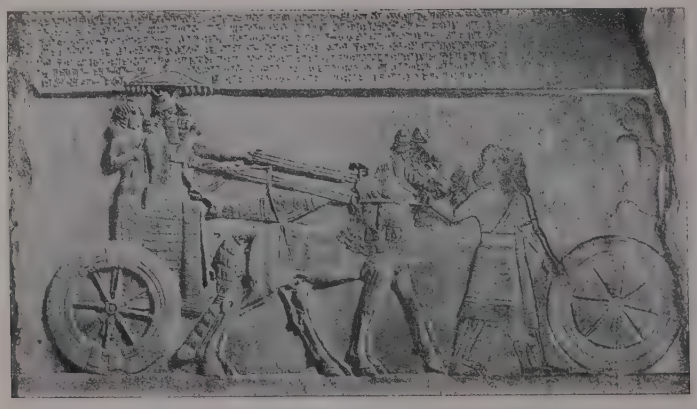
211. Obelisk des assyrischen Königs Salmanassar II.



212. Der Obelisk Salmanassars II.
(Vorder- und rechte Seitenansicht)



213. Derselbe Obelisk (von hinten und von der linken Seite aus gesehen)



214. Der assyrische König Tiglat-Pileser in seinem Kriegswagen

215. Denksäule des babylonischen Königs Merodach-Baladan

216. Der assyrische König Sargon mit seinem Adjutanten

217. Der assyrische König Sanherib vor Lachis und die vor ihm niederknieenden Stadtgesandten

218. Die Belagerung Jerusalems durch Sanherib

219. Gefangene mitsamt der Kriegsbeute ziehen an Sanherib vorbei

220. Sanherib mit seinem Kriegsrosse

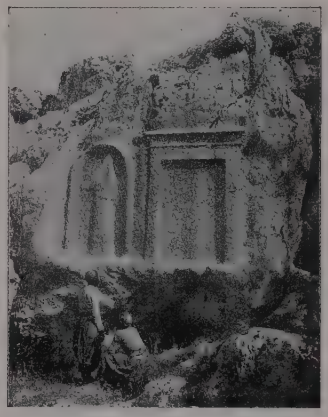
221. Sanheribs Hoflager

222. Die Belagerung von Lachis durch Sanherib

223. Eine jüdische Familie aus Lachis zieht in die Verbannung nach Assyrien

224. Der assyrische König Asarhaddon mit zwei von ihm besiegten und vor ihm niederknieenden Königen (der kleinere ist der äthiopische König Tirhaka)

225. Der äthiopische König Tirhaka (ägyptische Darstellung)



226. Das in einen Felsen eingehauene Standbild des assyrischen Königs Asarhaddon, daneben eine Inschrift des Pharao Ramses II.

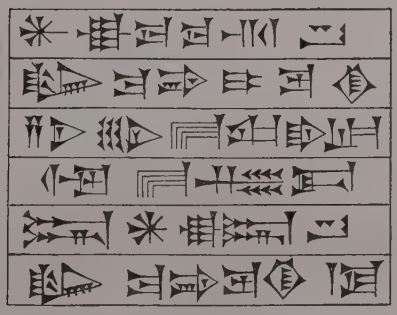
227. In die Verbannung ziehende Frauen mit entblößten Schenkeln (assyrische Darstellung)

228. Löwenjagd des assyrischen Königs Assurbanipal

229. Der assyrische König Assurbanipal

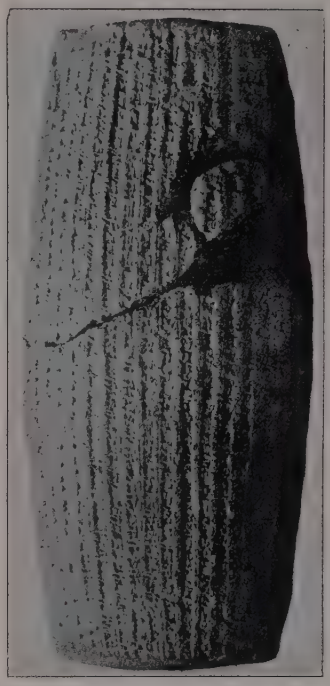
230. Assurbanipal bei einem Gelage

231. Onyx-Gemme aus der Zeit Nebukadrezzars



232. Backstein mit Inschrift des babylonischen Königs Nebukadrezzar

233. Der persische König Kyros in Kerubsgestalt



234. Die Siegesinschrift des persischen Königs Kyros

235. Grabmal des Kyros

236. Reichssiegel des persischen Achämenidenhauses

237. Der persische König Darius I.

239. Siegesdenkmal Darius I. in Behistun

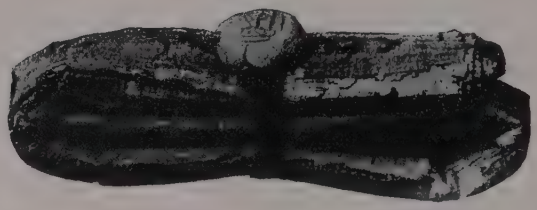
238. Darius I. auf der Jagd (persisches Siegel)

241. Häuserruinen auf Jeb, in denen aramäische Papyri entdeckt worden sind

240. Die bei Syene in Oberägypten gelegene Insel Jeb oder Elephantine

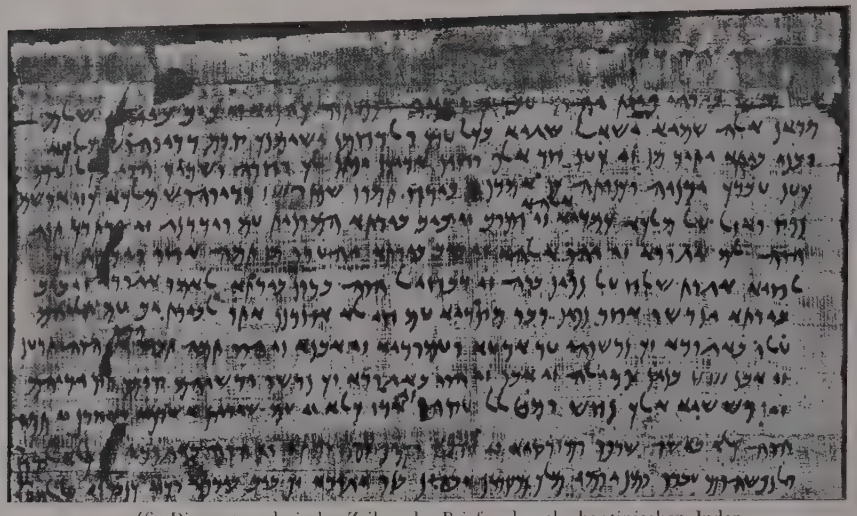
242. Ein in Jeb aufgefundener Krug mit der Aufschrift „Des Königs T."

243. Eine zusammengefaltete Papyrusrolle (von unten gesehen)



244. Dieselbe Papyrusrolle mit dem oben zu sehenden Siegel

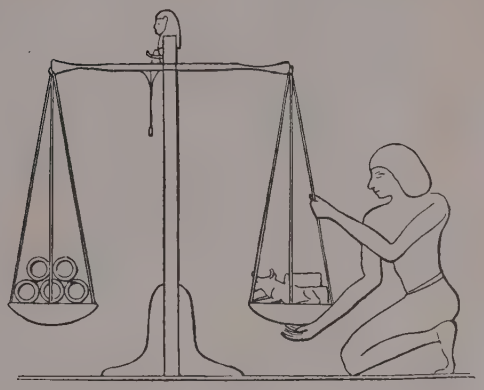
245. Aegyptische Symbole auf dem Siegel der nebenan abgebildeten Rolle



246. Die ersten dreizehn Zeilen des Briefes der elephantinischen Juden an den Statthalter von Juda Bagohi

247. Gewicht in Löwenform mit aramäischer Inschrift (die Inschrift ist in vergrößerter Form noch einmal wiedergegeben)

248. Assyrisches Gewicht in Entenform



249. Das Wägen mit Wagschalen (ägyptische Darstellung)

250. Drachme

251. Münze des ägyptischen Königs Ptolemäus I.

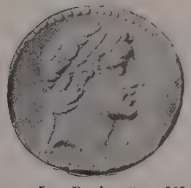
252. Münze Ptolemäus II.

253. Münze Ptolemäus III.

254. Münze zu Ehren der Berenice, der Tochter Ptolemäus II.

255. Münze Ptolemäus IV.

256. Ptolemäus V.



257. Ptolemäus VI.

258. Antiochus III.

259. Seleucus IV.

260. Antiochus IV. Epiphanes

261. Antiochus V.

262. Demetrius I.

263. Alexander Balas

264. Antiochus VI.

265. Trypho

266. Antiochus VII

267. Demetrius II.

268. Antiochus VIII.

269. Antiochus IX.

Münzen der syrischen Könige aus dem Seleucidenhause

270. Simon der Makkabäer

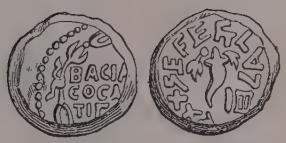
271. Jochanan Hyrkanus

272. Juda Aristobulus

273. Alexander Jannäus

274. Salome Alexandra

275. Alexander II.



276. Mattathias Antigonus

277. Herodes

278. Agrippa I.

279. Julia Agrippina

280. Kaiser Nero

281. Eleasar ben Simon

282. Simon bar Giora

Jüdische und römische Münzen

283. Simon bar Giora

285. Münze des Kaisers Vespasian: Judäa in Gestalt einer Gefangenen

284. Simon bar Giora

286. Kaiser Titus

287. Kaiser Vespasian

288. Römische Münze zu Ehren der X. Legion

289. Bar Kochba

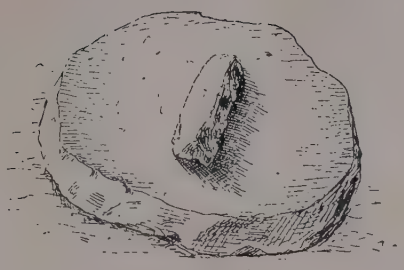
290. Bar Kochba

291. Kaiser Hadrian

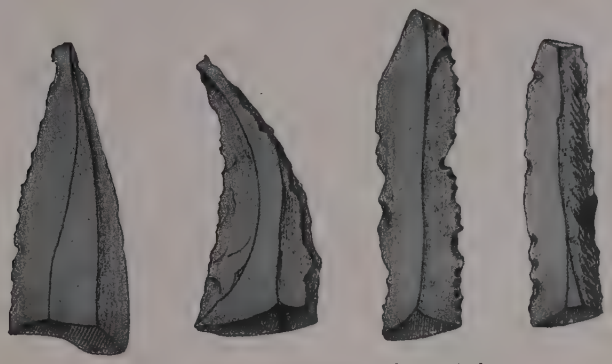
292. Kaiser Hadrian

293. Kaiser Lucius Severus

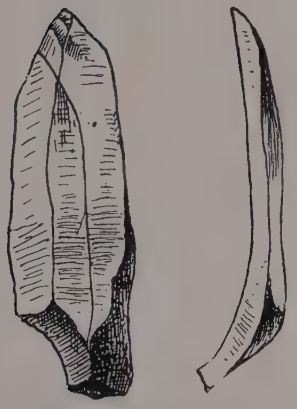
Jüdische und römische Münzen



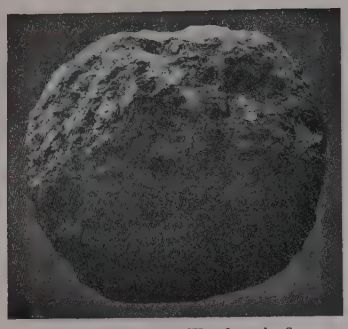
294. Handmühle



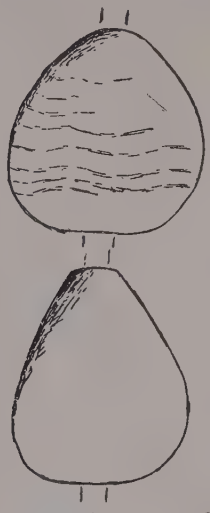
295. Zwei Steinmesser, ein Bohrer und ein Hackmesser



296. Wurfspieß (von zwei Seiten gesehen)



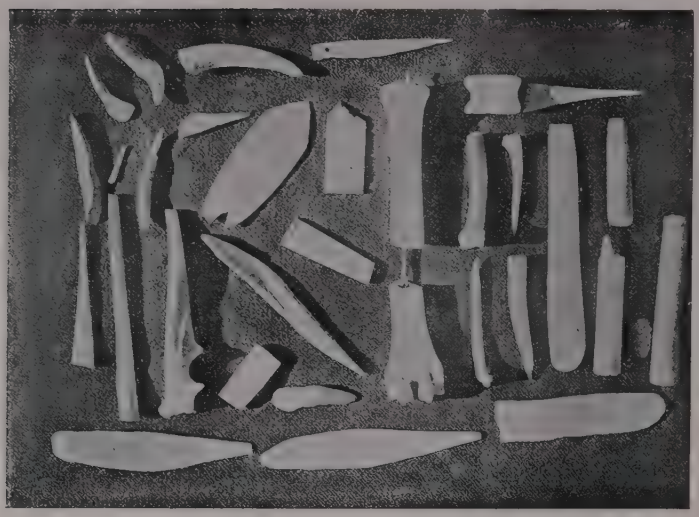
297. Steinernes Wurfgeschoß



298-299. Schleudersteine aus Geser

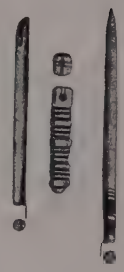
300. Steinerne Spinnrocken, Spindeln und Gewichte

Steingeräte



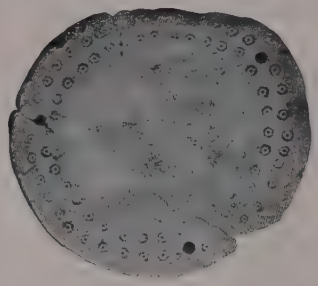
301. Knochengeräte aus Megiddo

302. Nadelbehälter aus Knochen



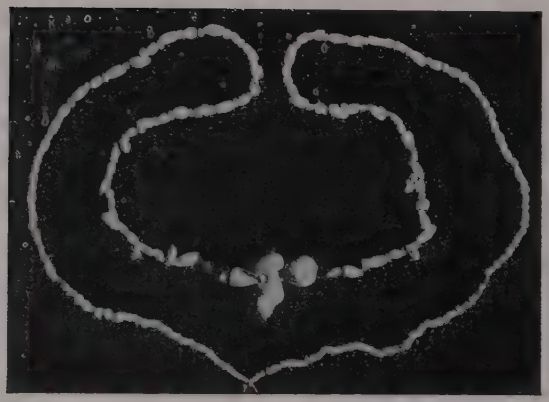
303. Zwei Knochennadeln und dazwischen eine Spule aus Knochen

304. Schabmesser aus Knochen



305. Teller (oder Wagschale) aus Knochen

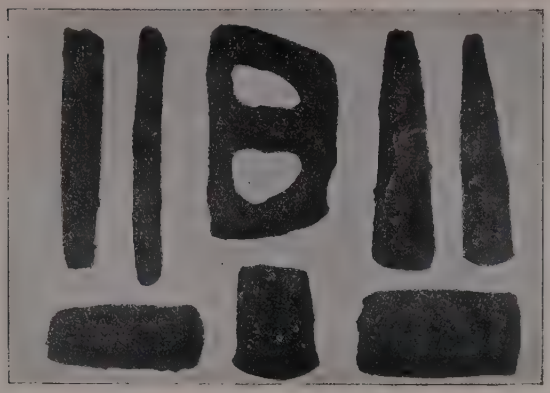
306. Gazellenhörner als Bohrer



307. Halskette aus verschiedenartigem Material zusammengesetzt (Jericho)

308. Knochengeräte aus Samaria

Knochengeräte



309. Kupfergeräte

310. Bronzegeräte

311. Axt

312. Kupferne Spießspitze

313. Schwert aus Geser

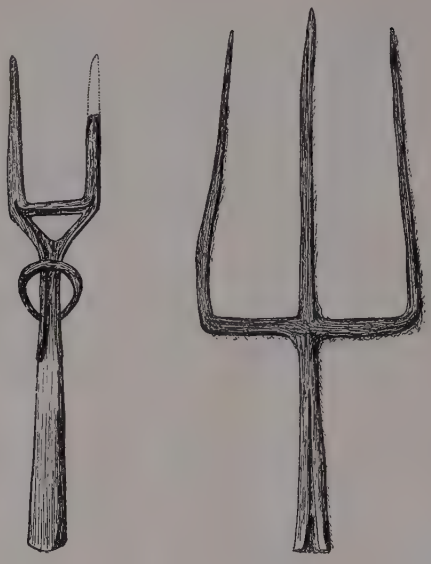
314. Bronzemeißel

315-316. Bronzemesser

317-318. Eiserne Messer

Metallgeräte

319. Eisengeräte aus Samaria



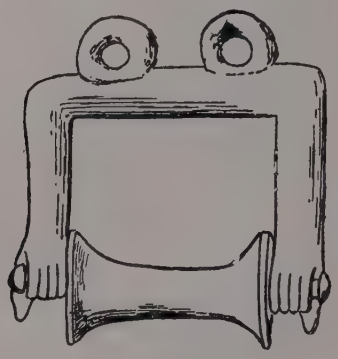
320-321. Bronzegabeln

322. Zangen aus Lachis

323. Eine Schmiede (ägyptische Darstellung)

324. Krummer Säbel mit Überresten eines elfenbeinernen Griffes (Geser)

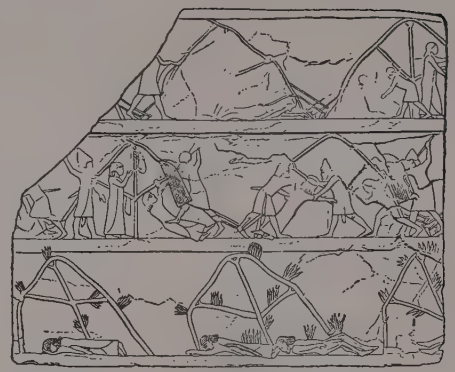
325. Schwert des babylonischen Königs Raminirari I.



326. Bronzewinde

Metallgeräte

327. Nomadenzelte



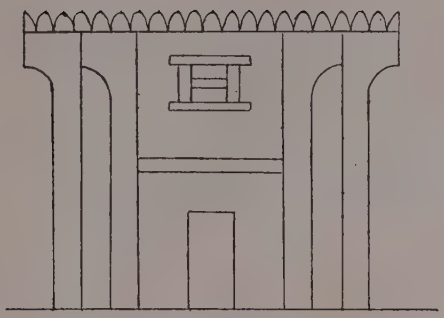
328. Zelte nach einer assyrischen Darstellung

329. Das aus einem Felsen gehauene „Grab der Pharao-Tochter“ (Jerusalem)

330. Nachthütte im Felde

331. Die Ruinen von Jericho

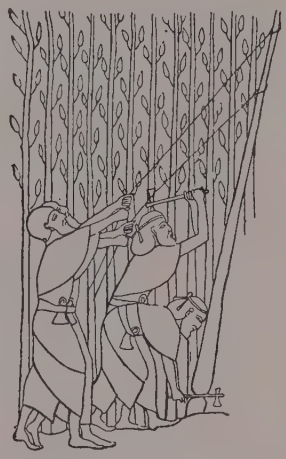
332. Sockelschicht des Beltempels im babylonischen Nippur, dem biblischen Kalne



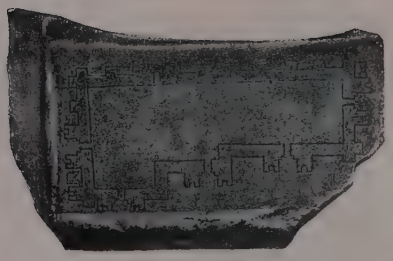
333. Kanaanitischer Turm mit Zinnen (assyrische Darstellung)

334. Kanaanitische Wasserleitungsanlage (Geser)

335. Mauer in Megiddo



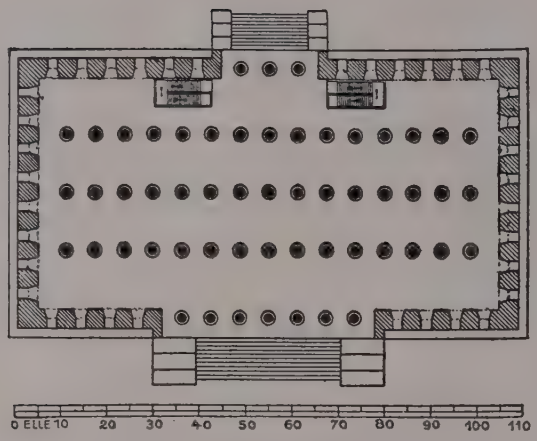
336. Syrische Fürsten fällen Bäume auf dem Libanon



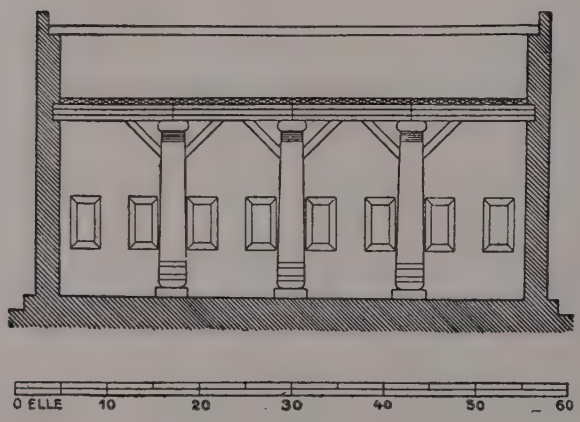
337. Ein aus der Sumererzeit stammender Bauplan einer Festung

338. Assyrische Kriegsleute fällen Bäume an einem Flußufer

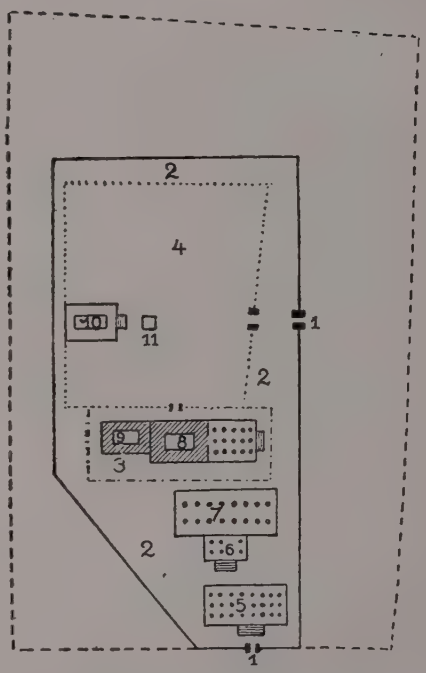
339. Assyrische Kriegsleute schaffen Libanonholz herbei



340. Plan des salomonischen Libanonwaldhauses (Grundriß)



341. Plan des Libanonwaldhauses (Querschnitt)

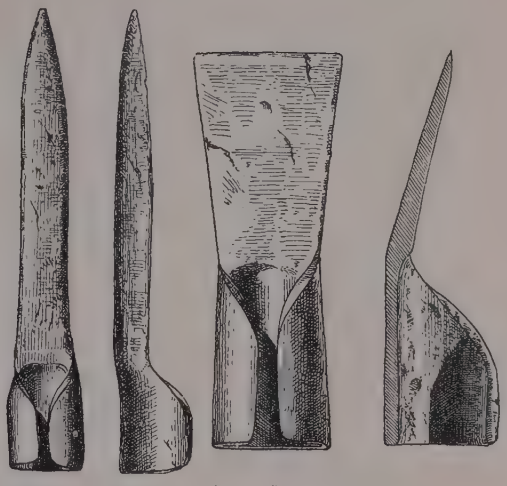


342. Lageplan der salomonischen Bauten:

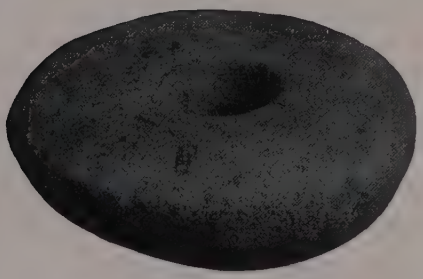
1. Eingang; 2. Der große Hof;
3. Palasthof; 4. Tempelhof;
5. Libanonwaldhaus; 6. Säulenhalle;
7. Thronhalle; 8. Palast Salomos;
9. Palast der Pharaotochter;
10. Tempel; 11. Altar

343. Aegypter bei der Feldarbeit

344. Sichel



345. Pflugeisen



346. Mühle mit Mühlstein

347. Steingeräte zum Zerreiben und Zerstoßen

348. Eine Korn zerreibende Frau

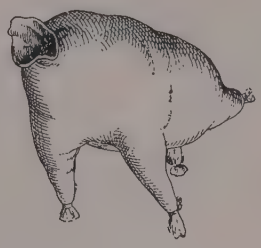
349. Das Brotbacken; ägyptische Darstellung)

350. Hofdiener bringen für den assyrischen König als Speise Granatäpfel und Heuschrecken

351-352. Aegyptische Bäcker tragen auf dem Kopfe Körbe mit Backwerk

353-354. In Taanak und in Geser ausgegrabene Ölkeller

355. Weinkelterung in Aegypten



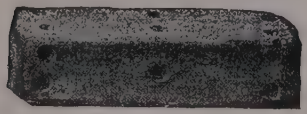
356. Schlauch (moderne palästinensische Form)

357. Diener bringen für den assyrischen König Wein (in einem Schlauche und in Schalen)

358. Umfüllung des Weines in Aegypten

359. Aegyptische Tischlerei

360. Gastmahl (Darstellung aus Cypern)

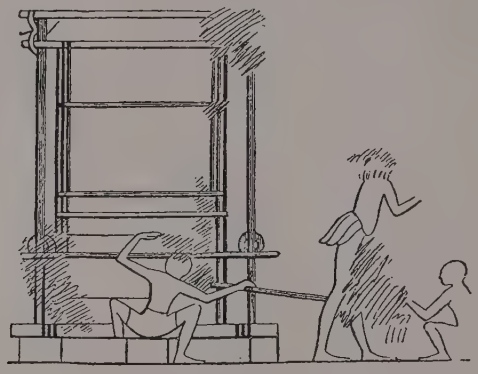


361. Spielstein, „Pur“ (gefunden in Susa)

362. Spielstein in Form eines Turmes mit einer Leiter

363. Das Entwirren und Spinnen des Flachses (in Aegypten)

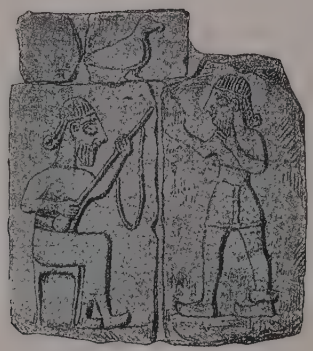
364. Eine spinnende Sumererin



365. Stehender Webstuhl

366. Aegyptische Schuster bei ihrem Handwerk

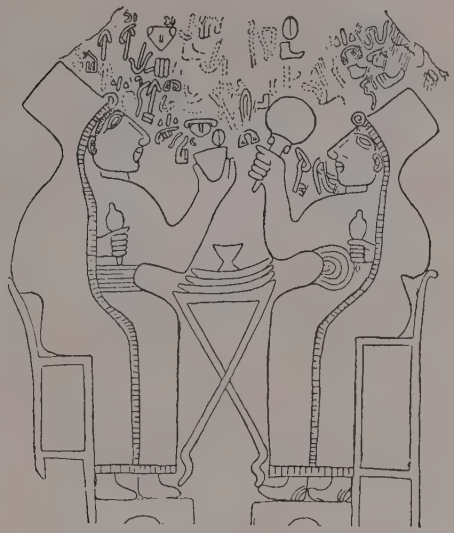
367. Aegyptische Gerber an der Arbeit



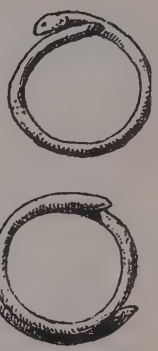
368. Kurze Hemden mit Ärmeln
(hetitische Darstellung)

369-413. In Geser aufgefundene Schmuckgegenstände aus Gold, Silber und Edelsteinen

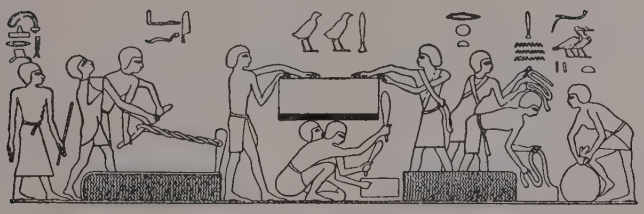
414. Semit mit befranstem Schurz



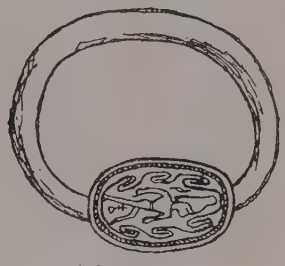
415. Hetiterinnen in langen Kleidern



416. Zwei Bronzeringe



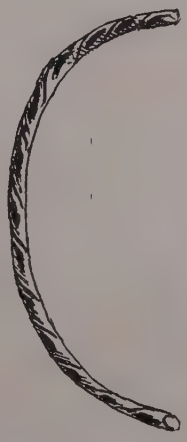
417. Wäscherei in Aegypten



418. Bronzering

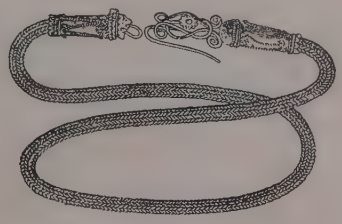
419. Basaltschüsselchen zum Zerreiben der Schminke

420. Babylonischer Goldschmuck mit Halbmond (links)

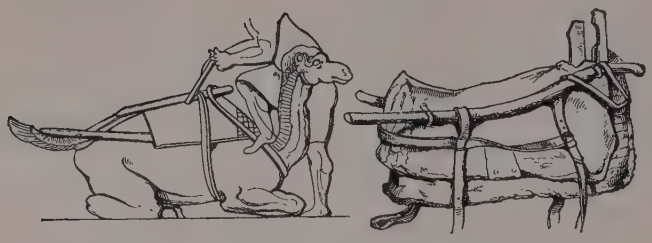


421. Bruchstücke eines Armbandes aus gedrehtem Bronzedraht

422. Bruchstück einer Bildsäule aus Cypern mit beringten Fußzehen



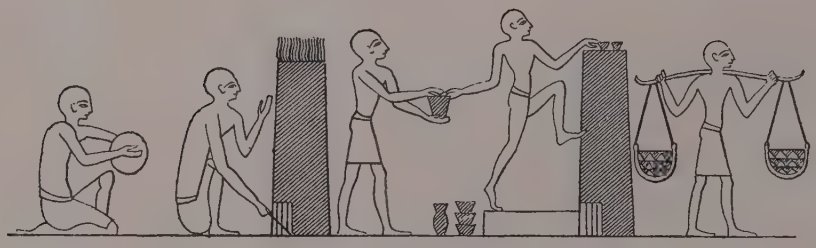
423. Goldene Kette



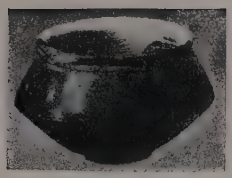
424. Kamelsattel

425. Kamel und Kameltreiber

426. Reisende Familie während der Rast (assyrisches Bild)



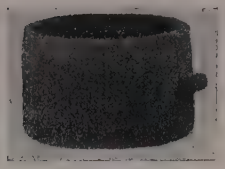
427. Die Töpferei



428. Glasierter Topf mit rundem Sockel

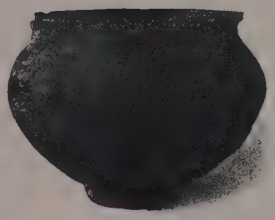
429-430. Zwei glasierte Krüge

431. Kochtopf

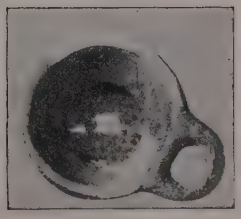


432. Topf mit senkrechten Wänden

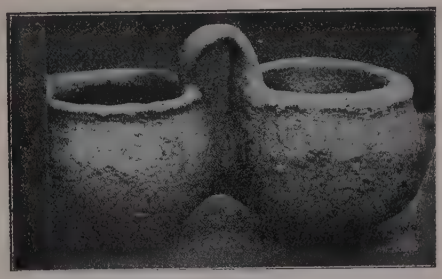
433. Zierlicher Krug von Künstlerhand



434. Großer Kochtopf

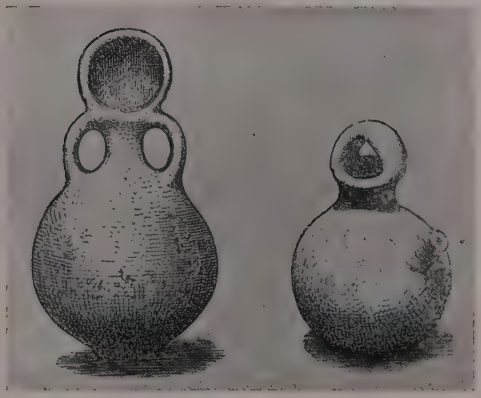


435. Sieb

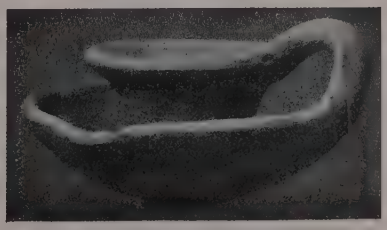


436. Doppeltopf (zwei durch eine Röhre verbundene Gefäße)

437. Seiher



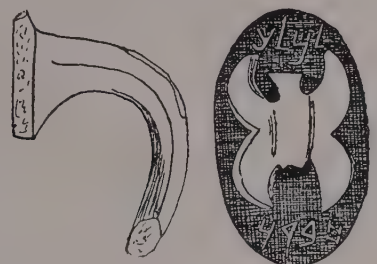
438. Krug mit angesetztem Trinkbecher (links) und ein Krug zum tragen an einer Schnur (rechts)



439. Zwei ineinander gefügte Gefäße mit gemeinsamem Handgriff

440. Lampen von einfachster Form

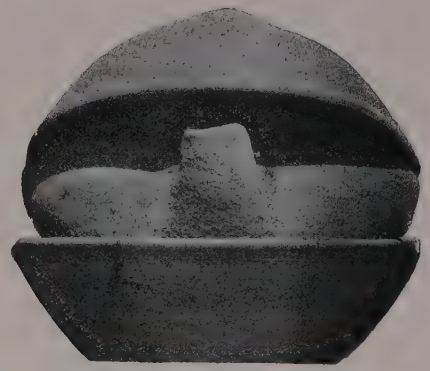
441. Entwicklungsstadien der alten Lampe



442. Krughenkel mit Stempel, der die Aufschrift trägt: „Des Königs von Hebron“ (der Stempel ist rechts in vergrößerter Form wiedergegeben)

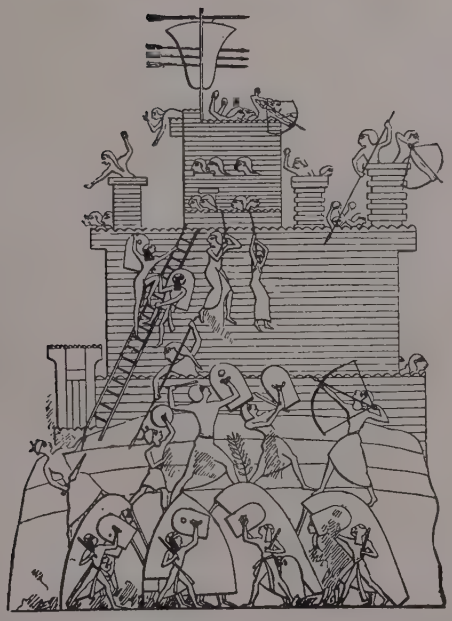
443. Lampen (links eine ägyptische, rechts eine aus Kreta)

444. Drei Krughenkel mit königlichen Stempeln



445. „Seelenlampe“ aus Geser

446. Mauer von Jericho

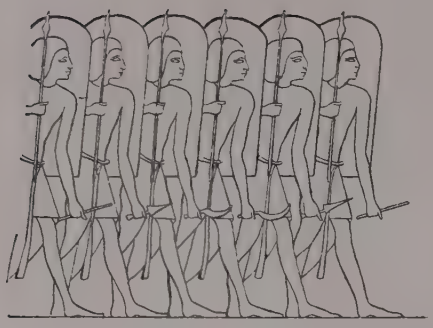


447. Sturmangriff auf Mauer und Türme (ägyptische Darstellung)

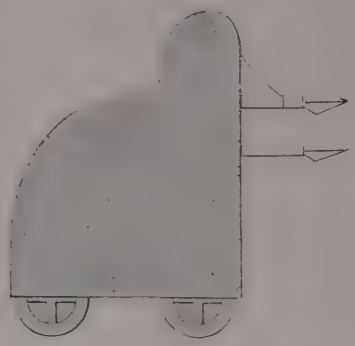
449. Assyrischer Schleuderer

448. Schwerbewaffneter Assyrer mit Schuppenpanzer

450. Assyrischer Schwerbewaffneter mit Schild



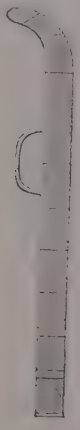
451. Aegyptische Krieger in Reih und Glied



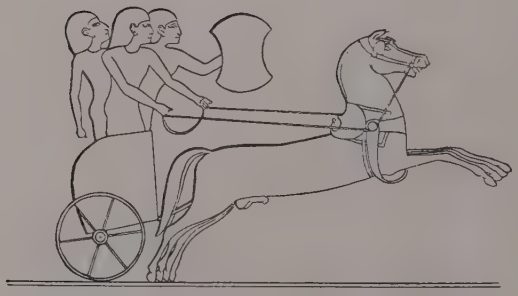
452. Assyrischer eiserner Widder zum Eindrücken von Festungsmauern

453. Assyrischer Schild

454. Assyrisches Feldzeichen



455. Assyrischer Schild, der den Bogenschützen vorangetragen wurde



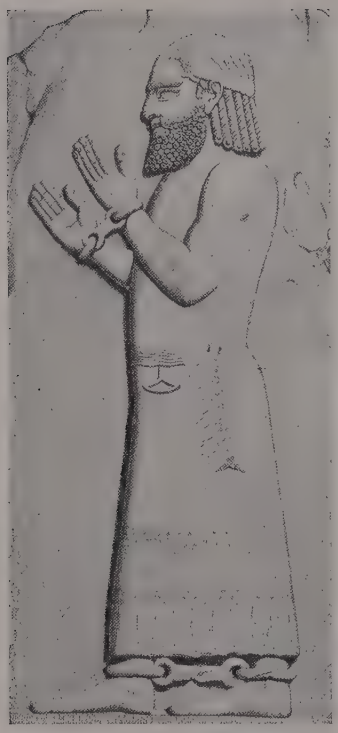
456. Hetitischer Kriegswagen (ägyptische Zeichnung)

457. Assyrische Reiterei

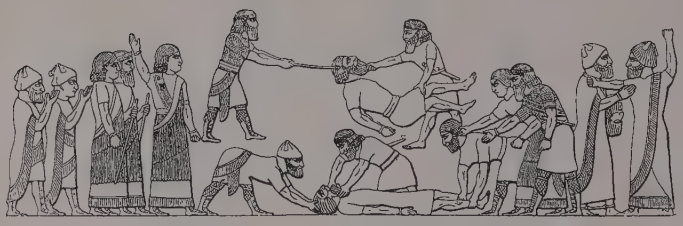
458. Assyrischer König im Wagen

459. Philistäische Kriegswagen

460. Löwenjagd (hetitische Darstellung)

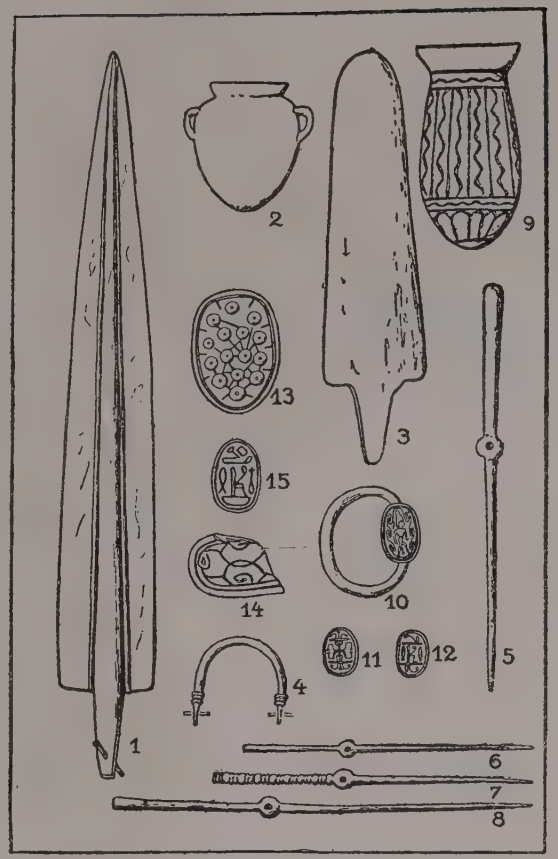


461. Gefangener in ehernen Fesseln (assyrische Darstellung)



462. Das Foltern von Gefangenen in Assyrien

463. Assyrer blenden ihre Feinde



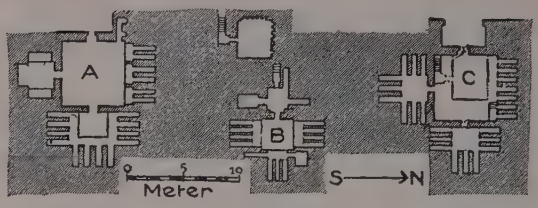
464. In einem Grabe in Geser aufgefundene Gegenstände: 1. Kunstvoll gearbeitete Speerspitze aus Bronze; 2. Rundlicher Krug; 3. Abgerundete Speerspitze; 4. Bronzering zum Einsetzen eines Skarabäus; 5, 6, 7, 8. Stecknadeln aus Bronze mit runden Öhren in der Mitte; 9. Schöngeformter Schmuckbehälter aus ägyptischem Kalkstein; 10. Skarabäus in einen Ring eingefaßt; 11, 12, 13, 14. Skarabäen; 15. Bruchstück eines Skarabäus

465. Das in einem Felsen ausgehauene „Grabmal der Synhedrion-Männer" (Jerusalem)

466. In Felsen ausgehauene israelitische Gräber in Gilead

467. Ein in dem Fundament eines Hauses in Geser aufgefundenes Frauenskelett

468. Krug mit Kindesleiche; aufgefunden unter einer Hausschwelle in Megiddo



469. Plan der „Synhedrion"-Grabkammern
A Oberes Stockwerk; B Unterirdischer Raum; C Erdgeschoß

470. Israelitisches Grabmal in Bet-Dschibrin aus der Zeit des zweiten Tempels

471. Eine aus dem Felsen gehauene uralte Kultstätte in Petra (Sela)

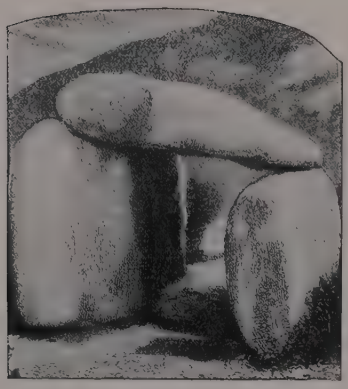
472. Stufenaltäre in Petra

473. Stufenaltäre in Baalbek

474. Ein in den Felsen gehauenes Becken im Heiligtum von Petra

475. In den Felsen gehauene Götzennischen im Heiligtum von Petra

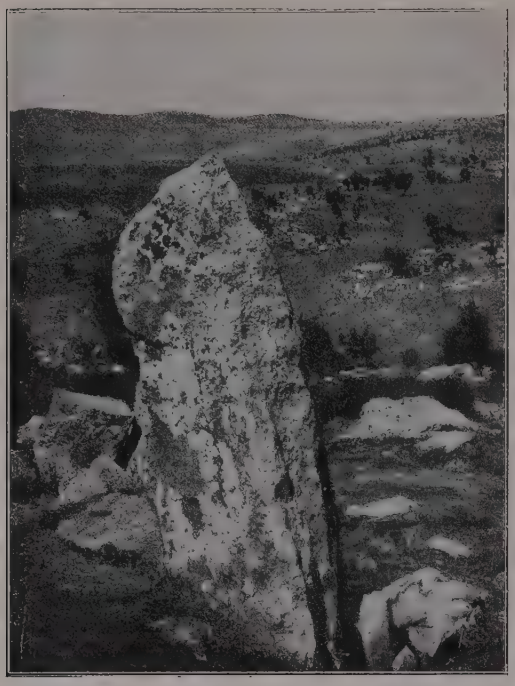
476. Steinkreis (Gilgal) in der Nähe von Bethel



477. Dolme im Ostjordanlande

478. Doppeldolme aus dem Ostjordanlande

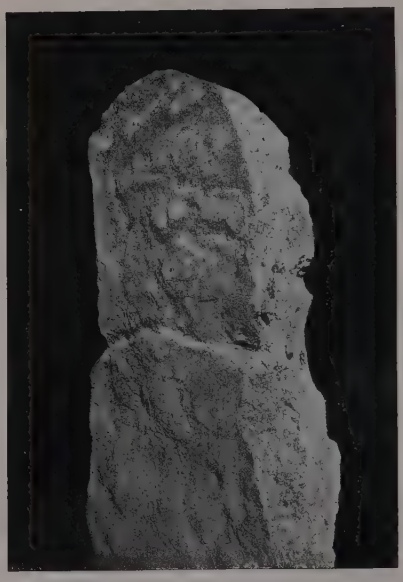
479. Steinblock mit Napflöchern in Geser



480. Steinsäule mit Quernute (Transjordanien)

481. Unbehauene Steinsäule (Transjordanien)

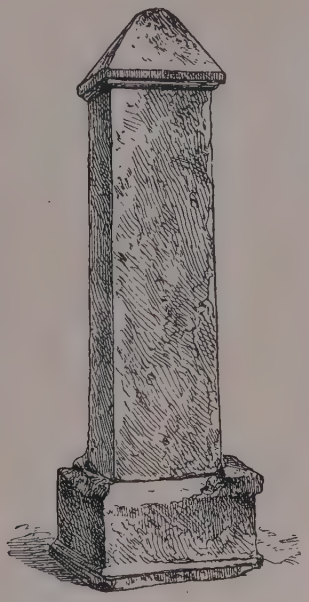
482. Hohe Steinsäule im Heiligtum von Petra



483. Steinsäule mit Quernute (Geser)

Steinsäulen (Masseben)

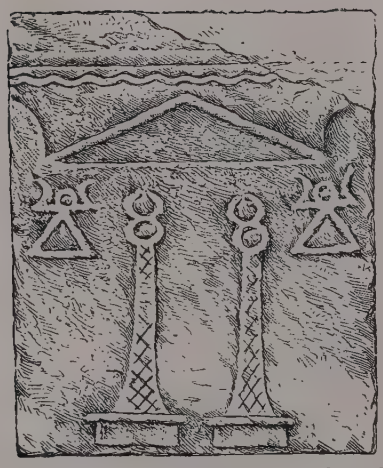
484. Steinsäule in Taanak



485. Behauene Steinsäule in Cypern

486. Massebenpaar in Taanak

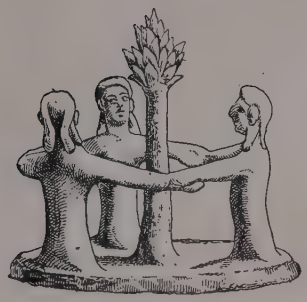
487. Steinsäulenstraße in Taanak



488. Tafel aus Karthago: zwei Masseben, zu deren beiden Seiten zwei symbolische Figuren von Betenden stehen

489. Darbringung von Erstlingen an die Aschera (ägyptische Darstellung)

490. Münze aus Cypern mit einem Baume, aus dem die Astarte blütenartig emporsprießt

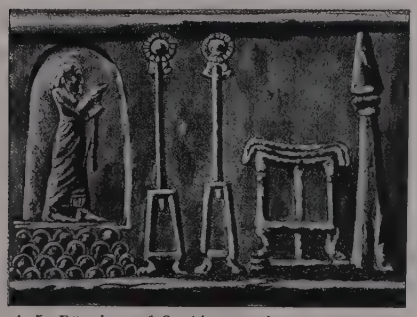


491. Reigentanz um die Aschera (Cypern)

492. Figur eines Betenden vor einem blühenden Baume

493. Priester der Aschera vor deren Altar (Cypern)

494. Eine dem Baal-Chamon gestiftete Tafel (aus Sizilien) mit Sinnbildern und Inschrift in alt-hebräischer Art: oben drei Masseben, darunter die Figur eines Betenden, ein Räuchergefäß und das Sinnbild des Gebetes



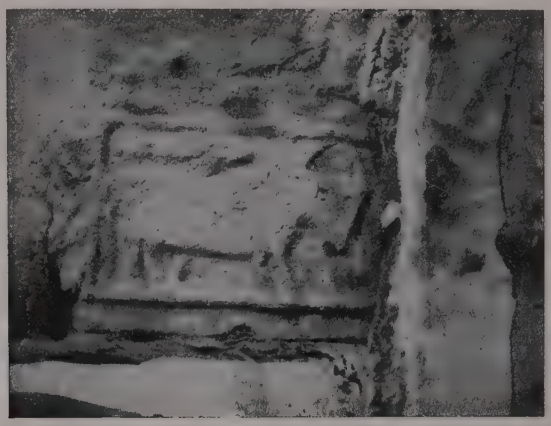
495. Räuchergefäß, Altar und zwei Masseben vor einem assyrischen Gotte

496. Salbung einer Massebe in Assyrien

497. Eine der Astarte gespendete semitische Symbol-Tafel

498. Bronzene Stiergestalt (Transjordanien)

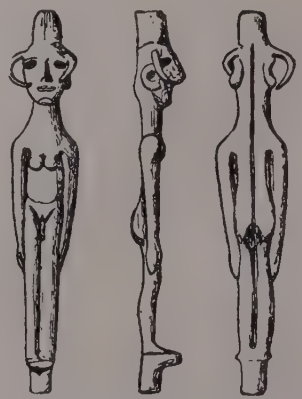
499. Bronzekalb (Transjordanien)



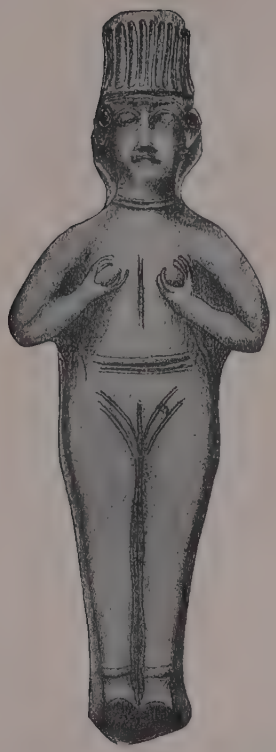
500. Reliefbild eines Stieres, die Darstellung des Gottes Rimmon (aufgefunden im Dorfe Er-Rumman in Gilead)

501. Bildsäule des Baal-Chamon mit zwei Stieren an den Lehnen seines Sessels (Karthago)

502. Statuette einer weiblichen Gottheit mit Ohrringen (Taanak)



503. Statuette einer gehörnten weiblichen Gottheit aus Geser („zweigehörnte Astarte")



504. Astartestatuette aus Taanak

505. Kopf der ägyptischen Göttin Hathor

506. Reliefdarstellung der Astarte aus Geser

507. Astarte als Vegetationsgöttin (babylonisches Siegel)

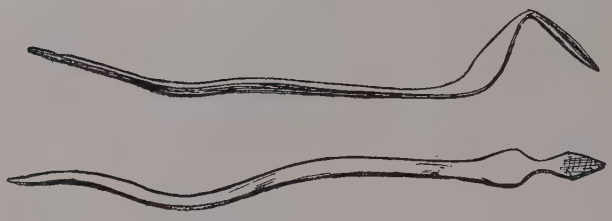
508. Astarte als Kriegsgöttin (babylonische Darstellung)

509. Dämonengestalt (Amulett aus Taanak)

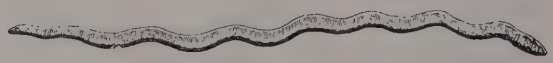
510. Teraphim, kleine Götterbilder in phönizischer Art (Sardinien)

511. Babylonischer Hausgott

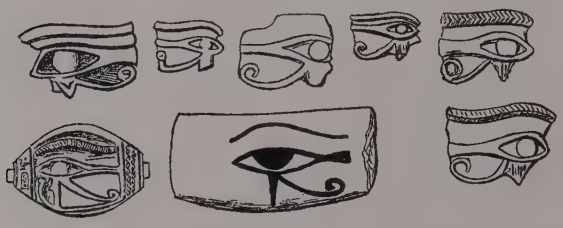
512. Dämon in Bocksgestalt aus Ninive



513. Bronzeschlange aus Geser (von zwei Seiten gesehen)

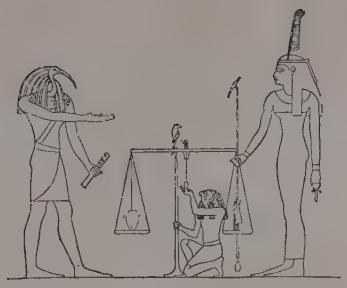


514. Eherne Schlange aus den Ruinen des Heiligtums von Susa



515. Amulette aus Geser zur Beschwörung des bösen Blicks

516. Knochenamulett aus Geser



517. Der ägyptische Gott Osiris wiegt Menschenherzen auf Wagschalen

520. Der babylonische Gott Marduk (Merodach)

518. Der babylonische Sonnengott Schamasch

519. Der babylonische Mondgott Sin

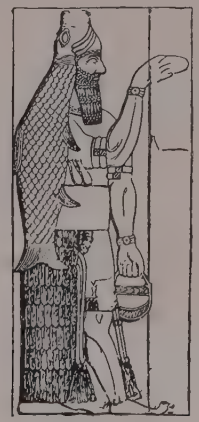
521. Der babylonische Gott Nebo

522. Die syrische Gottheit Kadesch (ägyptische Darstellung)

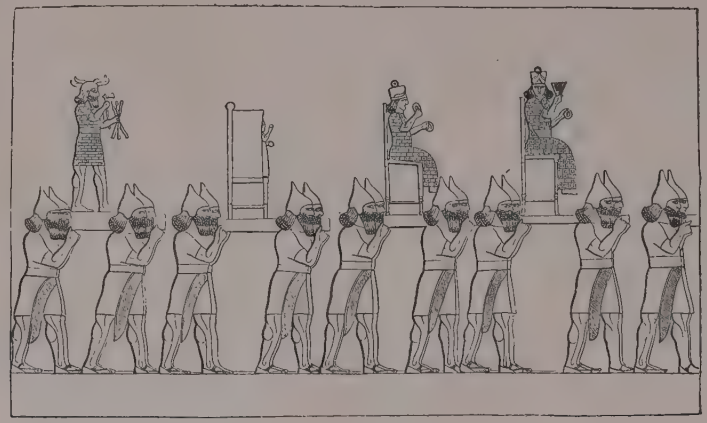
523. Der aramäische Gott Rimmon mit dem Symbol des Donners in der rechten und des Blitzes in der linken Hand

524. Die phönizische Gottheit Rescheph

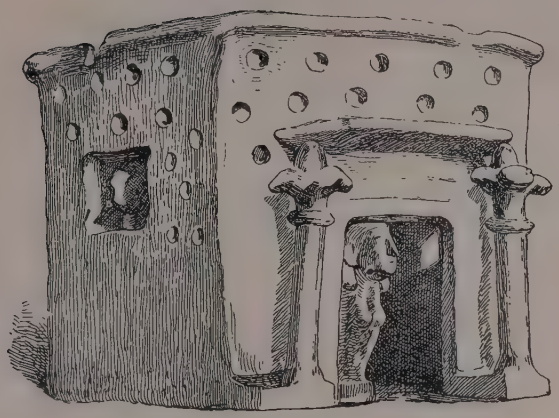
525. Hadad, eine semitische Gottheit (babylonische Darstellung)



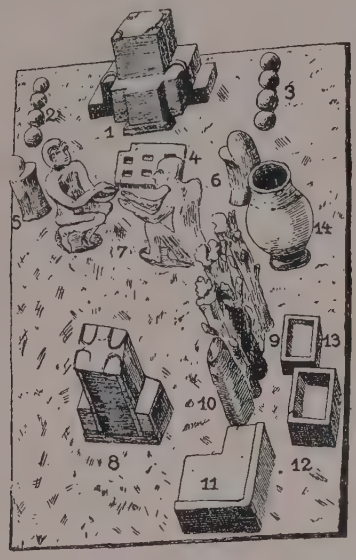
526. Dagon



527. Assyrische Götterprozession



528. Phönizisches Heiligtumsmodell aus Ton (ein Götze und zwei Masseben am Eingang)

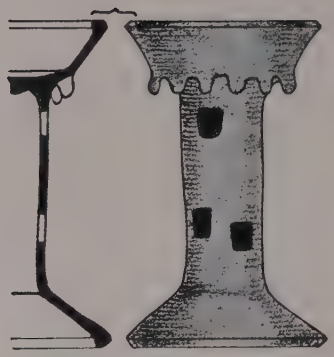


529. Modell einer semitischen Kultstätte (aufgefunden in Susa):
1. Tempel, 2. u. 3. Steinhaufen, 4. Weihgabentisch, 5. u. 6. Masseben, 7. zwei Betende, 8. Altar, 9. Ascheren, 10. Massebe, 11. eine Terrasse, 12. u. 13. Wasserbassins, 14. Wasserbecken

530. Altar des assyrischen Königs Sargon II. (mit Verzierungen in Form von Löwenfüßen)

531. Darstellung eines Heiligtums und eines Altars zu Ehren der Astarte auf einer phönizischen Münze

532. Abbildung von fünf Altären auf der Oberschwelle einer Tür (aus den Überresten eines Heiligtums in Transjordanien)



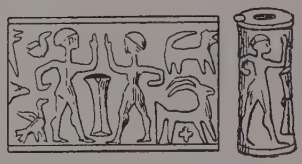
533. Räuchergefäß aus Taanak

534. Bruchstück eines Räuchergefäßes aus Geser

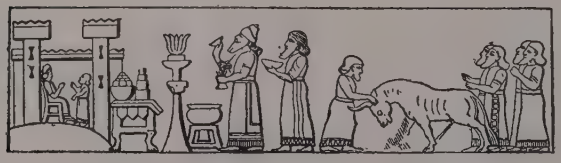
535. Eine Lampe auf Bronzeständer (Megiddo)

536. Bronzegestell für ein Räuchergefäß (Megiddo)

537. Räucherschale aus Jericho



538. Die Geste der Eidesleistung (Siegel aus Cypern)



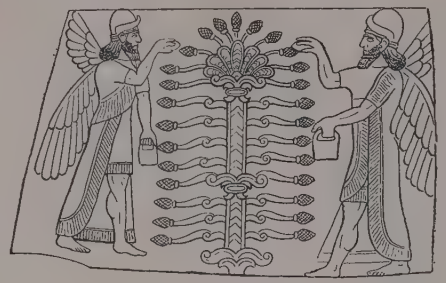
539. Opferdarbringung (assyrische Darstellung)

540. Babylonische Frau erhebt betend die Hände

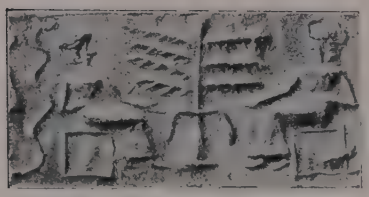
541. Guß- und Räucheropfer in Ägypten

542. Der assyrische König beim Gußopfer (Dankopfer für eine geglückte Löwenjagd)

543. Verschiedene Kultzeremonien in Assyrien



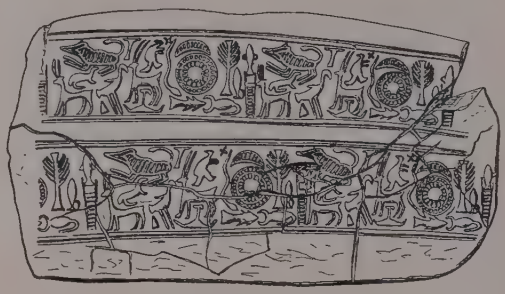
544. Zwei Engel zu beiden Seiten des Lebensbaumes (assyrische Darstellung)



545. Der Lebensbaum, daneben Mann, Weib und Schlange (babylonisches Siegel)

546. Der babylonische Gott Marduk im Kampfe mit einem Ungeheuer

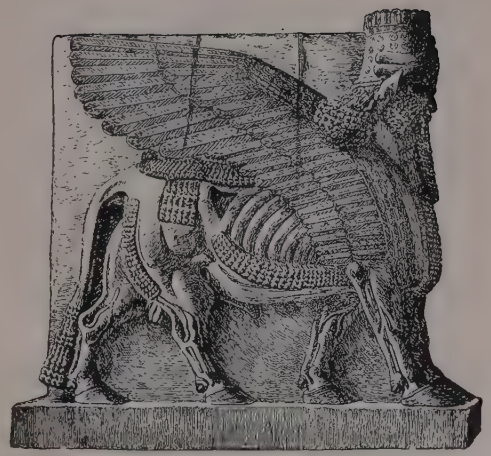
547. Gestalt eines Riesen mit einem Löwen in seiner Linken und einer Schlange in seiner Rechten



548. Darstellung von Himmelskörpern und Symbolen aus Geser

549. Der assyrische König in Begleitung eines Schutzkerubs

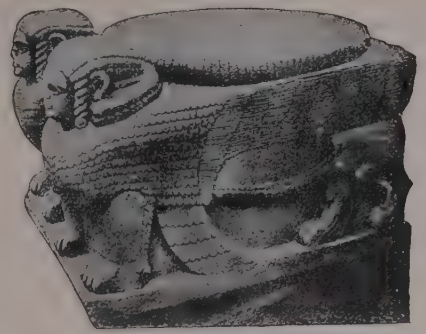
550. Aegyptischer Prunkthron



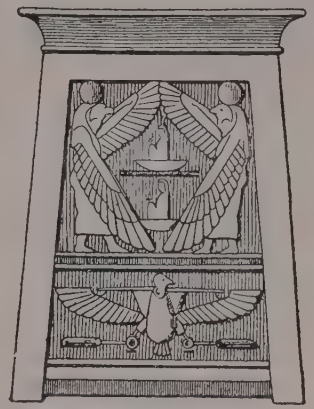
551. Assyrischer Kerub: Menschenantlitz, Stiergestalt und Adlerschwingen

552. Assyrischer Kerub: Menschengestalt mit Adlerkopf

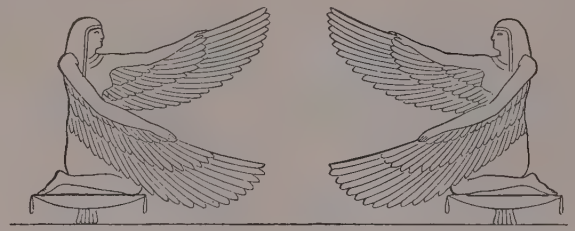
553. Zwei babylonische Kerube: Frauenkopf, Adlerschwingen und Stiergestalt



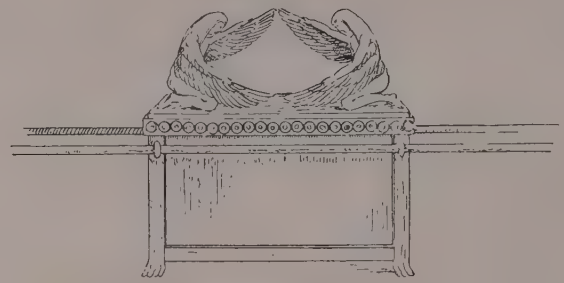
554. Doppelkerub, der als Postament für hetitische Bildsäulen diente



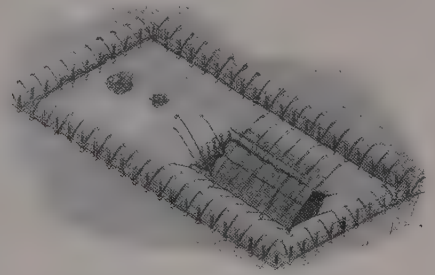
555. Ägyptische heilige Lade mit Kerubsfiguren



556. Ägyptische Kerube

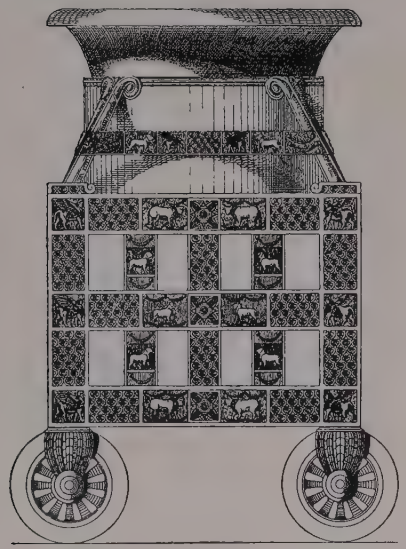


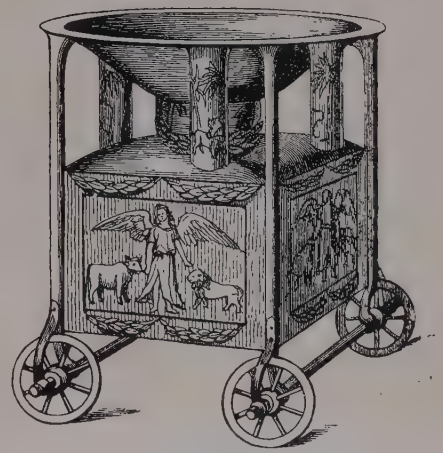
557. Die Bundeslade mit den Keruben (Rekonstruktion auf Grund der Bibeltexte)



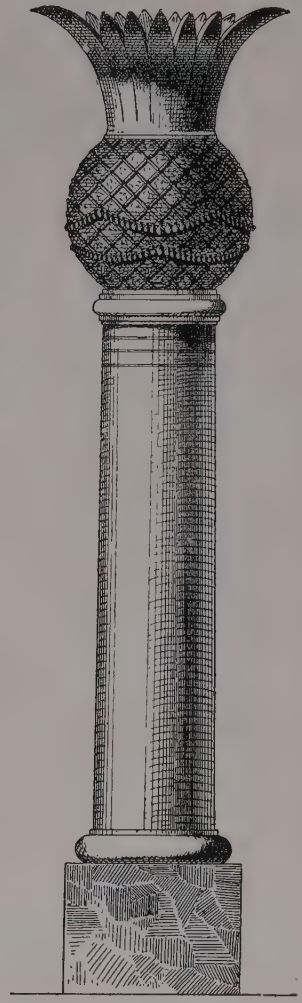
558. Das Offenbarungszelt
(Rekonstruiertes Modell)

559. Fahrbarer Kessel aus Cypern

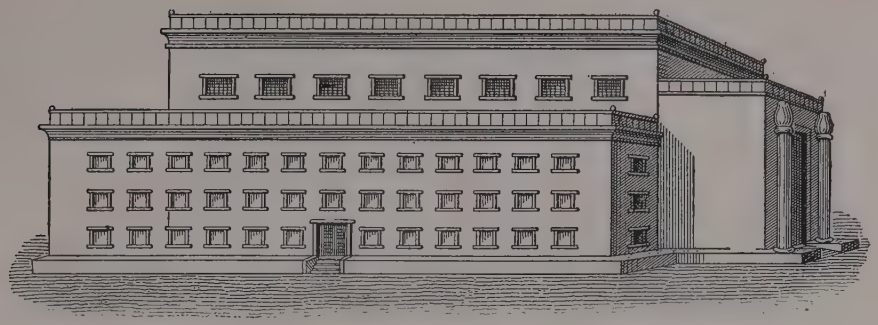




560—61. Fahrbare Kessel im Salomonischen Tempel (Rekonstruktion auf Grund der Bibeltexte)

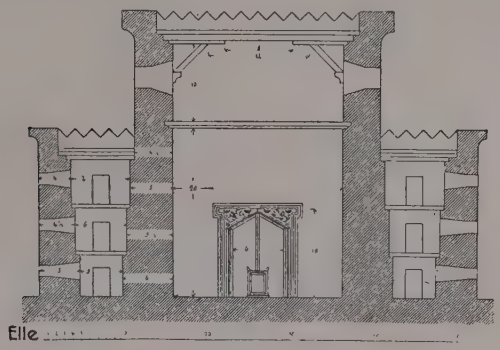


562. Rekonstruktion der
ehernen Tempelsäulen
(nach Benzinger)

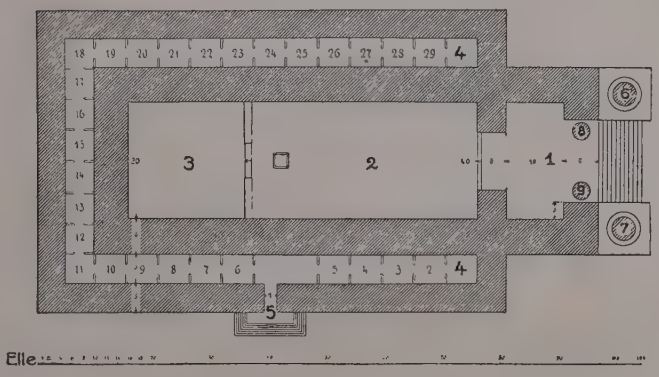


563. Rekonstruktion des Salomonischen Tempels (Seitenansicht)

564. Rekonstruktion der Tempelsäulen (nach Perrot und Chipiez)

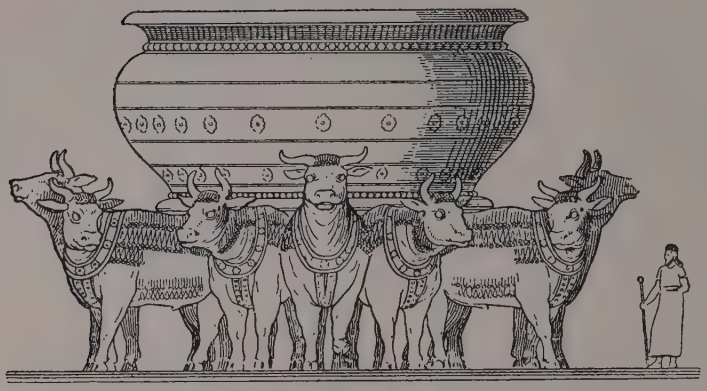


565. Plan des Salomonischen Tempels: Querschnitt (die Maßverhältnisse sind durch Pfeile angedeutet, zwischen denen die entsprechenden Zahlen eingezeichnet sind)

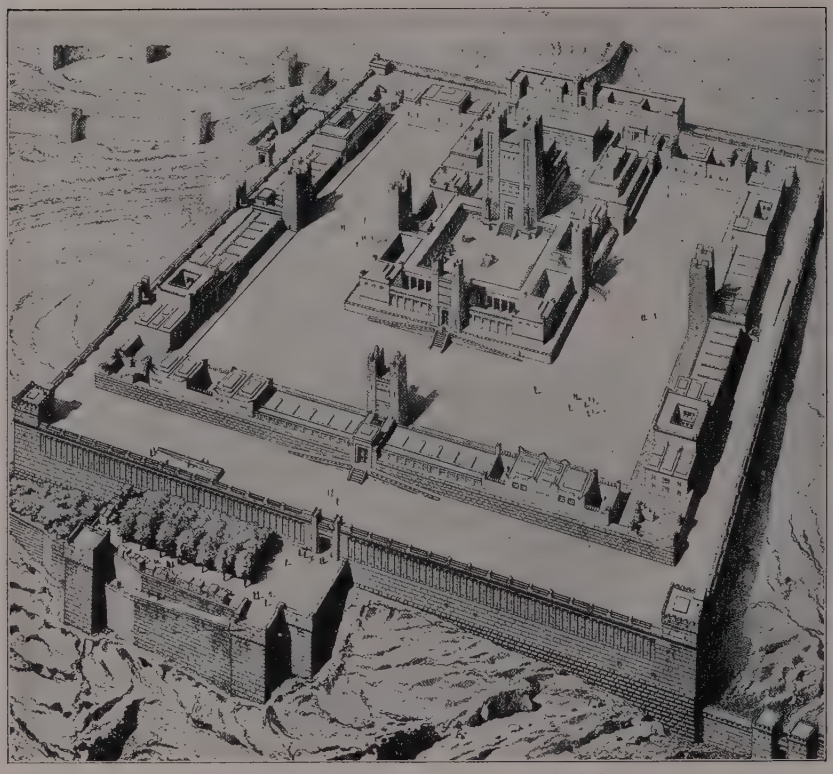


566. Plan des Salomonischen Tempels (Grundriß):

1) Vorhalle; 2) Hauptraum; 3) Allerheiligstes; 4) Die Seitengemächer rings um den Hauptbau; 5) Seiteneingang; 6 u. 7) Säulen zu beiden Seiten der Treppe vor der Vorhalle; 8 u. 9) die ehernen Säulen

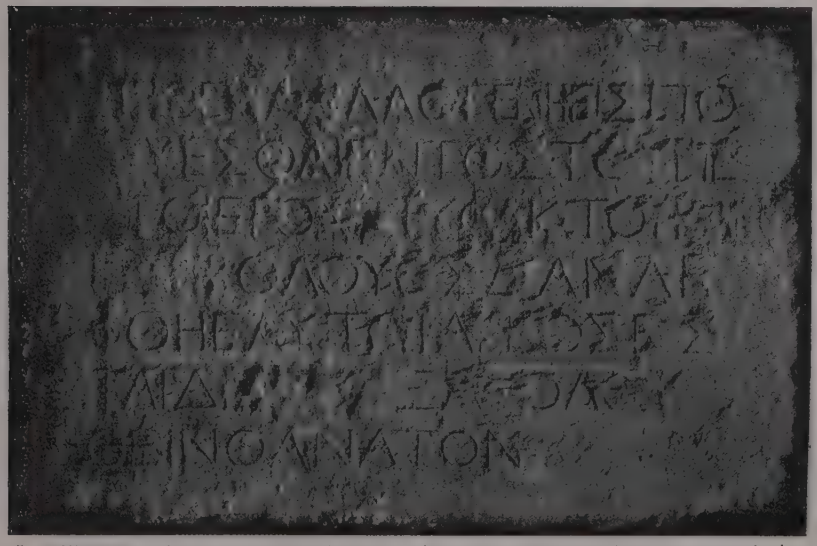


567. Das eherne Meer Salomos (Rekonstruktion)

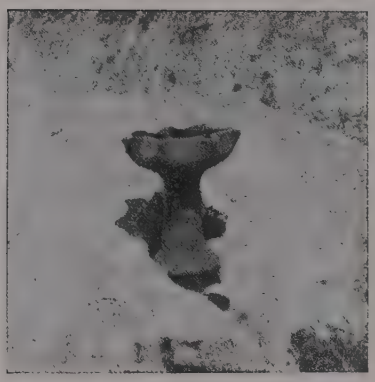


568. Tempelmodell nach der Vision Jeheskels

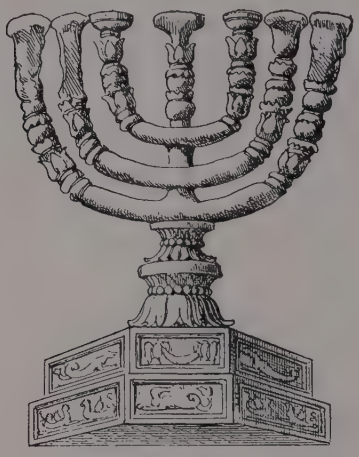
569. Der Herodesbau (Rekonstruktion auf Grund der Mischna und der Schriften des Josephus Flavius)



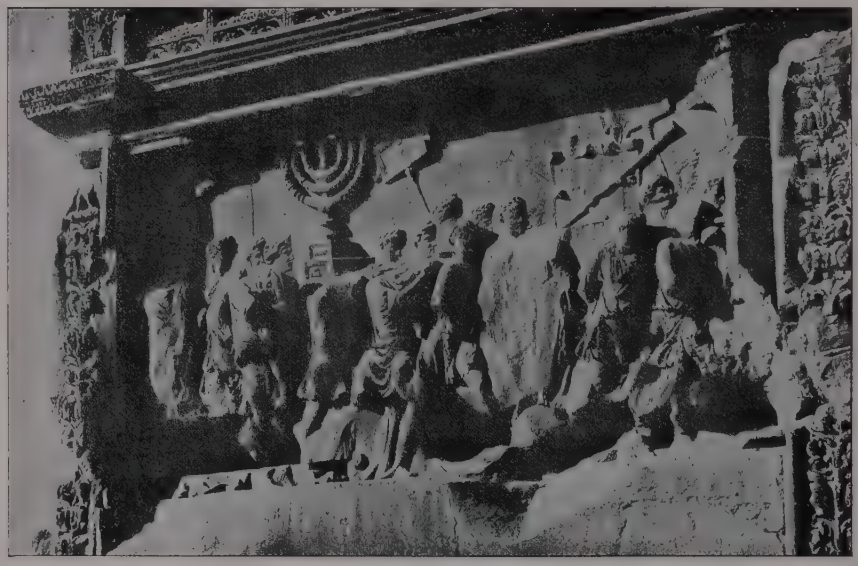
570. Warnungstafel in griechischer Sprache auf der Innenmauer des Herodesbaues mit der Androhung der Todesstrafe für den Zutritt Fremder



571. Uralte siebenschnäuzige Lampe aus Taanak



572. Abbildung des siebenarmigen Leuchters auf dem Triumphbogen des Titus

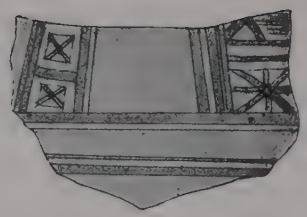


573. Die Tempelgeräte als römische Siegestrophäen (Reliefdarstellung auf dem Triumphbogen des Titus)

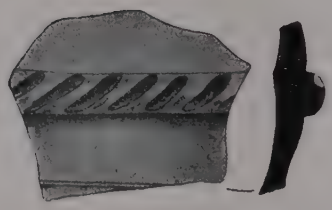
574. „Kothel hamaarabi" (die westliche Mauer)

575. Der Heilige Felsen „Eben Schetija" (nördliche Seite)

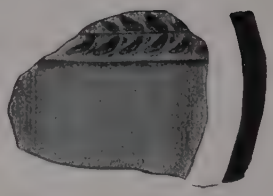
576. „Eben Schetija" (östliche Seite)



577. Tonscherbe mit geometrischen Verzierungen



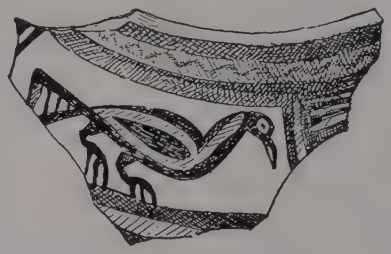
578. Tonscherbe mit Strickmotiv



579. Scherbe mit Palmblattmotiv

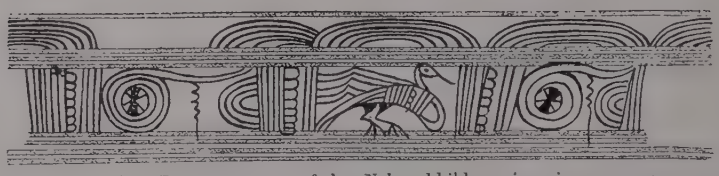
580. Mühle zum Zerreiben von Farbstoffen

581. Oberer Teil eines bemalten Gefäßes (Geser)



582. Tonscherbe mit Vogelfigur

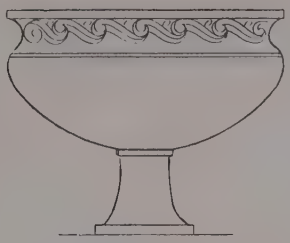
583. Dekorierter Krug aus Gath



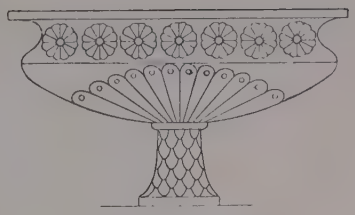
584. Das Krugornament auf der Nebenabbildung in seiner ganzen Länge auf eine Fläche projiziert

In Palästina aufgefundene Gefäße und Gefäßbruchstücke

585. Scherbe eines Tongefäßes aus Kreta (aufgefunden in Geser)

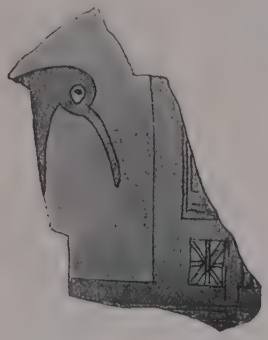


586. Phönizische Vase



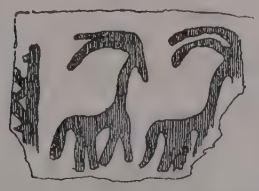
587. Phönizische Prachtvase

588. Kunstvoll gearbeitete Krüge aus Tell-Sacharja



589. Tonscherbe mit Vogelfigur (Taanak)

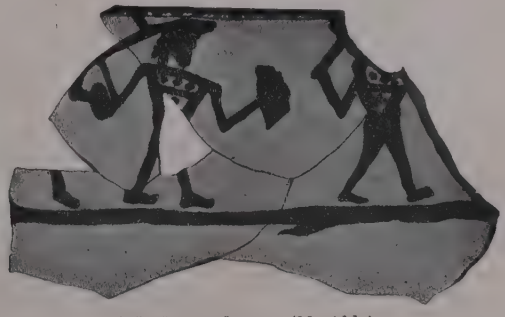
590. Scherbe mit Fischmotiv (Taanak)



591. Tonscherben mit Figuren von Steinböcken (Lachis)

592—93. Darstellungen von Steinböcken (Taanak)

594. Tonscherbe aus Taanak mit Lebensbaum zwischen zwei Vogelgestalten



595. Kriegerfiguren (Megiddo)

596. Verzierter Krug aus Jericho

597. Krug mit griechischen Dekorationsmotiven (Taanak)

598. Krug aus Geser mit bogenförmigem Handgriff

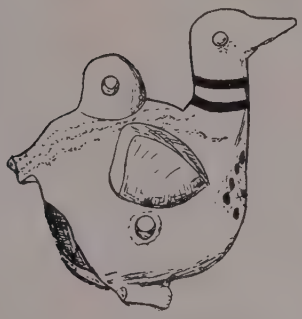
601. Libaationsschale aus Taanak

599—600. Krügchen aus der Zeit des zweiten Tempels (Taanak)

In Palästina aufgefundene Gefäße

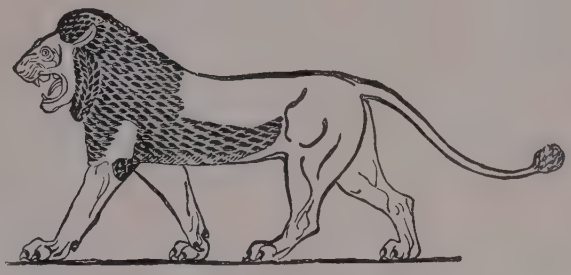
602. Lampe in Entenform (Geser)

603. Hohlgefäß in Kuhform (Geser)

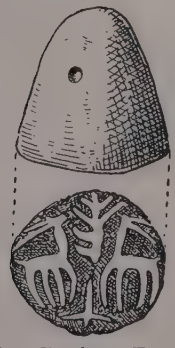


604. Vogel aus Ton (Geser)

605. Löwenfigur auf einem ägyptischen Skarabäus aus Taanak



606. Babylonische Darstellung eines Löwen



607. Siegel aus Taanak

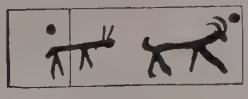
608. Siegel des „Schema, Diener Jerobeams"

609. Ägyptischer Skarabäus

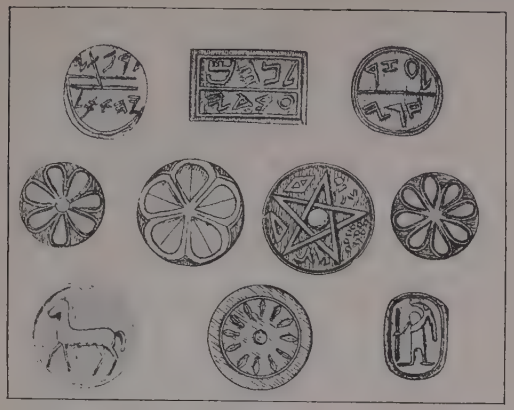
610. Skarabäus aus Taanak

611. Viereckiges Siegel aus Taanak

612. Siegel mit ägyptischen Symbolen (Geser)



613. Holzsiegel aus Lachis



614. Verschiedene in Palästina aufgefundene Siegel

615. Drei Siegel aus Jericho

616. Amulett in Form eines Palmblattes

617. Siegel aus Geser

618. Siegel aus Taanak

619. Babylonisches Siegel: Gilgamesch erwürgt den Löwen

620. Gilgamesch im Kampfe mit dem Löwen (eingraviert auf einem babylonischen Siegel)

621. Der Gott des Ackerbaues (babylonisches Siegel)

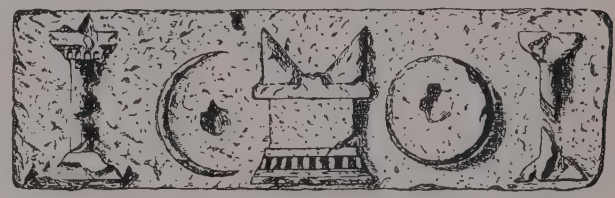
622. Wanddekoration aus der Zeit des zweiten Tempels

623. Räuchergefäß aus Megiddo

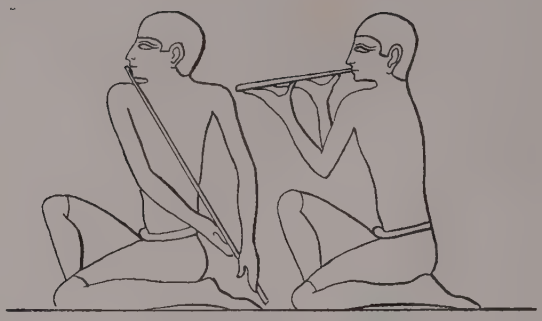
624-641. In Jerusalem und Geser aufgefundene Tongefäße

642. In Taanak aufgefundener Räucheraltar (Seitenansicht)

643. Räucheraltar aus Taanak (Vorderansicht)



644. Türsturz aus dem Negeb



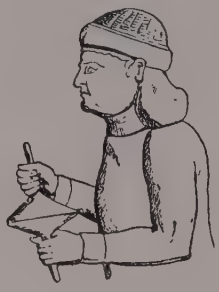
645. Ägyptische Flötenspieler

646. Ein die Trompete blasender Ägypter

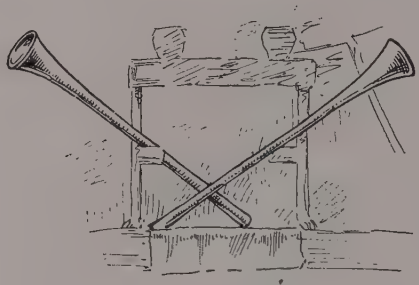
647. Assyrischer Lautenspieler

648. Eine alte babylonische elfsaitige Harfe

649. Ein assyrischer Paukenschläger



650. Ein assyrischer Cymballist



651. Abbildung von Trompeten auf dem Triumphbogen des Titus

652. Ein die Leier spielender Semit (ägyptische Darstellung)

653. Ägyptische Musikkapelle

654. Assyrische Kapelle:
Zwei Musikanten spielen auf stehenden Harfen

655. Assyrisches Quartett

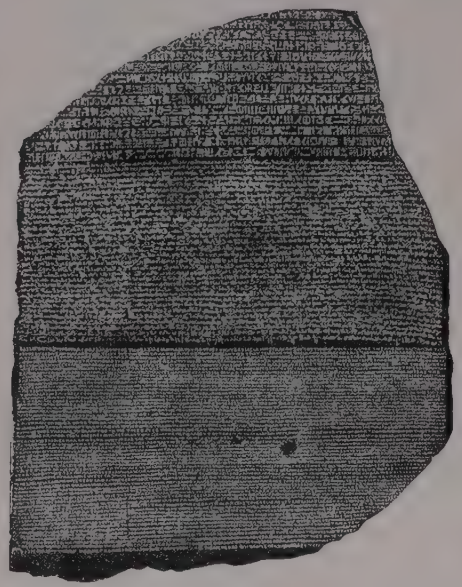
656. Assyrische liegende Harfe

657—659. Abbildungen von Musikinstrumenten
auf den Münzen des Bar-Kochba

660. Israelitische Gefangene in Assyrien
spielen auf der Harfe

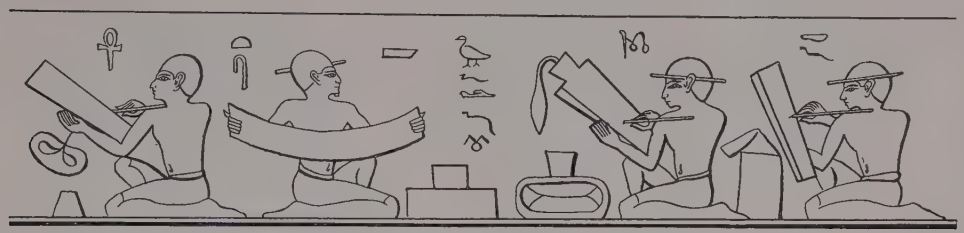
661. Ägyptische Tänzerinnen

662. Hieroglypheninschrift auf dem Palermo-Stein

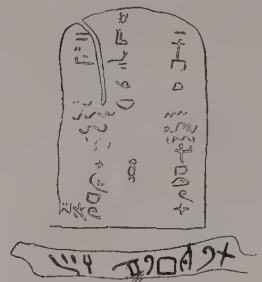


663. Inschrift in drei Sprachen auf dem Stein von Rosetta

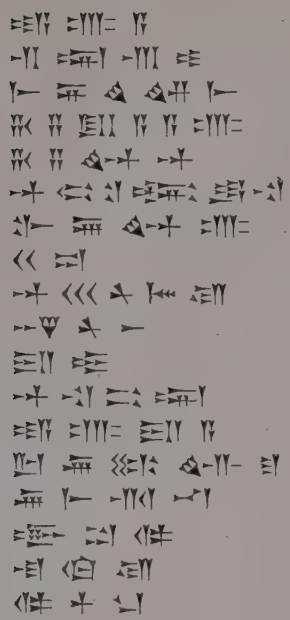
664. Plastische Darstellung eines ägyptischen Schreibers bei seinem Handwerk



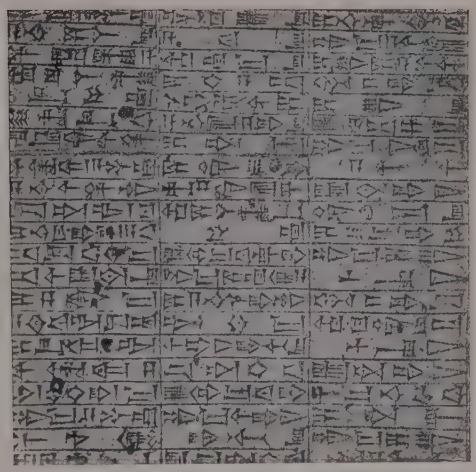
665. Schreiber an der Arbeit (ägyptische Darstellung)



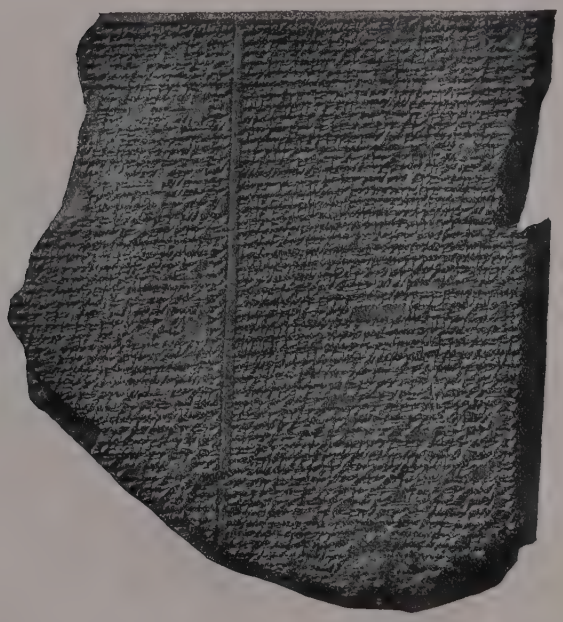
666. Sinai-Inschriften



667. Die Keilschrift (rechts die deutsche Transkription der Namen)

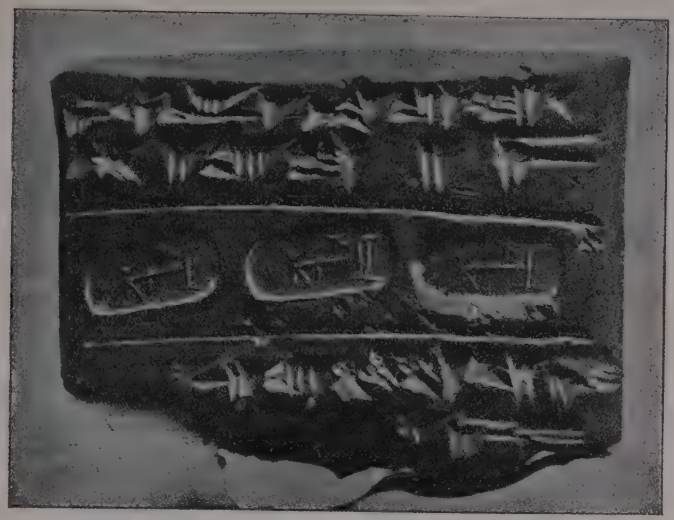


668. Bruchstück des Gesetzeskodex des babylonischen Königs Hammurabi

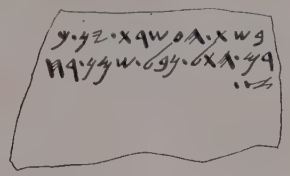


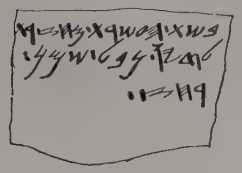
669. Bruchstück der babylonischen Sintflutsage in Keilschrift

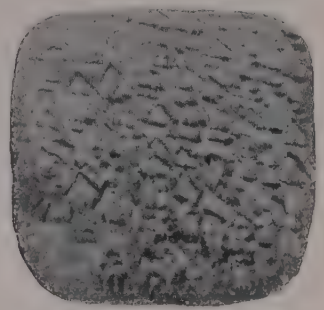
670. Hetitische Inschrift



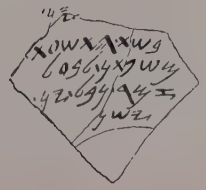
671. Ein in Geser aufgefundener Kaufbrief in Keilschrift



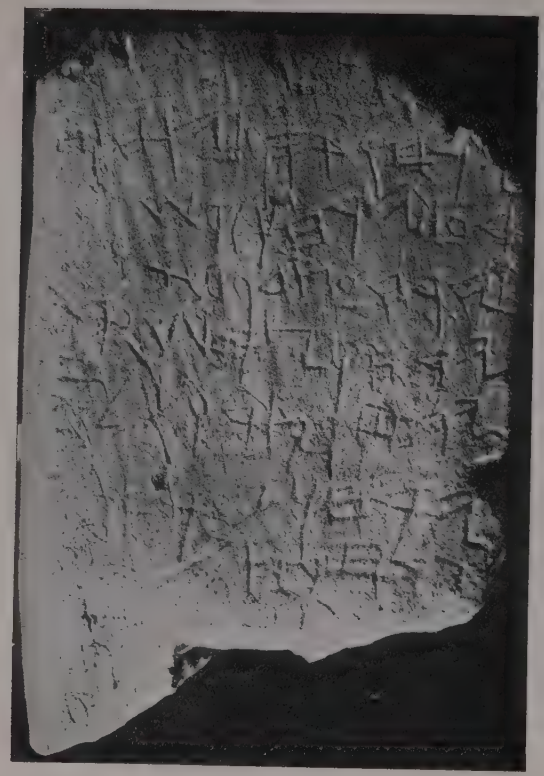




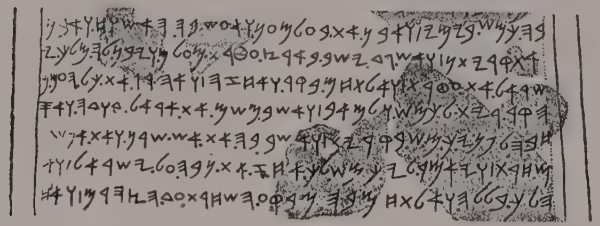
675. Brief in Keilschrift aus Taanak



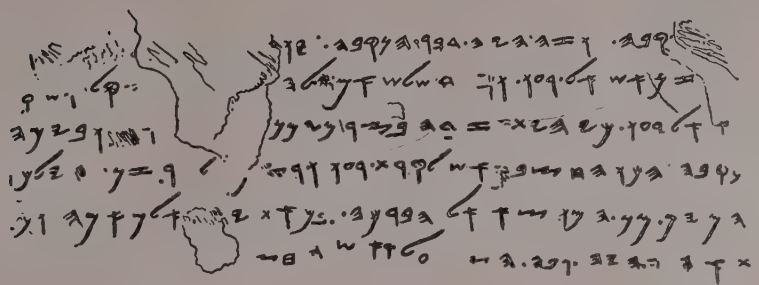
672-674. Drei Inschriften auf Tonscherben aus Samaria



676. Der sogenannte „landwirtschaftliche Kalender" aus Geser (in althebräischer Schrift)



677. Fragment der Inschrift des moabitischen Königs Mesa



678. Siloahinschrift

679. Siegel aus dem ammonitischen Rabbath Ammon (des Elamaz ben Elischa)

680. Siegel: Des Schebanjau, Dieners des Usijau

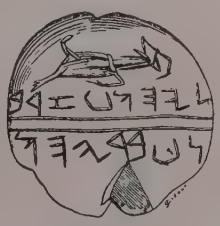
681. Des Kemoschjechi (moabitisches Siegel)

682. Der Elisiggeb, der Tochter des Elischama

683. Des Nethanjahu ben Obadjahu

684. Des Jachmoljahu (ben) Maasejahu

685. Des Chananjahu ben Akbor



686. Des Jehoasar ben Obadjahu

Schriftzeichen auf alten Münzen und Siegeln	Samaritanische Schrift	Schriftzeichen gegen Ende der Periode des zweiten Tempels	Quadratschrift
			א
			ב
			ג
			ד
			ה
			ו
			ז
			ח
			ט
			י
			כ ך
			ל
			מ ם
			נ ן
			ס
			ע
			פ ף
			צ ץ
			ק
			ר
			ש שׁ
			ת

687. Vergleichungstafel zur Entwicklungsgeschichte der althebräischen Schrift

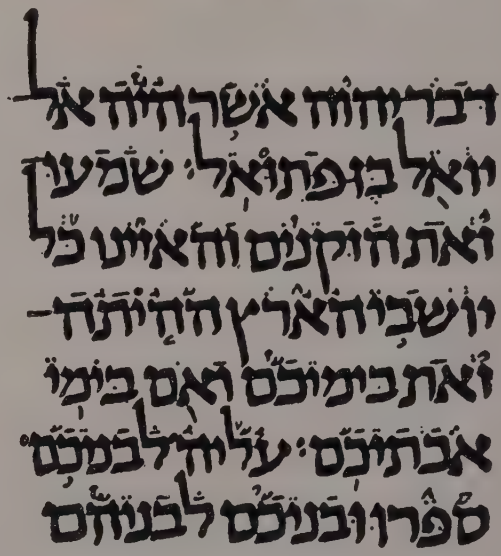
688. Des Sakkur (ben) Hosea

689. Des Chananjahu ben Asarjahu

690. Des Schemajahu ben Asarjahu

691. Des Abijau, des Dieners des Usijau

692. Der Amidjahu, Tochter des Schebanjahu



693. Fragment eines alten Bibelmanuskripts

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN ABBILDUNGEN

Die Zahlen am inneren Rande des Textes weisen auf die entsprechenden Abbildungen hin. Bei den Quellennachweisen zu den zitierten Bibelstellen am äußeren Rande des Textes bedienen wir uns der folgenden Abkürzungen: Gen. = Genesis; Ex. = Exodus; Lev. = Leviticus; Num. = Numeri; Deut. = Deuteronomium; Jos. = Josua; Richt. = Richter; I. Sam. = I. Buch Samuel; II. Sam. = II. Buch Samuel; I. Kön. = I. Buch der Könige; II. Kön. = II. Buch der Könige; Jes. = Jesaja; Jer. = Jeremia; Ez. = Ezechiel; Hos. = Hosea; Am. = Amos; Mi. = Micha; Na. = Nahum; Hab. = Habakuk; Zeph. = Zephanja; Hag. = Haggai; Sach. = Sacharja; Mal. = Maleachi; Ps. = Psalmen; Spr. = Sprüche; Hohel. = Hohelied; Klag. = Klagelieder; Pr. = Prediger; Est. = Esther; Dan. = Daniel; Es. = Esra; Nehem. = Nehemia; I. Chr. = I. Buch der Chronik; II. Chr. = II. Buch der Chronik.

ERSTES KAPITEL

Das Land

Die Welt der Bibel umfaßt nicht Palästina allein, sondern das ganze Morgenland von dem Araratgebirge bis nach Arabien und vom Tigris bis zur Insel Kreta, und ihre Kultur bildet einen Teil jener uralten Kultur, die derjenigen der Griechen und Römer vorangegangen war und ihr als feste Grundlage diente. Im Morgenlande wurden sich die Menschen zuerst ihrer menschlichen Bestimmung bewußt und hier kamen auch die ersten großen staatlichen Gebilde zur Entstehung. Vorderasien befand sich im Mittelpunkte des alten Festlandes (zwischen Asien, Europa und Afrika) und bildete somit den Brennpunkt sowohl des geistigen wie auch des wirtschaftlichen Verkehrs.

Das älteste kulturelle Siedlungsgebiet im Morgenlande und auf dem ganzen Erdenrunde überhaupt, Ägypten, war zugleich die Stätte des Entstehens und Werdens des Volkes Israel: in diesem Lande oder in dessen unmittelbarer Nähe begannen die Familien und die Stämme zu einem Volke zu verschmelzen, so daß von da ab in der Bibel nicht mehr von Israels Erzvätern, sondern von den „Kindern Israel" die Rede ist. Der Lebensnerv des von Wüsten um-
1 gebenen Ägypten war der Nil, dessen Gewässer das Land reichlich tränkten und fruchtbar machten; so war denn Ägypten von jeher durch seine üppigen Ernten berühmt. Darum heißt es auch in der Bibel bei der Kennzeichnung Gen. 13, 10
der Fruchtbarkeit der Jordansaue, daß sie „durchaus wohlbewässertes Land war — gleich dem Garten Gottes, wie das Ägyptenland". Eine der großartigsten Erscheinungen der alten ägyptischen Kultur waren die der Zeit trotzenden Bauten, die von den ägyptischen Königen zu ihrer eigenen Verherrlichung errichtet wurden. Noch heute erregt der Anblick der königlichen
2 Grabmäler, der Pyramiden, die von keinem Bau auf der ganzen Erdoberfläche an Höhe und Erhabenheit übertroffen werden, das Staunen eines jeden, der ins Land kommt. Wer mag wissen, ob nicht gerade der Errichtung dieser Bauten die von den Ägyptern den Israeliten auferlegten Fronarbeiten galten und wieviel von den Kindern Israel zwischen diesen Steinlagen begraben sind!
3 Neben den Pyramiden erheben sich in majestätischer Größe die Sphinxe, gleichfalls ein Wunderwerk menschlicher Gestaltungskraft, die lagernde Löwen mit menschlichem Antlitz und Oberkörper darstellen, Symbole des Geistes und der Kraft. Auf allen diesen und anderen ähnlichen Bauwerken sind Inschriften und bildliche Darstellungen eingegraben, die uns eine Fülle von Kenntnissen

über die Kultur der Ägypter und so indirekt auch über die der sie umgebenden semitischen Völker vermitteln. Besonders wertvoll sind in dieser Hinsicht die Ruinenüberreste von Karnak, das in der Nähe der Stadt No Amon gelegen 4
Na. 3, 8 war, jener festen Stadt, von der es bei dem Propheten Nahum heißt, daß ihr „der Strom als Bollwerk, Wasser als Mauer diente", und das von den Griechen zum Unterschiede von dem siebentorigen griechischen Theben das hunderttorige Theben genannt wurde. Die Ägypter waren überhaupt große Meister in der Baukunst: sie waren die ersten, die Säulenbauten aufführten, worin sie den Griechen um Jahrtausende zuvorkamen, und auch mit dem Gewölbebau nach den Gesetzen der Mechanik waren sie, wie dies die Grabgewölbe bezeugen, wohl vertraut.

Deut. 1, 14 Zwischen Ägypten und Palästina befindet sich die „große und furchtbare Steppe", die Sinaiwüste, eine von der Sonne verbrannte bergige Wüste, ein
Jer. 2, 6 „steppen- und schluchtenreiches, ein dürres und düsteres Land", über das oft tosende Gewitter dahinbrausen und dessen hochragende, in der Sonne in vielen Farben glitzernde Felsengipfel ihm eine düstere Erhabenheit verleihen. Unter den diese Wüste durchschneidenden Gebirgsketten ragt der „Gottesberg", der Horeb oder Sinai, hervor. Die Tradition gibt uns keine Möglichkeit, 5
den Berg Sinai mit Sicherheit zu identifizieren, da es in dieser Wüstenei keine von Mund zu Mund sich fortpflanzende Überlieferung gibt; doch ist man übereingekommen, als den Berg Sinai den über 2000 Meter hohen Berg zu bezeichnen, der von den Arabern Serbal genannt wird. Nur hie und da finden sich in der Wüste Sinai von Palmen überschattete Wasserquellen, deren berühmteste Elparan ist, in der Schlucht von Petra, mit einem Teiche zwi- 6
Gen. 14, 6 schen kahlen Felsen. Die Gegend wird in der Abrahamgeschichte („Elparan
Deut. 1, 1 östlich der Wüste") sowie in der Erzählung von der Wüstenwanderung Israels erwähnt.

Die Sinaiwüste und die angrenzenden Landschaften bildeten den Schauplatz jener ersten Wanderungen der Stämme Israels, deren Widerhall aus den Bibel-
Deut. 33, 2 erzählungen herauszuhören ist. „Jahve kam von Sinai" — heißt es hier — „und erstrahlte seinem Volke von Seir, glänzte auf vom Gebirge Paran und kam von Meribat Kades". Kades Barnea und Paran werden überdies noch als Mittelpunkt der Lagerplätze der in der Wüste umherziehenden Israeliten erwähnt. So sollen von dort, der Bibel zufolge, die Kundschafter zur Ausforschung des Landes Kanaan ausgesandt worden sein: „Vierzig Jahre war ich
Jos. 14, 6-7 alt" — sagt Kaleb, der Sohn Jephunnes — „als mich Mose, der Knecht
Num. 13, 25-26 Jahves, von Kades Barnea aussandte, um das Land auszukundschaften". Und auch in der ausführlichen Erzählung von den Kundschaftern heißt es: „Nachdem sie das Land ausgekundschaftet hatten, kehrten sie um . . . und gelangten zu Mose . . . und zu der ganzen Gemeinde der Israeliten in der Steppe Paran, nach Kades". — Ein Nachklang der alten Sage über Kades und seine Bedeutung ist auch aus dem Namen herauszuhören, der diesem Orte in der
Gen. 14, 7 Abrahamlegende beigelegt wird: „En Mispat (= „Gerichtsquelle"), das ist Kades".

Nordöstlich von der Sinaiwüste liegt das Land Edom oder das obenerwähnte Seir, das gleichsam einen Übergang von der Wüste zum Siedlungsland bildet. Bis auf den heutigen Tag haben sich hier die Ruinen der alten Festung Sela (Petra) erhalten, die auf hohen Felsgipfeln ragte; mitten zwischen diesen Bergzinnen liegt eine tiefe Schlucht, auf deren Grund ein Wasser fließt, das von
7 den Ortseinwohnern „Mosesbach" genannt wird.

„Erez Israel" selbst oder das Land Kanaan, für das sich der fremde, von „Philistäa" abstammende Name Palästina eingebürgert hat, breitet sich zu beiden Ex. 15, 14
Seiten des Jordan aus, der, von Norden nach Süden fließend, das ganze Land in eine östliche und westliche Hälfte teilt. Der Jordan weist ein starkes Gefäll auf: seine Hauptquelle entspringt in einem in der Nähe der Stadt
8 Dan gelegenen fruchtbaren Tal, 150 Meter über dem Meere, und mündet, nach einem 190 Kilometer langen Laufe, in das 400 Meter unter dem Meeresspiegel gelegene Tote Meer. Auf seinem Wege durchfließt er einen kleinen, von sumpfigem Gelände umschlossenen See, der von den Arabern el-Chule
9 genannt wird und in der Bibel das „Wasser von Merom" heißt, an dem, der biblischen Überlieferung zufolge, die großen Kämpfe, von denen im elften Kapitel des Buches Josua berichtet wird, stattgefunden haben sollen. 16 Kilo- Jos. 11, 5-7
meter südlicher durchfließt der Jordan einen anderen, viel größeren See, den
10 sogenannten Genezarethsee, der von Bergen umgeben und durch die warmen Quellen von Tiberias, einer an seinem südwestlichen Ufer gelegenen Stadt, berühmt ist. Je weiter der Jordan seinen Weg nach Süden nimmt, desto öder werden seine Ufer, desto enger wird das Tal, und die Berge an seinen beiden
11 Seiten steigen immer steiler an. Die „Gefilde von Jericho" weisen bereits Jos. 4, 13
den Charakter des weiten, südlich vom Toten Meere sich ausbreitenden Steppenlandes auf; es ist dies ein salziger und trockener Boden, der nur stellenweise von Oasen unterbrochen wird, deren bemerkenswerteste das in der Bibel als
12, 13 „Palmenstadt" bezeichnete Jericho selbst ist, sowie die „Jordanebene von Deut. 34, 3
Jericho", die sich durch üppige Vegetation auszeichnet. Jos. 13, 32
14, 15 Das Tote Meer, in das sich der Jordan ergießt, wird in der Bibel auch Steppenmeer oder Salzmeer genannt, während die Araber es „Lot-See" nennen und im Mittelalter es auch noch unter dem Namen „Sodommeer" bekannt war. Dieser See hat in der ganzen Welt nicht seinesgleichen: in seinen salzgesättigten Gewässern können weder Fische noch andere Lebewesen existieren, da er keinen Abfluß hat, so daß das ganze ihm zufließende Wasser verdunsten muß und der ganze Salzgehalt des Wassers in seinem Becken zurückbleibt. Die spezifische Schwere des Wassers ist so groß, daß es den menschlichen Körper von selbst trägt und jedes Untertauchen fast unmöglich macht. Mit dem Toten Meere und seiner öden Umgebung verbanden sich von altersher viele Legenden, wie z. B. die über den Kriegszug des Amraphel und über die Zerstörung von Sodom und Gomorrha.

Im Hinblick auf die große Bedeutung, die dem Jordan sowohl wegen seiner zentralen geographischen Lage in Palästina als auch wegen der wichtigen

Rolle, die er in der Geschichte und in der Erinnerung unseres Volkes spielt, zukommt, bringen wir hier noch zwei Abbildungen des Jordanlaufes, die ihn mit allen seinen Windungen an zwei Stellen aus der Vogelperspektive zeigen. Auf der ersten Abbildung sehen wir die Jordans-Aue (der schwarze 16
Streifen auf dem Bilde) sowie das Felsgebirge zu ihren beiden Seiten in deutlichem Relief. Der weiße sich schlängelnde Strich ist der Jordan; die Länge des Laufes des abgebildeten Jordanabschnittes beträgt ungefähr sechs Kilometer, während die entsprechende Entfernung von Norden nach Süden in der Luftlinie nicht mehr als ein bis zwei Kilometer beträgt: so reich an Windungen ist also der Flußlauf. Die Aufnahme ist aus einer Höhe von 3000 Metern gemacht, und die abgebildete Strecke liegt in einer Entfernung von zehn Kilometern von der Mündung des Jordan in das Tote Meer, östlich von Jericho. Auf der zweiten Abbildung sehen wir mit großer Deutlichkeit die mit Bäumen und Gebüsch bedeckten Jordanufer, die sich in den Gewässern spiegeln. 17
Diese Aufnahme ist südlich von dem in der Nähe von Jericho gelegenen Beth-
Jos. 18, 21 Hogla gemacht.

Infolge der reißenden Strömung war der Fluß völlig unschiffbar, und auch das Brückenschlagen war hier unmöglich; umsomehr gewannen die Furten an Bedeutung, die an vielen Stellen den Übergang über den Jordan ermöglichten, so daß um dieser Jordanfurten willen gar oft Kriege entbrannten, wie dies z. B. aus dem folgenden Vers des Richterbuches zu ersehen ist: „Da be-
Richt. 3, 28 setzten sie (die Kinder Israel) die Jordanfurten nach Moab zu und ließen niemand übersetzen".

Westlich vom Jordan ziehen sich Gebirgsketten durch das ganze Palästina hin, die eine Fortsetzung des syrischen Gebirges bilden. An der Grenze Syriens und Palästinas erhebt sich der Berg Hermon, der eine Höhe von 18
2760 Metern erreicht und dessen Gipfel mit Schnee bedeckt ist. Noch heute hausen auf dem Hermon unzählige Raubtiere, weshalb es auch im Hoheliede
Hohel. 4, 18 heißt: „Geh fort vom Gipfel des Amana, vom Gipfel des Senir und des Hermon, von den Lagerplätzen der Löwen, von dem Bergland der Panter".
Deut. 4, 48; Der Berg Hermon heißt in der Bibel auch „Sion" und „Sirjon", während er
3, 9 von den Arabern wie auch in der aramäischen Bibelübersetzung „Schneeberg" genannt wird.

Der Hermon, der an Höhe vom Libanon noch übertroffen wird, hat, da diesem gegenüberliegend, in den europäischen Sprachen auch den Namen Antilibanon. Der Libanon ist über 3000 Meter hoch und wird in der Bibel
II. Kön. 19, 23 als die „Höhe der Berge" gekennzeichnet. Die Bibel rühmt namentlich die
Jes. 2, 13 „über alles ragenden und erhabenen" Libanonzedern, die „schön von Astwerk
Ez. 31, 3 und hoch von Wuchs" sind. Auch dem Frommen wird verheißen, daß er
Ps. 92, 13 wie „die Zedern auf dem Libanon" wachsen werde, und Sulamith preist ihren
Hohel. 5, 15 Liebsten, indem sie seine Gestalt mit dem „ragenden Libanon", mit dessen „majestätischen Zedern" vergleicht. Es mag hier noch erwähnt sein, daß eines der von König Salomo errichteten Bauwerke ganz aus Libanonholz erbaut war

19 und „Libanonwaldhaus“ hieß. Auf unserer Abbildung des Libanonwaldes I. Kön. 7, 2
ist durch das Zederndickicht hindurch der weiße Gipfel des Libanonberges
deutlich zu sehen.

Südlich vom Libanonberge, an der Küste des Mittelmeeres, breitet sich die
Gegend von Tyrus aus, der alte Stammsitz des Phöniziervolkes, das sich be-
sonders als Vermittler zwischen der Kultur des Morgenlandes und derjenigen
20, 21 Griechenlands und Roms hervortat. Die Städte Tyrus und Sidon waren
durch ihre Macht und ihren Reichtum hochberühmt. Der Prophet Jeheskel
sagt über das „am Zugang des Meeres wohnende und mit den Völkern nach Ex. 27, 2-3;
vielen Küsten hin handelnde“ Tyrus: „Mitten im Meere ist dein Gebiet; deine 28, 13
Erbauer haben dich vollendet schön gemacht“, „in Eden, dem Gottesgarten,
warst du“, und bei Sacharja heißt es: „Tyrus und Sidon, sind sie doch so sehr Sach. 9, 3
weise! Tyrus baute sich eine Feste und häufte Silber auf wie Staub und Gold
wie Kot auf den Gassen.“ Auch Jesaja nennt Tyrus die „fröhliche Stadt“, „die ge- Jes. 23, 7-8
krönte, deren Kaufleute Fürsten waren, deren Händler die geehrtesten auf Erden“.

Südlich von Tyrus, an der Bucht von Akko, erhebt sich der weit ins Meer
22 hinausschauende grüne Karmelberg (550 Meter hoch), der in der Bibel hoch-
gepriesen und verherrlicht wird. Die Araber nennen ihn, an die auf ihm der I. Kön. 18
Bibel zufolge von dem Propheten Elias vollbrachten Wundertaten anknüpfend, II. Kön. 4, 25
den „Berg des Elias“. Jesaja spricht in einem Atem von der „Herrlichkeit Jes. 35, 2
des Libanon“ und von der „Pracht des Karmel“, und im Hoheliede preist der
Liebhaber Sulamith mit den Worten: „Dein Haupt gleicht dem Karmel“. Hohel. 7, 6
Manchmal wird „Karmel“ sogar als eine allgemeine Bezeichnung für frucht-
bares und üppig blühendes Land überhaupt, als Gegensatz zum Steppenlande
gebraucht, wie es z. B. bei Jesaja heißt: „Dann wird die Steppe zum Karmel Jes. 32, 15
und der Karmel wird als Wald gelten“.

Gegenüber dem Karmel, jenseits der weiten blühenden Jesreelebene, erhebt
sich ein einsamer, an Höhe dem Karmel nicht nachstehender Berg — der Richt. 4, 6;
Tabor, der in der Geschichte der Kriege des Barak mit Sisera eine Rolle 4, 12
23 spielt. Mit dem Tabor beginnt die das Ephraimgebirge genannte Berg-
kette, die das Westjordanland Palästinas in zwei Hälften schneidet. In diesem
Gebirgslande, in seinen blühenden Tälern und in den sich an die Bergab-
hänge schmiegenden Städten spielten sich gar manche wichtige Ereignisse der
israelitischen Geschichte ab: der Richter Ehud „stieß auf dem Gebirge Ephraim Richt. 3, 27
in die Posaune, da stiegen die Israeliten mit ihm herab vom Gebirge und er
an ihrer Spitze“; die Seherin Debora saß auf dem Ephraimgebirge zu Gericht, Richt. 4, 5
und von Samuel heißt es, daß er „der Sohn eines Mannes aus den Bürgern I. Sam. 1, 1
von Rama, vom Gebirge Ephraim“ war; im „Walde Ephraim“ kam es auch
zu einer Schlacht zwischen dem Heere Davids und dem seines meuternden II. Sam. 18, 6
Sohnes Absalom.

Das „Haupt Ephraims“ war aber Samaria, die auf dem Berge Samaria Jes. 7, 9
erbaute Hauptstadt des Reiches Ephraim oder Israel. Über ihre Erbauung
weiß die Bibel folgendes zu erzählen: „Und es kaufte (Omri, der König von I. Kön. 16, 24

Israel) den Berg Samaria von Semer um zwei Talente Silbers und befestigte den Berg und benannte die Stadt, die er erbaut hatte, nach dem Namen Semers, des Herrn des Berges, Samaria". Die in der jüngsten Zeit in den Bauüberresten von Samaria gemachten Ausgrabungen brachten manche
I. Kön. 22, 39; 16, 32 Bauwerke aus verschiedenen Epochen ans Tageslicht, darunter auch Mauer- 24
überreste, die aus der Zeit des durch seine Bauten bekannten Königs Ahab von Israel stammen. Bei diesen Ausgrabungen wurden auch Bauüberreste aus der Epoche des zweiten Tempels offengelegt, so ein Toreingang zwischen zwei 25
Türmen aus der Zeit des Herodes und eine von Säulen umgebene Basilika, 26
in deren Innerem sich ein in kunstvollem römischen Stile errichtetes halbovalförmiges Amphitheater befand. Unter dem römischen Kaiser Septimus Severus wurde in Samaria der dort unter Herodes errichtete berühmte römische Tempel wieder aufgebaut, dessen breite Freitreppe und Steinaltar sich 27
bis auf den heutigen Tag erhalten haben und durch die Ausgrabungen zum Vorschein kamen.

Eine der ältesten Städte im Ephraimgebirge war Sichem, die Hauptstadt 28
des Reiches Ephraim seit seiner Gründung unter Jerobeam ben Nebat, die
I. Kön. 12, 25 zwischen zwei Berggipfeln liegt: dem blühenden Gerisim, der als „Berg des
Deut. 11, 29 Segens" galt, im Süden, und dem kahlen Berge Ebal, dem „Berge des Fluches", im Norden. Die Stadt Sichem bildete von altersher einen wichtigen Mittelpunkt des religiösen und staatlichen Lebens der Nation.

Auf dem Landstrich nördlich von Jerusalem sind, teils im Ephraimgebirge, teils im judäischen Berglande, eine Reihe von Ortschaften anzutreffen, die eine religiöse oder eine geschichtliche Weihe erhalten haben, so: Mizpa (bei den 29
Arabern: „Dorf des Propheten Samuel"), welches auch der Tradition zufolge
I. Sam. 10, 17; 7, 6 die Stätte ist, wohin Samuel das Volk berief und wo er „den Israeliten Recht
Jos. 10, 2 sprach"; Gibeon, von dem es bei Josua heißt, daß es „eine große Stadt wie
Jos. 10, 12 nur irgend eine Königsstadt war, und an die das schwungvolle Lied: „Sonne, zu Gibeon halt an!" anknüpft; ferner Bethel („Gotteshaus") oder Lus, das, 30
wie schon aus seinem Namen erhellt, von jeher eine Weihe- und Altarstätte war und von dem es in der Erzvätergeschichte heißt, daß Jakob an diesem
Gen. 28, 19 Ort einen Malstein errichtete „und jener Stätte den Namen Bethel gab" (unter Jerobeam ben Nebat beherbergte Bethel auch den goldenen Stier); dann
I. Kön. 2, 26 Anathoth, die Stadt der Priester (König Salomo sagte zu dem Priester
Jer. 1, 1 Abjathar: „Begib dich nach Anathoth, auf dein Landgut", und auch Jeremia war „von den Priestern, die in Anathoth"); schließlich Silo, in dem ein 31
Jos. 18, 1 Heiligtum oder ein Offenbarungszelt schon zu Beginn der Eroberung des Landes stand („und die ganze Gemeinde der Israeliten versammelte sich nach Silo, woselbst sie das Offenbarungszelt aufrichteten, indem sie das Land unter-
Richt. 18, 31 warfen") und das noch in der Richterzeit („die ganze Zeit, während der das Gotteshaus zu Silo bestand") sowie in den Tagen Samuels („sie brachte ihn
I. Sam. 1, 24 zum Tempel Jahves, nach Silo") ein religiöser Mittelpunkt war, bis die Stadt dann später von den Philistern zerstört wurde.

Jerusalem, die „heilige Stadt“ oder der „Heilige Berg“ (bei den Arabern el-Kuds) ist eine der urältesten Städte, die unter dem Namen „Urusalim“ bereits in den aus der Zeit vor der Eroberung des Landes durch die Israeliten stammenden in Tell-Amarna aufgefundenen Briefen erwähnt wird, so in dem unten im Kapitel „Geschichtliches“ angeführten, in Keilschrift und in babylonischer Sprache abgefaßten Briefe von Abdichiba, dem Herrn von Jerusalem an den ägyptischen Pharao. Auch in der Bibel wird ein „Malkisedek, der König von Salem“ noch in der Erzvätergeschichte erwähnt. „Um Jerusalem her sind Berge“, darum konnten sich die Jebusiter, die alteingesessenen Landeseinwohner, auch lange Zeit nach der Bezwingung Kanaans durch die Israeliten dort halten. Nachdem die Stadt dann David in die Hände gefallen war, wurde sie zur Hauptstadt des Reiches Juda und nach dem Falle des Reiches Israel auch zum Mittelpunkt des gesamten nationalen Lebens.

Gen. 14, 18 Ps. 125, 2

Jerusalem war durch seine Schönheit hochberühmt, darum heißt es auch im Hohelied: „lieblich wie Jerusalem“, und auch das Klagelied fragt voll Wehmut: „Ist das die Stadt, die man nannte der Schönheit Krone, die Wonne der ganzen Erde?“, während der Psalmist sie in folgenden Worten verherrlicht: „Lieblich erhebt sich, die Freude der ganzen Erde ist der Zionberg — die Stadt des großen Königs!“ Der Zionberg ist einer jener Hügel, auf denen und zwischen denen Jerusalem erbaut ist. Die Hügelspitze, auf der sich der Tempel erhob, trug den Namen Tempelberg („Zion soll zum Feld umgepflügt und Jerusalem ein Trümmerhaufen werden, und der Tempelberg eine bewaldete Höhe“). Östlich von Jerusalem ragt der Ölberg („und es treten seine Füße an jenem Tage auf den Ölberg, der östlich von Jerusalem liegt“), der schon in der Geschichte von David und Absalom eine Rolle spielt.

Hohel. 6, 4 Klag. 2, 15 Ps. 48, 3 Mi. 3, 12 Sach. 14, 4 II. Sam. 15, 30

Sowohl von der nördlichen Seite aus, von der Spitze des Berges Zophim, wie auch vom Westen, vom Zionberg herab, und von Süden, vom Kidrontal aus, eröffnet sich ein herrlicher Ausblick auf die Stadt und ihre Türme, wie es denn auch bei dem Psalmisten heißt: „Umgehet Zion und umwandelt sie ringsum, zählt ihre Türme“. Bis auf den heutigen Tag haben sich in der Stadt manche alte Bauten erhalten. So z. B. der „Davidsturm“, d. i. der Turm Phasael, der, wie es scheint, unter Herodes erbaut worden ist; die Zionsburg, die man auf Grund des Bibelverses: „David erstürmte die Burg Zion, d. i. die Stadt Davids“ bis auf David zurückführt, sowie die Königsgräber, das sind alte, aus den Felsen ausgehauene Grabkammern. Zu den alten Bauten sind auch die Teiche zu zählen: so die Salomonischen Teiche, drei übereinander gelegene Wasserbecken mit einem hohen Kastell daneben, deren Errichtung auf Grund der Bibelstelle: „Ich legte mir Wasserteiche an“ dem König Salomo zugeschrieben wird; ferner der Siloahteich, in dessen Nähe die Inschrift aus der Zeit Hiskias, des Königs von Juda, aufgefunden worden ist, der zur Hinüberleitung der „sanftströmenden Wasser des Siloah“ in die Stadt einen Kanal anlegen ließ (s. die Kapitel „Geschichtliches“ und „Schrift und Schreibekunst“); dann der Hiskiateich oder der

Ps. 48, 13 II. Sam. 5, 7 Ps. 2, 6 Jes. 8, 6

„Teich zwischen den beiden Mauern"; östlich von Jerusalem befindet sich die auch jetzt noch sprudelnde Quelle Gichon, deren in der Bibel in folgen- 37
II. Chr. 33, 14 den Worten Erwähnung getan wird: „Danach aber baute er (König Manasse) eine äußere Mauer an der Stadt Davids, westwärts vom Gichon im Tale".
II. Kön. 23, 6 Zwischen dem Zion- und dem Ölberge verläuft das Kidrontal („und er ließ die Aschera aus dem Tempel Jahves hinaus vor Jerusalem ins Tal des Kidron schaffen"), in dem viele alte Bauüberreste anzutreffen sind, darunter das Grab 43
II. Kön. 15, 5 Sacharjas sowie das sogenannte „Absalom-Grab". 42

Wir geben hier noch eine übersichtliche Aufnahme von Jerusalem und 40 seiner Umgebung, die aus der Vogelperspektive in einer Höhe von 1800 Metern gemacht worden ist. Auf dieser Abbildung ist unten ein Viereck zu sehen, das von den Tempelberg umschließenden Mauern umgrenzt ist und ein kleineres Viereck in sich schließt, das ist der weite Platz, wo sich heute, an der früheren Stätte des Tempels, die achteckige Moschee des Omar erhebt.

Gen. 35, 19-20 Südlich von Jerusalem „an der Straße nach Ephrat, d. i. Bethlehem", befindet sich ein altes Bauwerk, das sogenannte „Rahelgrab". Von der Stadt 44
Bethlehem in Juda geben wir hier eine Aufnahme, die gleichfalls aus der Vogelperspektive gemacht worden ist. Bethlehem ist die Geburtsstätte des 46
I. Sam. 17, 15 Königs David: „David ging öfter heim" — so erzählt das Samuelbuch — „um
Mi. 5, 1 in Bethlehem seines Vaters Schafe zu hüten", und Micha sagt: „Und du, Bethlehem — du kleinster unter den Gauen Judas, gerade du wirst mir die Heimat dessen, der Herrscher über Israel sein soll".

Hebron (oder Kirjath Arba) ist gleichfalls eine alte, von noch aus der 47
Erzväterzeit stammenden Sagen umwobene Stadt. Von ihr heißt es in der
Num. 13, 22 Bibel: „Hebron aber war sieben Jahre vor Zoan in Ägypten gebaut". Sie ist mitten im judäischen Berglande, nahezu 1000 Meter über dem Meeresspiegel gelegen und von einer blühenden Landschaft umgeben.

Richt. 1, 16 Südlich von Hebron erstreckt sich die „Wüste Juda", die von jeher menschen- 48, 49
arm und nur von umherziehenden Beduinenstämmen bewohnt war. Auf der hier gegebenen, aus der Vogelperspektive gemachten Aufnahme sind die zackigen Felsen und die dazwischen klaffenden Felsspalten deutlich erkennbar.
I. Kön. 17, 3 Mitten in einem solchen zerklüfteten Gebirge verläuft auch der „östlich vom Jordan fließende Bach Krith"; es ist dies die Gegend, wo der Überlieferung 51
zufolge der Prophet Elias vor dem Zorn Ahabs, des Königs von Israel, Zuflucht fand; hier liegt auch der aus den Kriegen der Philister gegen Israel
I. Sam. 13, 23 bekannte Paß von Michmas („ein Philisterposten rückte vor gegen den 50
Paß von Michmas"), der noch bei dem Kriegszuge des assyrischen Königs Sanherib, als dieser sich zur Belagerung Jerusalems anschickte, eine Rolle
Jes. 10, 28 spielte, wie es denn bei Jesaja heißt: „In Michmas läßt er sein Gepäck".

Am Ufer des Toten Meeres erhebt sich der Berg Masada, auf dem eine mächtige Festung stand, in der sich, nach der Zerstörung des zweiten Tempels, die Überreste der jüdischen Freiheitskämpfer verschanzt hatten. Südwestlich

vom Toten Meere beginnt das Steppenland, die Araba, das sich bis zur Sinaiwüste hinzieht und sich durch seine Dürre auszeichnet, weshalb es auch in der Bibelsprache „Negeb", d. i. das trockene Land, heißt. Gen. 20, 1

Gegenüber dem Toten Meere, im Westen Palästinas, waren längs der Mittelmeerküste, die Städte der Philister gelegen. Wir bringen hier die Abbildungen
52, 53, 54 dreier dieser Orte: Gaza, Askalon und Asdod. Die Philister beherrschten die Küstenebene und bedrängten Israel die ganze Richterzeit hindurch sowie Jos. 13, 3 in der Zeit der ersten Könige. Auch noch viel später, nach der Heimkehr der Exulanten aus Babylon, gab es Israeliten, die „zur Hälfte asdoditisch Nehem. 13, 24 sprachen".

Am Südende des Toten Meeres erhebt sich der steile und zerklüftete Berg
56 Sodom, dessen absonderliche Felsenformen die Phantasie der Landeseinwohner dazu anreizten, in diesen Felsen versteinerte Menschenwesen zu erblicken, wie dies z. B. auch in der Sage von der Verwandlung des Weibes Lots in eine Gen. 19, 26 Salzsäule zum Ausdruck gekommen ist. Dieser Berg, in dem bis zum heutigen Tage Steinsalzgruben anzutreffen sind, steht der Überlieferung zufolge an dem Orte der zerstörten Sodom und Gomorra.

Hebron gegenüber ergießt sich in das Tote Meer von Osten, vom Lande Moab her,
55 mitten zwischen zwei steilansteigenden Bergen, der Fluß Arnon, an den biblische Num. 21, 13-14
59 Sagen und Lieder anknüpfen. Im Norden Transjordaniens, dem galiläischen Gebirge gegenüber, fließt und mündet in den Jordan dessen bedeutendster
57, 58 Nebenfluß, der Jarmuk, der auch in der Mischna erwähnt wird („Die Wasser des Jordan und die des Jarmuk").

Unseren Überblick über das Land abschließend, mögen hier noch vier an vier Enden Palästinas aus der Vogelperspektive gemachte Aufnahmen folgen:
60 von dem zwischen Haifa und Jaffa an der Mittelmeerküste gelegenen Cäsarea, das von Herodes erbaut wurde, seinerzeit bemerkenswerte Hafenanlagen besaß und den römischen Landpflegern als Residenz diente; ferner von dem in
61 Transjordanien gelegenen Gerasa, einer der zehn „Dekapolis" genannten
62 griechischen Städte Palästinas, sowie von Betar, der Festung des Bar Kochba (auf dem Bilde ist unten der Kastellhügel zu sehen, der eine natürliche Feste
63 bildet) und von Jabne, das vormals eine philistäische Stadt war („und er II. Chr. 26, 6 [Ussijjahu] zog zu Felde und führte Krieg gegen die Philister und riß die Mauer . . . von Jabne nieder") und nach der Zerstörung des zweiten Tempels zum Mittelpunkt der Mischnagelehrten wurde.

Palästina bildete von altersher den Kreuzpunkt wichtiger Karawanenstraßen, und so wird in der Bibel an gar vielen Stellen der Straßen und Wege, der Stege und Pfade Erwähnung getan. Als ein Wahrzeichen der Kriegszeit gilt es, wenn die „Pfade feiern und die Wanderer krumme Wege gehen"; oder Richt. 5, 6 wie es bei Jesaja heißt: „Verödet sind die Straßen, die Wanderer feiern". Jes. 33, 8 Man unterschied zwischen den gewöhnlichen und „königlichen" Straßen („Laß Num. 20, 17 uns doch durch dein Land ziehen! Wir wollen nicht durch Acker oder Weinberge ziehen — auf der Königstraße wollen wir dahinziehen, ohne nach

rechts oder links abzubiegen"), sowie zwischen gebahnter und ungebahnter
Jer. 18, 15 Straße („Sie sind gestrauchelt auf ihren Wegen, den Pfaden der Vorzeit, indem sie auf Pfaden gehen, auf ungebahntem Wege"); die gebahnte Straße
Jes. 40, 3 hieß auch die „gerade Straße", wie es auch im Jesaja-Vers heißt: „Bahnt den Weg Jahves, schafft in der Steppe eine gerade Straße unserem Gotte". Wir lassen hier vier Abbildungen von verschiedenen Wegarten in Palästina 64-67
folgen, Teilstrecken der historischen, der Meeresküste entlang verlaufenden Heeresstraße, die noch im Mittelalter von Ägypten über das frühere Philisterland nach Mesopotamien und Babylonien führte und schon in uralten Zeiten ein Bindeglied des wirtschaftlichen und mithin auch des geistigen Verkehrs war.

Im babylonischen Lande, zwischen dem Euphrat und Tigris, sind auf einigen
Gen. 2, 14 Hügeln südlich von Bagdad die Ruinen der Stadt Babylon entdeckt worden. 69
Bekanntlich war die babylonische Kultur mit der altägyptischen aufs engste
Jos. 24, 3-4 verbunden, und auch die ältesten hebräischen Sagen knüpfen an dieses jenseits des Euphratflusses liegende Land an. Nördlich von Bagdad, am Ufer des Tigris, in der Nähe der Überreste von Ninive, der Hauptstadt Assyriens, befinden sich die Ruinen der Stadt Kelach, von der es in der Genesis heißt: 68
Gen. 10, 12; „Das ist eine große Stadt". Die ortsansässige Bevölkerung nennt diesen Ort
10, 9 Nimrod, ein Name, den in der Genesissage der „gewaltige Jäger vor Jahve" führt.

An diesen Ruinenstätten sowie an den Ruinen in Palästina und Ägypten mühen sich die Forscher seit Jahrzehnten, um durch Ausgrabungen die Schichtenablagerungen verschollener Kulturen aus dem Erdinneren ans Tageslicht zu fördern. Die Frucht dieser Bemühungen ist die Auffindung vieler Bauten, Geräte und Inschriften, die auf solange in Dunkel gehüllte Epochen nunmehr ein helles Licht werfen. Die hier abgebildeten Ausgrabungen, 70
die in Tell-Babel ausgeführt worden sind, haben die Mauern und Paläste der Hauptstadt Nebukadrezzars, des Königs von Babylon, zum Vorschein gebracht.

ZWEITES KAPITEL

Das Pflanzen- und Tierreich

Im Zeitalter der Bibel war das Volk Israel ganz mit der Natur verwachsen. Sein wirtschaftlicher Wohlstand war, wie der eines jeden Ackerbau treibenden und zum größten Teil auf dem Lande lebenden Volkes ganz von dem Ertrage des Bodens abhängig, und in seinem Kampfe ums Dasein fand es in den Haustieren seine treuesten Gehilfen, während es sich zugleich mit aller Kraft gegen die Raubtiere zu wehren hatte. So hatte es denn nicht weniger als jedes andere Volk ein offenes Auge für das es umgebende Pflanzen- und Tierreich und einen aufgeweckten Sinn, um den zwischen diesen und der Menschenwelt bestehenden Zusammenhängen nachzugehen. Mit Staunen betrachtete es die Fülle der Geschöpfe in der von Gott geschaffenen Natur und wußte über alle Arten und Einzelheiten dieser vielgestaltigen Wesen gut Bescheid. Die in der Bibel so häufigen, der Pflanzen- und Tierwelt entlehnten poetischen Vergleiche sind durchaus keine stilistischen Verzierungen, sondern der deutlich vernehmbare Widerhall sinnfälliger Erfahrung. Wer geschrieben hat: „Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserläufen, der seine Frucht Ps. 1, 3
bringt zu seiner Zeit und dessen Blätter nicht verwelken", wußte zwischen verschiedenen Arten von Bäumen und Pflanzen wohl zu unterscheiden, und wenn der Hirte Amos das Wort sprach: „Der Löwe hat gebrüllt — wer sollte Am. 3, 8
sich nicht fürchten?", so wandte er sich an Ohren, die das Brüllen des auf Raub ausgehenden Löwen schon einmal vernommen hatten.

Die für den biblischen Menschen unentbehrlichsten Pflanzen waren die Ge-
71 treidearten: der Weizen, das wertvollste aller Bodenerzeugnisse, dessen ureigentliche Heimat Palästina war und das von dort in großen Mengen in andere Länder ausgeführt wurde (so heißt es vom König Salomo, daß er „dem I. Kön. 5, 25
Chiram zwanzigtausend Kor Weizen, als Speise für seinen Hof, lieferte"); die
72 weniger wertvolle Gerste, die zugleich als Viehfutter Verwendung fand („die
73 Gerste und das Stroh für die Rosse und die Rennpferde"); ferner die Hirse I. Kön. 5, 8
74 („und Bohnen, und Linsen, und Hirse"), die roten Linsen (man denke z. B. Ex. 4, 9
an das von Jakob dem Esau gereichte „Linsengericht") und die bitteren Gen. 25, 30
75 „wilden Ranken", deren schöngeformte Früchte, die „Koloquinten", als II. Kön. 4, 39
Vorbild bei der Ornamentierung der Tempelgeräte dienten. I. Kön. 7, 24

Das Manna, von dem es in der Bibel heißt, daß die Kinder Israel es in
76 der Wüste auflasen, ist nach der Meinung der Forscher der von dem Manna-

Tamariske genannten Baume herabfließender Saft (auf unserer Abbildung ist oberhalb und unterhalb des Baumzweiges der Wurm dargestellt, der die Baumrinde durchsticht und das Manna durchsickern läßt, während links die geronnenen süßschmeckenden Tropfen zu sehen sind).

Zu Bekleidungszwecken bedienten sich unsere Vorfahren im biblischen Zeit-
Est. 1, 6 alter neben der Schafwolle auch der Baumwolle und namentlich des 77
Flachses. Als Nutzpflanzen dienten ihnen auch der Papyrus, der vor- 78, 79
nehmlich in Ägypten gedeiht (so heißt es in der Geschichte von der
Ex. 2, 3 Geburt Moses', daß seine Mutter ihn in ein „Kästchen aus Papyrus" getan
hätte) und das Schilfrohr, das zur Verfertigung von Schreibzeug gebraucht 80
Mal. 3, 20 wurde. Auch das Laugensalz, das man zum Waschen verwendete („gleich 81
dem Feuer eines Schmelzers und gleich der Lauge von Wäschern"), wurde
aus einer Pflanze gewonnen, deren Asche sich zu Reinigungszwecken eignete.

Von den Spezereien waren die Myrrhe und der Weihrauch besonders 83, 82
Hohel. 3, 6 beliebt: „und duftet von Myrrhe und Weihrauch, allen Düften des Krämers";
Ex. 30, 34 der Weihrauch, namentlich der „reine Weihrauch" fand auch beim Räucheropfer
Verwendung. Durch ihren besonders starken Duft war die Narde bekannt 85
Hohel. 1, 12 („meine Narde gibt ihren Duft"), während der Balsam von Gilead durch die 87
Jer. 8, 22 ihm innewohnende Heilkraft berühmt war („Gibt es denn keinen Balsam in
Gilead oder ist kein Arzt da?"). Aus Gilead stammte auch das wohlriechende
Gen. 37, 25 Ladanum („eine Karawane von Ismaelitern kam aus Gilead, deren Kamele mit 84
Tragakanth, Balsam und Ladanum beladen waren"). Ein Sinnbild der Bitternis
Klag. 3, 15 war der Wermuth („er sättigte mich mit Bitternissen, berauschte mich mit 86
Gen. 30, 14-16 Wermuth), ein Symbol der Sinnenlust die Liebesäpfel, ebenso wie der 89
Ricinus, dessen Blätter in der Hitze oder Kälte rasch verdorren, ein Sinn- 88
bild der Vergänglichkeit war, von dem es darum auch heißt, daß er „in einer
Jona 4, 10 Nacht entsteht und in einer Nacht zugrunde geht".

Unter den fruchttragenden Gewächsen stand besonders der Weinstock in 90
hohen Ehren, wie denn auch heute noch der Weinbau eine Hauptrolle in
Palästina spielt. Wie hoch der Weinstock geschätzt wurde, ist daraus zu
ersehen, daß man ihn auf den israelitischen Münzen zum Emblem des Landes
machte. Der Wein war das am meisten gepriesene Getränk und so heißt es
Ps. 104, 15 von ihm, daß er „des Menschen Herz erfreue"; auch von Noah wird in der
Sintflutsage erzählt, daß er gleich nach dem Verlassen der Arche einen „Wein-
Gen. 9, 20 berg pflanzte". Die Weinlese und die Kelterung pflegte man mit Freude und
Jes. 16, 10 Jubel zu begehen: „Das Jauchzen der Kelterer ist verstummt". In diesem
Jubel ist auch ein gewisses religiöses Element nicht zu verkennen, das an den
Dionysos- und Bacchuskult bei den Griechen und Römern erinnert, wie dies
Richt. 9, 27 namentlich aus der folgenden Schilderung erhellt: „Sie hielten die Weinlese,
kelterten und veranstalteten ein Dankfest, gingen in ihr Gotteshaus, aßen und
tranken". Überall, wo in der Bibel von den Vorzügen des Palästinalandes
die Rede ist, tritt der Weinstock in den Vordergrund. So brachten die nach
Kanaan ausgesandten Kundschafter, wie die Bibel erzählt, eine Weinrebe, die

„sie zu zweien an einer Stange“ tragen mußten, und wenn die Bibel das Num. 13, 23
sorglose Leben Israels in den Tagen Salomos schildern will, so erzählt sie,
daß „Juda und Israel sicher wohnten, ein jeglicher unter seinem Weinstock
92 und unter seinem Feigenbaum“. Die Größe der Feigenblätter macht den I. Kön. 5, 5
Bibelvers verständlich, in dem es heißt, daß Adam und Eva sich „aus Feigen-
blättern Schurze zusammennähten“. Die Feigenknöpfchen, das sind die ersten Gen. 3, 7
Fruchtansätze der Sommerfeigen, verkünden den Anbruch des Frühlings („Der
Feigenbaum treibt seine Knöpfchen“). Doch werden in Palästina zuallererst Hohel. 2, 13
91 die Mandeln, die Früchte des Mandelbaumes reif, so daß dieser geradezu
93 zum Sinnbild der Frühreife wurde. Der Granatapfel war sowohl seiner
Süßigkeit („O, daß ich dir zu trinken gäbe vom Saft der Granaten!“) als Hohel. 8, 2
auch seiner lieblichen Farbe wegen („Einem Karmesinband gleichen deine
Lippen . . . dem Granatapfelritz deine Schläfen“) besonders beliebt; bei der Hohel. 4, 3
Verzierung des Tempels kam auch seine Form reichlich zur Geltung („Und
der Granatäpfel waren zweihundert in Reihen rings um den einen Knauf“). I. Kön. 7, 20
94 In reichem Maße war im Lande auch der Maulbeerfeigenbaum vertreten,
und so wird denn der große Reichtum des Königs Salomo von der Bibel da-
durch gekennzeichnet, daß es ihm gelang, die „Zedern an Menge den Maul- I. Kön. 10, 27
beerfeigenbäumen gleich zu machen“. An zweiter Stelle neben dem Wein-
95 stock war die Olive ihrer wirtschaftlichen Bedeutung wegen geschätzt und
als Symbol der Pracht besonders bevorzugt. Das biblische häusliche Idyll
kommt am trefflichsten in dem folgenden Psalmenvers zum Ausdruck: „Dein
Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock in Inneren deines Hauses, deine Söhne Ps. 128, 3
wie Ölbaumsetzlinge rings um deinen Tisch“, und auch Hosea prophezeit eine
glückliche Zukunft für Israel mit den Worten: „Seine Schößlinge sollen Hos. 14, 7
wuchern, seine Krone soll der des Ölbaumes gleichen“. Das Olivenöl ge-
brauchte man nicht allein als Nahrungsmittel, sondern es wurde auch für
verschiedene andere Bedürfnisse des Alltags sowie auch für weihevolle Zwecke
verwendet: als Beleuchtungsmittel, als Salböl („Öl für den Leuchter, Spezereien Ex. 25, 6
für das Salböl“), als Einreibungsöl („ich badete dich mit Wasser . . . und Ex. 16, 9
salbte dich mit Öl“) sowie zur Salbung der Rüstung („der Schild Sauls, un- II. Sam. 1, 21
gesalbt mit Öl“) und zu Heilzwecken („Wunden und Striemen . . . die mit Öl Jes. 1, 6
nicht erweicht sind“). Wenn Joel satte Jahre lebhaft vor Augen führen will,
greift er zu den folgenden Wendungen: „Es werden sich die Tennen füllen Joel 2, 24
mit Korn und die Keltern überlaufen von Most und Öl“. Die stolzragende
97 immergrüne Palme ist das Symbol des schlanken Wuchses („ein Wuchs wie Hohel. 7, 8
der deine, der gleicht der Palme“) und des ständigen Gedeihens („der Fromme Ps. 92, 13
sproßt wie die Palme“); auch die Palmenblätter boten Ornamentmotive für
die Tempelverzierungen („Kerube, und Palmen, und Blumengehänge“). Durch I. Kön. 6, 29
die es umgebenden Palmenhaine war besonders Jericho („die Palmenstadt“) Deut. 34, 3
99 berühmt. Auch der in der Bibel unerwähnte Johannisbrotbaum zählt zu
den wertvollsten Fruchtbäumen Palästinas und ist wegen des von seinem
dichten Laub gewährten Schattens besonders beliebt.

Wie in allen an der Mittelmeerküste gelegenen Ländern sind auch in Palästina viele durch ihre Blumenpracht auffallende Pflanzen zu finden, doch werden davon in der Bibel nur zwei ausdrücklich genannt: die „Chawazeleth“ und die „Schoschana“. Die erste wird wohl die Iris-Blüte sein. In ihr er- 96
Jes. 35, 1 blickt der Prophet Jesaja das Sinnbild des Blühens. Die „Schoschana“ wird gewöhnlich als Lilie aufgefaßt; sie wird aber am ehesten mit der Anemone 98
zu identifizieren sein. Ihre Form wurde vielfach bei der Tempelausschmückung
I. Kön. 7, 26 nachgebildet („wie der Rand eines Bechers gestaltet“); im Hohelied vergleicht
Hohel. 2, 2 mit ihr der Liebhaber seine Liebste.

Von den Sträuchern wird in der Bibel der Ginsterstrauch erwähnt („er 101
I. Kön. 19, 5 legte sich nieder unter einen Ginsterstrauch“), der namentlich für Feuerungs-
Ps. 120, 4 zwecke in Betracht kam („Ginsterkohlen“). Von dem sonstigen Gesträuch kam eine besondere Bedeutung dem Ysop zu, der bei dem Opferdienst und 102
Ex. 12, 22 anderen Weihhandlungen Verwendung fand: „Nehmt ein Büschel Ysop, taucht
Num. 19, 6 es in das Blut im Becken“ usw.; „Der Priester aber nehme Zedernholz, Ysop und Karmesin und werfe es hinein in das Feuer, in dem die Kuh brennt“. Wie es scheint, sollte Zedernholz mit Ysop aus dem Grunde zusammengenommen werden, weil das eine das Wertvollste, während das andere das Minderwertigste versinnbildlichte, wie denn auch vom König Salomo erzählt
I. Kön. 5, 13 wird, daß er „über die Bäume, von dem Zeder auf dem Libanon an bis zum Ysop, der aus der Mauer hervorwächst, redete“. Unter den Bäumen, die keine genießbaren Früchte tragen, nimmt die Zeder die erste Stelle ein (vgl. 19
oben, Kapitel „Das Land“: Ein Zedernwald auf dem Libanon). Ihr folgt die häufig zugleich mit ihr genannte Zypresse (so läßt z. B. die Bibel den 108
Jes. 37, 24 assyrischen König Sanherib sagen: „Ich erstieg die Höhen der Berge, den äußersten Libanon. Ich hieb den Hochwuchs seiner Zedern um, seiner auserlesensten Zypressen“). Beide Baumarten lieferten das Bauholz für den
I. Kön. 6, 15 Tempel („und er baute die Wände im Inneren des Gebäudes aus mit Brettern von Zedern . . . den Fußboden des Gebäudes aber belegte er mit Zypressenbrettern“). Zu den schönen Baumarten gehört auch die Platane. Eine der 107
herrlichsten Schilderungen von Bäumen, in der alle diese drei Arten neben-
Ez. 31, 3-8 einander erwähnt werden, ist bei Jeheskel zu finden: „Wem gleichest du, Assur, du Zeder auf dem Libanon, schön von Astwerk und schattenspendender Belaubung und hoch an Wuchs und deren Wipfel zwischen den Wolken ist? . . . In ihren Zweigen nisteten allerlei Vögel des Himmels, und unter ihren Ästen gebaren allerlei Tiere des Feldes . . . Zedern kamen ihr nicht gleich im Garten Gottes, Zypressen glichen ihr nicht mit ihren Zweigen, noch Platanen kamen ihr gleich mit ihren Ästen; kein Baum im Garten Gottes glich ihr an Schönheit“.

Den Hauptbestand der Wälder in Palästina bildeten die Eichen, die Terebinthen und die Tamarisken. Die Eiche wurde zu den hochwertigsten Bäumen ge- 103
zählt; darum heißt es auch von dem mächtigen Volke der Amoriter, daß
Am. 2, 9 sie „so stark waren wie die Eichen“. Die dichtbelaubte Terebinthe spielt 100
in der biblischen Geschichte von Absalom eine Rolle, dessen Maultier „in das

dichteste Terebinthengebüsch eindrang, so daß sein Kopf in einer Terebinthe II. Sam. 18, 9
104 hängen blieb und er zwischen Himmel und Erde schwebte". Der Tamariske
wird in der Saulgeschichte Erwähnung getan, in der erzählt wird, daß „Saul
in Gibea unter der Tamariske auf der Höhe saß". Alle diese drei Baumarten I. Sam. 22, 6
erhielten als Symbole des Wachstums in Kanaan eine besondere religiöse Weihe.
109 Erwähnt sei noch die im Norden vorkommende Kiefer.

106 Von den Dornbüschen und Disteln werden in der Bibel sehr viele Arten
erwähnt (es sei hier nur der brennende Dornbusch in Erinnerung gerufen,
„der vom Feuer nicht verzehrt wurde"). Als Gott Adam verflucht, tut er Ex. 3, 2
den Spruch: „So soll nun der Acker verflucht sein um deinetwillen . . . Gen. 3, 17-18
Dornen und Gestrüpp soll er dir tragen". Als das minderwertigste unter
105 allen Gewächsen galt der Stechdorn, wie dies besonders in der schönen
Parabel zutage tritt, die überhaupt ein Gesamtbild des Pflanzenreiches, wie es
der Bibel vorschwebte, wiedergibt: „Einst gingen die Bäume hin, einen König Richt. 9, 8-15
über sich zu salben; und sie sprachen zum Ölbaum: Bitte, sei König über
uns! Aber der Ölbaum sagte zu ihnen: Soll ich etwa meine Fettigkeit lassen,
ob der mich Götter und Menschen preisen, und hingehen, über den Bäumen
zu schweben? Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Wohlan, sei du
König über uns! Aber der Feigenbaum sagte zu ihnen: Soll ich etwa meine
Süßigkeit und meine köstliche Frucht lassen und hingehen, über den Bäumen
zu schweben? Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Wohlan, sei du König
über uns! Aber der Weinstock sagte zu ihnen: Soll ich etwa meinen Most
lassen, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hingehen, um über den
Bäumen zu schweben? Da sprachen die Bäume alle zum Stechdorn: Wohlan,
so sei du König über uns! Der Stechdorn sagte zu den Bäumen: Wenn ihr
im Ernst mich zum König über euch salben wollt, so kommt und bergt euch
in meinem Schatten! Wo nicht, wird Feuer vom Stechdorn ausgehen und
die Zedern des Libanon verzehren!"

111 Von den Tieren stand den Israeliten des biblischen Zeitalters das Vieh am
nächsten, und zwar sowohl zu der Zeit, als sie noch ein Nomadenleben führten,
wie auch später, da sie zur Landbebauung übergegangen waren. Das Vieh
bildete für das gesamte Volk wie für den Einzelnen die Grundlage des
Wohlstandes. So sagt z. B. Josua: „Kehrt mit vielen Schätzen nach Hause Jos. 22, 8
zurück, mit sehr großem Viehstand, mit Silber und Gold" usw. — das Vieh
geht also den Edelmetallen voran. Menschen und Tiere lebten in engster
Gemeinschaft miteinander und teilten brüderlich Freud und Leid, wie dies
z. B. in der Parabel des Propheten Nathan zum Ausdruck kommt, in der
von einem Armen erzählt wird, der sich ein „Lämmchen gekauft hatte und II. Sam. 12, 2-3
es aufzog", so daß „es bei ihm und mit seinen Kindern zugleich groß wurde,
von seinem Bissen aß, von seinem Becher trank, an seinem Busen schlief und
ihm wie eine Tochter galt". Auch in den Sprüchen heißt es: „Der Fromme
weiß, wie seinem Vieh zumute ist". Spr. 12, 10

Das aus Ägypten stammende Pferd („Die Ausfuhr der Rosse Salomos er- I. Kön. 10, 28

Spr. 21, 31 folgte aus Ägypten“) war vor allem „für den Tag der Schlacht gerüstet“,
während für weite Reisen vornehmlich Kamele benutzt wurden, deren es 110
Jes. 60, 6 zwei Arten gab: „die Jungtiere von Midian“, auf denen die Beduinen der
Wüste bei ihren Überfällen auf besiedeltes Land ritten, und die Lastkamele.
I. Kön. 10, 2 So wird von der Königin von Saba erzählt, daß sie „nach Jerusalem mit
einem sehr großen Gefolge sowie mit Kamelen kam, die Spezereien und eine
große Menge Goldes und Edelsteine trugen“, und bei Jesaja heißt es, daß
Jes. 30, 6 man „Reichtümer auf dem Rücken von Eseln und Schätze auf dem Höcker
von Kamelen“ schleppe. Was die Esel betrifft, so unterschied man zahme
und „wilde Esel“ oder „Wildfange“, von denen im Buch Hiob gesagt wird, 112
Hiob 39, 6 daß ihnen Gott „die Wüste zur Behausung und die Salzsteppe zur Wohnung
gab“. Ebenso unterschied man unter den der Unreinheit wegen verpönten
Ps. 80, 14 Schweinen neben den zahmen die die Weinberge abfressenden „wilden“ oder
Jes. 66, 17 „Waldschweine“. Jesaja verdammt „die das Fleisch des Schweins essen 113
und der Kriechtiere und der Maus“; unter der letzteren ist die an dem Ge-
I. Sam. 6, 4 treide nagende Feldmaus zu verstehen, von der goldene Darstellungen, „goldene 114
Mäuse“, von den Philistern als Zaubermittel zur Beschwörung der Landplage
angefertigt zu werden pflegten.

Die gehörnten Tiere waren überaus zahlreich und in sehr verschiedenen
Arten im Lande vertreten und wegen ihrer Schönheit und Pracht ganz
besonders beliebt; so gibt es denn auch in der Bibel eine Menge poetischer
Bilder vom „Horn“. Besonders prächtig war das Horn der Säbelantilope, 115
Ps. 92, 11 und der Psalmist konnte daher Gott mit den Worten preisen: „Du ließest
mein Horn hoch erhoben sein wie das eines Säbelochsen“. Durch seine Leicht-
füßigkeit zeichnete sich namentlich das Damwild aus, darum prophezeit auch 116
Jes. 35, 6 Jesaja in seiner schwungvollen Weise, daß dereinst „der Lahme wie Damwild
springen wird“. Eine verwandte Tierart ist der in der Bibel oft genannte
Steinbock. Als Wohnstätte dienten den Steinböcken die hohen Felsen, von 117
Ps. 104, 18 denen es in den Psalmen heißt: „Die hohen Berge sind der Steinböcke, die
Felsen der Klippdachse Zuflucht“. Diesen Nachbarn der Steinböcke, den
Spr. 30, 26 Klippdachsen, kleinen Nagetieren, gilt der Spruch: „Die Klippdachse sind 118
ein Volk ohne Stärke, dennoch legen sie im Felsen ihre Wohnung an“. Zu
den gehörnten Leichtfüßigen, von der Art des Steinbocks und des Damwilds,
gehört auch die gemeine Gazelle, die „Zierliche“, mit der im Hohelied der 119
Hohel. 2, 9 Geliebte verglichen wird: „Mein Liebster gleicht der Gazelle oder dem Dam-
hirschböckchen“. Das Fleisch der Gazelle wie auch das der Kuhantilope 120
wurde gern gegessen und fehlte auch an der Tafel der Könige nicht, wie es
I. Kön. 5, 2 denn zu dem „täglichen Speisebedarf“ des Königs Salomo gehörte. Derselben
Klasse ist auch die Antilope mit den wohlgeformten Füßen zuzurechnen, 121
Deut. 14, 5 deren Fleisch neben dem „des Hirsches, der Gazelle, des Damhirsches, des
Steinbocks“ genossen werden durfte.

Von den Raubtieren war außer dem Löwen, dem Bären und dem Wolfe
Jer. 5, 6 besonders der Panther gefürchtet: „Darum zermalmt sie der Löwe aus dem 122

Walde, überwältigt sie der Steppenwolf, es lauert der Panther an ihren Städten, wer irgend aus ihnen herauskommt, wird zerissen". Jesaja träumt aber vom Ende der Tage, da „der Wolf neben dem Lamme wohnen und der Panther neben dem Böcklein lagern wird", da „Kuh und Bärin sich befreunden und Jes. 11, 6-8
ihre Jungen nebeneinander lagern werden und der Löwe sich wie die Rinder
123 von Stroh nähren wird". Zu den grausamen Tieren zählten auch die Schakale, von denen es in dem Klageliede heißt: „Selbst die Schakale reichen die Brust, säugen ihre Jungen; meines Volkes Tochter ward aber grausam", Klag. 4, 3
d. h. noch grausamer als sie. Des Nachts pflegen sie ein Jammergeschrei zu erheben, weshalb auch Micha sagt: „Ich will ein Wehklagen anstimmen wie Mi. 1, 8
die Schakale".

Einen nachhaltigen Eindruck auf die Phantasie unserer Vorfahren machte
124 auch das in Aegypten lebende Nilpferd („Behemoth des Südlandes"), ein Jes. 30, 6
absonderliches, kraftstrotzendes Tier, das mit folgenden Worten im Buche Hiob geschildert wird: „Sieh nur das Nilpferd, das ich schuf wie dich. . . Hiob 40, 15-24
Sieh, seine Kraft steckt in seinen Lenden. . . Seine Knochen sind wie Röhren von Erz, seine Gebeine wie ein eiserner Stab. . . Unter Lotosbüschen lagert es, im Versteck von Rohr und Schilf. . . Wenn der Strom gewaltig andringt, bangt es nicht. . . Wer könnte bei seinen Zähnen es packen, mit Harpunen
125 ihm die Nase durchbohren?" Die Fledermaus, die trotz ihrer Flügel bekanntlich ein Säugetier ist, wird von der Bibel bald zu den Vögeln („von den Vögeln aber sollt ihr folgende verabscheuen. . . den Wiedehopf und die Lev. 11, 13-19
Fledermaus"), bald zu den Wühltieren („an jenen Tagen werden die Menschen ihre . . Götzen. . . den Ratten und Fledermäusen hinwerfen") gerechnet; Jes. 2, 20
Ratten und Fledermäuse werden vielleicht aus dem Grunde zusammengenannt, weil beide das Tageslicht scheuen.

126 Was die Vögel betrifft, so galt der Adler als der größte und furchtbarste unter den Raubvögeln. In der Zurechtweisung, die Gott Hiob aus dem Wettersturm erteilt, richtet er an ihn unter anderem die Frage: „Oder fliegt Hiob 39, 27-30
auf dein Geheiß der Adler so hoch? Bringt er auf dein Geheiß in den Bergen an sein Nest? Auf den Felsen wohnt und horstet er, auf der Felsen Zacke und der Hochwacht. Von dort erspäht er den Fraß; in weite Ferne blicken seine Augen, und seine Jungen schlürfen Blut und wo Erschlagene sind, da
129 ist er". Zu den Raubvögeln wurde auch der Rabe gezählt, darum werden auch in den Sprüchen die „Raben am Bach" mit den „jungen Adlern" in Spr. 30, 17
einem Atem genannt. Der Rabe fiel besonders durch seine Schwärze auf: „seine Locken" — heißt es im Hohelied von dem Liebsten — „sind eine Hohel. 5, 11
130 wallende Mähne, schwarz wie der Rabe". Der in der Wüste hausende Strauß war durch seine Grausamkeit („Meines Volkes Tochter ward grausam wie die Klag. 4, 3
Strauße in der Wüste") und durch sein lautes Gekreisch („Ich will ein Weh- Mi. 1, 8
klagen anstimmen wie die Schakale und einen Trauerschrei wie der Strauß")
127 bekannt. Zu den Wüstenvögeln wurden in der Bibel auch der Pelikan und der
128 Kauz gerechnet, wie dies z. B. in dem Psalmenvers: „Ich gleiche einem Pelikan Ps. 102, 7

in der Wüste, bin wie ein Käuzlein in Ruinen“ zum Ausdruck kommt. (Der Pelikan ist zwar kein Wüstenbewohner, sondern ein Wasservogel, als solcher haust er aber gleichfalls fern von allen Menschensiedlungen.) Als Wasser-
Lev. 11, 19 vogel kommt noch der Fischreiher in Betracht. Des weiteren ist hier das 135
leicht einzufangende, zum Geschlechte der Hühner gehörende Rebhuhn zu 131
I. Sam. 26, 20 erwähnen (darum sagt auch David zu dem ihn verfolgenden Saul: „Der König von Israel ist ausgezogen, mein Leben zu erjagen, wie man ein Rebhuhn in den Bergen jagt“), wie auch der sich durch sein prächtiges Gefieder auszeichnende Pfau, der allerdings in Palästina nicht heimisch war und in den 134
Tagen Salomos unter anderen Kostbarkeiten aus fernen Ländern eingeführt wurde, worüber uns das Buch der Könige mit folgenden Worten berichtet:
I. Kön. 10, 22 „Einmal in drei Jahren kamen die Tarsisschiffe und brachten Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen“. Als der anmutigste aller Vögel galt
Hohel. 2, 14; 5, 2 aber die Taube, und so redete man die Liebste mit: „meine Taube, meine Fehllose“ an; unter den Taubenarten galt namentlich die Turteltaube als 133
Hohel. 2, 12 Verkünderin des Frühlings: „Im Land sind die Blümlein zu sehen und der Turtel Ruf läßt sich hören“. (Tauben und Turteltauben waren die einzigen
Lev. 1, 14 Vogelarten, die beim Vogelopfer verwendet wurden: „Soll aber die Opfergabe in einem Geflügelbrandopfer bestehen, so müssen es Turteltauben oder junge Tauben sein.“) Unter den Wandervögeln, die mit dem Anbruch der Regenzeit nach dem Süden ziehen und zur Sommerzeit wiederkehren, sind besonders
Jer. 8, 7 der Kranich und der Storch hervorzuheben: „Selbst der Storch unter dem 136
Himmel weiß seine Zeit, und Turteltaube, Schwalbe und Kranich halten ein die Zeit ihrer Rückkunft“. Die in Palästina am reichlichsten vertretenen Vogelarten sind der Sperling und die Schwalbe, die in den Psalmen auch neben- 137, 132
Ps. 84, 4 einander erwähnt werden: „Hat doch der Sperling ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest“.

Von den Insekten und Kriechtieren waren die verschiedenen Heuschrecken, — übrigens die einzigen Insekten, von denen bestimmte Abarten gegessen werden
Lev. 11, 22 durften („von diesen dürft ihr die folgenden essen: die verschiedenen Arten der Zugheuschrecken, die verschiedenen Arten der Solamheuschrecken, die verschiedenen Arten der Chargolheuschrecken und die verschiedenen Arten der Chagabheuschrecken“) — besonders gefürchtet, weil sie in dichten Schwär- 140
men über das Land herzufallen pflegen, alles kahl fressen und so bis auf den heutigen Tag im Morgenlande eine Landplage bilden. Sie ziehen in fast regelmäßigen Zeitabständen von einigen Jahren in Unmengen über das Land
Joel 1, 4 herauf, sodaß es keine Rettung vor ihnen gibt: „Was der Nager verschonte“ — heißt es bei Joel — „zehrte die Heuschrecke auf, was die Heuschrecke noch verschonte, zehrte der Fresser auf, und was auch der Fresser verschonte, zehrte der Abschäler auf“. So ist denn die Heuschrecke zugleich das Symbol
Jer. 46, 23 einer unübersehbaren Menge: „Denn mehr sind ihrer als Heuschrecken, sie sind unzählbar“. Auch in der berühmten Warnungsrede im Deuteronomium
Deut. 28, 42 heißt es bei der Verfluchung: „Alle deine Bäume und deine Feldfrucht wird

141 die Wanderheuschrecke (eine besondere Abart der Heuschrecke) in Besitz nehmen". Die verschiedenen Namen, die die Bibelsprache für die Heuschrecke hat, bezeichnen vor allem ihre verschiedenen Arten (die Naturforscher kennen heutzutage nicht weniger als vierzig verschiedene Heuschreckenarten in Palästina), dann aber auch die verschiedenen Formen, die das Insekt im Laufe seiner Entwicklung durchläuft; so ist auf der uns vorliegenden Abbildung die Wanderheuschrecke in ihrem wichtigsten Entwicklungsstadium zu
138 sehen. — Wir führen hier von den Kriechtieren noch die Eidechse an, deren in der Bibel unter den unreinen Tieren Erwähnung getan wird: „Diese aber sind es, die euch als unrein gelten sollen unter den kleinen Lev. 11, 29-30
Tieren, die sich auf der Erde tummeln: das Wiesel, die Maus, die verschiedenen Arten der Eidechse, die Anaka, der Koach, die Eidechse . . ." Der in diesem Vers erwähnte „Koach" scheint mit dem auf unserer Abbildung unten
138 zu sehenden Chamäleon identisch zu sein, das durch die Fähigkeit, seine Färbung durch besondere Muskelanspannung zu verändern, allgemein bekannt ist.

Die Schlange galt ihres Giftes wegen als Sinnbild des Bösen. Sie ist es, der die uralte Sage die Schuld an der Erbsünde Adams und Evas, die die Ver- Gen. 3
treibung aus dem Paradiese zur Folge hatte, zuschiebt. Auch im alltäglichen Leben bildete sie eine ständige Gefahr, worauf wir z. B. eine Anspielung bei dem Propheten Amos finden: „Wenn jemand, der einem Löwen entflieht, Am. 5, 19
von einem Bären gestellt wird und, wenn er nach Hause kommt und sich mit der Hand gegen die Wand stützt, von einer Schlange gebissen wird . . .". Auch im Prediger heißt es: „Wer eine Mauer einreißt, den beißt eine Schlange", Pr. 10, 8
denn es ist die Art der Schlange, in baufälligen Mauern auf der Lauer zu liegen. Bis in die Zeit des Königs Hiskia befand sich in Jerusalem eine „Nechustan" genannte eherne Schlange, der die Israeliten „geräuchert hatten" II. Kön. 18, 4
und die der Volksglaube auf Moses zurückführte, der sie als ein Zauber- Num. 21, 6-9
mittel gegen den Schlangenbiß angefertigt haben soll. (Näheres darüber im Kapitel „Sakralaltertümer"). Von den vielen im Lande anzutreffenden
139 Schlangenarten sind auf unserem Bilde oben die Otter („der Säugling wird an Jes. 11, 8
der Höhle der Otter spielen") und unten die Hornviper („eine Hornviper Gen. 49, 17
am Wege, die das Roß in die Fersen beißt") dargestellt.

Der in der Bibel an vielen Stellen erwähnte Drache ist eine Bezeichnung für Riesenschlangen und überhaupt für allerhand reale oder phantastische Ungeheuer. Die Phantasievorstellung des Drachen scheint auf der Gestalt des ägyptischen Krokodils aufgebaut zu sein, jener großen, im Nil hausenden Amphibie, die in Palästina selbst freilich nicht anzutreffen, doch im ganzen Morgenlande weit bekannt war. Dem Propheten Jeheskel gilt das Krokodil als Symbol des gesamten ägyptischen Landes: „Siehe, nun will ich an dich, Pharao, König von Ägypten, du großes Krokodil, das inmitten seiner Ströme lagert, das da spricht: Mein ist der Nil, ich habe ihn gemacht!" Ez. 29, 3
Der phantastische Drache ist eines jener mythologischen Tiere, die neben dem

Leviathan und dgl. das große Urchaos versinnbildlichten, wie es denn bei
Jes. 27, 1 Jesaja heißt: „An jenem Tage wird Jahve mit seinem harten und großen und starken Schwerte bestrafen den Leviathan, die flüchtige Schlange, und den Leviathan, die gewundene Schlange, und den Drachen töten."

Neben der Schlange ist noch der im Lande überaus reichlich vertretene Skorpion zu erwähnen, dessen Gift allerdings nicht so gefährlich wie das 145
Schlangengift ist, und der vornehmlich in sandigem und steinigem Boden
Deut. 8, 15 haust („Der dich durch die furchtbare große Steppe, wo es Brandschlangen, Skorpionen und wasserlose, dürre Gegenden gibt, hindurchleitete"); der Skorpion sticht mit seinem Schwanz, weshalb auch eine Art von Peitsche „Skorpion" genannt wurde (bekannt ist die Antwort Rehabeams, des Sohnes Salomos, an
I. Kön. 12, 14 das Volk: „Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, so will ich euch mit Skorpionen züchtigen"). Unter den Schädlingen ist des weiteren noch die Horniß, d. i. die Steppenbiene, zu nennen, von der es in der Bibel bild- 142
Ex. 23, 28 lich heißt: „Ich will Hornissen vor dir hersenden, daß sie die Kanaaniter vor dir vertreiben", worin die ganze Furcht vor dieser Landplage treffend zum Ausdruck kommt.

Ex. 25, 4 Von den Kleininsekten spielt namentlich der „Glanzwurm" in der Bibel 143
eine Rolle; es ist dies die Karmesinschildlaus, die auf dem Kaktus parasitiert und deren Eier hochroten Farbstoff liefern. Das Purpurrot wurde aus einer 144
an der Küste des Mittelmeeres anzutreffenden Schneckenart gewonnen: eine Drüse dieses Tieres sondert nämlich einen schlammigen Saft ab, der, auf ein Gewebe aufgetragen, unter der Einwirkung der Sonnenbestrahlung verschiedene Schattierungen annimmt. Da jede dieser Schnecken nur einen winzigen Tropfen des Farbstoffes ausscheidet, gehörte die Purpurtinte zu den seltensten
Hohel. 3, 10 Kostbarkeiten, wie dies z. B. aus dem Vers des Hoheliedes zu ersehen ist, in dem dem Könige Salomo besonders nachgerühmt wird, daß er sich einen Tragsessel mit Silberfüßen, einer Goldlehne und einem „Purpurpolster" machen ließ.

DRITTES KAPITEL

Israel unter den Völkern

Das Volk Israel lebte nie ganz abgeschlossen: von jeher war sein Los mit dem der Völker und Stämme seiner Umgebung verflochten, und schon sein Entstehen und Werden vollzog sich nicht in einem abgelegenen Winkel des Weltgeschehens, sondern mitten auf dem Tummelplatz der morgenländischen Geschichte. Zu einem Volke wurde es durch welterschütternde Ereignisse, mitten im Gewimmel der Nationen, im Getöse ihrer schicksalsschweren Kämpfe. So standen denn auch die Geschicke dieser Stämme, Völker und Reiche dem Herzen und dem Geiste Israels stets nahe. Der erste der Propheten, dessen Worte in Buchform erhalten geblieben sind, Amos, beginnt seine Prophezeiung Am. 1, 1-15
mit scharfen Strafreden gegen die umgebenden Völker und Staaten und schwingt seine Zuchtrute über Damaskus und Gaza, über Tyrus und Edom, über Ammon Am. 2, 1
und Moab. Auch Jeremias vernimmt das göttliche Wort: „Schau, ich beauf- Jer. 1, 10
trage dich heute wider die Völker und wider die Reiche".

So ist es nur natürlich, daß die Bibel sich viel mit der Genealogie der Stämme und Völker befaßt. Die berühmte Völkertafel in der Genesis ist Gen. 10
gleichsam ein Geburtsbrief aller orientalischen Völker und folglich auch aller Kulturvölker überhaupt, denn sie alle (mit Ausnahme der Völker des fernen Ostens, Chinas und Japans) leiten letzten Endes ihre Herkunft von einem der in dieser Tafel aufgezählten Völkerstämme ab. Hat doch auch die wissenschaftliche Ethnographie im großen und ganzen die biblische Einteilung der Völker in Semiten, Chamiten und Japhetiden, die mit der Einteilung nach den großen Siedlungsgebieten in asiatische, afrikanische und europäische Völker sich nahezu deckt, übernommen. Bekanntlich sind in den Erzählungen der Bibel und namentlich in ihren genealogischen Tabellen unter den Abstammungsverhältnissen von Personen gar oft die von Stämmen gemeint, so daß an vielen Stellen der Text unvermittelt vom einzelnen zum allgemeinen hinüberführt, wie z. B. in dem Vers: „Und die Söhne Chams waren Kusch, Gen. 10, 6-13
Mizraim usf. Und Mizraim erzeugte die Luditer, die Anamiter, die Lehabiter . . ."
u. dgl. mehr.

Die Einteilung der Völker nach Stämmen in der Völkertafel hat deren Siedlungsgebiete zur Grundlage, weshalb auch benachbarte Völker als Kinder desselben „Vaters" erscheinen, doch weicht die Bibel manchmal von dieser Darstellungsart ab; es besteht z. B. kein Zweifel, daß die Kanaaniter gleich

allen anderen sie umgebenden Völkerschaften Semiten waren. Trotzdem werden sie von der Bibel zu den Chamiten gezählt, ja die Bezeichnung Kanaan tritt sogar oft an Stelle des Namens Cham („weiten Raum schaffte Gott für
Gen. 9, 27 Japhet, und er wohnte in den Zelten Sems; aber Kanaan soll ihr Sklave sein!“) — was nur aus der natürlichen Gegnerschaft der israelitischen Sieger gegen die besiegten Kananiter zu erklären ist, die noch lange Zeit in der Er-
Num. 33, 55 innerung Israels als „Dornen in den Augen und Stacheln in den Seiten“ galten.

Durch Ausgrabungen sind von den Forschern viele Darstellungen der Angehörigen verschiedener in der Bibel erwähnter Völkerschaften neu entdeckt worden. Alle diese Darstellungen zeugen von großer Kunstfertigkeit und Beobachtungsgabe. Da aber die Angehörigen der verschiedenen Stämme vornehmlich als Gefangene von ihren Bezwingern dargestellt wurden, so sehen wir sie nur so vor uns, wie sie das Auge ihrer Unterjocher gesehen hat. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß man in uralter Zeit das menschliche Antlitz in seiner Individualität noch nicht zu erkennen vermochte, und so treten denn auch in den uns heute vorliegenden Abbildungen die individuellen Gesichtszüge meistens hinter die typischen des Stammescharakters vollständig zurück.

Unter den Darstellungen alt-israelitischer Gesichtstypen besitzen wir eine, 146, 147
die ausnahmsweise gerade von israelitischer Hand herrührt. Es ist dies ein auf einem in Beth Schemesch aufgefundenen Kruge angebrachter, in Ton geformter Kopf, von dem wir hier eine Vorder- und eine Seitenansicht bringen. Der Typus ist rein semitisch, die Ausführung verrät eine Meisterhand und der Gesichtsausdruck ist mit großer Geschicklichkeit wiedergegeben. Dabei tritt die Unverwüstlichkeit des semitischen Typus des Juden deutlich vor Augen, denn bis auf den heutigen Tag sind solche Typen, was Gesichtsform und Gesichtszüge, ja sogar was die Körperhaltung betrifft, in der ganzen Welt unter den Juden vielfach anzutreffen. Das hier abgebildete Gefäß ist ein Gießgerät; die zusammengefalteten Hände umklammerten den jetzt fehlenden Hahn. Die israelitischen Gestalten auf den Gefangenenabbildungen 148, 149
weisen stets die Haltung von Menschen auf, die um ihr Leben flehen oder unter einer Bürde gebeugt sind. Auf den assyrischen Abbildungen erscheinen die gefangenen Juden mit gekräuseltem Haar, mit dichtem Bartwuchs, wobei besonders die ungebrochen verlaufende Stirn- und Nasenlinie auffällt. (Diesem Typus werden wir auch im nächsten Kapitel, auf den Denkmälern der assyrischen Könige begegnen.) Die Nase, die meist lang ist, zeigt eine teils gerade, teils leicht gekrümmte Form. Die gekrümmte Nase ist übrigens auch eines der Kennzeichen der typisch semitischen Gesichtszüge des Assyrers, 150
wie denn überhaupt bei dem Vergleich des Typus des gefangenen Juden mit dem des assyrischen Bezwingers der gemeinsame Stamm, wie er sich in der Ähnlichkeit von Augenbrauen, Nase, Lippen, Kopf- und Barthaar kundtut, sofort auffällt.

Südlich von Assyrien, im Lande Sinear, d. h. Babylonien, lebten in uralten Zeiten, noch vor den semitischen Babyloniern, die Sumerer, deren Sprache

nichtsemitischen Ursprungs war, und die auch ihrer Herkunft nach zweifellos keine Semiten waren. Sie sind meistens mit glattrasiertem oder kahlem Kopf oder aber mit turbanartiger Kopfbedeckung dargestellt, wie z. B. auf der hier
151 gebotenen Abbildung eines Sumerers. Die Gesichtszüge der sumerischen
152 Frau, die auf der Nebenabbildung zu sehen ist, weichen noch deutlicher von dem semitischen Typus ab und kommen dem arischen sehr nahe.

Von semitischer Abstammung, doch ihrer Gestalt nach von dem israelitisch-
153 assyrischen Typus durchaus abweichend, sind die Schassu, wie die Ägypter die semitischen Wüstenwanderer zu nennen pflegten. Der Name „Schassu" ist eine allgemeine Bezeichnung für den ganzen Völkerstrom, der sich ungefähr 2000 Jahre vor der christlichen Aera über das ganze weite, zwischen der syrischen und der Sinaiwüste sich erstreckende Gebiet ergossen hatte, und von dem eine Abzweigung aus jenen Stämmen bestand, deren Verschmelzung schließlich zur Entstehung des Volkes Israel führte. Dem semitischen Typus
154 sind auch die hier abgebildeten kanaanitischen Frauen aus Askalon verwandt mit ihren auffallenden, geraden und spitzen Nasen und dem langen ge-
155 flochtenen Haar. Einen etwas abweichenden Typus weist der semitische Gefangene mit den auf dem Rücken gefesselten Händen auf (eine ägyptische, in Elfenbein geschnitzte Darstellung), dessen Gesichtszüge an den Typus der
156 Amoriter erinnern, jener semitischen Völkerschaft, die zu den Urbewohnern Kanaans gehörte, und nach der das Land manchmal das „Land der Amoriter" Richt. 11, 21 genannt wurde (in der Bibel wird mit diesem Namen meistens Transjordanien, in den ägyptischen und babylonischen Inschriften hingegen der nördliche Teil
157 Palästinas bezeichnet). Dieses amoritische Gepräge weist auch der Kopf eines Juden aus der Stadt Gath auf, der in der Mauer des Schischaktempels zu Karnak eingegraben ist. An den Typus des obenerwähnten gefangenen Juden
158 erinnert besonders die Darstellung eines Syrers, der einen ägyptischen Feldherrn um Frieden anfleht.

159 Japhetidischer Herkunft ist hingegen der blonde, blauäugige Libyer, obwohl die Bibel die „Lehabiter", d. s. die Libyer, zu den Chamiten zählt und sie auch ihren Wohnsitz im Norden Afrikas, also im Siedlungsgebiete der Chamiten, hatten. Die Libyer zeichneten sich durch Kriegstüchtigkeit aus und waren als Söldner sowohl im ägyptischen Heere als auch in den Truppen anderer Staaten in großer Zahl vertreten. So heißt es im zweiten Buche der Chronik, daß der Pharao Schischak gegen Jerusalem mit zahllosem Kriegsvolk II. Chr. 12, 3 heranzog, das sich unter anderem aus „Libyern, Suchitern und Äthiopiern" zusammensetzte, und auch der Prophet Nahum sagt in seiner Prophezeiung über Ninive: „Libyer bildeten deine Helferschaft". Japhetidischer Abstammung Na. 3, 9
160, 161 waren auch die von der Insel Kreta nach Palästina eingewanderten Philister („die Philister von Kaphtor", d. h. von Kreta), die sich in der Küstenebene Am. 9, 7 am Mittelmeer festgesetzt hatten und Israel, wie schon erwähnt, während der ganzen Zeit der Richter und der ersten Könige unausgesetzt bedrängten. Das Volk Israel erblickte in ihnen stets einen von Grund aus fremden Stamm,

und da die Philister in Abweichung von allen sie umgebenden Völkerschaften den Beschneidungsritus nicht kannten, wurden sie auch gemeinhin die „Un-
II. Sam. 1, 20 beschnittenen" genannt („Daß sich der Philister Töchter nicht freuen, nicht jubeln die Töchter der Unbeschnittenen"). Ihr Gesichtstypus ist auf allen Abbildungen der gleiche: eine gerade Nase, keine Spur von Bartwuchs, keine Einsenkung zwischen Stirn und Nase, eine vorstehende Oberlippe und ein kleines zurückliegendes Kinn. Die Philister pflegten eine an einem gewirkten Stirnband befestigte Federkrone zu tragen, die durch ein anderes, unter dem Kinn durchgezogenes Band auf den Kopf gedrückt wurde.

Nördlich vom Philisterlande wurde die Mittelmeerküste von den Sidoniern beherrscht, d. i. von den Phöniziern, dem berühmten, reichen Handelsvolke, das zwischen der morgenländischen Kultur und der Kultur der Ionischen Inseln vermittelte. Der hier abgebildete Phönizier bringt den Ägyptern 162
Ehrengaben dar. In seiner Kleidung und Haltung verrät er eine hochentwickelte und reiche Kultur. Heißt es doch auch in der Bibel von Tyrus
Sach. 9, 2-3 und Sidon, daß sie „sehr weise" sind und daß sie, wie schon einmal erwähnt, „Silber wie Staub und Gold wie Kot auf den Gassen" aufhäufen. Sowohl der Abstammung wie der Sprache nach waren die Tyrer und Sidonier Semiten. Ihnen wird bekanntlich die Erfindung der ersten Alphabet-Typen zugeschrieben.

Einen besonderen Rassentypus für sich stellen die Hetiter dar, deren Her- 163, 164
kunft und Sprache bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte. Wir wissen nur, daß sie im Zeitalter des alten Babylonien ein großes Reich in Kleinasien bildeten, und daß sie ihre Spuren andererseits auch im Süden Kanaans hinterlassen haben, wie es denn von Abraham heißt, er hätte
Gen. 23, 7 sich in Hebron „vor den Landeskindern, den Hetitern, verneigt". Auch noch unter den ersten Königen verrichteten die Hetiter Kriegsdienst im israelitischen
I. Sam. 26, 6 Heer („der Hetiter Achimelech", „der Hetiter Uria").
II. Sam. 11, 3 Auf den beiden hier gebotenen Abbildungen zeigen sie eine lange, fleischige Nase, eine zurückliegende Stirn und starke, vorstehende Backenknochen. Der schwer bewaffnete Hetiter, der in der einen Hand einen Schild, in der anderen einen Speer hält, ist mit einem Schwert umgürtet und mit einem kurzärmeligen Hemdrock angetan, der, gleichwie der hohe spitze Helm, am unteren Saum mit Fransen besetzt ist; er trägt einen wallenden Bart und sein langes Haar fällt in Strähnen bis zum Nacken herab.

Zum chamitischen Stamme wurde vor allem das Volk der Ägypter gezählt, 165
Ps. 105, 27; so daß das Ägypterland manchmal schlechtweg das „Land Chams" genannt wird.
106, 22 Die Haut des Ägypters ist sonnverbrannt und sein Haar tiefschwarz; er zeigt spärlichen Bartwuchs, eine gerade Nase, etwas vorstehende Lippen und stark ausgeprägte Nasenlöcher. An den zwei hier abgebildeten ägyptischen Gestalten können wir uns die zwei Richtungen vergegenwärtigen, die die ägyptische darstellende Kunst eingeschlagen hat: die eine Richtung hielt sich an den allgemeinen, von der Tradition geheiligten Typus, während die andere

sich von allem Typischen und Traditionellen fernhielt und zuweilen lebensprühende Gestalten schuf, die durch ihr ausgesprochen individuelles Gepräge auffallen, wie z. B. der hier zu sehende, in Holz geschnitzte, feiste und selbstzufriedene „Dorfschulze", eines der hervorragendsten Porträtwerke der gesamten plastischen Kunst.

167 Der südliche Nachbar des Ägypters ist der ihm verwandte Äthiopier, dessen schwarze Hautfarbe sprichwörtlich wurde, so daß der Prophet Jeremias ausrufen konnte: „Wandelt wohl ein Pardel seine Flecken und ein Äthiopier seine Haut?" Jer. 13, 23

Von den Ammonitern, Moabitern und Edomitern sind uns keinerlei bildliche Darstellungen erhalten geblieben, doch können wir auf Grund ihrer Sprache (vgl. z. B. die Inschrift des moabitischen Königs Mesa), der Namen ihrer Städte, ihrer Stammsitze sowie auf Grund der biblischen Erzählungen mit Sicherheit schließen, daß sie dem Volke Israel stamm- und blutsverwandt waren.

Nach der Zerstörung des ersten Tempels kreuzte sich der Weg Israels mit dem der Perser und Meder, die japhetidischer Abstammung waren. Persien und Medien werden in den biblischen Hagiographen stets zusammen erwähnt.

168 Auf unserer Abbildung sehen wir einen persischen Krieger in voller Ausrüstung vor uns, während die nächstfolgende Abbildung einen Siegelabdruck

169 darstellt, auf dem ein hoch zu Roß sitzender Meder zu sehen ist, dem ein stilisierter Löwe entgegenspringt.

170 Auf einer der ägyptischen Zeichnungen finden wir drei Gefangene nebeneinander dargestellt, die verschiedenen Völkern aus dem Osten, Norden und Süden angehören: einen Amoriter, der zum Teil an die von uns hier schon angeführten semitischen Typen erinnert, einen Hetiter, der dem oben erwähnten bewaffneten Hetiter ähnelt, und einen Äthiopier, der besonders an seiner starken Nase und seinen hervorstehenden Lippen zu erkennen ist.

Alle diese Völker des Morgenlandes kamen von uraltersher mit den übrigen Völkern der alten Welt in Berührung. So kamen die Philister von den Ionischen Inseln her, und die Geburtsstätte der Libyer, einer Abzweigung des arischen Stammes, war, wie wohl anzunehmen ist, gleichfalls der Norden. Finden wir doch auf der Mauer des Grabmals des ägyptischen Pharao Menephtah

171 die Abbildung eines Menschen, der den abendländischen Typus in Reinheit verkörpert und in dessen Gesichtszügen sich deutlich die japhetidische Wesensart spiegelt, ein Typus, wie wir ihn bis auf den heutigen Tag in Europa antreffen können.

VIERTES KAPITEL

Geschichtliches

Sowohl der biblischen Sage als auch der wissenschaftlichen Forschung zufolge war die Geschichte des Volkes Israel und Palästinas überhaupt schon in uralter Zeit mit der Geschichte der zwei großen, an beiden Enden des alten Kulturbereichs sich erhebenden Reiche, Mesopotamien (Aram Naharaim) und
Deut. 26, 5 Ägypten, aufs engste verknüpft. „Ein umherirrender Aramäer war mein Vater; der zog hinab nach Ägypten" — das bedeutet in der Sprache der neueren Forschung, daß die Stämme Israels aus dem semitischen Völkergemisch in der arabischen Wüste hervorgegangen sind, und daß sie zwischen Aram (Mesopotamien), Kanaan und Ägypten fortwährend umherirrten. Andererseits kämpften die Könige Ägyptens und Babyloniens (oder Assyriens) unausgesetzt um den Besitz Kanaans und Syriens, namentlich aber um den der Mittelmeerküste. Schon Sargon I., der König des alten Babylonien, sowie dessen Sohn, Naram-Sin, die ungefähr 3000 Jahre vor der chr. Ära regierten, rühmen sich in einer Reihe von Inschriften, daß sie „die Länder des Westens" unterjocht und die Grenzen des Amoriterlandes erreicht hätten, wo sie an der Küste des westlichen Meeres ihre Bildsäulen aufstellten. Auf dem hier abgebildeten Denkmal, das sich durch seinen hohen künstlerischen Wert aus- 172
zeichnet, ist mit großer Meisterschaft ein hartnäckig erkämpfter Sieg abgebildet: der König Naram-Sin ersteigt einen Berggipfel, die Feinde auf seinem Wege niederringend, wobei ihm sein Heer folgt. Bezeichnend ist es auch, daß der berühmte babylonische König Hammurabi (ungefähr 2000 Jahre vor der 173
chr. Ära) auf Grund seiner Eroberungen im Lande Kanaan sich selbst „König der Amoriter" nennt; es ist dies jener Hammurabi, auf dessen Denkstein Ge- 174, 175
setze, die an die biblischen Satzungen lebhaft erinnern, eingegraben sind (auf dem oberen Teil des Steines ist die Reliefgestalt des Königs selbst zu sehen, wie er, vor dem Gotte Schamasch stehend, aus dessen Händen die Gesetze empfängt), und der von manchen Forschern mit dem in der Abrahamgeschichte
Gen. 14, 1 erwähnten „Amraphel, König von Sinear" für identisch gehalten wird.

Auch die ägyptischen Pharaonen lagen in ständigem Krieg mit den semitischen Nomadenstämmen, wobei sie nicht immer die Angreifenden, sondern gar oft die Angegriffenen waren. Von Zeit zu Zeit zogen nämlich diese Nomadenstämme mit keineswegs friedlichen Absichten gegen Ägypten, so daß die Ägypter sich schließlich genötigt sahen, eine Schutzmauer zur Abwehr der

Wüstenwanderer zu errichten. Gelang es den Pharaonen, einen Sieg über sie zu erringen, so unterließen sie es nicht, ihn in ihren Inschriften zu verewigen. So besitzen wir schon aus der Zeit der ersten ägyptischen Dynastie (mehr als 3000 Jahre vor der chr. Ära) eine in den Felsen der Sinaihalbinsel
176 eingemeißelte Darstellung des Pharao Semerhet, auf der zu sehen ist, wie er einem semitischen Nomaden den Schädel zertrümmert. An dem Besitz der Sinaihalbinsel lag Ägypten von altersher sehr viel, nicht allein um ihrer geographischen Lage willen, sondern auch wegen des Vorkommens von Edelsteinen und Erzgruben, die hier reichlich anzutreffen waren. Überreste dieser Erz-
189 gruben sind dort noch heute zu sehen.

Aus den Zeiten des Pharao Tuthmosis IV. hat sich eine Darstellung des
178 Königs in Sphinxgestalt erhalten, wie er die bezwungenen Feinde, die semitische Gesichtszüge tragen, mit seinen Krallen zerreißt. (Wir besitzen
177 auch noch eine Darstellung des Königs Amenemheth III. in Sphinxgestalt; über die Sphinxe überhaupt vgl. Kap. I.)

Aus der Zeit Sesostris' II. (ungefähr 2000 Jahre vor der chr. Ära) haben wir eine mit einer Inschrift versehene Zeichnung, auf der eine nach Ägypten
179 ziehende Auswandererkarawane, mit ihrem Führer namens Abschai an der Spitze, zu sehen ist. Der Gesichtstypus ist ausgesprochen semitisch, beinahe könnte man sagen, israelitisch, was übrigens auch von dem Namen Abschai gilt; das Ganze erinnert lebhaft an den Bibelvers: „Diese Leute sind Schafhirten, denn Gen. 46, 32
sie waren Viehzüchter und haben ihre Schafe und Rinder und ihre ganze Habe mit hergebracht". In den Beziehungen zwischen den semitischen Nomaden aus Kanaan und Syrien und dem ägyptischen Reiche lösten Krieg und Frieden einander dauernd ab, was vornehmlich mit den Ernährungsverhältnissen in Zusammenhang stand: in Jahren der Dürre und der Hungersnot wandte sich nämlich der Nomadenstrom notgedrungen gegen das fruchtbare Ägypten — ein bekanntes Motiv in der Erzvätergeschichte. Dieser ständige Wechsel von Krieg und Frieden kam z. B. unter Haremheb darin zum Ausdruck, daß er selbst, als er noch Vizekönig des Pharao Amenhotep war (um die Mitte des
180 XIV. Jahrhunderts), syrische Auswanderer in Ägypten gnädig aufgenommen hatte, später aber, als er auf den Thron kam, sie zu bekriegen begann und zu Gefangenen machte, wie dies auf der hier vorliegenden ägyptischen Dar-
181 stellung zu sehen ist, auf der diese Gefangenen an ihm in einer Prozession vorbeiziehen. Ein Widerhall aus dieser uralten Zeit scheint in der biblischen Josephgeschichte erhalten geblieben zu sein, an die auch die aufgefundenen weiträumigen Vorratskammern, die noch heute in Ägypten, in
182 Pithom, zu sehen sind, unwillkürlich erinnern: „Er speicherte den Ertrag Gen. 41, 48
der Felder auf, die rings um die Stadt her lagen." Die von Sklaven be-
183 sorgte Aufspeicherung des Getreides in den Scheunen ist auf einer alten ägyptischen Zeichnung lebensgetreu dargestellt, auf der ganz besonders der die Sklaven beaufsichtigende Schreiber auffällt, der die eingebrachte Kornmenge notiert.

Zur selben Zeit, als die Semiten, unter denen sicherlich auch der Hebräerstamm nicht fehlte, in das ägyptische Land kamen, waren semitische Stämme auch in Kanaan anzutreffen. Davon zeugen die in Tell-Amarna, in Ägypten, aufgefundenen Briefe, in denen die Briefschreiber, darunter auch Abdichiba aus Urusalim (Jerusalem), dessen Brief hier abgebildet ist, darüber Klage 187
führen, daß die Stämme der Chabiri (Hebräer) immer tiefer in das Land als Eroberer eindringen. Diese um das Jahr 1400 vor der chr. Ära abgefaßten Briefe werfen ein helles Licht auf die Beziehungen zwischen Babylonien, Kanaan und Ägypten, die Länder, in denen Wanderung und Ansiedlung des Volkes Israel vor sich gingen. Die Sprache der Briefe ist die babylonische und die Schrift die Keilschrift: der beste Beweis für die Vorherrschaft des alten Babylonien und seiner Kultur im Lande Kanaan. Wir wollen hier als Probe ein Bruchstück eines der Briefe des Abdichiba anführen: „Zum König, meinem Herrn, meinem Sonnenlicht, sprich [der Briefschreiber wendet sich mit dieser einleitenden Formel an den Schriftführer des ägyptischen Pharao, der seinem Herrn die Briefe vorzulesen pflegte]: Also sagt Abdichiba, dein Diener: zu den Füßen des Königs, meines Herrn, bin ich siebenmal und abermals siebenmal niedergefallen. Siehe, der König, mein Herr, hat eingesetzt seinen Namen gen Aufgang der Sonne und gen Untergang der Sonne. . . Siehe, ich bin kein eingeborener Landesfürst, ein Diener bin ich dem Könige, meinem Herrn, ein Angestellter des Königs und einer, der Königstribut bringt. Weder Vater noch Mutter, sondern der starke Arm des Königs hat mich eingesetzt in das Haus meines Vaters. . . Doch Feindschaft ist gegen mich ins Werk gesetzt, so daß ich wie ein Schiff mitten auf dem Meere bin! Der starke Arm des Königs erobert das Land Nahrima und das Land Kapasi, und dabei werden die Städte des Königs von den Chabiri erobert! Nicht ein Landesfürst ist mehr für den König, meinen Herrn, verloren sind alle. . . Warum erkundigt sich der König nicht ihretwegen? So sorge der König für sein Land! Und es richte der König sein Augenmerk auf die Feldtruppen für das Land! Wenn keine Truppen da sind in diesem Jahre, so sind verloren alle Länder des Königs, meines Herrn! Man soll doch nicht sagen müssen von dem König, meinem Herrn, daß verloren ist das Land des Königs, meines Herrn, und daß verloren sind alle Landesfürsten! Wenn keine Truppen da sind in diesem Jahre, so möge der König einen Verwaltungsbeamten senden, damit er mich hole zu Dir nebst meinen Brüdern, auf daß wir sterben bei dem König, unserem Herrn.“ Darauf folgt die Nachbemerkung an den königlichen Schreiber: „Zum Schreiber des Königs, meines Herrn! Also sagt Abdichiba, der Diener: Zu Deinen Füßen bin ich niedergefallen! Bringe die Worte schön vor den König! Gar sehr bin ich Dein Diener und Dein Sohn!“

Aus diesem und anderen ähnlichen Briefen gewinnen wir einen Einblick in die politische Lage Kanaans um die Zeit seiner Eroberung durch Israel: das Land ist in viele Kleinfürstentümer von der Art der Kleinreiche der einunddreißig Fürsten im Buche Josua zersplittert, wozu noch, wie aus dem ange-

führten Briefe klar erhellt, der um jene Zeit immer mehr zutage tretende Niedergang der ägyptischen Schutzmacht hinzukommt. Diese Umstände waren es gerade, die die Israeliten in ihren Kämpfen mit den Landeseinwohnern besonders begünstigten.

Die ägyptischen Könige unternahmen von Zeit zu Zeit Feldzüge gegen die nördlichen Länder Kanaan, Syrien und das Hetiterland, aus denen sie große Scharen von Gefangenen mit sich brachten. Zu diesen Eroberern gehörte unter anderen Sethos I., der in den Jahren 1313 bis 1292 regierte und uns
184 eine seinen Sieg verewigende bildliche Darstellung hinterlassen hat, in der drei Reihen Gefangener in einer Prozession an ihm vorüberziehen. Auch Tuthmosis III. (1501—1447) ließ auf den Mauern des Amon-Tempels in
186 Karnak die Namen von 119 Städten eingraben, worunter wir manchen in der Bibel erwähnten Ortsnamen wiederfinden (Megiddo, Gibea, Ophra, Akko usw.); unter diesen 119 Namen finden wir auch die Namen „Josephel“ und „Jakobel“, worin manche einen Zusammenhang mit den Namen Joseph und Jakob zu erblicken geneigt sind.

Durch die Fronarbeit, zu der die Ägypter ihre Gefangenen zu zwingen pflegten, gelang es ihnen, jene großartigen Bauten zu errichten, deren Anblick noch heute einen erhebenden Eindruck auf den Beschauer macht. Auf einer aus dem XV. Jahrhundert vor der chr. Ära stammenden ägyptischen Abbildung
188 sehen wir Gefangene bei der Herstellung von Lehmziegeln: rechts oben kauert ein Fronvogt mit dem Stock in der Hand, während die Arbeiter Lehm losschlagen, mit Wasser anfeuchten und in die Form pressen. Auf einer anderen Abbildung aus dem XVII. Jahrhundert sehen wir einen
185 semitischen Sklaven bei der Feldarbeit, wie es geschrieben steht: „Da machten die Ägypter die Israeliten gewaltsam zu Sklaven und verbitterten Ex. 1, 13-14 ihnen das Leben mit harter Arbeit in Lehm und Ziegeln und allerlei Feldarbeit“.

In demselben Bibelkapitel wird auch noch erzählt: „Und es baute (Israel) dem Ex. 1, 11 Pharao Vorratsstädte, Pithom und Ramses“. In Pithom wurden nun, wie erwähnt, in der Tat große Vorratskammern aufgefunden, und Ramses, das in diesem Bibelvers als Ortsname vorkommt, bezeichnet in der Josephgeschichte eine Provinz, wie es denn heißt: „Joseph aber wies seinem Vater und seinen Gen. 47, 11 Brüdern Wohnsitze an und gab ihnen eigenen Besitz in Ägypten, im fruchtbarsten Teile des Landes, in der Provinz Ramses“. Indessen ist man bis jetzt weder einem Orte noch einer Provinz dieses Namens auf die Spur gekommen, hingegen war Ramses der Name eines großen ägyptischen Herrschers, der gerade um jene Zeit (1292—1225) seine Macht entfaltete und als Ramses II. in der Geschichte bekannt ist. Einige der von diesem König errichteten Denkmäler haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten, so das gewaltige
190 Denkmal zu Abu-Simbel in Nubien; eine der Bildsäulen stellt den König
191, 192 in jugendlichem Alter dar, und auch seine Mumie ist unversehrt erhalten geblieben. Dieser mächtige Herrscher scheint „der Pharao der Unterdrückung“

gewesen zu sein, wobei noch hervorzuheben ist, daß er nicht allein Israel in Ägypten unter sein Joch gebeugt, sondern auch Kanaan und Syrien als Eroberer durchschritten hat. Eine kunstvolle Darstellung in den Ruinen des Tempels von Karnak zeigt ihn, wie er das in der Küstenebene gelegene Askalon erobert: oben auf der Mauer stehen Männer und Frauen von semitischem Typus, die, um ihr Leben flehend, die Hände erheben; die Leitern sind bereits angelehnt und das Tor wird eben eingeschlagen; unten sind die aufmarschierenden Krieger zu sehen, ein jeder mit Schild und gezücktem Schwert in der Hand. Der Sohn des Ramses, Menephtah, der von 1225 bis 1215 regierte (bemerkenswert ist, daß in der Bibel ein gleichlautender palästinensischer Ortsname vorkommt), unterwarf gleich seinem Vater verschiedene Völker und Länder, deren Namen auf den von ihm errichteten Denksäulen aufgezählt sind; unter diesen Namen wird auch Israel erwähnt, weshalb die betreffende Säule als Israelstele berühmt geworden ist. Dies der Wortlaut des bedeutsamen Satzes am Ende des Siegesliedes: „Gefangen geführt ist Askalon, gepackt Gezer, Jenoam vernichtet, Israel — seine Leute sind wenig, sein Same ist nicht mehr". Die Namen dieser beiden Herrscher, deren Regierungszeit mitten in die Periode der Entstehung des Volkes Israel fällt, geben wir hier auch in Hieroglyphenschrift wieder.

4 193 195 Jos. 15, 9; 18, 15 196 194

Da das alte Israel selbst keine Denkmäler zu errichten pflegte, die Gebieter der anderen Völker aber der Israeliten nur als ihrer Gefangenen und Sklaven gedachten, so ist es durchaus begreiflich, daß uns für die Jahrhunderte der Richterperiode und der ersten Könige, in deren Verlauf das Land Kanaan die schwere Hand der gewaltigen Bedrücker Babylonien und Ägypten nicht mehr zu spüren bekam und das Volk Israel im Lande festen Fuß zu fassen und das Joch der Philister sowie der übrigen kanaanäischer Völkerschaften abzuschütteln vermochte, jegliche archäologischen Anhaltspunkte fehlen. So bleibt die Bibel die einzige Quelle für diese so bedeutsame und zukunftsreiche Epoche.

In der Bibel aber sind die Spuren der harten Kämpfe, die Israel gegen die Urbewohner des Landes auszukämpfen hatte, überaus zahlreich. Allerdings vollzog sich die Eroberung des Landes zumeist nicht mit einem Schlage, vielmehr stellte sie einen nur allmählich fortschreitenden Prozeß der Niederlassung und Festwurzelung dar. Mit dem Lande Kanaan fielen aber dem neuen Herrn zugleich auch die im Lande vorgefundenen, materiellen und geistigen Besitztümer zu, wie es in der Bibel heißt: „Große und schöne Städte, die du nicht gebaut hast, mit Häusern, die ohne dein Zutun mit Gütern jeder Art angefüllt sind, mit ausgehauenen Zisternen, die du nicht ausgehauen hast, mit Wein- und Olivengärten, die du nicht gepflanzt hast". Die gewaltsame Bezwingung des Landes galt hauptsächlich den festen Städten; besonders berühmt ist die Belagerung Jerichos, an dessen Mauern sich die bekannte Sage knüpft. Die Ausgrabungen in Jericho haben Überreste einer mächtigen Steinmauer zutage gefördert, die, nach der Erdschicht, in der sie aufge-

Deut. 6, 10-11 Jos. 6 197

funden worden sind, zu urteilen, in der Tat aus der Periode der Eroberung des Landes durch Israel stammen dürften.

Ein berühmtes Denkmal hat sich aus der Zeit des ägyptischen Pharao Schischak erhalten, der um die Zeit Salomos regierte und „im fünften Jahre I. Kön. 14, 26
des Königs Rehabeam wider Jerusalem heranzog, und die Schätze des königlichen Palastes . . . auch alle die goldenen Schilde, die Salomo hatte an-
198 fertigen lassen, nahm". In den Ruinen von Karnak sind nun der Gott Amon und die Göttin No-Amon dargestellt, wie sie verschiedene palästinensische Städte in die Hände Schischaks geben: die Städte sind hier durch mit Stricken aneinandergebundene menschliche Gestalten versinnbildlicht; in der Mitte einer jeden von ihnen ist der Name der durch sie ver-
199 sinnbildlichten bezwungenen Stadt eingegraben. Drei dieser Figuren geben wir hier auf einer besonderen Abbildung wieder, deren eine die Inschrift: „Besitz Abrams" trägt.

Aus der Zeit der Könige, die in Israel und Juda vor dem tatenreichen Hause Omri regierten, besitzen wir heute keine greifbaren historischen Spuren, doch wurden in der Erde Palästinas viele aus dieser Zeit stammende Gefäße aufgefunden, auf deren Henkeln Inschriften in uralter hebräischer Schrift ein-
200-203 geprägt sind, in denen stets das Wort „des Königs" wiederkehrt. Vier dieser Inschriften sind auf unseren Abbildungen zu sehen: in der Mitte der Stempelabdrücke erblicken wir Skarabäen oder schwebende Vögel, unter denen ein Stadt- oder Landschaftsname (Socho, Hebron, Siph) eingeprägt ist, während das „Wort des Königs" über den Tierfiguren, wie es scheint, den Königszins, der in diesen Gefäßen dargebracht zu werden pflegte, oder aber eine vom König anerkannte Maßeinheit bedeutete. Aus dieser Königszeit stammen auch Siegel von Hofwürdenträgern. Das bemerkenswerteste unter ihnen, dem auch ein künstlerischer Wert beizumessen ist, ist das Siegel des „Schema, Diener Jerobeams". Aus der Kennzeichnung „Diener Jerobeams" ist zu schließen, daß dieser Schema ein königlicher Diener oder Minister gewesen ist und daß „Jerobeam" einen der zwei Könige dieses Namens bezeichnet (nach der kunstreichen Prägung der ausdrucksvollen Löwengestalt zu urteilen, ist das Siegel eher in die Zeit Jerobeams II. zu verlegen), um so
204 mehr als auch noch ein anderes Siegel eines „Schema, Diener des Königs" aufgefunden worden ist, das, wie wohl anzunehmen ist, derselben Person gehörte, die demzufolge einen der höchsten Staatsposten bekleiden mochte. Auf
205 einem anderen Siegel dieser Art ist der Name „Abadjahu, Diener des Königs" eingeritzt. Aus der Zeit der Omriden sind bei den Ausgrabungen in Samaria gar viele Überreste aufgefunden worden, als deren bemerkenswerteste die Mauer des Ahab und Scherben von Tongefäßen anzusprechen sind, die verschiedene Inschriften tragen, von denen unten, im Kapitel „Schrift und Schreibkunst", die Rede sein wird. Für die Bestimmung der Ursprungszeit dieser Funde sind die in eben derselben Grabungsschicht in Samaria ent-
206 deckten Tonscherben einer ägyptischen Vase entscheidend, auf denen

die Spuren einer ägyptischen Inschrift keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Vase aus der Zeit des Pharao Osorkon II. stammt, der 207, 208
von 874—853 regierte und mithin ein Zeitgenosse Ahabs war, dessen Regierungszeit in die Jahre 876—854 fällt.

Von Mesa, dem Könige Moabs, über den in der Bibel erzählt wird, daß er
II. Kön. 3, 4-5 „ein Schafzüchter war und dem Könige von Israel zinste", dann aber, „als Ahab gestorben war, vom Könige Israels abfiel", besitzen wir einen in Transjordanien, an der Stätte der moabitischen Stadt Dibon, aufgefundenen Denkstein mit einer in moabitischer Sprache und in althebräischer Schrift 209
abgefaßten Inschrift, deren Wortlaut hier unter Weglassung der unentzifferbaren Worte folgen möge: „Ich bin Mesa, der Sohn des Kemosbuna, König von Moab, der Daibonite. Mein Vater ist dreißig Jahre über Moab König gewesen, und ich ward König nach meinem Vater. Da machte ich diese Höhe dem Kemos in Karha, weil er mich meine Lust hat sehen lassen an allen meinen Feinden. Omri war König über Israel geworden und hatte alsdann Moab viele Tage lang gedemütigt: denn es zürnte ständig Kemos über sein Land. Dann folgte ihm sein Sohn und auch dieser sagte: ‚Ich will Moab demütigen'. — Da sah ich meine Lust an ihm und an seinem Hause, und Israel ging auf ewig zugrunde. Und Omri hatte das ganze Land von Medeba in Besitz genommen und (Israel hat) darin gewohnt während seiner Tage und der Hälfte der Tage seiner Söhne, vierzig Jahre lang. Da brachte es Kemos zurück in meinen Tagen, da baute ich Baal-Meon und machte darin den Wassergraben, dann baute ich Kirjathon. Und die Leute von Gad wohnten im Lande von Ataroth seit Ewigkeit, da baute sich der König von Israel Ataroth neu. Da kämpfte ich gegen die Stadt, nahm sie und tötete alles Volk, eine Augenweide für Kemos und Moab. Darauf brachte ich von dort den Altar des Gottes Daudo zurück und schleppte ihn vor Kemos in Kerijjoth und siedelte Leute von Saron und Leute von Maherath darin an. Darauf sagte Kemos zu mir: ‚Geh, nimm Nebo Israel fort!' Da ging ich in der Nacht und kämpfte gegen es von Anbruch der Morgenröte bis Mittag, nahm es und tötete sie insgesamt: 7000 Männer, und Jünglinge, und Frauen, und Jungfrauen und Sklavinnen; denn der Istar-Kemos hatte ich sie geweiht. Dann nahm ich von dort die Geräte Jahves und schleppte sie vor Kemos. Der König von Israel aber baute Jahaz neu und wohnte darin, während er mit mir Krieg führte. Da vertrieb ihn Kemos vor mir, und ich nahm aus Moab 200 Mann, alle seine Elite, führte sie gegen Jahaz und nahm es, um es zu Daibon hinzuzufügen. Ich habe gebaut Karha, die Mauer um den Park, und die Mauer von der Akropolis; und ich habe gebaut seine Tore; und ich habe gebaut seine Türme; und ich habe gebaut das Haus des Königs, und ich habe gemacht die beiden Wasserkanäle inmitten der Stadt. Und ein Brunnen war nicht inmitten der Stadt in Karha. Da sprach ich zu allem Volk: ‚Macht euch ein jeder einen Brunnen in seinem Hause!' Und ich habe den Graben von Karha graben lassen durch Gefangene von Israel. Ich habe

gebaut Aroer, und ich habe die Straße gemacht am Arnon. Und ich habe den Höhentempel gebaut, denn niedergerissen war er. Und ich habe Bagar gebaut" . . .

Vom XI. Jahrhundert vor der chr. Ära an schwingt sich das Reich Assyrien zu immer größerer Macht empor und herrscht im Laufe von fünf Jahrhunderten gebieterisch in ganz Vorderasien. Erinnerungen an dieses Reich, einen der gewaltigsten Raubstaaten in der Weltgeschichte, haben sich sowohl in der Bibel als auch in Steindenkmälern und in reichen Überresten von bildlichen Darstellungen und schriftlichen Urkunden erhalten. So heißt es in den Prophezeiungen Jesajas: „Der Herr wird die starken und großen Wasser Jes. 8, 7-8
des Euphrat über Juda anschwellen lassen, den König von Assyrien und seine ganze Macht, und er wird über alle seine Rinnsale emporsteigen und über alle seine Ufer treten und Juda durchbrausen, überfluten und überschwemmen"; und an einer anderen Stelle: „Er (der König Assyriens) sprach: . . . Wie Jes. 10, 13-14
man verlassene Eier nimmt, so nahm ich die ganze Erde — niemand regte
454 die Flügel oder sperrte den Schnabel auf und zirpte". Das assyrische Feldzeichen versinnbildlicht dieses kraftstrotzende Selbstvertrauen: eine Sonnenscheibe auf einem prächtigen Gestell, auf deren unterem Teile zu beiden Seiten zwei gehörnte Stiere prangen; von diesen zweigen sich nach oben hin zwei Strahlengarben ab, und zwischen diesen steht hochaufgerichtet, mit gespanntem Bogen, die Sonnenscheibe überragend, der Gott Assur selbst.

Einer der ersten assyrischen Könige, der den Namen Israels ausdrücklich
211-213 erwähnt, ist Salmanassar II. (860—825 vor der chr. Ära), von dem der prächtige Obelisk herrührt, der in den Ruinen von Nimrod, d. i. Kelach, aufgefunden worden ist, und auf dem die von dem König unterworfenen Stämme, ihm Tribut darbringend, dargestellt sind. Die Inschrift unter der zweiten Reihe von oben lautet: „Tribut Jehus vom Hause Omri: Silber, Gold, Schalen aus Gold, Näpfe aus Gold, Becher aus Gold, Eimer aus Gold, Bleistücke, Zepter für die Hand des Königs und Balsamodendronhölzer". In dieser Reihe sehen wir den Gesandten Jehus, wie er, vor dem assyrischen König im Staube liegend, den Boden mit den Lippen berührt, wobei hinter dem König zwei bewaffnete Hofdiener mit Fliegenwedeln in den Händen stehen, während zwei andere Diener hinter dem israelitischen Gesandten zu sehen sind. Des weiteren ist in dieser Reihe eine Gruppe tributdarbringender Israeliten dargestellt, an deren Spitze zwei Assyrer, ein Beamter und ein Kriegsmann, schreiten. Die übrigen Reihen bringen Darstellungen verschiedener anderer Völker. Bemerkenswert ist noch, daß in der erwähnten Inschrift Jehu, der König von Israel, als Omride gilt, obwohl bekanntlich gerade er das Haus Omris zugrunde gerichtet und sich gewaltsam des Thrones bemächtigt hat: die Assyrer II. Kön. 9-10
kannten sich eben in den Einzelheiten der innerisraelitischen Verhältnisse nur wenig aus, und da die Dynastie Omris sich durch die Tatkraft der ihr angehörenden Herrscher hervorgetan hatte, fuhr man fort, auch nach deren Erlöschen die Könige Israels dem Hause Omris zuzuzählen. Der in der Bibel

erwähnte Salmanassar ist Salmanassar IV. (726—722); von ihm heißt es, daß er in den Tagen Hoseas, des Königs von Israel, gegen diesen ins Feld zog,
II. Kön. 17, 3 „und Hosea ward ihm untertan und entrichtete ihm Tribut".

Den assyrischen König Tiglat-Pileser (745—727) sehen wir auf einer 214
Darstellung, in seinem Kriegswagen einherziehend. Es ist dies derselbe Tiglat-Pileser, von dem in der Bibel erzählt wird, daß Ahas (der König von Juda)
II. Kön. 16, 7-9 an ihn Boten gesandt hätte, um ihm sagen zu lassen: „Dein Sklave und dein Sohn bin ich! Zieh heran und befreie mich aus der Gewalt des Königs von Aram und des Königs von Israel, die mich angegriffen haben", worauf der „König von Assyrien ihm Gehör schenkte" und „gegen Damaskus heranzog und es eroberte". Diesem König wird auch noch der Name „Pul" beigelegt:
II. Kön. 15, 19 „Pul, der König von Assyrien, überfiel das Land, und Menachem gab dem Pul 1000 Talente Silbers, daß er mit ihm hielte".

Über die Zerstörung des Reiches Israel berichtet der Bibeltext in folgenden
II. Kön. 17, 6 Worten: „Im neunten Jahre Hoseas aber eroberte der König von Assyrien Samaria und führte die Israeliten gefangen hinweg nach Assyrien und gab ihnen Wohnsitze in Chalach und am Chabor . . . und in den Städten der Meder". Dieser assyrische König ist, wie uns aus den assyrischen Inschriften bekannt ist, Sargon II. (722—705), der auch im Buche Jesaja erwähnt wird:
Jes. 20, 1 „In dem Jahre, in welchem der Tartan (Oberfeldherr) nach Asdod kam, als ihn der König Sargon von Assyrien sandte, Asdod belagerte und eroberte". Auf einer der assyrischen Darstellungen sehen wir den König Sargon nebst 216
seinem Adjutanten, der zum Zeichen seiner Ehrerbietung die Hand hoch hebt.

Von dem babylonischen König Merodach-Baladan, der der Bibel zufolge
mit Hiskia, dem Könige von Juda, einen Bund geschlossen hat, ist eine Denk- 215
säule erhalten geblieben, auf der uns die Gestalt des babylonischen Königs
Jes. 39, 1-2 und die seines Adjutanten entgegentritt. Die Bibel erzählt: „Zu jener Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, der König von Babylonien, einen Brief und Geschenke an Hiskia . . . Und Hiskia freute sich über sie und zeigte ihnen (den Gesandten) sein Schatzhaus, das Silber und das Gold, und die Spezereien und das Würzöl und sein ganzes Zeughaus und alles, was in seinen Schatzkammern vorhanden war".

Aus der Zeit Hiskias hat sich auch ein Denkmal rein-israelitischen Ursprungs erhalten, die berühmte „Siloah-Inschrift", die etwa vor fünfzig 210
Jahren in Jerusalem entdeckt wurde und in althebräischer Schrift folgendes berichtet: „Die Durchbohrung. Und dies war der Hergang der Durchbohrung: noch (erhoben die Aushauenden) die Hacken eines jeden gegen die des anderen; und als sie noch drei Ellen zu durchbrechen (hatten), rief einer dem anderen, denn es war ein Spalt im Felsen zur rechten Hand. Und am Tage der Durchbohrung hieben die Aushauenden einer gegen den anderen, Hacke auf Hacke; und es ergoß sich das Wasser von dem Ausgangspunkt in den Teich, 1200 Ellen weit, und 100 Ellen war die Höhe der Felsen über den Aushauenden". Es ist dies die Wasserleitungsanlage, die auch in der Bibel er-

wähnt wird: „Was aber sonst noch von Hiskia zu sagen ist, und alle seine II. Kön. 20, 20
tapferen Taten, und wie er den Teich und die Wasserleitung hergestellt und
das Wasser in die Stadt geleitet hat, das ist ja aufgezeichnet im Buche der
Geschichte der Könige von Juda".

Im Laufe dieser ganzen Zeit hatte das Reich Juda nur wenig von den
assyrischen Königen zu leiden, „im 14. Jahre des Königs Hiskia aber zog II. Kön. 18, 13
Sanherib, der König von Assyrien, wider alle Festen Judas heran und nahm
sie ein". Sicherlich wäre der Untergang des Reiches Juda nunmehr ebenso
unabwendbar gewesen, wie seinerzeit das Ende des Reiches Israel, wenn nicht
im Lager Sanheribs plötzlich eine Seuche ausgebrochen wäre: „In der Nacht II. Kön. 19, 35
ging aber der Engel Jahves und schlug im Lager der Assyrer 185000 Mann;
und als man sich des Morgens früh aufmachte, fand man sie alle als leblose
Leichen". Von Sanherib besitzen wir manche Denkmäler. Auf einer Relief-
220 darstellung sehen wir rechts den König mit einem Speer in der Hand,
während ihm zwei Waffenträger folgen und ein dritter Kriegsknecht das ge-
schmückte königliche Roß am Zügel hält. Die Regierungszeit Sanheribs (705
bis 681) war von Kriegsunternehmungen ganz ausgefüllt, und der König selbst
brachte den größten Teil seines Lebens auf dem Schlachtfelde zu. So sind
denn auch auf den assyrischen Denkmälern viele Bilder aus dem Kriegsleben
Sanheribs verewigt. Auch im Felde führte der König ein Leben voller Pracht
und Schwelgerei, ganz wie in seiner eigenen Hauptstadt; in der Darstellung
221 des königlichen Hoflagers sehen wir ihn, von seinem Hofstaat umgeben,
auf dem Throne sitzen, während um sein Prunkzelt herum die Zelte seiner
Würdenträger und Diener aufgeschlagen sind und die ganze Lagerstätte durch
ein Bollwerk geschützt ist.

Von den Kriegsunternehmungen Sanheribs ist besonders die Belagerung der
Stadt Lachis im Reiche Juda berühmt geworden, von der wir hier drei Ab-
222 bildungen bringen. Auf der einen wird der Gang der Belagerung selbst
veranschaulicht: oben, auf dem Turm, stehen die Verteidiger der Stadt, die
den Feind mit Pfeilen beschießen und ihm mit einem Hagel von Wurf-
geschossen begegnen, während die Belagerer die Mauer mit einem ein langes
und spitzes Horn führenden Sturmbock einzudrücken suchen, wobei einer von
der Mannschaft die Belagerungsmaschine mit Wasser begießt, damit der aus
Holz hergestellte und mit Eisen beschlagene Sturmbock durch das Aufschlagen
der Wurfgeschosse kein Feuer fange; rechts sind die gefangengenommenen
Frauen von Lachis zu sehen, die mit Quersäcken auf dem Rücken aus dem
Turmtor herausgeführt werden, und unten, in der Ecke, fallen drei ge-
217 pfählte Gefangene auf. Auf einer anderen Darstellung der Belagerung von
Lachis knieen die Stadtgesandten vor dem auf dem Throne sitzenden und
von seinem Hofe umgebenen Sanherib. Nach dem Falle von Lachis wurden
dessen Einwohner nach Assyrien verbannt, und so sehen wir auf der dritten
223 dieser Abbildungen eine in die Fremde ziehende Judäerfamilie aus
Lachis: die Mutter schreitet voran, ihr folgt, an der Seite eines vor ein

Fuhrwerk gespannten Rinderpaares, der Vater, während im Wagen selbst ein Mädchen mit einer Peitsche in der Hand zu sehen ist; auf den Schultern tragen die Eltern die mitgenommene Habe, die auch dem Kinde im Wagen als Sitz dient.

Die Gepflogenheit der assyrischen Könige, die gesamte Einwohnerschaft der unterworfenen Länder nach Assyrien zu verbannen, nahm in der Blütezeit der ganz auf Gewalttätigkeit aufgebauten assyrischen Herrschaft besonders überhand. Eine lebenswahre Darstellung einer solchen „restlosen Verbannung" ist auf einem Relief aus der Zeit Sanheribs verewigt, auf dem wir in das 219
Exil ziehende Familien und das erbeutete Vieh erblicken, wobei oben links assyrische Beamte den Betrag der ihnen vom Feldherrn überantworteten Kriegsbeute notieren.

Auch von der Belagerung Jerusalems durch Sanherib, einem der be- 218
deutsamsten Ereignisse unserer Geschichte, besitzen wir eine assyrische Darstellung, auf der wir die mit aufwärts gerichtetem Blicke gegen die Stadtmauer anstürmenden Assyrer sehen; dabei schützen sich die mit Speeren Bewaffneten selbst gegen die Pfeile und Wurfgeschosse der Belagerten, während die Bogenschützen von besonderen sie begleitenden Schildträgern beschirmt werden (weitere Einzelheiten über die Kriegsausrüstung siehe im Kapitel „Profane Altertümer", wo die verschiedenen Schilderarten in besonderen Abbildungen zu sehen sind).

Von dem Sohne Sanheribs, Asarhaddon (681—668), hat sich gleichfalls 224
eine zu Ehren seines Sieges über den äthiopischen König Tirhaka errichtete
II. Kön. 19, 9. 37 Denksäule erhalten (beide Könige werden auch in der Bibel erwähnt), auf der der besiegte Tirhaka und noch ein anderer besiegter König vor dem Gebieter Assyriens knieend dargestellt sind. Überdies besitzen wir noch ein anderes, ein ägyptisches Bild des Tirhaka, dessen äthiopischer Gesichts- 225
typus hier wie dort deutlich zu erkennen ist. Aber auch von Asarhaddon hat sich ein zweites, in einem Felsen in der Nähe von Beirut eingegrabenes Bild erhalten, und zwar in demselben Felsen, in dem eine Inschrift des 226
Pharao Ramses II. eingemeißelt ist. Die Könige der beiden Reiche, die jahrhundertelang miteinander um die Herrschaft in Syrien gekämpft haben, sind somit in eben diesem Lande dicht beieinander auf demselben Steine verewigt.

Der assyrische König Assurbanipal (668—626), der große Herrscher, der eine Menge von beschriebenen Tafeln und Bildwerken hinterlassen hat, eine wahre Fundgrube für die Erforschung der Geschichte Assyriens und des gesamten Morgenlandes, war den Griechen unter dem Namen Sardanapal
Es. 4, 10 bekannt und wird in der Bibel Asnapar genannt. Eine Denksäule Assur- 229
banipals und manche Bilder aus seinem Leben sind hier wiedergegeben, so z. B. die Löwenjagd, ein in Stein gehauenes Reliefbild, auf dem wir den 228
König auf einem galoppierenden Rosse sehen, während ein anderes, reiterloses, ihm im schärfsten Tempo nacheilt; zwei Löwen überfallen Rosse und Reiter,

der eine hat in wildem Sprunge das zurückbleibende Pferd gepackt, und der andere springt grimmig dem Könige entgegen, der ihm gerade seinen Speer in den Rachen stößt. Der Abbildung dieses hervorragenden Kunst-
230 werkes lassen wir hier noch eine Darstellung des königlichen Gelages folgen: der König ruht in einer Laube, aus einer Schale trinkend; der untere Teil seines Körpers ist in eine Decke gehüllt, zwei Hofdiener mit Fliegenwedeln stehen hinter ihm, neben ihm ist ein Tisch zu sehen und ihm gegenüber sitzt die Königin, die gleichfalls aus einer Schale trinkt.

Von dem babylonischen König Nebukadrezzar oder Nebukadnezar, der das Reich Juda zerstörte und dessen Bevölkerung nach Babylonien verbannte, haben
231 sich eine zu Ehren des babylonischen Gottes Marduk geschnittene Gemme erhalten (der in der Mitte angebrachte Kopf verrät griechischen Stil und stammt aus späterer Zeit) und Überreste der von ihm errichteten Bauten:
232 eine Menge von Backsteinen, auf denen der Name des Königs sowie ihn verherrlichende Inschriften zu lesen sind.

Auch das Reich Juda wurde von seinem Schicksal ereilt. Die warnenden Worte des Propheten, die das kommende Exil in seiner ganzen Bitternis vor Augen führten, wurden zur traurigen Wirklichkeit. Zu den Leiden der Verbannung gesellten sich die der Schmach; eine lebendige Vorstellung von dieser Schmach geben uns z. B. Bibelverse von der Art wie: „Nimm die Mühle und Jes. 47, 2
mahle Mehl, deck auf deinen Schleier, nimm die Schleppe hoch, entblöße die Schenkel, durchwate Ströme". So zeigt denn auch in der Tat eine hier
227 gebrachte assyrische Darstellung in die Verbannung ziehende, dem Sklavenvogt folgende Frauen, deren Schenkel zum Zeichen der Schmach entblößt sind.

Als Babylonien dann durch den persischen König Kyros bezwungen worden war, ließ dieser in seinem ganzen Herrschaftsbereich folgendes bekanntgeben: „Also befiehlt König Kyros von Persien: alle Reiche der Erde hat mir Jahve, Es. 1, 2
der Himmelsgott, übergeben, und er selber hat mich beauftragt, ihm zu Jerusalem in Juda ein Haus bauen zu lassen. Wer darum unter euch irgend zu seinem Volke gehört und aus freien Stücken hinziehen will, der ziehe, von seinem Gotte geleitet, nach Jerusalem in Juda". Dieser Herrscher war bei dem jüdischen Volke so beliebt, daß der Prophet ihn „den Gesalbten Jes. 45, 1-2
Gottes" nannte und ihm im Namen Gottes verhieß: „Ich werde vor dir hergehen und die Wege werde ich ebnen, die ehernen Türen zertrümmern und die eisernen Riegel zerschlagen". Von diesem edelmütigen Herrscher, der auf der Trümmerstätte der assyrischen und babylonischen Gewalt seine Macht
233 begründete, hat sich in einer Tempelruine ein Reliefbildnis, das ihn mit
234 Kerubsflügeln darstellt, sowie ein Zylinder mit einer Inschrift, die seinen
235 Sieg über Babylonien verherrlicht, erhalten, und auch sein Grabmal ist noch heute in der Nähe des alten Persepolis zu sehen.

Ebenso wie Kyros war bei dem jüdischen Volke auch sein Nachfolger Darius I. (521—456) beliebt, der in der Bibel in einem Atem mit dem ersteren

Es. 6, 14 genannt wird: „Und sie vollendeten den Bau (des Heiligtums) nach dem Befehle des Gottes Israels und nach dem Befehle des Kyros und Darius". Wir besitzen ein Bildnis sowie die Darstellung einer Jagd dieses Königs, und außer- 237, 238
dem ein auf einem Felsgipfel in der Nähe von Behistun eingegrabenes Sieges- 239
denkmal, auf dem eine Inschrift in drei verschiedenen Sprachen eingemeißelt ist. Auf Grund dieser und anderer ähnlicher Inschriften, in denen einunderselbe Inhalt in verschiedenen Sprachen dargelegt wird, gelang es den Forschern, das Geheimnis der alten Schriftarten zu enträtseln. Das Bild auf diesem Siegesdenkmal stellt den König Darius dar, wie er mit seinem Fuße den Gaumata zerstampft, der sich vorübergehend des persischen Thrones bemächtigt hatte; vor dem König stehen noch neun andere Verschwörer mit gefesselten Händen und einem Strick um den Hals. Die erwähnte Inschrift erklärt das auf dem Bilde Dargestellte, zählt die Namen der Verräter auf und schließt mit folgenden Worten: „Der König Darius spricht also: Wenn du diese Tafel und diese Abbildungen zu Gesicht bekommst und sie zu Schaden kommen läßt oder zeit deines Lebens und des deiner Nachkommen nicht sorglich hehütest, so wird dich Ahuramazda unnachsichtig bestrafen, deine Nachkommenschaft wird vertilgt werden, und alles, was du unternimmst, wird Ahuramazda vereiteln". Ahuramazda selbst, der persische Lichtgott, ist auf dieser Tafel mit abgebildet, und auch auf der vorangehenden Abbildung ist er in der Gestalt eines oben schwebenden Cherubs zu sehen. Dasselbe Symbol ist auf dem Reichssiegel des Achämenidenhauses, d. i. der Dynastie des 236
Kyros, eingeprägt.

Das Bildnis des Darius ist außerdem auf den ersten geprägten Münzen, die
I. Chr. 29, 7 in Palästina in Umlauf kamen, auf den „Dariken", zu sehen (s. auch das Kapitel „Gewichte und Münzen").

Von dieser Epoche der persischen Herrschaft haben sich auch noch andere wichtige historische Spuren erhalten, die auf das eigenartige jüdische Gemeinwesen in Aegypten, das in unserer Geschichte ein Kapitel für sich ist, ein helles Licht werfen. Schon in den Reden der Propheten aus der Zeit vor der Zerstörung des ersten Tempels werden israelitische Niederlassungen in Ägypten ausdrücklich erwähnt. So prophezeit Jesaja in seiner Weissagung über Ägyp-
Jes. 19, 18-19 ten: „An jenem Tage werden fünf Städte im Lande Agypten die Sprache Kanaans reden und zu Jahve, dem Gotte der Heerscharen, schwören . . . An jenem Tage wird es einen Altar Jahves mitten im Lande Ägypten und einen Malstein Jahves an seiner Grenze geben"; und auch Jeremia richtet eine seiner
Jer. 44, 1 Strafreden „wider all die Judäer, die sich in Ägypten, in Migdol, Tachpanches, Noph und im Lande Pathros niederließen". Dieses Migdol ist dasselbe, das neben
Ez. 29, 10 Syene auch von Jeheskel erwähnt wird: „Ich will Ägypten zur Wüste und Einöde machen, von Migdol bis Syene und bis an die Grenze von Äthiopien". Syene, heute Assuan genannt, liegt im südlichen Ägypten, am Nilufer, und ihm gegenüber, mitten im Flusse, ist die Insel Jeb oder Elephantine gelegen, 240
wo in Ruinen uralter Bauten aramäisch abgefaßte Papyrusrollen aus der 241

Zeit der persischen Herrschaft aufgefunden wurden, aus denen uns viele Einzelheiten über das Leben des jüdischen Gemeinwesens, das von altersher auf dieser Insel blühte, bekannt geworden sind.

242 Neben diesen Papyri sind auch alte Krüge entdeckt worden, von denen wir einen hier abgebildet sehen; auf ihm ist in hebräischer Schrift: „Des Königs T." zu lesen (über den mutmaßlichen Sinn der Worte „Des Königs" s. oben, während das Zeichen T. anscheinend die Größe des Hohlmaßes angibt). Die Papyri selbst wurden zusammengefaltet aufgefunden, wie
243, 244 dies auf unseren Abbildungen, die eine zusammengefaltete Rolle von zwei verschiedenen Seiten zeigen, zu sehen ist; an der Schnur, die die Rolle zusammenhält, ist ein Siegel befestigt, das sich völlig unversehrt erhalten hat
245 und auf dem Sinnbilder des Lebens und der Wahrheit, die sonst nur auf ägyptischen Darstellungen und Gerätschaften vorkommen, eingeritzt sind.

246 Wir bringen hier ein Bruchstück einer dieser Urkunden. Der Inhalt lautet in deutscher Übersetzung wie folgt:

„An unseren Herrn Bagohi, den Statthalter von Juda. Deine Knechte Jedonja und seine Amtsgenossen, die Priester in der Festung Jeb. Heil möge unser Herr, der Gott des Himmels, in reichem Maße Dir zu jeder Zeit gewähren und möge Dir zu Gnade helfen vor Darius, dem Könige, und den Prinzen noch tausendmal mehr als jezt; und langes Leben gebe er Dir; und froh und gesund mögest Du sein zu jeder Zeit! Jetzt reden Dein Knecht Jedonja und seine Amtsgenossen also: Im Monat Tammus, im 14. Jahre des Königs Darius, als Arsam abgezogen und zum Könige gegangen war, machten die Priester des Gottes Chnub in der Festung Jeb eine Vereinbarung mit Waidrang, der hier Polizeipräfekt war, folgendermaßen: Den Tempel des Gottes Jahu in der Festung Jeb soll man von hier entfernen! Darauf schickte jener verfluchte Waidrang Briefe an seinen Sohn Naphajan, der in der Festung Syene Oberkommandierender war, folgenden Inhalts: „Den Tempel des Gottes Jahu in der Festung Jeb soll man zerstören!" Darauf führte Nephajan Aegypter nebst anderen Kriegern herbei; sie kamen nach der Festung Jeb mit ihren Waffen, drangen in diesen Tempel ein und zerstörten ihn bis auf den Grund. Die steinernen Säulen, die dort waren, zerbrachen sie, ferner zerstörten sie die fünf steinernen, aus Quadern gebauten Tore, die in diesem Tempel waren; nur die Türflügel ließen sie stehen und die bronzenen Angeln der Türflügel; das Dach, das ganz und gar aus Zedernholz bestand, nebst der Täfelung der Mauern und das übrige, das dort war, haben sie allzumal mit Feuer verbrannt. Auch die goldenen und silbernen Sprengschalen und die Geräte, die in diesem Tempel waren, haben sie sämtlich fortgenommen und sich angeeignet. Schon zur Zeit der Könige von Aegypten haben unsere Väter diesen Tempel in der Festung Jeb gebaut, und als Kambyses in Aegypten einzog" usw.

Diese Urkunde gibt neben den anderen Papyri von Elephantine eine klare Vorstellung von allen Einzelheiten der Lebensweise dieser israelitischen Ko-

lonie, die zumeist aus im Solde der ägyptischen Herrscher stehenden Kriegern bestand und einen militärischen Vorposten an der südlichen ägyptischen Grenze bildete. Die Religion dieser Kriegsleute stellte ein Gemisch israelitischer Glaubensformen und derjenigen ihrer heidnischen Nachbarn dar; sie besaßen einen eigenen Tempel, auf den sich wohl die oben angeführten Worte Jesajas: „Einen Altar Jahves mitten im Lande Aegypten" bezogen haben mochten. Der Meinung der Forscher zufolge bildete sich diese Militärkolonie um die Zeit der Zerstörung Samarias, da im Mittelpunkte der Glaubensformen und -anschauungen der Elephantiner das Andenken an Bethel steht. Wiewohl fern von ihrer israelitischen Heimat, ließen sie das Band, das sie mit dem Vaterlande verknüpfte, nicht locker werden, und auch ihre Brüder in Palästina verloren diese in einer entlegenen Ecke Aegyptens entstandene jüdische Niederlassung nicht aus dem Auge. So kam es denn, daß nach der Zerstörung des Reiches Juda, als mit der Ermordung des Gedalja ben Ahikam der letzte Funken Hoffnung erloschen war, „Jochanan
Jer. 43, 5-7 ben Koreach und alle Heeresobersten den gesamten Überrest Judas ... dazu den Propheten Jeremia mit sich nahmen und nach Aegypten zogen". In der weiteren Schilderung der Ereignisse im Buche Jeremia finden wir denn auch, wie bereits erwähnt, eine harte Strafpredigt des Propheten, mit der er sich an die Juden von Migdol, Syene und anderen ägyptischen Städten wendet und in der er sie wegen des unter ihnen verbreiteten religiösen Synkretismus zur Rede stellt und ihnen den Untergang der jüdischen Niederlassung in Aegypten
Jer. 44, 27-28 voraussagt: „Alle Juden, die in Aegypten weilen, sollen bis zu ihrer völligen Vertilgung aufgerieben werden! Indes die dem Schwert Entronnenen sollen aus Aegypten ins Land Juda heimkehren, aber nur wenige an Zahl".

FÜNFTES KAPITEL

Gewichte und Münzen

Normalgewichte, sogenannte „königliche" Gewichte, gab es in Vorderasien schon um das Jahr 2000 vor der chr. Ära. Auch in der Bibel wird solcher Gewichte Erwähnung getan: „So wog sein Haupthaar zweihundert Sekel nach königlichem Gewicht". II. Sam. 14, 26

In Babylonien waren Gewichte in Form eines
247, 248 Löwen oder einer Ente in Gebrauch. Das hier abgebildete Löwengewicht ist in Syrien aufgefunden worden, doch entspricht es sowohl seiner Form als seiner Schwere nach ganz den babylonischen Gewichten; die darauf eingeprägte aramäische Inschrift lautet in deutscher Übersetzung: „Geprüft im Beisein der Beamten der Münze". Außerdem besitzen wir ägyptische Darstellungen
249 der alten Wage, die ganz von der Art der auch heute noch gebrauchten ist; auf unserer Abbildung ist zu sehen, wie mit einem Gewichtstein in Form eines Stieres Ringe gewogen werden. Die Bibel kennt zwei verschiedene Arten von Wagen, die Setzwage und die mit Wagschalen: „Wer . . . wägt mit der Setzwage die Berge und die Hügel mit Wagschalen". Jes. 40, 12

Auch das Geld wurde in alter Zeit gewöhnlich gewogen. Dementsprechend kennt die Bibel kein anderes gangbares Geld als das abgewogene, worauf auch das Wort „Sekel", das eine bestimmte Gewichtseinheit des Silbers bedeutete, zurückzuführen ist. So heißt es z. B. in der Abrahamgeschichte: „Und Abraham wog dem Ephron den Kaufpreis dar . . .: vierhundert Sekel Silber, wie es im Handel gäng und gäbe war", und auch der Prophet Jeremia weiß noch zu erzählen: „Ich kaufte den Acker von meinem Vetter Chanamel . . . und zahlte ihm das Geld, siebzehn Silbersekel; dann schrieb ich den Kaufvertrag auf ein Blatt, siegelte ihn und nahm Zeugen hinzu und wog das Geld mit der Wage dar." Gen. 23, 16 — Jer. 32, 9-10

Die Mehrzahl der in der Bibel neben dem Sekel vorkommenden Geldstücke waren gleichfalls keine geprägten Münzen, sondern Gewichtseinheiten, die entweder größer oder kleiner als der Sekel waren: „Der Sekel soll zwanzig Gera betragen". Erst in den Büchern Esra, Nehemia und der Chronik begegnen wir den ersten und einzigen in der Bibel erwähnten geprägten Münzen, nämlich den persischen Goldmünzen des Darius I. (522—486 vor der chr. Ära),
250 Drachmen oder Dariken genannt: „Sie gaben für den Bauschatz an Gold 61 000 Drachmen"; oder, wie es an einer anderen Stelle heißt: „Da spendeten Ez. 45, 12 — Es. 2, 69 — I. Chr. 29, 7

(die Oberen der Stämme Israels) zum Bau des Hauses Gottes 5000 Talente Goldes und 10 000 Dariken".

Von den Münzen, die in der Periode des zweiten Tempels, d. i. im Zeitalter der Hagiographen, im Umlauf waren, bringen wir hier die Münzen der ägyptischen Könige aus dem Ptolemäerhause und der syrischen aus der Seleucidendynastie oder, wie sie im Buche Daniel genannt werden, der Könige des Südens und der Könige des Nordens. Auf unseren Abbildungen sind Münzen der folgenden Herrscher aus dem Ptolemäerhause zu sehen: Ptolemäus I. (316—284), Ptolemäus II. (284—247), Ptolemäus III. (247—222), 251-253
Ptolemäus IV. (222—204), Ptolemäus V. (204—181) und Ptolemäus VI. (163 255-257
—146). Eine besondere Münze wurde zu Ehren der Berenice, der Tochter 254
Dan. 11, 6 Ptolemäus II., geschlagen, der wohl der folgende Bibelvers gilt: „Und die Tochter des Königs des Südens zieht zum König des Nordens, um Frieden zu schaffen, aber die Kraft des Arms hält nicht Stand . . .".

Die Namen der syrischen Könige aus dem Seleucidenhause, von deren Joch sich Israel erst mit dem Erstehen des eigenen Hasmonäerkönigtums befreite, und die wir auf den hier abgebildeten Münzen dargestellt sehen, sind: Antiochus III. (222—187), Seleucus IV. (187—175), Antiochus IV. Epi- 258-260
phanes (175—164), Antiochus V. (164—162), Demetrius I. (161—150), 261, 262
Alexander Balas (152—144), Antiochus VI. (144—142), Trypho (142—138), 263-265
Antiochus VII. (138—128), Demetrius II. (128—125), Antiochus VIII. (124— 266-268
116), Antiochus IX. (116—85). 269

Die ersten Münzen, die eine hebräische Aufschrift tragen, stammen aus der Hasmonäerzeit. Von Simon dem Makkabäer, dem Fürsten und Hohe- 270
priester (142—135) haben sich viele Silber- und Kupfermünzen mit Aufschriften in alt-hebräischer Schrift erhalten, von denen wir hier eine Kupfermünze wiedergeben. Auf einer Seite (links) ist die Inschrift „Der Befreiung Zions" und ein Palmenbaum zwischen zwei Fruchtkörben eingeprägt, während die andere Seite (rechts) die Umschrift „Jahr IV, ein halber" (d. i. halber Sekel) trägt. Die übrigen Hasmonäer haben ausschließlich Kupfermünzen schlagen lassen. Von den Münzen des Jochanan Hyrkanus (135—104) 271
bringen wir hier eine Münze, auf deren einer Seite ein Mohnkopf zwischen zwei Füllhörnern zu sehen ist, und auf deren anderer Seite in hebräischer Schrift „Jochanan der Hohepriester und die Gemeinde der Juden" eingeprägt ist. Eine ähnliche Münze (die dieselben Embleme mit der gleichen Aufschrift zeigt, nur mit entsprechender Änderung des Königsnamens) besitzen wir außerdem noch von Juda Aristobulus (104—103). 272

Seit der Zeit des Alexander Jannäus (103—76) tragen die Münzen auf der einen Seite eine hebräische, auf der anderen eine griechische Aufschrift. Wir besitzen solche Münzen von Alexander Jannäus selbst: rechts — ein Anker 273
mit der griechischen Umschrift „Des Königs Alexander", links — ein achteckiger Stern und eine hebräische Aufschrift: „König Jonathan"; ferner eine Münze von Salome Alexandra (76—67), auf der links ebenfalls ein Anker 274

und die griechische Aufschrift „Der Königin Alexandra“, rechts ein achteckiger Stern und Überreste einer hebräischen Inschrift zu sehen sind. Von
275 Alexander II. (65—49) hat sich eine Münze erhalten mit einem Anker und einer griechischen Aufschrift („Des Königs Alexander“) auf der einen und Schriftzeichen auf der anderen Seite, die jedoch nicht mit Sicherheit als hebrä-
276 isch zu identifizieren sind. Von Mattathias Antigonus (40—30) besitzen wir wiederum eine Münze mit zweisprachiger Aufschrift: auf der einen Seite zeigt sie ein Füllhorn und eine zum Teil verwischte hebräische Inschrift „Matthatias der Hohepriester und die Gemeinde der Juden“, auf der anderen einen Kranz und eine gleichfalls verwischte griechische Inschrift: „Des Königs Antig“.

Die Münzen der Könige aus dem Herodeshause tragen ausschließlich grie-
277 chische Aufschriften. Wir geben hier eine Münze des Herodes (37 vor der
278 chr. Ära bis 4 der chr. Ära) und eine des Agrippa I. (37—44 der chr. Ära) wieder.

280 Es folgen zwei Münzen des Kaisers Nero (54—68), der den römischen Feldherrn Vespasian zur Bezwingung Jerusalems entsandt hatte, die Einnahme
279 der Stadt aber nicht mehr erlebte (die Münze, auf der der Name Julia Agrippina eingeprägt ist, ist zu Ehren seiner Mutter geschlagen worden).

In der Zeit, da sich Judäa gegen Rom erhoben hatte und Jerusalem vier Jahre lang (66—70) über sein Schicksal selbst entscheiden konnte, ließen die
281-284 Zelotenführer Eleasar ben Simon und Simon bar Giora Münzen mit hebräischen Inschriften prägen, von denen einige wiedergegeben sein mögen. Auf der einen ist rechts die Aufschrift „Jahr I der Befreiung Israels“ und eine Traube und links „Der Priester Eleasar“ sowie ein Krug und daneben ein Palmblatt eingeprägt. Auf einer zweiten ist rechts die Aufschrift: „Jahr II der Freiheit Israels“ zu lesen und ein dreisaitiges Musikinstrument zu sehen und links, mitten in einem Kranze, das Wort „Simon“. Eine dritte zeigt links die Umschrift „Jahr I der Befreiung Israels“ und ein Musikinstrument und rechts die Worte „Simon, der Fürst Israels“ sowie einen von einem Kranze umgebenen Palmenzweig. Eine vierte endlich trägt rechts die Unterschrift „Jahr I der Befreiung Israels“ nebst der Darstellung einer Zitrone und eines Palmenzweigs, während links das Wort „Jerusalem“ und eine Säulenhalle zu sehen ist.

Indessen war die Freiheitsperiode nur von kurzer Dauer; das mächtige Rom überwältigte schließlich das winzige Judäa, und in seinem Siegesrausch und seiner Schadenfreude ließ der römische Kaiser Vespasian eine Münze
285 schlagen, auf der Judäa in der Gestalt einer Frau versinnbildlicht ist, die unter einem Baume auf der Erde mit auf dem Rücken gefesselten Händen sitzt und in ihrer ganzen Haltung grenzenlose Verzweiflung verrät.
286, 287 Wir geben ferner noch Münzen von Titus und Vespasian, den Zerstörern
288 Jerusalems, wieder, sowie eine Münze der X. römischen Legion, die nach der Verheerung Judäas dort als ständige Besatzung zurückgelassen wurde.

Simon Bar Kochba (132—135) ist der letzte, der jüdische Münzen schlagen ließ. Es sind uns viele dieser Münzen erhalten geblieben, deren zwei wir hier wiedergeben. Auf der einen ist rechts die Aufschrift „Der Freiheit Israels" und eine Zitrone nebst einem Palmzweig und links das Wort „Simon" und eine Säulenhalle mit einem Stern darüber zu sehen. Die zweite Münze trägt auf der einen Seite die gleiche hebräische Inschrift wie die erste sowie die Abbildung eines Kruges und eines Palmzweiges und auf der anderen, mitten in einem Gewinde, den Namen „Simon". Diese Münze war ursprünglich römisch (noch sind die Spuren römischer Schriftzeichen darauf zu sehen) und ihre hebräische Inschrift hat Bar Kochba erst nachträglich aufprägen lassen. 289, 290

Erinnerungen an den unabhängigen jüdischen Staat lebten unter den Römern noch lange nach dessen Zusammenbruch fort: im Laufe von zwei Jahrhunderten wurden von ihnen immer wieder Denkmünzen des Sieges und der Rache geschlagen, ein unvergängliches Denkmal des verzweifelten Kampfes der kleinen Nation gegen den übermächtigen Gegner. Wir geben hier zwei Münzen des Hadrian (117—138) wieder, auf denen die Aufschrift „Aelia Capitolina", der römische Name des verheerten Jerusalem, zu lesen ist. Auf einer dieser Münzen ist ein hinter seinen Rindern hergehender Pflüger dargestellt. 291, 292

Eine in der Zeit des römischen Kaisers Lucius Severus (193—211) zur Verherrlichung der Bezwingung des jüdischen Volkes geschlagene Münze trägt das stolze römische Sinnbild: eine den Romulus und Remus säugende Wölfin. 293

SECHSTES KAPITEL

Profane Altertümer

Indem wir uns nunmehr, an Hand der archäologischen Funde, der Betrachtung des alltäglichen Lebens des Volkes Israel im Zeitalter seiner Bodenständigkeit zuwenden, d. h. der Betrachtung jener Lebenserscheinungen, in denen vor allem seine allgemein menschlichen Eigenschaften zum Ausdruck gekommen sind, müssen wir die Bemerkung vorausschicken, daß man auf diesem Gebiete zwischen Israel und den ihm im Lande Kanaan vorangegangenen Völkern und Stämmen, von denen sich gleichfalls Kulturüberreste erhalten haben, nur schwer unterscheiden kann. Infolge der Stammesverwandtschaft der Israeliten mit den Kanaanitern sowie infolge der mächtigen doppelseitigen, von Ägypten und Mesopotamien ausgehenden Einwirkung, der die Einwohner Kanaans, gleichviel ob sie Kanaaniter oder Israeliten hießen, stets ausgesetzt waren, fehlt uns jede Möglichkeit, zwischen der Epoche, die der Eroberung des Landes durch die Israeliten voranging, und der ihr unmittelbar folgenden, eine scharfe Grenze zu ziehen.

Die Entfaltung der materiellen Kultur, mit der wir uns in diesem Kapitel hauptsächlich zu beschäftigen haben, untersteht dem gleichen Gesetze der allmählich vom Einfachen zum Zusammengesetzten fortschreitenden Entwicklung, das auch für alle Erscheinungen der geistigen Kultur maßgebend ist. Diesen Entwicklungsprozeß wollen wir nun hier soweit ins Auge fassen, als dies durch den von den Ausgrabungen bis jetzt zutage geförderten Stoff ermöglicht wird.

Die Forscher unterscheiden in der Geschichte der materiellen Kultur Palästinas die sechs folgenden Perioden:

A. Die vor-semitische Periode — bis zum Eindringen der semitischen Stämme in Kanaan, d. i. bis zur Mitte des dritten Jahrtausends vor der chr. Ära.

B. Die erste semitische Periode — bis zum Erlöschen der 12. ägyptischen Dynastie, d. i. bis zum Ausgang des XIX. Jahrhunderts vor der chr. Ära.

C. Die zweite semitische Periode — bis zum Ende der 18. ägyptischen Dynastie, d. i. bis zum Ausgang des XIV. Jahrhunderts.

D. Die dritte semitische Periode — bis zur Begründung des israelitischen Königtums (um das Jahr 1000 vor der chr. Ära).

E. Die vierte semitische Periode — bis zum Untergange des Reiches Juda (ungefähr zu Beginn des VI. Jahrhunderts).

F. Die Periode der persischen und griechischen Einflüsse — bis zur Begründung der römischen Herrschaft (um die Zeit der Zerstörung des zweiten Tempels).

Es ist allerdings schwer, das eine oder andere Stück mit Bestimmtheit dieser oder jener Periode zuzuweisen; desungeachtet wollen wir es gelegentlich versuchen, die verschiedenen Arten der Kulturüberreste, dem aufgestellten Schema gemäß, den einzelnen Perioden zuzuordnen.

MATERIAL / GERÄTE

Ehe wir an die Betrachtung der Einzelheiten in der Lebensführung der Urbewohner Kanaans sowie der Art, wie sie ihre Lebensbedürfnisse befriedigten, herantreten, müssen wir zunächst unser Augenmerk auf die Stoffe richten, aus denen die verschiedenen ausgegrabenen Geräte hergestellt sind.

Wie überall, so boten auch im Lande Kanaan die an Ort und Stelle herumliegenden Steine, namentlich der Feuerstein, das Material, aus dem zu allererst die Geräte hergestellt zu werden pflegten. Nach der Art der Steinstücke und der Qualität ihrer Bearbeitung unterscheidet man zwischen einer älteren (paläolithischen) und einer jüngeren (neolithischen) Steinzeit, die beide den oben aufgezählten Perioden noch vorangehen. In der älteren Steinzeit machte man sich die Steine entweder in ihrer natürlichen Form zunutze oder man versuchte, sie durch Behauen der gewünschten Form mehr oder weniger nahezubringen, während man in der späteren Steinzeit die Steine durch Schleifen zu Geräten verarbeitete. Auf unserer ersten Abbildung sehen wir eine Handmühle aus der paläolithischen Zeit, die in der Nähe von Jerusalem aufgefunden worden ist. 294 Auf der folgenden Abbildung sind zwei Steinmesser, ein Bohrer und ein Hackmesser, zu sehen, die die Ausgrabungen bei Taanak zutage gefördert haben, und die der neolithischen Zeit zuzuweisen sind. 295 Dagegen stammt der in Megiddo aufgefundene steinerne Wurfspieß, wie aus der kunstvollen Bearbeitung zu schließen ist, aus einer viel späteren Zeit. 296 Es darf nämlich nicht außer acht gelassen werden, daß man auch in der Zeit, da man schon gelernt hatte, für andere Zwecke Metallgeräte herzustellen, die Waffen nach wie vor aus Stein zu verfertigen pflegte. So wurde z. B. in Geser in einer der zweiten semitischen Periode entstammenden Grabungsschicht ein steinernes Wurfgeschoß aufgefunden, wie man ähnliche auch in Schichten 297
Hiob 41,20-21 aus viel späterer Zeit vorfand. Namentlich waren aber die „Schleudersteine“ 298-299 und „Steinkeulen“ bis gegen Ende der dritten semitischen Periode, d. i. bis zum Ausgang der vorexilischen Zeit, durchaus keine Seltenheit.

Beim Garnspinnen gebrauchte man auch noch in einer sehr weit vorgeschrittenen Zeit weiterhin aus Stein verfertigte Spinnrocken und Spindeln. 300 Auf der hier wiedergegebenen Abbildung der Funde von Megiddo stellen die vier Gegenstände rechts steinerne Spinnrocken dar, die drei Gegenstände

links sind Spindeln, von denen die obere gleichfalls aus Stein und die beiden unteren aus Ton hergestellt sind, in der Mitte aber sind Steingewichte abgebildet, die überhaupt die älteste Art von Normalgewichten waren, weshalb auch in der Bibelsprache das Wort „Stein“ nicht selten für „Gewicht“ steht: „Zweierlei Stein und zweierlei Maß“. Spr. 20, 11

Kleingeräte pflegte man aus Knochen zu verfertigen. Auf der Abbildung
301 der in Megiddo aufgefundenen Geräte sehen wir aus Tierknochen und Fischbein hergestellte Nadeln, Zapfen, geschliffene Werkzeuge, einen Kamm sowie einen aus einem hohlen Schafsknochen gefertigten Nadelbehälter, in
302 dem noch eine Bronzenadel steckt. Ein ähnlicher Nadelbehälter, in dem gleichfalls zwei Bronzenadeln und eine dreischneidige Klinge stecken, wurde
303 überdies in Geser aufgefunden. In Taanak fand man zwei aus Knochen hergestellte Nadeln (zwischen diesen ist auf unserer Abbildung eine Knochen-Spule mit Einschnitten zur Aufwickelung des Fadens zu sehen). In
304 Jericho wurde ein Schabmesser aus Knochen zutage gefördert, das allem Anscheine nach einer sehr späten, sogar über die sechste Periode hinausgehenden Zeit entstammt, woraus zu ersehen ist, daß man im Altertum gleichzeitig Geräte aus den allerverschiedensten Stoffen verfertigte, wie es auch heute der Fall ist.

305 In Megiddo wurde ein Teller oder eine Wagschale aufgefunden, die an drei Stellen zum Durchziehen einer Schnur durchlöchert und aus dem Schulterblatt einer Gazelle von einer heute nicht mehr existierenden Art hergestellt ist. Von einer ebenfalls ausgestorbenen Gazellenart rühren auch die in Megiddo
306 aufgefundenen vier Hörner her, die anscheinend als Bohrer dienten (auf unserer Abbildung sind rechts noch zwei Meißel aus Knochen zu sehen). Einer recht weit vorgeschrittenen Zeit entstammen endlich die in Samaria auf-
308 gefundenen Knochengeräte, die in ihrer Ausführung eine geschickte Meisterhand verraten: auf unserer Abbildung sind oben und unten sorgfältig polierte Knochenstücke zu sehen, unter dem oberen Stück eine Stecknadel aus Knochen, in der Mitte rechts ein Gefäßdeckel und darunter gleichfalls aus Knochen gearbeitete Ohrgehänge, schließlich links ein größerer Löffel unten und ein kleinerer, zu Salbungszwecken bestimmter, oben.

307 In Jericho fand man eine überaus eigenartige Halskette, die aus den verschiedensten Stoffen: aus Steinchen, Muscheln, Perlen, Korallen u. dgl. zusammengesetzt ist und in der Mitte eine Art Amulett trägt.

Von den Metallen waren Kupfer und Bronze von jeher im Lande heimisch, während das Eisen allem Anscheine nach erst durch die Philister bekannt geworden ist, wie dies in den folgenden Bibelversen angedeutet ist: „Ein I. Sam. 13, 19-20
Schmied aber fand sich im ganzen Lande Israel nicht, da die Philister dachten, die Hebräer möchten sich Schwerter oder Spieße fertigen; vielmehr mußte ganz Israel zu den Philistern hinabgehen, wenn jemand seine Pflugschar, seinen Karst, seine Axt und seinen Ochsenstachel schärfen lassen wollte“.

In Jericho wurden Kupfergeräte aus der Kanaaniterzeit, d. i. aus der 309
zweiten oder dritten Periode, entdeckt. Unsere Abbildung zeigt in der Mitte
oben ein zur Verringerung des Gewichts zweifach durchlöchertes Beil;
rechts und links in der oberen Reihe sind Meißel und in der unteren Äxte
zu sehen. Aus Taanak stammen die Bronzegeräte: rechts ein Messer, in 310
der Mitte eine Spießspitze, links eine Nadel. In Lachis fand man eine Kriegs- 311
axt und eine Spießspitze aus Kupfer; in einem Grabe in Geser fand man 312
ein Schwert von der Art jener alten griechischen Schwerter, die bei den 313
Ausgrabungen von Mykene zutage gefördert worden sind (in demselben Grabe
fand sich auch ein kunstvoll gearbeiteter krummer Säbel, der unten auf Ab-
bildung 324 zu sehen ist). Von den Funden von Megiddo geben wir hier
einen Bronzemeißel wieder. 314

Bei den Grabungen in Geser kamen allerhand Messer ans Tageslicht. Das
eine der hier abgebildeten Bronzemesser zeigt eine für die zweite semitische 315, 316
Periode typische Form; das zweite Bronzemesser hat einen Griff aus Elfen-
bein, dessen rundes Ende mit einem Loche zum Anhängen an einen Nagel
versehen ist. Derselben Periode gehört auch das gleichfalls mit einem Hand-
griff versehene eiserne Messer an. Überdies wurde daselbst noch eine an- 317, 318
dere Art von eisernen Messern aufgefunden, die durch ihre eigenartige
gekrümmte Form auffallen.

Auch unter den Funden von Samaria sind Eisengeräte reichlich ver- 319
treten; auf unserer Abbildung sind oben Nadeln, in der Mitte Spangen in
Bogenform, unten eine Zange in der Art der römischen und noch ein nicht
näher zu bestimmender Gegenstand zu sehen. In Geser sind Bronzegabeln 320, 321
gefunden worden, von denen die eine zweizinkig und mit einem Ring zum
Anhängen versehen, während die andere dreizackig ist, ganz wie es im Bibel-
I. Sam. 2, 13-14 vers heißt: „Der Bursche des Priesters kam mit einer dreizackigen Gabel in der
Hand und stach damit in den Kessel".

Alle diese Geräte verraten eine verhältnismäßig hochstehende Handwerks-
kunst. Die in Lachis aufgefundene Zange kann als Musterbeispiel für die hohe 322
Entwicklungsstufe der Metallbearbeitung jener Zeit gelten. An verschiedenen
Orten, namentlich aber in Megiddo, wurden denn auch der Schmiedekunst
dienende Werkzeuge ausgegraben. Die Einzelheiten der Metallbearbeitung 323
veranschaulicht uns eine ägyptische Darstellung dieser Handwerksart: die
einen wiegen ab, die andern blasen mit einem Blasebalg, andere wieder dehnen
das Metall, noch andere polieren es. Der oben erwähnte, in Geser aufgefundene
krumme Säbel weist Spuren eines Griffes aus Elfenbein auf und gleicht in 324
seiner Form dem Schwerte des babylonischen Königs Raminirari I. (1350 325
vor der chr. Aera). Eben daselbst wurde eine Bronzewinde ausgegraben, 326
deren Walze sich um zwei Zapfen dreht, die von Henkeln in Form von
Händen festgehalten werden; oben sind zwei Ringe zum Anhängen des Gerätes
angebracht.

Die Wohnung des Nomaden des Altertums ist das Zelt. Auch in der Bibel, sowohl in der Erzvätergeschichte als auch in den Büchern der sogenannten ersten Propheten, ist die Behausung fast ausnahmslos das Zelt. Abraham „saß am Eingang des Zeltes"; von Jakob heißt es, daß er ein „sanfter Mann war, der bei den Zelten blieb", und auch noch aus der Richterzeit wird berichtet, daß „sich das ganze Volk wie ein Mann erhob und rief: Keiner von uns darf sich in sein Zelt begeben, keiner heimkehren". Mit dem Beginn der Königszeit ist jedoch das Zelt nur noch im Negeb und in den Landschaften Transjordaniens anzutreffen. Diese große Veränderung in der Lebensführung findet ihren treffenden Ausdruck in den von König David zu dem Propheten Nathan gesprochenen Worten: „Bedenke doch, ich wohne in einem Zedernpalast und die Lade Gottes weilt hinter einem Zelttuch". Das Zelt ist, wie dies aus
327, 328 der hier vorliegenden Abbildung von Zelten ersichtlich ist, ein Tuch oder mehrere zusammengenähte Tücher, die mit Stricken über in die Erde eingeschlagene Pflöcke gespannt sind. Daher die bildlichen Redewendungen der Propheten: „Der da ausgebreitet wie einen Flor den Himmel und ihn ausgespannt wie ein Zelt zum Wohnen", oder: „Mein Gezelt ist verwüstet, und alle meine Zeltstricke sind zerrissen. . . Niemand spannt mein Zelt wieder auf und richtet auf meine Decken"; oder noch an einer anderen Stelle: „Mach weit den Raum deines Zeltes und deine Vorhänge spann aus, ohne zu sparen, zieh lang hinaus deine Stricke und deine Pflöcke schlag fest ein".

Gen. 18, 1
Gen. 25, 27
Richt. 20, 8
II. Sam. 7, 2
Jes. 40, 22
Jer. 10, 20
Jes. 54, 2

330 Von der Art des alten Zeltes war auch die Nachthütte der Feld- und Gartenwächter. An einer Bibelstelle findet sich der Vergleich: „Und Zion ist übriggeblieben wie eine Hütte im Weinberge, wie eine Nachthütte im Gurkenfelde".

Jes. 1, 8

Der älteste Bau, der bisher in Palästina entdeckt wurde, ist das in einen
329 Felsen gehauene sogenannte „Grab der Pharaotochter" in dem südlich von Jerusalem gelegenen Dorfe Siloah. Die Bauart verrät ägyptischen Einfluß, und es besteht kein Zweifel, daß wir hier ein uraltes Bauwerk vor uns haben, jedoch bleibt es noch unentschieden, ob es tatsächlich ein Grab oder vielleicht eine uralte Kultstätte war.

Zur Befestigung ihrer Städte errichteten übrigens schon die Kanaaniter Steinmauern („Lauter Städte, die mit hoher Mauer befestigt waren"). Auch die Städte selbst wurden meistens aus Stein erbaut („und die Städte sind fest und sehr groß"). Eine Stadt bedeutet in der Bibelsprache stets soviel wie „ummauerte Stadt" im Gegensatz zu den „Dörfern, welche nicht ringsum eine Mauer haben", d. s. die Bauerngehöfte („Ich will wider ein Land von Bauerngehöften zu Felde ziehen, die doch alle ohne Mauer wohnen, weder Riegel noch Pforten haben") oder die Dörfer („Sowohl die befestigten Städte
331 als die Bauerndörfer"). Vergleicht man jedoch die Ruinen von Jericho
332 mit der Sockelschicht des Beltempels, die bei den Ausgrabungen auf der Ruinenstätte von Nippur (das biblische „Kalne") offengelegt wurde, so wird

Deut. 3, 5
Num. 13, 28
Lev. 25, 29
Lev. 25, 31
Ez. 38, 11
I. Sam. 6, 18
Gen. 10, 10

auf den ersten Blick ersichtlich, wie weit die kanaanitische Baukunst hinter der Babyloniens zurückstand. Nur in der Errichtung von Festungen und Festungsmauern waren auch die Kanaaniter Meister. So wußten denn auch die
Num. 13, 28 israelitischen Kundschafter nach ihrer Rückkehr aus Kanaan zu berichten: „Aber freilich die Leute, die das Land bewohnen, sind stark und die Städte fest und sehr groß“ (auf die berühmte Mauer von Jericho werden wir noch unten zurückkommen). Auch die Babylonier wußten die Befestigungskunst der Kanaaniter zu schätzen, wie dies aus einer babylonischen Darstellung eines prächtigen, oben mit Zinnen versehenen kanaanitischen Turmes zu er- 333
sehen ist. In diesen und ähnlichen Bauten tritt eine meisterhafte Beherrschung der Baukunst zutage, was indessen um so weniger verwunderlich ist, als sich noch aus der alten Sumererzeit ein kunstvoll und mit großer Genauigkeit ausgearbeiteter Bauplan von Festungsanlagen erhalten hat. Daraus ist, 337
nebenbei bemerkt, auch zu entnehmen, daß die Völker des Morgenlandes von jeher mit der Mathematik und ihrer Anwendung wohl vertraut waren.

Mauerüberreste eines Wohnhauses, die in Megiddo bloßgelegt worden 335
sind, beweisen, daß man schon in sehr hohem Altertum Unterbau und Wände in verschiedener Weise aufzuführen pflegte, und daß in einer Zeit, in der man bereits gelernt hatte, Wände aus Lehmziegeln zu errichten, für den Unterbau und den Untersatz dieser Wände noch immer Steine verwendet wurden. Zu den interessantesten unter den in Palästina in so großer Menge aufgefundenen Bauüberresten ist die in Geser entdeckte, uralte Wasserleitungsanlage zu 334
zählen: ein Krug ist in einen anderen durchlöcherten eingefügt, so daß beide zusammen ein Wasserrohr bilden, das durch Tonscherben noch verlängert ist und in eine mit Ziegeln gepflasterte Zisterne mündet.

Holz, namentlich Zedernholz, verwendete man meistens bei der Errichtung von Prachtbauten und bei der Täfelung der Gemächer im Inneren, wie dies ausführlich in der biblischen Beschreibung der Errichtung des Tempelbaues
I. Kön. 6, 14-18 geschildert wird: „Und so errichtete Salomo das Gebäude und vollendete es. Und er baute die Wände im Inneren des Gebäudes aus mit Brettern von Zedern; vom Fußboden des Gebäudes an bis zu den Balken der Decke belegte er's im Inneren mit Holz . . . Alles war Zedern und kein Stein zu sehen“.
I. Kön. 7, 1-12 Über die Errichtung des Palastes des Königs selbst wird aber erzählt: „An seinem Palaste baute Salomo dreizehn Jahre und vollendete also seinen ganzen Palast. Nämlich er erbaute das Libanonwaldhaus, hundert Ellen lang, 340, 341
fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch, auf drei Reihen von Zedernsäulen, und Schulterstücke von Zedernholz lagen auf den Säulen. Und es war gedeckt mit Zedernholz oberhalb der Gemächer, die auf den Säulen waren und die Zahl der Säulen war fünfundvierzig, je fünfzehn in einer Reihe. Und über den Säulen befand sich Balkenwerk in drei Lagen, und Lichtöffnung lag gegenüber Lichtöffnung dreimal. Und alle Türen und Lichtöffnungen waren viereckig, aus Gebälk, und Lichtöffnung lag gegenüber Lichtöffnung dreimal. Ferner errichtete er den Säulensaal, fünfzig Ellen lang und dreißig Ellen

breit, samt einer Halle davor . . . Und den Thronsaal, in dem er Recht sprach, den Gerichtssaal, errichtete er; und der war mit Zedern getäfelt, vom Fußboden an bis zu den Balken der Decke. Und sein Palast, in welchem er wohnte, im anderen Vorhofe, einwärts vom Saal, war in gleicher Weise errichtet. Auch für die Tochter des Pharao, die Salomo zum Weibe genommen hatte, errichtete er ein Haus gleich diesem Saal . . . Und der große Vorhof, der ringsum lief, hatte drei Lagen von Quadern und eine Lage von Zedernbalken, wie auch der innere Vorhof des Tempels Jahves und der Vorhof des Säulensaals des Palastes." Auf Grund dieser Schilderung und der Schilderung des Tempelbaues (s. Kap. „Sakralaltertümer) konnten nun die beiden hier gebotenen Grundrisse des Libanonwaldhauses sowie der allgemeine
34 Lageplan der Salomonischen Bauten entworfen werden.

Obwohl in Palästina selbst an Wäldern kein Mangel war (vgl. Kap. „Das Land"), zog man es dennoch vor, für Bauten das hochberühmte Libanonholz zu verwenden. Aber auch Ägypten und Assyrien bezogen Bauholz vom Libanon.
336 So sehen wir denn auf einer ägyptischen Darstellung, wie syrische Fürsten
für den Pharao Sethos I. Holz auf dem Libanon fällen. Eine ähnliche
338 Darstellung wurde auch in Assyrien aufgefunden, während noch ein anderes
339 assyrisches Bild uns die Kriegsleute Salmanassars III. zeigt, wie sie Holzstämme aus Sidon herbeischaffen.

NAHRUNG

Die Grundlage des gesamten Erwerbs- und Wirtschaftslebens bildete in Kanaan, ebenso wie in Ägypten, der Ackerbau, darum heißt es auch in den Sprüchen: „Wer seinen Acker baut, wird Brots die Fülle haben". In der uns Spr. 28, 19
vorliegenden ägyptischen Darstellung (aus der Zeit der 18. Dynastie) sind die
343 Hauptmomente der Feldarbeit in ausdrucksvoller Weise festgehalten: das
344 Pflügen, Säen, Jäten und Ernten. In Lachis fand man eine eiserne Sichel;
345 in Megiddo wurden verschiedene Pflugeisen zutage gefördert (auf unserem Bilde sind zwei Arten dieser Pflugeisen zu sehen, und zwar ein jedes von zwei
346 verschiedenen Seiten). In Geser wurde eine steinerne Handmühle mit einem dazugehörenden oberen Mühlstein aufgefunden (beim Anblick dieses schweren Steines wird verständlich, wie man damit „den Schädel zerschmettern" konnte). Richt. 9, 53
Daselbst fand man auch in einem Speicher verschiedenartig geformte und ver-
347 schiedenen Entwicklungsstufen entstammende Reibsteine. Eine ägyptische
348 Darstellung zeigt uns eine kornzerreibende Sklavin. Eine andere ägyptische Darstellung, die man in dem Grabe Ramses III. vorfand, gibt manche mit
349 dem Brotbacken zusammenhängende Arbeitsvorgänge wieder: oben auf dem Bilde ist zu sehen, wie der Teig mit den Füßen geknetet, wie er dann in Krügen dem Bäcker überreicht wird, und wie ihn dieser darauf in verschiedene Formen preßt; zum Backen selbst verwendete man entweder große Pfannen, oder man setzte den Teig direkt in den Backofen. Das fertige Brot pflegte
351, 352 man in Körben auf dem Kopfe zu tragen, wie dies auf den zwei hier vor-

liegenden Abbildungen zu sehen ist, die zugleich die Bibelstelle in der Joseph-
Gen. 40, 16-17 geschichte veranschaulichen: „Es war mir, als trüge ich drei Körbe mit Backwerk auf dem Haupte, und im obersten Korbe befand sich allerlei Eßware für den Pharao, wie sie der Bäcker macht". — Eine sonderbare Speise war die Heuschrecke, die auch an der Tafel der Könige nicht verschmäht 350
wurde.

Ölkelter, in denen man die Oliven zu treten pflegte, wurden in Geser 353, 354
und in Taanak ausgegraben. In der Bibel fehlt freilich die Bezeichnung für das Gerät, doch wird der Kelterung selbst nicht selten Erwähnung getan,
Mi. 6, 15 wie z. B. in dem Micha-Vers: „Wenn du säest, sollst du nicht ernten; wenn du Oliven kelterst, sollst du dich nicht mit Öl davon salben".

Jes. 63, 2 Auch die Trauben wurden in Weinkeltern getreten: „Warum ist rot dein 355
Gewand und deine Kleider wie des, der in der Kelter stampft?" Auf der uns vorliegenden ägyptischen Darstellung halten sich die Kelterer an von der Decke herabhängenden Riemen oder Seilen fest; dann wird der Traubensaft in große Krüge gegossen; darauf werden die Krüge zugedeckt und bleiben solange stehen, bis die Gärung eintritt; oben ist die Darstellung einer Gottheit in Schlangengestalt zu sehen, die als Schutzgeist des Weinbaues galt. (Über das Fest der Weinkelter vgl. im Kapitel „Das Pflanzen- und Tierreich" das auf den Weinstock Bezügliche). Auf einer anderen ägyptischen Darstellung sehen wir einen Obermundschenk, wie er die Umfüllung des Weines leitet. 358
Jos. 9, 13 Auf Reisen pflegte man den Wein in Schläuchen mit sich zu führen („Und 356, 357
die Weinschläuche, die neu waren, als wir sie füllten, sie sind nun zerrissen").

HÄUSLICHES LEBEN

Die Einrichtung des Hauses war sicherlich aus Holz, weshalb auch die Ausgrabungen nur spärliche Überreste davon zutage fördern konnten. In Ägypten ist eine Darstellung der Tätigkeit eines Tischlers aufgefunden worden, 359
Jes. 44, 13 oder, wie es in der Bibel heißt, eines „Meisters in Holz": „Der Meister in Holz spannt die Schnur, er zeichnet es auf mit dem Reißstift, er führt es aus mit den Schnitzmessern und mit dem Zirkel zeichnet er's auf . . .". Die aus der Zeit der 18. Dynastie stammende Abbildung zeigt uns dieses Handwerk auf einer verhältnismäßig hochstehenden Entwicklungsstufe: man bedient sich fein differenzierter Werkzeuge, und die kunstvoll gearbeiteten Sesselfüße sind mit technischer Vollendung ausgeführt. In der Bibel werden folgende
II. Kön. 4, 10 Hauseinrichtungsgegenstände erwähnt: „Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter". Der Tisch war meist sehr niedrig, da man auf dem Boden um ihn herum zu hocken pflegte, wie dies z. B. durch die uns vorliegende Darstellung eines Gastmahls veranschaulicht wird. Die Wohlhabenderen jedoch pflegten da- 360
Ez. 23, 41 bei auf Ruhebetten zu liegen; darum heißt es auch bei Jeheskel: „Und du setztest dich auf ein prächtiges Ruhebette, vor dem eine Tafel hergerichtet war".

Während des Gastmahls unterhielt man sich mit Gesang, mit Rätselraten und mit allerlei Spielen. Wir bringen hier zwei Abbildungen von Spiel-

362 steinen: der eine ist ein in Ägypten aufgefundener Brettstein in Turmform, der an einer Seite eine Leiter mit sieben Stufen zeigt, eine Zahl, die in ganz Vorderasien als heilig galt; der andere ist ein in der persischen Hauptstadt Susa aufgefundener Würfelstein, dessen vier längliche Seiten der Reihe nach mit einem, zwei, fünf und sechs Augen versehen sind und
361 der von den Persern Pur genannt wurde; dieses Pur eben meint der Verfasser des Buches Esther, in dem er berichtet, daß „man das Pur, d. i. das Los, vor Haman von einem Tage zum anderen und von einem Monate zum anderen warf". Est. 3, 7

KLEIDUNG

Das älteste Kleidungsstück ist der Lendenschurz oder Gürtel. In der Genesis-Sage hat sich das Andenken daran erhalten, welcher Art dieses Kleidungsstück bei den Urmenschen war: „Sie wurden gewahr, daß sie nackt seien; Gen. 3, 7 da nähten sie Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze". In späterer Zeit wurden diese Schurze aus Leder oder Leinenzeug verfertigt: „Ein lederner II. Kön. 1, 8 Gürtel um seine Lenden", und an einer anderen Stelle: „Gehe hin und kaufe Jer. 13, 1 dir einen linnenen Gürtel und lege ihn um deine Hüften". Von dem Weben und dem Garnspinnen besitzen wir viele alte Darstellungen. Auf der einen
363 ist ein liegender Webstuhl abgebildet (rechts wird der Flachs entwirrt und
364 gesponnen), auf einer zweiten eine sumerische Frau, die sitzend spinnt,
365 auf einer dritten endlich ein stehender Webstuhl, dessen Größe den biblischen Vergleich des Speerschaftes des Goliath mit einem „Weberbaume" er- II. Sam. 21, 19 klärlich macht. Die ägyptische Spinn- und Webekunst stand in hohem Rufe, und so konnte Jesaja in seiner Prophezeiung über Ägypten sagen: „Und rat- Jes. 19, 9 los werden die, die Flachs verarbeiten . . . und die ihn verweben, sind zerknirscht". In Ägypten wurden außerdem Abbildungen von ihrem Handwerk
366, 367 nachgehenden Schustern und Gerbern gefunden. Es ist höchst bemerkenswert, wie weit dieses Handwerk im Morgenlande bereits viertausend Jahre vor unserer Zeit fortgeschritten war, und wie sehr eine derartige ägyptische Werkstatt an die Arbeitsstätte eines heutigen Schuhmachers erinnert.

Der alte primitive Lendenschurz entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem
414 mit Fransen besetzten Schurz und nach vielen weiteren Generationen zu einem ärmellosen Hemd, das mittels eines Strickes oder eines Gürtels auf dem Körper festgebunden zu werden pflegte. Auf einer assyrischen Abbildung
368 sehen wir israelitische Gefangene, die Hemden mit kurzen Ärmeln tragen.
415 Die Frauen waren mit einem langen Kleide, das vom Nacken bis zur Sohle reichte, angetan, wie dies auf der uns vorliegenden hetitischen Abbildung zu sehen ist.

417 Eine ägyptische Abbildung zeigt uns endlich auch noch eine Wäscherei, in der Kleider und Wäsche gewaschen werden. Der Wäscher und Walker wird auch in der Bibel Erwähnung getan: „Gleich dem Feuer eines Schmelzers Mal. 3, 2 und der Lauge von Wäschern" und an einer anderen Stelle: „Er nahm Auf- Jes. 36, 2 stellung . . . an der Straße zum Walkerfelde".

Frauenschmuck kennt die Bibel in den mannigfaltigsten Formen, und so haben denn auch in der Tat die Ausgrabungen Schmuckgegenstände in ausgiebigstem Maße zutage gefördert. Viele dieser Gegenstände dienten zugleich als Amulette, worauf wir indessen noch unten (Kapitel „Sakralaltertümer") zurückkommen werden.

In Megiddo wurden zwei Bronzeringe aufgefunden, deren einer (der 416
obere) einen Schlangenkopf zeigt, während der andere Spiralform hat. In
Geser fand man einen Bronzering mit einem daran angebrachten Skarabäus. 418
Man pflegte Ringe auch an den Fußzehen zu tragen, wie dies aus dem 422
in Cypern ausgegrabenen Bruchstück einer Bildsäule zu ersehen ist. Daselbst
wurde auch eine aus uralter Zeit stammende goldene Kette gefunden. In 423
Megiddo entdeckte man ein Bruchstück eines aus gedrehtem Bronzedraht verfertigten Armbandes. Von den in Babylonien zutage geförderten Schmuck- 421
gegenständen bringen wir hier eine uralte goldene Halskette, die verschiedene 420
Anhängsel, darunter links einen Halbmond, trägt. Aus Jericho endlich stammt
ein Basaltschüsselchen, anscheinend zum Zerreiben der Augenschminke. 419

In Geser wurde, meistens in Gräbern, eine Unmenge von Schmuck- 369-413
gegenständen entdeckt, die uns deutlich vor Augen führen, wie stark schon damals der Hang zum Luxus entwickelt war. Konnte doch Jesaja in seinen Strafreden gegen die Luxussucht der „Frauen Zions" die folgende Liste zu-
Jes. 3, 18-23 sammenstellen: „Die prächtigen Fußspangen und die Stirnbänder, und die Halbmonde, die Ohrtropfen und die Armketten und die Kopfschleier, die Kopfbunde und die Schrittkettchen und die Prachtgürtel und die Riechfläschchen und die Amulette, die Fingerringe und die Nasenringe, die Feierkleider und die Mäntel und die Tücher und die Taschen, die Spiegel und die feinen Linnen und die Turbane und die Überwürfe". Eine nähere Beschreibung der auf unserer farbigen Tafel abgebildeten Schmuckgegenstände findet sich in dem der Tafel beigegebenen Verzeichnis.

Die Schmucksachen wurden zum größten Teil in Palästina von auswärts und vor allem aus Ägypten eingeführt, wie dies namentlich aus den uns auf diesen Gegenständen entgegentretenden Sinnbildern erhellt. Doch waren diese Waren selbstredend nicht die einzigen, die in Palästina aus Ägypten importiert wurden. Was den Transport selbst betrifft, so standen vornehmlich Kamele in seinem Dienste. Auf einer assyrischen Abbildung sehen wir zwei zum Lasttragen eingerichtete Kamelsattel abgebildet; aber auch die Kamel- 424, 425
treiber selbst pflegten, wie dies auf einer anderen assyrischen Abbildung zu sehen ist, einen Teil der Last auf ihre eigenen Schultern zu nehmen. Auf kurzen Strecken verwendete man für den Lastentransport zweirädrige Fuhrwerke; eine assyrische Abbildung zeigt uns eine Familie, die ein derartiges 426
Lastfuhrwerk begleitet, während der Rast: die Pferde fressen ihr Futter, die Mutter beschäftigt sich mit dem Kinde, während der Vater sich an einem Trunke labt.

Die Kunst, „irdene Gefäße“ oder „Tontöpfe“ herzustellen, war, wie dies Lev. 6, 21
durch vielfache Funde hinlänglich bezeugt ist, den Kanaanitern noch in vor- Jes. 17, 28
israelitischer Zeit wohl bekannt. Auch in der Bibel wird der Töpferei gar
oft Erwähnung getan. Ja, der hebräische Begriff des „Bildens“ als des Er-
schaffens ist nichts als eine auf der Tonbildnerei sich gründende Verall-
gemeinerung und bedeutet soviel wie die Formung des Tons: „Sein ist das Ps. 95, 5
Meer, denn er hat es geschaffen, und das feste Land, das seine Hände ge-
427 bildet haben“. Eine ägyptische Abbildung stellt die Arbeitsweise der
Töpfer dar: oben sind vier Töpfer an der „Töpferscheibe“, unten zwei Öfen Jer. 18, 3
zu sehen.

Die Töpferkunst, an der Handwerk und Kunst stets in gleichem Maße mitgewirkt haben, kennzeichnet am besten die Entwicklungsstufe der Kultur jener Völker und Länder, von denen die ausgegrabenen Stücke herrühren. Denn auf Grund der Erzeugnisse dieser Kunst kann man sich über den Fortschritt der Arbeitstechnik, über das Maß der Stoffbeherrschung, über die Verfeinerung des Geschmacks in der Formgebung und in der Anpassung des Stoffes an die Bestimmung des Gefäßes sowie über auswärtige Einflüsse u. dgl. ein ziemlich sicheres Urteil bilden. So hat sich denn ein chronologisches System der Töpferkunst ergeben und die Tonscherbe wurde geradezu zu einem Schlüssel der archäologischen Forschung. Indessen wollen wir uns hier nur auf eine Beschreibung der zum täglichen Gebrauch dienenden Tongefäße, die als Kunstgegenstände weniger in Betracht kommen, beschränken, während das sonst darauf Bezügliche unten, im Kapitel „Kunst“, zu finden ist.

In Jericho wurden Tongefäße in den allerverschiedensten Formen aufge-
428 funden. Hier sehen wir einen glasierten Topf vor uns mit rundem Unter-
429, 430 satz und spitzen Seiten; ferner zwei glasierte Krüge von schlanker Form,
431, 432 einen Kochtopf, einen kleinen zweihenkeligen Topf mit senkrechten
433 Wänden, einen schöngeformten Krug mit einem Untersatz zum Hin-
434 stellen, der eine Meisterhand verrät, schließlich einen großen Kochtopf —
435 alles noch aus der vorexilischen Zeit. In Jericho wurde überdies ein Sieb
aus der nachexilischen Zeit gefunden, während ein anderes ähnliches Gerät,
437 ein Seiher, in einem in Taanak aufgefundenen Kruge entdeckt worden ist.
436 In Geser fand man einen Doppeltopf, der aus der Zeit der griechischen
Herrschaft stammt, sowie Krüge, deren eigenartige Form dafür spricht, daß
438 sie für den Gebrauch auf Reisen bestimmt waren. Gleichfalls aus der
nachexilischen Zeit stammt die in Jericho aufgefundene Schüssel, die die
439 Form einer Öllampe hat und aus zwei ineinander gefügten Gefäßen be-
steht, von denen das untere an der Seite eine Schneppe zeigt, während der
443 Handgriff beiden gemeinsam ist. Derartige Gefäße wurden auch noch auf
der Insel Kreta und in Ägypten zutage gefördert (rechts das Gefäß aus Kreta,
links das aus Ägypten). Von der Art der alten Lampe oder der biblischen
440 „Leuchte“ sind die in Geser ausgegrabenen Lampen aus Ton, einfache aus

verschiedenen Entwicklungsperioden stammende Teller, die an einer Stelle am Rande mit einer Schnauze für den Docht versehen sind. Im Laufe der Zeit legte indessen die Lampe einen langen Entwicklungsweg zurück, wie dies auf den uns hier vorliegenden Lampenabbildungen deutlich vor Augen tritt. 441

Bei den Ausgrabungen in Tell-Sacharja, d. i. Asaka, und an anderen Orten der Sephela kamen Krughenkel mit darauf eingedrückten Siegeln zum Vor- 442, 444
schein, wovon bereits im Kapitel „Geschichtliches" die Rede war. Auf einem dieser Stempel in Skarabäusform sind in alt-hebräischer Schrift die Worte „Des Königs von Hebron" eingeprägt, was die Vermutung nahelegt, daß die Krüge in königlichen Werkstätten hergestellt wurden, auf welche auch die nicht
I. Chr. 4, 23 ganz eindeutige Bibelstelle anspielen mag: „Dies sind die Töpfer und die Bewohner von Netaim und Gedera; bei dem König, in seinem Dienste, wohnten sie daselbst" (vgl. hierzu auch noch das Kapitel „Schrift- und Schreibekunst").

KRIEG UND JAGD

Der Festungen und Mauern haben wir bereits in anderem Zusammenhang Erwähnung getan. Hier bringen wir noch eine Abbildung des Unterbaues
Jos. 6 der durch das Buch Josua so berühmt gewordenen Mauer von Jericho. 446
Faßt man die Dicke der Mauern näher ins Auge, dann kann es nicht mehr
Jos. 2, 15 Wunder nehmen, wenn es von der Rachab heißt, daß „ihr Haus in die Stadtmauer eingebaut war" und sie „in der Stadtmauer wohnte". Eine ägyptische Darstellung zeigt uns, wie es bei einem Sturmangriff auf 447
Mauer und Türme herzugehen pflegte, während eine assyrische Abbildung uns einen eisernen Widder vor Augen führt, mit dem man Breschen in die 452
Festungsmauern legte, und der ganz von der Art des oben (im Kapitel „Geschichtliches") auf der Darstellung der Belagerung von Lachis zu sehen- 222
den Sturmbockes ist.

Auf zwei anderen assyrischen Abbildungen sehen wir die beiden Hauptarten von Schilden. (Die Bilder sind Ausschnitte aus der oben, im Kapitel 453, 455
„Geschichtliches", wiedergegebenen Darstellung der Belagerung von 218
Jerusalem.)

Die bewaffneten Assyrer tragen Helme auf den Köpfen und sind durch 448-450
Schuppenpanzer geschützt. In der Bibel findet sich eine ins Einzelne gehende
I. Sam. 17, 5-7 Schilderung der Kriegsrüstung des Philisters Goliath: „Er hatte einen Helm von Erz auf dem Haupte und trug einen Schuppenpanzer, und zwar betrug das Gewicht des Panzers 5000 Sekel Erz. An den Beinen trug er eherne Schienen und einen ehernen Wurfspieß zwischen den Schultern. Sein Speerschaft aber war wie ein Weberbaum und die Spitze seines Speeres betrug 600 Sekel Eisen, und der Schildträger schritt vor ihm her". Auf einer ägyptischen Darstellung sehen wir eine Abteilung Schwerbewaffneter aus der 451
Zeit Ramses II., wie sie in Reih und Glied aufmarschieren.

Eine bei all ihrer Kürze überaus eindrucksvolle Schilderung des Krieges
Ez. 26, 7-11 findet sich in einer der Prophezeiungen Jeheskels: „Siehe, nun entsende ich

wider Tyrus Nebukadrezzar, den König von Babylon von Norden her, den König der Könige, mit Rossen und Wagen und Reitern und einem Schwarme und vielem Volke. Deine Tochterstädte auf dem Lande wird er mit dem Schwerte erwürgen und Belagerungstürme gegen dich errichten und einen Wall gegen dich aufschütten und ein Schilddach gegen dich aufstellen, und den Stoß seines Sturmbocks wird er richten gegen deine Mauern und deine Türme mit seinen Eisen zertrümmern. Infolge des Heranflutens seiner Rosse wird dich ihr Staub bedecken, vom Gerassel seiner Reiter und der Räder seiner Wagen werden deine Mauern erdröhnen, wenn er durch deine Tore eindringt, wie man eindringt in eine eroberte Stadt. Mit den Hufen seiner Rosse wird er zerstampfen alle deine Straßen, dein Volk wird er mit dem Schwerte erwürgen und deine stolzen Säulen wird er zu Boden stürzen".

454 Auf den hier weiter folgenden Abbildungen sehen wir ein assyrisches
456 Feldzeichen (vgl. Kapitel „Geschichtliches"), einen hetitischen Kriegs-
457 wagen, assyrische Reiterei („auf das prächtigste gekleidete Reiter, die Ez. 23, 12
459 auf Rossen ritten, lauter anmutige Jünglinge") und schließlich philistäische Kriegswagen, die sich von denen der Ägypter und Assyrer durch speichenlose Räder und durch die Art des Vorspanns (Rinder statt Rosse) unter-
458 scheiden. Die Wagen, auf denen die assyrischen Könige in den Krieg zogen, zeichneten sich durch ganz besondere Pracht aus. Auf der hier wiedergegebenen Abbildung steht der König aufrecht auf seinem Wagen in Begleitung von zwei Dienern, von denen der eine die Rosse lenkt, während der andere einen Thronhimmel in Händen hält. Auch der oben abgebildete hetitische Kriegswagen hatte Raum für drei Personen, wie denn überhaupt diese Art der Kriegswagen im ganzen Morgenlande vorherrschend war.

Die Kriegsgefangenen pflegte man den fürchterlichsten Martern auszusetzen: „Da sprach Adonibesek: Siebzige Könige mit abgehauenen Daumen Richt. 1, 7
und großen Zehen lasen unter meinem Tische Brocken auf". Eine assyrische
462 Abbildung zeigt uns, wie die Gefangenen in mannigfachster Weise zu Tode
461 gefoltert werden, so daß im Vergleich zu diesen Qualen die Hand- und Fußschellen des Gefangenen auf der Nebenabbildung beinahe wie eine
463 Wohltat erscheinen. Eine weitere assyrische Abbildung stellt die Blendung von Gefangenen dar, eine Greueltat, die in der Bibel mehrmals erwähnt wird, so z. B. in der Simsonsage: „Da nahmen ihn die Philister fest und Richt. 16, 21
stachen ihm die Augen aus, dann brachten sie ihn hinunter nach Gaza und schlugen ihn in eherne Fesseln, und er mußte im Gefängnis die Mühle drehen"
und in der Geschichte des Unterganges des Reiches Juda: „Die Söhne Zedekias II. Kön. 25, 7
(des Königs von Juda) schlachtete man vor seinen Augen, ihn selbst aber ließ er (der babylonische König) blenden und in Ketten legen". Dasselbe Bild zeigt uns aber auch noch eine andere Art von Marter, der gleichfalls in der Bibel Erwähnung getan wird: „Da ließ Gott die Heerführer des Königs von II. Chr. 33, 11
Assyrien über sie kommen; die fingen Manasse mit Haken . . . und führten ihn nach Babylon". Dieser unmenschliche Brauch, gefangenen Königen Haken

in die Kinnbacken zu legen, ist auch noch auf einer Abbildung des Asarhaddon und der zwei von ihm unterworfenen Könige ausdrucksvoll zur Darstellung gebracht (s. Kapitel „Geschichtliches").

Eine Lieblingsbeschäftigung der assyrischen, babylonischen und persischen Könige war die Jagd auf wilde Tiere. Im Kapitel „Geschichtliches" haben wir bereits Bilder aus dem Jagdleben des Assurbanipal und Darius 228, 238 wiedergegeben, so daß wir uns hier nur noch auf die Wiedergabe der hetitischen Reliefdarstellung einer Löwenjagd beschränken. Der Jagd wird auch 460 in der Bibel vielfach Erwähnung getan. So heißt es von Nimrod, daß er
Gen. 10, 9 „ein gewaltiger Jäger war" und auch von Esau heißt es, daß er „ein tüchtiger
25, 27 Jäger wurde". Interessant ist auch die naive Weise, in der David Saul von
I. Sam. 17, 34-36 seinen Jagderlebnissen berichtet: „Dein Sklave hütete seinem Vater die Schafe: wenn da ein Löwe oder ein Bär kam und ein Schaf von der Herde forttrug, so lief ich ihm nach und schlug ihn und riß es ihm aus dem Rachen; erhob er sich aber wider mich, so faßte ich ihn am Bart und schlug ihn tot. Löwen wie Bären hat dein Sklave erschlagen".

TOTENBESTATTUNG

Sowohl in den noch aus der uralten, vor-kanaanitischen Zeit stammenden Gräbern wie auch in denen aus der israelitischen Epoche sind allerlei Geräte und Gegenstände aufgefunden worden, die man, im Glauben an die Fortdauer des Lebens nach dem Tode, den Toten mit ins Grab zu geben pflegte. Wir geben hier als Probe den Inhalt eines dieser Gräber, das in Geser auf- 464 gedeckt wurde, wieder. Unter den Beigaben finden sich nicht selten auch Lampen, die die Seele des Verstorbenen versinnbildlichten, wie diese auch 445 heute noch in Israel, wenn auch in ganz veränderter Form, durch das sogenannte „Seelenlicht" symbolisiert wird.

Von Grabmälern und in Felsen ausgehauenen Gräbern war die Rede bereits oben (Wohnung, Bauten; vgl. auch im Kapitel „Das Land" die Gräber in Jerusalem und seiner Umgebung). Hier bringen wir noch eine Abbildung des „Grabmals der Synhedrion-Männer" (oder „der Richter", wie die Araber 465 es nennen) in Jerusalem nebst seinem Grundriß, sowie eine Abbildung alt- 469, 466 israelitischer, in Felsen ausgehauener Grabkammern, die man in Gilead vorfand. An vielen Orten Palästinas wurden unter den Türpfosten der Häuser Skelette aufgefunden, Überreste von Menschenopfern, die man in vor-israelitischer Zeit der Gottheit darbrachte, um sie für den Neubau günstig und gnädig zu stimmen. Wir sehen hier ein solches in Geser aufgefundenes Skelett vor uns: eine bejahrte, auf dem Rücken liegende Frau, neben deren 467 Kopf man eine kleine Schüssel und zwischen deren Beine man einen zweihenkligen Krug hingestellt hatte. Auch in Megiddo wurde unter der Türschwelle eines Hauses ein Krug mit einer Kindesleiche zutage gefördert, 468 die wohl gleichfalls ein Bauopfer war, wenn nicht die andere Vermutung das Richtige trifft, derzufolge wir es in diesem Falle bereits mit einer Umbildung

der alten Sitte in dem Sinne zu tun haben, daß man zur Beschwörung böser Mächte statt der lebendigen Opfer Leichen der Verstorbenen unter den Türschwellen beisetzte.

In der Nähe von Bet-Dschibrin, bei Maresa (der Geburtsstadt des Propheten
470 Micha) in Judäa, wurde durch die Ausgrabungen ein israelitisches Grabmal aus der nach-exilischen Zeit entdeckt, dessen Portal durch Sinnbilder und sonstige Verzierungen (Adler, Amphoren, Pflanzen u. dgl.) reich geschmückt ist. Der ganze Bau verrät starken persischen und griechischen Einfluß und ist von einer ganz einzigartigen Pracht und Schönheit.

SIEBENTES KAPITEL

Sakralaltertümer

Deut. 32, 2 „Jahve kam vom Sinai und erstrahlte seinem Volke von Seir" — so beginnt der berühmte Moses-Segen am Schluß des Deuteronomium. Und in der Tat war die Sinaihalbinsel samt dem angrenzenden bergigen Wüstenlande der Boden, aus dem das urwüchsige religiöse Leben unserer Altvorderen hervorsproß. Hier, in der Nähe der im edomitischen Lande gelegenen Ortschaft Petra (Sela) wurde auf dem Gipfel eines hochragenden Berges eine uralte Opfer- 471, 472
stätte entdeckt, die für die ältesten Kultstätten dieses ganzen Landstriches als typisch gelten kann. Es sind hier keinerlei Spuren einer Tempelhalle 474, 475
oder sonstige Bauüberreste zu sehen, sondern alles, was zur Opferdarbringung diente, ist aus lebendem Felsen gehauen: Stufen führen zum Berggipfel hinauf, wo sich ein behauener Schlachtopferaltar mit Napflöchern zur Aufnahme des Opferblutes erhebt. Indessen war dieser alte Brauch, Altäre in Felsen einzuhauen, nicht nur im Süden allein verbreitet, denn auch im Norden des
I. Kön. 9, 18 Landes, bei Baalbek oder Baalath (einer Stadt, deren Errichtung dem Könige Salomo zugeschrieben wird) wurde auf einem Berggipfel ein Steinaltar 473
vorgefunden. Daß diese Sitte, auf einer kahlen Felsspitze zu opfern, neben den Kanaanitern auch den alten Israeliten nicht fremd war, erhellt aus der folgenden
Richt. 13, 19 Bibelstelle: „Da nahm Manoach das Ziegenböckchen und das Speiseopfer und brachte es auf dem Felsen Jahve als Opfer dar".

Eine andere uralte Altarform war der Steinkreis, eine von kreisförmig 476
angeordneten Steinen umgebene Opferstätte. „Gilgal", d. i. Steinkreis, ist der Name zweier palästinensischer Orte, die beide in uralter Zeit Mittelpunkte des
Jos. 4, 19-24 religiösen Lebens waren. So berichtet das Buch Josua: „Das Volk . . . lagerte sich in Gilgal an der Ostgrenze von Jericho. Jene zwölf Steine aber, die sie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Josua im Gilgal auf und sprach zu den Israeliten also: Wenn eure Kinder später ihre Väter fragen und sagen: was bedeuten diese Steine? so sollt ihr euren Kindern das zu wissen tun: Trockenen Fußes hat Israel hier den Jordan überschritten . . . damit alle Völker der Erde erkennen sollten, daß die Hand Jahves stark ist, damit sie Jahve, euren Gott, allezeit fürchten." Und in der Geschichte Sauls wird er-
I. Sam. 11, 15 zählt: „Da zog das ganze Volk nach dem Gilgal und setzte dort Saul vor Jahve im Gilgal zum König ein. Und man schlachtete dort Heilsopfer vor Jahve." Diese alten kanaanitischen Kultstätten, die die Israeliten gleichsam

als Erbschaft von den Ureinwohnern übernommen hatten, waren mit ein Grund für den religiösen Synkretismus, den die Propheten denn auch in ihren Reden scharf geißelten: „Denn so spricht Jahve zum Reiche Israel: Fragt Am. 5, 4-5
nach mir, damit ihr am Leben bleibt! Aber fragt nicht nach Bethel! Gilgal sollt ihr nicht besuchen und nach Beerseba nicht hinüberziehen!“

An vielen Orten Palästinas, namentlich aber im Ostjordanlande, wurden
477, 478 außerdem sogenannte Dolmen, das sind Steintische aus riesigen unbearbeiteten Blöcken oder Platten, entdeckt, wie sie auch überall in Europa, Kleinasien und einem Teile Nordafrikas anzutreffen sind, und die somit Spuren einer uralten, allen Völkern des Mittelmeergebietes gemeinsamen Kultur darstellen. Unter den Forschern besteht noch keine einheitliche Meinung darüber, ob diese Steintische Grabmäler sind oder vielleicht anderen, kultischen Zwecken dienten. Nicht völlig geklärt ist auch die Bestimmung der mit Napflöchern
479 versehenen Steinblöcke, die in großer Zahl sowohl in Asien und Europa als auch in Amerika aufgefunden worden sind. Dagegen steht fest, daß die überall in Palästina verstreuten Steinsäulen (oder Masseben) Denkmäler eines uralten Kultus darstellen. Die Masseba ist ein aufgerichteter Monolith, der sich oft nach oben zu verjüngt. In Taanak („an den Wassern von Megiddo“) Richt. 5, 19
487 sind an einer Stelle mehrere Masseben nebeneinander ausgegraben
480-483 worden, die sonst vereinzelt stehen und in ihren Formen wechseln. So zeigen z. B. manche von ihnen eine Quernute, deren Bestimmung jedoch bis jetzt unaufgeklärt ist.

Bei den Ausgrabungen in Taanak wurde in einer der Erdschichten eine
484 oben konkave Steinsäule entdeckt, die die Finder zuerst für eine isolierte Masseba hielten. Dann aber fanden sie im Fortgange der Grabungsarbeiten
486 in deren Nähe eine zweite und förderten so ein Massebenpaar zutage. Um einen Begriff von dem Gang der Grabungsarbeiten zu gewinnen, beachte man, wie diese später entdeckte Masseba auf der einen Abbildung (486, rechts) nach ihrer Freilegung bereits zu sehen ist, während sie auf der vorangehenden Abbildung (484), unter dem Schutte vergraben, noch nicht zum Vorschein gekommen ist.

485 Auf der Insel Cypern wurde eine behauene Steinsäule in der Form eines vierkantigen Prismas aufgefunden, die sich auf einem Sockel erhebt und mit einem pyramidenartigen Aufsatz gekrönt ist. Dieser Fund gehört zu den Überresten einer Kultur, die uns über die geistige Entwicklung der altorientalischen Völker aus dem Grunde viele Aufschlüsse zu geben vermag, weil die Urbewohner Cyperns, infolge der zentralen Lage ihrer Insel, gleichsam dazu ausersehen waren, zwischen der semitischen und der japhetidischen Kultur zu vermitteln. In dem weiteren Verlauf unserer Darlegungen werden wir Gelegenheit haben, aus den Kult- und Kunstformen Cyperns auch noch andere für uns wichtige Parallelen heranzuziehen.

In Karthago und Sizilien wurden Tafeln entdeckt, auf denen neben ver-
488, 494 schiedenen symbolischen Zeichen auch Masseben abgebildet sind. Die

hebräische Inschrift auf einer dieser Tafeln (Abb. 494) besagt, daß die Votivtafel von Chana ben Adanbaal zu Ehren des Gottes Baal-Chamon gestiftet sei.

In der Bibel werden die Masseben vor allem in der Erzvätergeschichte er-
Gen. 28, 18-29 wähnt: „Früh morgens aber nahm Jakob den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, stellte ihn auf als Malstein (Masseba) und goß Öl oben darauf. Und er gab jener Stätte den Namen Bethel („Gotteshaus")". Aber auch noch im Zeitalter der Propheten gehörte die Masseba zu den Hauptgegenständen
Hos. 3, 4 des Kultes, wie dies z. B. aus der Nebenordnung von „Opfer, Malstein (Masseba) und Ephod" bei Hosea zu ersehen ist.

Auf der Insel Cypern und in Ägypten wurden Darstellungen des Aschera- 489-493
kultes (Anbetung des heiligen Baumes oder Pfahles) aufgefunden, jenes auch in Israel verbreiteten Kultes, gegen den die Propheten unaufhörlich
Jes. 27, 9 ankämpften: „Damit wird die Missetat Jakobs gesühnt . . . daß sich Ascheren und Sonnensäulen nicht mehr erheben". Daß die Bibel die Aschera sowohl als heiligen Baum wie auch als ein aus Holz geschnitztes Götzenbild kennt,
Deut. 16, 21 erhellt daraus, daß einmal von dem „Einpflanzen" der Aschera die Rede ist,
II. Kön. 21, 7 während an einer anderen Stelle ein „angefertigtes Bild der Aschera" erwähnt wird. Auch auf den hier angeführten Abbildungen tritt uns die Aschera sowohl in der Form eines Baumes als in der eines Schnitzbildes (493) entgegen. Die Aschera war wohl eine Gottheit für sich, doch ist in dem Ascherakulte eine Abwandlung des Kultes der Astarte, die unter verschiedenen Namen in allen Ländern des alten Orients verehrt wurde, nicht zu verkennen. Zur Veranschaulichung der mannigfachen Weisen, in denen die Anbetung von Masseben und Ascheren zum Ausdruck kam, bringen wir hier drei Bilder: das Zubehör des assyrischen Gottesdienstes, die Darstellung der 495
Salbung einer Masseba und schließlich eine semitische Tafel mit 496, 497
Symbolen, die uns eine traditionsgemäße Darstellung der Astarteanbeter zeigen (s. noch Abb. 488, 494; aus der Haltung des Anbetenden auf Abb. 492 wird die allmähliche Herausbildung dieses Symbols begreiflich), ferner das dieser Gottheit geweihte Lamm und eine hochgehobene Hand, ein auch sonst auf den alten Votivtafeln häufig anzutreffendes Sinnbild.

Eine in der Bibel besonders verpönte Art von Abgötterei war die Anbetung
Ps. 106, 19-20 des Kalbes und des Stieres: „Sie machten ein Kalb am Horeb und warfen 498-500
sich nieder vor einem Gußbild und vertauschten ihren Herrlichen mit dem Bilde eines Stieres, der Gras frißt". Und auch der Prophet Hosea sagt in
Hos. 8, 5-6 einer seiner Strafpredigten: „Er (Gott) verwirft dein Kalb, Samarien . . . denn ein Künstler hat es gemacht, aber Gott ist es nicht. Ja, in Stücke soll zergehen das Kalb Samariens!" Nicht weniger verbreitet war unter den alten
Richt. 10, 6 Israeliten, wie aus vielen Bibelstellen zu ersehen ist, die „Verehrung der Baale und Astarten". Wir geben hier die Bildsäule eines der Baale, des Baal- 501
Chamon aus Karthago, wieder, sowie einige Darstellungen der Astarte, der 502-504
Göttin der Geschlechtsliebe und der Fruchtbarkeit, der, wie in der Bibel er- 506, 507
I. Kön. 11, 6-8 zählt wird, auch König Salomo huldigte: „Sein Herz war nicht mehr ungeteilt

gegenüber Jahve, seinem Gotte . . . So wandelte denn Salomo der Astarte nach, der Gottheit der Sidonier.“ Von den verschiedenen Astartearten sei be-
503 sonders die gehörnte Astarte erwähnt (das Horn versinnbildlichte die Fülle und den Überfluß), nach der denn auch in der Bibel eine Ortschaft den Namen „zweigehörnte Astarte“ trägt. Diese fruchtbringende weibliche Gottheit Gen. 14, 5
508 galt zugleich als Kriegsgöttin, als Göttin der Kraft und der Tapferkeit.

Neben den großen, zur öffentlichen Anbetung aufgestellten Götzenbildern
510, 511 gab es noch sogenannte Teraphim, kleine Götterbilder, die sich im Privatbesitz befanden („Rahel aber hatte die Teraphim genommen, in die Kamel- Gen. 31, 34
509, 512 sänfte gelegt und sich darauf gesetzt“); ferner Bocksgestalten, eine Art Dämonen, denen ein besonderer Kult galt („Er [Jerobeam] hatte sich Priester II. Chr. 11, 15 bestellt für die Opferhöhen und die Bocksgestalten und die Kälber, die er
515, 516 hatte anfertigen lassen“); endlich Amulette, verschiedene Zaubermittel u. dgl. (Wie stark der Glaube an die Macht des menschlichen Blickes war, beweisen biblische Wendungen von der Art: „Ich will mein Auge freundlich auf sie Jer. 24, 6 richten“, „Ich will mein Auge auf sie richten zum Bösen und nicht zum Guten“.) Am. 9, 4
In diesen Zusammenhang gehören auch die verschiedenen Schlangendarstellungen, von denen die Bibel namentlich die der Urheberschaft Moses' zugeschriebene eherne Schlange erwähnt („Da verfertigte Moses eine eherne Schlange und Num. 21, 9 hängte sie an eine Stange; wenn dann die Schlangen jemand bissen, so blickte er auf die eherne Schlange und blieb am Leben“), die sich noch bis zur Zeit Hiskias erhalten hatte: „Derselbe . . . zerschlug die eherne Schlange, die Moses II. Kön. 18, 4 angefertigt hatte; denn bis zu jener Zeit hatten die Israeliten ihr geräuchert“.
513 Auf unseren Abbildungen ist eine in Geser aufgefundene Bronzeschlange
514 zu sehen und als Gegenstück dazu ein in Susa ausgegrabenes, babylonisches Schlangenbild.

Aber auch sonst kamen durch die Ausgrabungen viele Darstellungen der von den Völkerschaften Kanaans sowie von den ihnen benachbarten Völkern verehrten Gottheiten zum Vorschein, so die babylonischen Gottheiten:
520 Merodach („Babylon ist erobert, zuschanden geworden Bel, niedergeschmettert Jer. 50, 2 Merodach [Marduk]; zuschanden geworden sind seine Bilder, niedergeschmettert
518, 519, 521 seine Götzen“), Schamasch, Sin, Nebo („In die Knie sank Bel, es krümmte Jes. 46, 1
523, 525 sich Nebo“); ferner die Götter der Aramäer: Rimmon und Hadad („Wenn er sich niederwirft im Tempel Rimmons, so wolle doch Jahve deinem Knechte II. Kön. 5, 18
526 in diesem Stücke verzeihen“); schließlich der philistäische Gott Dagon („Die Fürsten der Philister kamen zusammen, um ihrem Gotte Dagon ein Richt. 16, 23 großes Opferfest zu veranstalten“). Von Darstellungen ägyptischer Gottheiten
505 bringen wir hier den Kopf der Hathor, der teils menschliche, teils tierische Züge zeigt (ihm ähnlich ist der ebenfalls von Haarflechten umrahmte Kopf
517 der Astarte aus Geser auf Abb. 506, sowie eine Darstellung des Osiris). Auf den ägyptischen Darstellungen treten uns aber auch semitische Gottheiten ent-
522, 524 gegen, wie z. B. Kadesch und Rescheph. Eine Spur von dieser letztgenannten phönizischen Gottheit hat sich auch in der Bibel erhalten, in der sie

Hab. 3, 5 zu einem Engel Jahves gleichsam degradiert ist: „Rescheph zieht in seinen (Gottes) Fußtapfen".

Eine assyrische Darstellung zeigt uns eine Prozession, in der verschiedene 527
Götterbilder feierlich einhergetragen werden; das Ganze erinnert lebhaft an
Am. 5, 26 den Bibelvers: „Habt ihr etwa den Sakkut (Ninib?), euren König, und den Kewan, eure Bilder, den Stern, euren Gott, die ihr euch gemacht habt, umhergetragen?"

Einen Begriff von den alten Tempeln vermittelt uns das auf der Insel Cypern aufgefundene, aus Ton geformte Tempelmodell: an beiden Seiten 528
des Eingangs sind zwei Säulen, d. s. die heiligen Masseben, zu sehen und in der Tür ein Götzenbild; diese Säulen waren nicht, wie die der Ägypter und Griechen, zum Tragen des Baues bestimmt, sondern hatten, gleich den Säulen des salomonischen Tempels, eine rein symbolische Bedeutung. Die Abbildung 531
eines Tempels sehen wir auch auf einer in den Ruinen von Byblos (das
Ez. 27, 9 biblische Gebal: „Die Ältesten von Gebal und seine Kundigen . . ." aufgefundenen Münze: zu dem Heiligtum mit der vorgebauten Säulenhalle führen Stufen hinauf und daneben ist ein Räucheraltar zu sehen, zu dem ebenfalls eine Treppe führt. Unversehrt hat sich der in Assyrien entdeckte, dreieckige 530
Altar Sargons II. erhalten, und überdies wurde in Susa ein alle Einzelheiten wiedergebendes Modell einer semitischen Kultstätte aufgefunden. 529

Auf einer unter Tempelruinen im Hauran ausgegrabenen Tür sind fünf 532
Altäre dargestellt, auf deren mittlerem, zu dem Stufen hinaufführen, drei Masseben zu sehen sind.

In Taanak und Megiddo sowie an vielen anderen Orten wurden allerhand Lampen und Räuchergefäße ausgegraben. In Taanak fand man überdies 533-537
einen aus Ton geformten Räucheraltar, an dem kunstvoll modellierte Köpfe 642, 643
angebracht sind (vgl. Kap. „Kunst"). Von vielen erhalten gebliebenen Darstellungen kultischer Handlungen geben wir hier drei assyrische Abbildungen der Opferdarbringungszeremonie wieder, eine aus Cypern stammende 539, 542, 543
Gen. 14, 22-23 Darstellung einer Eidesleistung („Ich erhebe meine Hand zu Jahve, dem 538
höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde: nicht einen Faden, noch einen Schuhriemen, überhaupt nichts von dem, was dir gehört, nehme
Jes. 1, 15 ich an"), eine babylonische Darstellung einer betenden Frau („Und wenn 540
ihr eure Hände ausbreitet . . . Auch wenn ihr noch so viel betet" . . .), endlich eine ägyptische Darstellung eines Guß- und Räucheropfers. 541

In Ägypten, Mesopotamien und im Lande der Hetiter wurden in großer Zahl verschiedene Darstellungen von Keruben aufgefunden, jener mischgestal- 551-554
tigen Wesen, die uns auch in der Bibel vielfach begegnen, z. B. in der Genesis-
Gen. 3, 24 Sage: „Da ließ er (Gott) östlich vom Garten Edens die Kerube sich lagern . . . zu bewachen den Weg zum Baume des Lebens", ferner in der Erzählung vom
Num. 7, 89 Offenbarungszelt: „Und als Mose hineinging ins Offenbarungszelt . . . hörte er die Stimme zu sich reden von der Deckplatte aus, die sich auf der Gesetzeslade befindet, von dem Ort zwischen den beiden Keruben . . ." (die hier abgebildete

heilige Lade mit den Keruben darauf stammt aus Ägypten), aber auch bei der Beschreibung des salomonischen Tempels („Und er machte im Hinterraum zwei Kerube aus Holz vom wilden Ölbaum, je zehn Ellen hoch") und endlich in der Vision Jeheskels von der göttlichen Herrlichkeit. I. Kön. 6, 23

Aus diesen Darstellungen der Kerube sowie aus den vielfach in der Bibel anzutreffenden Schilderungen dieser Fabelwesen erhellt in unzweideutiger Weise, daß die Begriffe und Vorstellungen von der übersinnlichen Welt in vielen Beziehungen allen morgenländischen Völkern, das Volk Israel miteinbegriffen, gemeinsam waren; wie könnten sonst auf den assyrischen Darstellungen der Kerube dieselben Adlerköpfe und Stierhufe, dieselben Menschengestalten und Adlerschwingen wiederkehren, die uns aus der Vision Jeheskels bekannt sind: „Gestalten wurden sichtbar wie vier Tiere, und dies war ihr Aussehen: Ez. 1, 5-10
Menschengestalt hatten sie. Ein jedes aber hatte vier Gesichter und ein jedes von ihnen vier Flügel. Und ihre Beine waren gerade wie die Fußsohle eines Kalbes . . . Und unter ihren Flügeln an den vier Seiten hatten sie Menschenhände . . . Ihre Gesichter aber sahen so aus: ein Menschengesicht nach vorne bei den Vieren, auf der rechten Seite ein Löwengesicht . . ., auf der linken Seite ein Stiergesicht . . . und ein Adlergesicht nach hinten . . .". Diese Gemeinsamkeit des mythologischen Nährbodens, die uns bei der Schilderung der heiligen Tiergestalten so sehr auffällt, tritt uns nicht minder deutlich auch in den biblischen Sagen entgegen. Die Sage von den „Riesen, das sind die Gen. 6, 4
Recken, die in grauer Vorzeit waren", ebenso wie die Sage von dem uralten Recken, dem Stammvater aller Weidmänner, hat ihren Ursprung in der-
547 selben Welt des Mythos, der auch die Gestalt des löwenbezwingenden babylonischen Recken entstammt. Dieser Recke, der anscheinend mit dem sagenhaften babylonischen Helden Gilgamesch identisch ist, erinnert in mancher Hinsicht an Nimrod, über den die Genesis-Sage zu berichten weiß: „Dieser Gen. 10, 9-11
war ein gewaltiger Jäger vor Jahve; daher pflegt man zu sagen: ein gewaltiger Jäger vor Jahve wie Nimrod! Es erstreckte sich aber seine Herrschaft anfänglich auf Babel und Erech und Akkad und Kalne im Lande Sinear. Von diesem Lande zog er aus nach Assur und erbaute Ninive", d. i. eben die Stadt, in der die uns vorliegende Darstellung des Gilgamesch aufgefunden worden ist.

545 Auf einem assyrischen Bilde ist ein heiliger Baum, „der Baum des Gen. 3, 22
Lebens" dargestellt, zu dessen beiden Seiten zwei Fabelgestalten sitzen, wobei hinter der einen eine Schlange zu sehen ist. Manche wollen dieses Bild mit der uralten, in der Genesis wiedergegebenen Sage von der Schlange in Gen. 1-2
Zusammenhang bringen. Auf einer anderen ähnlichen Darstellung sehen wir
544 zwei geflügelte Engel, die ebenfalls zu beiden Seiten des heiligen Baumes stehen, d. i. des Baumes des Lebens in der babylonischen Mythologie.

Das „aus den Tagen der Vorzeit", von den „uralten Geschlechtern" ererbte Jes. 51, 9-10
morgenländische Sagenmotiv von dem göttlichen Arme, der „das Ungeheuer zerhieb, den Drachen durchbohrte . . ., der das Meer versiegen ließ, des großen

Ozeans Gewässer", nahm in Babylonien die Form des mit dem Drachen 546
kämpfenden Marduk an.

Die Mythologie der altorientalischen Völker war von jeher in der Welt der kosmischen Erscheinungen zu Hause, und so fand man denn auch in Palästina ein kompliziertes Ornament, in dem die Forscher Himmelskörper dar- 548
stellende Gebilde erblicken, die in eine Menge anderer, dem Tier- und Pflanzenreiche entlehnter Symbole eingeflochten sind.

In Ägypten bildete die Königsvergötterung einen der Hauptpfeiler der Religion
Ez. 29, 3 (darum sagt auch Jeheskel: „Nun will ich an dich, Pharao, König von Ägypten . . . der da spricht: Mein ist der Nil, ich hab' ihn gemacht") und kam namentlich in dem großartigen Kunstphänomen der in mannigfacher Form gestalteten Sphinxe zum Ausdruck. Doch war diese Vergötterung auch in den anderen altorientalischen Ländern nicht selten anzutreffen, wie uns dies z. B. eine assyrische Darstellung vor Augen führt, auf der der assyrische König 549
Assurnasirpal in Begleitung eines göttlichen Kerubs abgebildet ist.

Diese Vermengung irdischer Königsgewalt mit himmlischer Herrlichkeit wurde in Israel dadurch vergeistigt, daß man, statt den König auf den himm-
Ps. 22, 29 lischen Thron zu erheben, die königlichen Attribute Gott beilegte: „Denn
47, 8 Jahve gehört das Königtum", „Denn Gott ist König über die ganze Erde"
24, 10 oder, wie es noch an einer anderen Stelle heißt: „Wer ist denn der König der Herrlichkeit? Jahve der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit! Sela".

In Ägypten wurde ein sich auf zwei Löwen stützender königlicher Prunk- 550
thron, gleichsam ein Göttersitz, gefunden, dessen Form lebhaft an die biblische
I. Kön. 10, Beschreibung des Königsthrones erinnert: „Der König (Salomo) ließ einen großen
18-20 elfenbeinernen Thron anfertigen und überzog ihn mit lauterem Golde. Sechs Stufen hatte der Thron und Stierköpfe hatte der Thron hinten; und am Sitzplatze waren auf beiden Seiten Armlehnen, und neben den Lehnen standen zwei Löwen. Zwölf Löwen standen aber auf den sechs Stufen zu beiden Seiten".

Von den Geräten des Jerusalemer Tempels ist bisher noch nichts entdeckt worden, doch versuchten die Forscher ihre Form auf Grund der biblischen Beschreibungen zu rekonstruieren. Eine solche wohlgelungene Rekonstruktion ist z. B. von dem Salomonischen ehernen Meer gemacht worden, das in 567
I. Kön. 7, der Bibel in folgender Weise beschrieben wird: „Und er (Chiram) machte
23-26 das Meer, aus Erz gegossen, von einem Rande bis zum anderen zehn Ellen weit, ringsum rund und fünf Ellen hoch, und nur eine Schnur von dreißig Ellen konnte seinen äußeren Umfang umspannen. Unterhalb seines Randes aber umgaben es ringsum Koloquinten, die rings um das Meer herumliefen; zwei Reihen Koloquinten, die gleich bei seinem Gusse mitgegossen waren. Und seine Dicke betrug eine Handbreite, und sein Rand war wie der Rand eines Bechers gestaltet, nach Art einer Lilienblüte; zweitausend Bath faßte es. Es stand auf zwölf Rindern; drei waren gegen Norden gewandt, drei gegen

Westen, drei gegen Süden und drei gegen Osten. Das Meer aber ruhte oben auf ihnen, und alle ihre Hinterteile waren nach innen gewendet".

Es ist indesssen nicht außer Acht zu lassen, daß bei diesen der Einbildungskraft entspringenden Rekonstruktionen jeder der Forscher, trotz der ihnen allen gemeinsamen Bibelquelle, auf seine eigene Weise vorzugehen pflegt;
562, 564 dies möge hier das Beispiel zweier verschiedener Darstellungen der Säulen des Salomonischen Tempels veranschaulichen, die in der Bibel in folgender Weise geschildert werden: „Die beiden Säulen goß er (Chiram) aus Erz . . . I. Kön. 7, 15-21
Und er machte zwei Knäufe, von Erz gegossen, um sie oben auf die Säulen zu setzen . . . Und er machte zwei Gitter[1]Flechtwerk, kettenartige Schnüre zur Bedeckung der Knäufe, welche oben auf den Säulen waren . . . Und er machte die Granatäpfel und zwei Reihen von Granatäpfeln aus Erz auf dem einen Gitter, und der Granatäpfel waren zweihundert in Reihen rings um den einen Knauf; und ebenso verfertigte er sie für den anderen Knauf. Und die Knäufe, die sich auf den Säulen befanden, waren lilienförmig . . .".

559 Auf der Insel Cypern wurde ein fahrbarer Bronzekessel gefunden, der in seiner Konstruktion der Form der zehn fahrbaren Wasserbecken des Salomonischen Tempels gleicht, wie sie in der folgenden Bibelstelle beschrieben sind: „Es war aber der Kesselwagen folgendermaßen gearbeitet: sie hatten I. Kön. 7, 28-33
Rahmen, und Schlußleisten waren zwischen den Rahmen. Auf den Schlußleisten aber, die zwischen den Rahmen liefen, befanden sich Löwen, Rinder und Kerube, und ebenso auf den Rahmen . . . Und jedes Gestühl hatte vier eherne Räder mit ehernen Achsen . . . Und die Räder waren gearbeitet wie Wagenräder. Ihre Halter, sowie ihre Felgen, Speichen und Naben — alles war Gußwerk". Auf Grund dieser Beschreibung haben die Forscher
560, 561 Rekonstruktionen versucht, von denen wir hier zwei wiedergeben.

557 Auch von der mutmaßlichen Form der Bundeslade mit den Keruben gibt es mehrere Rekonstruktionen, von denen eine hier wiedergegeben ist. Als Vorbild für den Entwurf der Kerubsgestalten diente dabei die bereits erwähnte
556 uralte ägyptische Darstellung.

Von den verschiedenen, sowohl von Juden als von Nichtjuden versuchten Rekonstruktionen des Jerusalemer Tempels geben wir hier eine auf drei Ab-
563 bildungen wieder, die uns einen zusammenfassenden Modellentwurf sowie
565, 566 einen Querschnitt und den Grundriß zeigen. Indessen sind die allen diesen Rekonstruktionen zugrundeliegenden Bibeltexte sehr kurz gehalten und nicht ganz eindeutig: „Das Gebäude, das der König Salomo für Jahve er- I. Kön. 6, 2-10
richtete, war sechzig Ellen lang, zwanzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch. Und die Halle vor dem Hauptraum des Gebäudes war zwanzig Ellen lang, östlich vor der Breitseite des Gebäudes, und zehn Ellen breit, östlich vor dem Gebäude . . . Und an der Wand des Gebäudes errichtete er einen Anbau ringsum an den Wänden des Hauses, rings um den Hauptraum und den Hinterraum, und stellte so ringsum Seitengemächer her. Der unterste Seitenstock dieses Anbaus war fünf Ellen breit, der mittlere war sechs Ellen breit

und der dritte sieben Ellen breit; denn er hatte außen am Gebäude ringsum Absätze gemacht, daß kein Eingreifen in die Wände des Gebäudes stattfand . . . Die Tür zum untersten Seitenstock befand sich auf der Südseite des Gebäudes, und durch Treppenluken stieg man zu dem mittleren und vom mittleren zum dritten Stockwerk empor . . . Und er errichtete den Anbau rings am ganzen Gebäude, jedes Stockwerk fünf Ellen hoch . . .".

Ähnliche auf dem Bibeltext sich gründende Rekonstruktionen besitzen wir auch vom Offenbarungszelt. Reichhaltigen Stoff für eine bildliche Dar- 558
Ez. 40-48 stellung des Jerusalemer Tempels bietet noch die Prophezeiung Jeheskels, 568
die, wenn auch auf die Zukunft sich beziehend, der Meinung der Forscher zufolge doch ein Abbild des Salomonischen Tempels vermittelt und so die Möglichkeit gibt, ihn auch in Anlehnung an die Visionen des Propheten zu rekonstruieren. Ebenso ausführlich wird in der Mischna und in den Schriften des Josephus Flavius der Bau des Herodes geschildert. 569

An der den Tempelberg umgebenden Mauer wurden gegen Ende der Epoche des zweiten Tempels Warnungstafeln in griechischer Schrift und Sprache folgenden Inhalts angebracht: „Kein Fremder darf eintreten innerhalb des Gitters und des Geheges um das Heiligtum! Wer dabei ergriffen wird, mag es sich selbst zum Vorwurf machen, wenn er der Todesstrafe verfällt!" Eine dieser steinernen Tafeln, die in den Überresten der alten Mauer um den 570
Tempelberg aufgefunden worden ist, geben wir hier wieder.

Auf dem Triumphbogen des Titus in Rom ist neben den Abbildungen 573
der anderen nach Rom gebrachten Tempelgeräte eine Darstellung des siebenarmigen Leuchters aus dem Jerusalemer Tempel zu sehen, dessen Form 572
Ex. 25, 32-37 ganz der eingehenden Anweisung im Pentateuch entspricht: „Von seinen Seiten aber sollen sechs Röhren ausgehen, drei Röhren des Leuchters auf der einen Seite und drei Röhren des Leuchters auf der anderen Seite . . . Du sollst auch sieben Lampen für ihn anfertigen". Die Siebenzahl der Röhren an dem heiligen Leuchter scheint noch auf vorbiblischer Überlieferung zu beruhen, wie dies aus der uralten, in Taanak aufgefundenen und mit sieben Schnauzen versehenen Lampe zu ersehen ist, die anscheinend kultischen 571
Zwecken diente und nichts als eine Versiebenfachung der einfachen Lampe darstellt, über deren Formen bereits oben im Kapitel „Profane Altertümer" die Rede war.

Wirkliche Überreste des Tempels sind uns nur in zwei Monumenten erhalten geblieben. Es sind dies:

a) Der „Eben Schetija" genannte Felsen in der auf dem Tempelberge zu 575, 576
Jerusalem erbauten Moschee des Omar. Es ist dies ein fast die ganze Bodenfläche des Gebäudes ausfüllender Felsen, der von einer Holzumfriedung umgeben ist und mehr als siebzehn Meter lang, über dreizehn Meter breit und fast zwei Meter hoch ist. Er erhebt sich mitten in der Moschee in seiner Urform, ganz so wie er zur Zeit, da noch der Tempel bestand, den Brandopferaltar tragend, aus dem Boden ragte (sogar die Vertiefungen, in die das Blut abfloß, sind

bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben). Es mag sein, daß eben hier auf diesem Felsen der Jebusiter Arawna sein Getreide drosch als der König David an ihn herantrat und ihm seine Tenne abkaufte, „um Jahve einen Altar zu bauen". Dem Midrasch gilt dieser Stein als der Grund- und Eckstein des gesamten Weltalls: „Erez Israel liegt in der Mitte der Welt und ist ihr Mittelpunkt, Jerusalem ist aber der Mittelpunkt von Erez Israel so wie der Tempel der Mittelpunkt von Jerusalem und die Tempelhalle der Mittelpunkt des Tempels ist; mitten in der Tempelhalle erhebt sich die Bundeslade, vor der Tempelhalle aber ragt der Stein Schetija, auf dem das Weltall ruht".

574 b) Die sogenannte westliche Mauer („Kothel hamaarabi"), ein Teil jener Umfassungsmauer, die vorzeiten den Tempelberg umgab. Sie ist achtzehn Meter hoch. Von ihr lehrt der Midrasch: „Nie und nimmer wich die Schechina (göttliche Herrlichkeit) von der westlichen Mauer des Tempelbaues, denn es steht geschrieben: Siehe da, er steht hinter unserer Mauer".

ACHTES KAPITEL

Kunst

In der bildenden Kunst waren bekanntlich die alten Israeliten nie große Meister. Hierfür gab es viele Gründe, zu deren ausschlaggebendsten jedoch zweifellos jene unaufhörlichen Veränderungen und Schicksalswendungen zu rechnen sind, denen sowohl das Volk Israel wie sein Land von jeher ausgesetzt waren. Erfordert doch eine segensreiche Entfaltung des künstlerischen Schaffens vor allem Frieden, Ruhe und Beständigkeit. Unmittelbar damit hängt auch die Fülle der auswärtigen Einflüsse zusammen, deren Spuren an den wenigen in Palästina aufgefundenen Kunsterzeugnissen so sehr auffallen. Endlich konnte ein Volk wohl schwerlich eine selbständige Kunst zur Ent-
Ex. 20, 4 faltung bringen, dem auf dem Sinai offenbart worden war: „Du sollst dir kein Gottesbild verfertigen, noch irgend ein Abbild, von etwas, das im Himmel droben oder auf der Erde drunten, oder im Wasser unter der Erde ist", ein
Deut. 4, 15-18 Gebot, das nachdrücklichst auch im Deuteronomium wiederholt wird: „So nehmt euch nun — es gilt euer Leben! — wohl in Acht, da ihr am Tage, als Jahve am Horeb aus dem Feuer zu euch redete, keinerlei Gestalt gesehen habt, daß ihr euch nicht frevelhafter Weise ein Gottesbild in Gestalt irgend welches Standbildes verfertigt, sei es die Figur eines männlichen oder eines weiblichen Wesens, die Figur irgend welches vierfüßigen Tieres auf Erden oder die Figur irgend welches beschwingten Vogels, der am Himmel fliegt, die Figur irgend eines Reptils, das auf dem Erdboden umherkriecht, oder die Figur irgend eines Fisches, der sich im Wasser unter der Erde befindet". Dieses Verbot, gleichviel ob man es als Wirkung des Mangels an Kunstsinn oder aber als Ursache der israelitischen Kunstfeindlichkeit anspricht, hatte freilich vor allem die Reinheit des Kultes im Auge, doch waren in dem gesamten alten Kunstschaffen die Grenzen zwischen Kultus und Kunst so fließend, daß man zwischen ihnen kaum einen Unterschied zu empfinden vermochte.

Wenn die alten Israeliten somit in der bildenden Kunst nichts Hervorragendes leisten konnten, so beweisen doch die vielen aus der palästinensischen Erde ausgegrabenen schöngeformten Gegenstände, daß unsere Urahnen trotz der Ungunst der Verhältnisse sich dennoch auf die Gebiete der Malerei, der Plastik und namentlich der Tonbildnerei gewagt haben.

Die bemalten Tonscherben, die bei den Ausgrabungen in Palästina gefunden worden sind, verraten, wie gesagt, den Einfluß vieler fremdländischer Kulturen.
577 An der in Taanak ausgegrabenen Scherbe tritt z. B. in der Verzierung (geometrische Ornamente) wie in der Farbe (Olivenfarbe) der phönizische Ein-
578, 579 fluß deutlich zutage. Zwei andere Scherben, die gleichfalls in Taanak gefunden worden sind, stammen dagegen noch aus der vor-israelitischen, der kanaanitischen Periode. Auf der ersten dieser Scherben sind die Verzierungen auf einer besonderen Leiste angebracht, während an der zweiten die dem Pflanzenreiche entlehnten Dekorationsmotive auffallen. Auf diesen beiden Gefäßbruchstücken sind die Motive „mit Mennige eingezeichnet", d. i. in den Ez. 23, 14
Ton eingedrückt und mit Farbstoff gefüllt. Aus den vielfach vorgefundenen bemalten Scherben ist mit Gewißheit zu schließen, daß schon den Urbewohnern Kanaans die Kunst der Farbenmalerei geläufig war. Wie weit die Technik dabei schon in jener uralten Zeit vorgeschritten war, beweist die in Megiddo
580 gefundene Mühle mitsamt einem Mühlstein, die zum Zerreiben der Farbstoffe bestimmt war. Das Gerät ist aus schwerem, schwarzem, von auswärts nach Palästina eingeführtem Kalkstein hergestellt und eignet sich vortrefflich zum Zermahlen des feinen Stoffes. An dem in Geser ausgegra-
581 benen bemalten Gefäß (wir sehen hier seinen oberen Teil vor uns) ist der griechische und zwar der mykenische Einfluß unverkennbar: die Henkel haben eine gewundene Form und die Dekorationsmuster stellen Fische und einen
582 Vogel dar. In Lachis wurde ein mit einem Vogelbild bemaltes Bruchstück eines Gefäßes aufgefunden, daß auf einem hellbraunen Grund schwarz und
583, 584 rot bemalt ist. In Gath wurde ein Krug gefunden, dessen anmutige Ver-
585 zierung ein kunstvoll ausgeführtes Vogelmotiv zeigt. In Geser wurde die Scherbe eines Gefäßes ausgegraben, das typische Züge der mykenischen Keramik aufweist und allem Anscheine nach aus Kreta eingeführt worden ist.
586, 587 Auf den hier wiedergegebenen ägyptischen Abbildungen phönizischer Vasen sehen wir Verzierungsformen ganz von der Art der Dekorationsmuster auf dem oben erwähnten Gefäß aus Kreta. Auch an anderen Orten Palästinas wurden viele Gefäße aufgefunden, die sowohl in ihrer Form wie in ihrer Bemalung ausgesprochenen griechischen Einfluß verraten, wie dies z. B. aus den zwei hier abgebildeten
588 kunstvoll geformten Krügen aus Tell-Sacharja oder Asaka zu ersehen ist. Auf verschiedenen in Taanak und Lachis aufgefundenen Tonscherben treten
589-593 uns allerlei Tiergestalten entgegen: Vogel, Fisch, Steinböcke u. s. w., wobei auf der Mehrzahl dieser Dekorationsmuster die Tiergestalten von geometrischen Verzierungen umrahmt sind. Die zeichnerische Ausführung dieser Dekorationsmotive steht meistens auf einer niedrigen Stufe, doch sind Anzeichen einer fortschreitenden Entwicklung dabei nicht zu verkennen; wenn wir z. B. die drei Darstellungen der Steinböcke vergleichen, so fällt der Fortschritt in der Art der Ausführung unmittelbar auf und auf der letzten der drei hier wiedergegebenen Scherben sehen wir das Tier bereits in aller Naturtreue
594 dargestellt. Eine andere Tonscherbe aus Taanak zeigt die Abbildung

eines Baumes (manche wollen ihn mit dem „Lebensbaum“ in Zusammenhang bringen) und daneben Vogelgestalten. Auf Gefäßbruchstücken aus Megiddo sind Kriegergestalten dargestellt, fast die einzigen menschlichen Gestalten, 595
die uns auf alten palästinensischen Tongefäßen entgegentreten; die Zeichnung erinnert in ihrer Naivität an Kinderzeichnungen und stammt ungefähr aus der Zeit der Eroberung des Landes durch die Israeliten.

In Jericho wurde ein Krug aus der Zeit des zweiten Tempels auf- 596
gefunden mit zwei Henkeln an beiden Seiten und je zwei farbigen Ringen, einem weißen und einem braun-violetten um den Hals und um die Mitte des Gefäßes. Krüge von ganz eigenartiger runder Form wurden überdies in 597, 598
Taanak und Geser ausgegraben. Der Krug aus Geser stammt aus der dritten semitischen Periode, er hat sich bis auf den fehlenden Hals unversehrt erhalten und ist mit schönen Dekorationsmustern und mit Vogelfiguren bemalt. In Taanak wurde außerdem ein aus der Zeit des zweiten Tempels stammendes gelbbraunes Krüglein gefunden mit Verzierungen in Form 599-600
von Kreisen und mit um die Mitte des Gefäßes parallel laufenden Ringen (vgl. auch Abb. 597), was in unzweideutiger Weise von griechischem Einfluß zeugt. Die Libationsschale in der Art der phönizischen Vasen gleicht in 601
ihrer Form der Libationsschale, die auf Abb. 543 auf der Schulter des Assyrers zu sehen ist, und diente als Vorbild für die Form des Wasserbeckens bei der Rekonstruktion des auf Abb. 561 zu sehenden fahrbaren Kessels. Bei der Herstellung von Gefäßen kam indessen nicht nur die Kunst der Malerei, sondern auch die der plastischen Darstellung zur Geltung. So wurde z. B. in
Geser eine Lampe in Form einer Ente, ein hohles Gefäß in Form 602, 603
einer Kuh (die Öffnung des Gefäßes befindet sich auf dem Scheitel, der Handgriff auf dem Rücken des Tieres), ein tönerner Vogel u. dgl. mehr 604
gefunden. Bei der Darstellung von Tiergestalten auf Schmuckgegenständen, Amuletten und Siegeln wurde besonders die Löwengestalt bevorzugt, die uns sowohl auf Skarabäen (s. z. B. den Skarabäus aus Taanak) wie auf Siegeln, 605
z. B. auf dem berühmten Siegel aus Megiddo mit der Inschrift: „Des 608
Schema, des Dieners Jerobeams“ (vgl. Kapitel „Geschichtliches“), entgegentritt. Dieses Siegel zeugt von einer bereits hochentwickelten Gravierkunst. Bei der Betrachtung dieses Kunsterzeugnisses fällt besonders die naturalistische Darstellungsweise der Löwengestalt auf, die davon zeugt, daß der Künstler die naive Behandlung des Gegenstandes längst überwunden und nunmehr als freier Schöpfer der Natur ins Antlitz zu schauen gelernt hat. Der weit aufgesperrte Rachen des Löwen ist allerdings, um nur eine Einzelheit hervorzuheben, von einer gewissen Übertreibung nicht gänzlich frei, besonders wenn
man diesen Löwen mit dem auf der babylonischen Darstellung ver- 606
gleicht, doch ist diese Übertreibung nicht die Folge einer Unzulänglichkeit (vermochte doch der Künstler die Form der Füße wirklichkeitsgetreu zu erfassen und wiederzugeben), sondern das Ergebnis des inneren Stilgefühls des Künstlers, der so die in dem Brüllen des Löwen zum Ausdruck kommende gewal-

tige Majestät besonders zu betonen suchte. Der weitere Vergleich dieser beiden uns vorliegenden Löwengestalten zeigt uns noch, daß, wenn auf der babylonischen Darstellung die Maßverhältnisse des Körperbaues eher der Wirklichkeit entsprechen, auf der hebräischen Darstellung umso mehr der Löwenkopf zur Geltung kommt, so daß der ganze übrige Körper in all seiner Muskelanspannung gleichsam nur als eine Zugabe zu dem Kopfe erscheint, in dem die ganze Erhabenheit und Macht des Königs des Tierreiches ausdrucksvoll verkörpert ist.

607 Auch auf zwei in Taanak ausgegrabenen Siegeln, einem kegelförmigen
611, 613 und einem viereckigen, sowie auf dem in Lachis zutage geförderten Holzsiegel treten uns Tiergestalten entgegen. Die Skarabäusform ist bereits oben, bei der Behandlung der Schmuckgegenstände erwähnt worden (Kap.
609, 610 „Profane Altertümer"), hier mögen noch zwei weitere Abbildungen von Skarabäen folgen. (Man beachte auf unserer Abbildung des Skarabäus aus Taanak links die kunstvolle Wiedergabe des Kopfes des Käfers). Auf einem
612 Siegel aus Geser ist auf der einen Seite der Lebensbaum und auf der anderen, zwischen zwei Menschengestalten, das ägyptische Wahrzeichen des Lebens abgebildet, während oben eine geflügelte Sonnenscheibe zu sehen ist.
614 Auf einem Sammelbild geben wir einige hebräische Siegel wieder, die zum größten Teil in Tell Sacharja (Asaka) aufgefunden worden sind. Auf den drei oberen sind die Worte eingegraben: „Des Eser Chari", „Des Nacham Abdi", „Des Raphti Jehochol" (oder „Jehoel"); die zweite Abbildung (von rechts) in der zweiten Reihe stellt einen auf einem Krughenkel eingedrückten Stempel dar, der die Form eines Pentagramms zeigt, eine Form, die in der babylonischen Astrologie eine große Rolle spielte; die übrigen drei Abbildungen in derselben Reihe, wie auch die mittlere Abbildung in der unteren Reihe, stellen Stempelabdrücke in Form von Blütenmotiven u. dgl. dar; auf dem ersten Siegel (von rechts) in der untersten Reihe ist ein Mensch mit einem Wanderstabe in der Hand und einer Last auf dem Rücken zu sehen; das letzte Siegel
615 endlich zeigt die Gestalt eines trabenden Pferdes. Auf den drei in Jericho aufgefundenen Siegeln sehen wir: auf dem oberen einen auf eine Schlange zuschreitenden Löwen; auf dem mittleren ägyptische Symbole (das Siegel war zum Einsetzen in einen Ring bestimmt); auf dem unteren schließlich eine laufende Antilope und einen Zweig über ihr. In Taanak fand man ein
616 Amulett in Form eines Palmblattes, eine Form, die auch im Zusammenhang mit dem Tempelbau erwähnt wird: „Und an allen Wänden des I. Kön. 6, 29
Gebäudes rundum ließ er Schnitzwerk von Keruben und Palmen und Blumengehängen einschneiden".

Neben den gewöhnlichen Siegeln in flacher Form, von denen bis jetzt die Rede war, wurden im alten Orient auch Siegel in Zylinderform gebraucht. Abbildung 618 zeigt, wie der Stempelabdruck zustande kam: links sehen wir das Siegel, einen durchbohrten und sich um seine Axe drehenden Zylinder, auf dem Inschriften und Figuren eingeritzt sind; die mit Farbe bestrichene

Walze wurde auf einer Fläche gerollt, wodurch Abdrücke der eingravierten Figuren und Schriftzeichen gewonnen wurden. Derartige Siegel haben wir bereits an anderen Stellen erwähnt und bringen hier nur noch verschiedene Abdrücke solcher Zylindersiegel. In Geser wurde ein babylonisches Siegel 617
aufgefunden mit der Abbildung einer menschlichen Gestalt und zweier Gazellen zwischen zwei Zierbordüren. Die nächstfolgende Abbildung zeigt den Abdruck eines Siegels (aus Taanak), dessen Figuren und Sinnbilder („Lebenszeichen") 618
ägyptische Züge aufweisen, während die Aufschrift in Keilschrift abgefaßt ist.

Die Ausführung dieser Siegel steht jedoch auf einer noch ziemlich niedrigen Stufe der Gravierkunst, wohingegen die zwei hier abgebildeten babylo- 619, 620
nischen Siegel eine überaus entwickelte Technik zeigen. Auf beiden sehen wir den Gottessohn Gilgamesch im Kampfe mit dem Löwen (vgl. die Darstellung des Gilgamesch-Nimrod im Kapitel „Sakralaltertümer").

Wir bringen hier noch den Abdruck eines assyrischen Siegels, auf dem 621
der Gott des Ackerbaues mit Ähren in den Händen und mit aus seinem Leibe wachsenden Ähren dargestellt ist, während ihm seine Diener einen Pflug und wiederum Ähren darbringen, wobei diese sogar aus dem Gewand eines der Diener hervorschießen.

In der palästinensischen Erde wurden allerdings auch Gegenstände von viel größerem künstlerischen Wert als die bis jetzt behandelten entdeckt, doch stammen sie schon aus der nachexilischen Zeit, als Palästina unter dem unmittelbaren Einfluß der kunstfertigen Griechen stand. Oben, im Kapitel „Sakralaltertümer", war bereits von dem prächtigen Grabmal die Rede, auf dem die Adlergestalten sowie die anderen Figuren von feinstem Kunstverständnis zeugen; hier geben wir noch ein schönes Dekorationsstück mit Vogeldarstellungen wieder, das sowohl in der Verteilung der Gestalten 622
als auch in deren Bewegtheit gleichfalls reifsten Kunstsinn verrät. Dieses Werk hat sich auf der Mauer eines israelitischen Grabmals in Beth-Dschibrin erhalten.

Wir haben bereits oben angedeutet, daß Kunst und Kultus im Altertum aufs innigste miteinander verflochten waren. So verdienen denn viele von den Sakralaltertümern auch vom rein künstlerischen Standpunkt besondere Beachtung. Aus diesem Grunde schien es uns geboten, Abbildungen zweier sakraler Gegenstände, an denen vor allem ihr hoher künstlerischer Wert auffällt, nicht in dem vorhergehenden, sondern in diesem Kapitel zu behandeln. Der eine von ihnen ist ein im Negeb entdeckter Türsturz, auf dem in ge- 644
schmackvoller Anordnung Weihgeräte und Himmelskörper dargestellt sind: in
Am. 3, 14 der Mitte ein Altar mit Hörnern („Ich will den Altar Bethels strafen, daß seine Hörner abgehauen werden und zu Boden fallen"), rechts die Sonnenscheibe, links die Mondsichel und an den Seiten zwei Räuchergefäße (vgl. hierzu die Abbildung des gleichfalls künstlerisch bearbeiteten Türsturzes im vorhergehenden Kapitel); der andere ist ein Räucheraltar, von dem wir 642, 643

hier eine Vorder- und eine Seitenansicht geben. Dieser Altar steht einzig in seiner Art da. Bei den Ausgrabungen in Taanak wurden nämlich sechsunddreißig Terrakottabruchstücke aufgefunden, die, dank der mühevollen Arbeit der Forscher, zusammengesetzt werden konnten und einen Altar von etwa einem Meter Höhe mit einer Basis von einem halben Meter Breite ergaben. Das Gerät zeigt an den Seiten mehrere Öffnungen, durch die der Weihrauch emporsteigen konnte (vgl. im Kap. „Sakralaltertümer" das gleichfalls durchlöcherte Räuchergefäß in Form eines Ofens). Der Altar, der von der modernen Forschung zu den wertvollsten der in Palästina gemachten Funde gerechnet wird, zeichnet sich besonders durch die an seinen Wänden angebrachten modellierten Gestalten aus. Es sind dies Fabelwesen mit menschlichen Köpfen, deren Gesichtszüge individuell gezeichnet sind; dazwischen sind zu beiden Seiten je zwei Löwen dargestellt. Die Ausführung der Figuren im allgemeinen sowie in den Einzelheiten zeugt von hervorragender Kunstbegabung. Der Altar wurde in einer Grabungsschicht entdeckt, die der Periode der israelitischen Urkultur entspricht, d. h. dem IX. oder VIII. Jahrhundert, als das Königtum in Israel festen Fuß faßte und als auf der Grundlage der vor-israelitischen Kultur Kanaans bereits eine eigene nationale Kultur zu wachsen begann. Indessen kommt in den Figuren des Altars auch der Einfluß Assyriens und Cyperns deutlich zum Vorschein und wir haben Grund anzunehmen, daß der Altar nicht zu einem Heiligtum oder einer sonstigen öffentlichen Kultstätte gehörte, sondern das Privateigentum irgend eines Israeliten war, der ihn auch mit den verschiedenen Zierfiguren ausgeschmückt haben mochte.

623 In Megiddo fand man ein kunstvoll geformtes Räuchergefäß in ägyptischem Stil, vielleicht auch ägyptischen Ursprungs. Wir geben hier eine Abbildung des Gefäßes in seinen natürlichen Farben wieder. Auf derselben Tafel rechts sind farbige Abbildungen verschiedener in Palästina aufgefundener
624-641 Gefäße zu sehen, die zum größten Teil in Geser, aber auch in Jerusalem zum Vorschein kamen.

Im Gegensatz zu der bildenden Kunst, die in Israel, wie erwähnt, nie zu hoher Entfaltung gelangte, war das israelitische Schaffen in jenen Kunstgattungen, die mit der menschlichen Seele inniger verwachsen sind, von hervorragendster Bedeutung. Neben der hohen dichterischen Begabung, die in der unübertroffenen biblischen Poesie ihren Ausdruck findet, hatten die Israeliten auch einen ausgeprägten Sinn für Musik, wie dies aus den vielen Bibelstellen zu ersehen ist, die uns alle möglichen Einzelheiten über Gesang und Spiel, über Stimme und Instrument, über Einzelvortrag und Chor, über sakrale und profane Musik berichten.

Nicht von allen Spiel- und Musikinstrumenten, die in der Bibel erwähnt werden, vermögen wir uns eine genaue Vorstellung zu machen, doch läßt sich auf Grund der ägyptischen und assyrischen Abbildungen eine mehr oder weniger zutreffende Darstellung gewinnen.

Die Flöte, die wir auf den ägyptischen Abbildungen vor uns sehen, war 645
das Blasinstrument, das bei den Israeliten besonders beliebt war und bei
keiner freudigen, aber auch keiner traurigen Gelegenheit fehlen durfte. Salbte
I. Kön. 1, 39-40 man z. B. den König Salomo, so „stieß man in die Posaune und alles Volk
rief: Es lebe der König Salomo! Und alles Volk zog hinter ihm drein; da-
bei bliesen die Leute auf Flöten und jauchzten dermaßen, daß schier die Erde
barst von ihrem Geschrei"; aber auch in dem anderen Falle, als Jeremia die
Jer. 48, 36 Zerstörung Moabs prophezeit, ertönt sein wehmütiges Wort: „Mein Herz klagt
gleich Flöten um Moab, gleich Flöten klagt es um die Männer von Kir-
Cheres". Geht es an einen Schmaus, dann „vereinen Zither und Harfe, Pauke
Jes. 5, 12 und Flöte und Wein zum Gelage"; und auch bei einem ganz anderen Anlaß,
wenn ein Trupp Propheten von der Opferstätte herabkommt, „ertönt vor
I. Sam. 10, 5 ihnen her Harfe, Pauke, Flöte und Zither, während sie selbst in prophetischer
Jes. 30, 29 Begeisterung sind". Unter „Liedergesang und Flötenspiel" pflegte man auch
nach Jerusalem, „auf den Berg Jahves, zum Felsen Israels", zu wallfahrten.

Ein anderes in der Bibel vielgenanntes Blasinstrument ist die Trompete. 646, 651
Sie diente hauptsächlich zum Signalblasen, besonders bei Feldzügen, wie dies
Num. 10, 2-10 aus der folgenden eingehenden biblischen Schilderung zu ersehen ist: „Und
Jahve redete mit Mose also: Fertige dir zwei silberne Trompeten an, . . . da-
mit sie dir dienen zur Einberufung der Gemeinde und wenn die Lager auf-
brechen sollen. Wenn man sie bläst, so hat sich die ganze Gemeinde zu dir
zu versammeln . . . wird man aber nur eine blasen, so haben sich die Fürsten, die
Häupter der Tausendschaften Israels, zu dir zu versammeln. Wenn ihr Lärm
blasen werdet, so haben die Lager, die nach Osten zu lagern, aufzubrechen.
Und wenn ihr zum zweiten Male Lärm blasen werdet, so haben die Lager,
die nach Süden zu lagern, aufzubrechen . . . Wenn es aber gilt, die Gemeinde
zu versammeln, so sollt ihr einfach in die Trompeten stoßen, nicht aber Lärm
blasen . . . Und wenn ihr in eurem Lande in Krieg geratet mit dem Feinde,
der euch bedrängt, und mit den Trompeten Lärm blast, so wird eurer gnädig
gedacht werden vor Jahve, eurem Gott . . . Auch an euren Freudentagen, so-
wie an euren Festen und an euren Neumonden, sollt ihr die Trompeten blasen
zu euren Brandopfern und zu euren Heilsopfern . . ." Aber auch noch in
einer viel späteren Periode pflegte die ganze Volksgemeinde sich im Tempel
II. Chr. 29, 28 niederzuwerfen, sobald das Brandopfer begann, „der Gesang ertönte und die
Trompeten schmetterten".

Von den Schlaginstrumenten seien hier die Pauke und die Cymbeln er- 649, 650
wähnt, die namentlich bei freudigen Anlässen ertönten. So sagt z. B. der
Gen. 31, 27 Aramäer Laban zu Jakob: „Warum bist du heimlich geflohen und täuschtest
mich und hast es mich nicht wissen lassen, daß ich dir hätte das Geleite
geben können mit Jauchzen und Gesängen, mit Pauken und Harfen". Und
Jes. 24, 8 wenn Jesaja die Trauer der Verwüstung schildern will, so sagt er: „Still ward
der lustige Paukenschlag, zu Ende ging das Lärmen der Fröhlichen, still ward
Jer. 31, 3 der lustige Harfenklang", Jeremia tröstet aber: „Ich baue dich wieder auf und

du wirst aufgebaut, Jungfrau Israel! Schmücke dich wieder mit deinen Handpauken und ziehe aus im Reigen Fröhlicher!“ Auch der Klang der kupfernen Cymbeln („Die Sänger Heman, Asaph und Ethan mit kupfernen Cymbeln, I. Chr. 15, 19
um laut zu spielen“) war gar oft bei fröhlichen Festen zu vernehmen: „Und 13, 8
David und das ganze Volk tanzten vor Gott einher mit aller Macht und unter Gesängen und mit Harfen und Zithern und mit Pauken und mit Cymbeln und mit Trompeten“.

647, 648, 656, 660 Von den Saiteninstrumenten war die Laute und namentlich die Harfe in verschiedenen Formen anzutreffen. Die Bibel erwähnt neben der gewöhnlichen Harfe auch die „zehnsaitige Harfe“: „Danket Jahve mit der Zither, auf zehn- Ps. 33, 2
saitiger Harfe spielet ihm!“ Im Zeitalter der Propheten galt die Harfe als das Musikinstrument der Reichen und Mächtigen. So konnte denn Amos von denen, die „auf Lagern von Elfenbein liegen und sich auf ihrem Divan Am. 6, 4-5
räkeln“, und von denen, die „zur Harfe girren und sich wie David Musikinstrumente ersinnen“, in einem Atem reden.

Unter anderen Musikinstrumenten befindet sich in der Bibel einmal auch
652 die Leier erwähnt: „Rühmet ihn mit Posaunenschall, rühmet ihn mit Harfe Ps. 150, 3-5
und Zither! Rühmet ihn mit Pauke und Reigentanz, rühmet ihn mit Leierspiel und Schalmei! Rühmet ihn mit hellen Cymbeln, rühmet ihn mit schallenden Cymbeln!“

653 Die drei hier abgebildeten Musikkapellen, eine ägyptische und zwei
654, 655 assyrische, spielen die eben erwähnten verschiedenen Instrumente oder andere ähnlicher Art. Die auf den Münzen des Bar-Kochba dargestellten
657-659 Musikinstrumente sind: die Schalmei, die Zither und die Trompete. Die Zither und die Schalmei werden in der Bibel häufig nebeneinander genannt: „Jubal wurde der Stammvater aller derer, die sich mit Zither und Schalmei Gen. 4, 21
befassen“; „sie singen laut bei Paukenschlag und Zither und freuen sich am Hiob 21, 12
Klange der Schalmei“ usw.

Von der Musik war von jeher der Tanz unzertrennlich. Bei dem Anblick
661 der ägyptischen Tänzerinnen kommt uns unwillkürlich der Bibelvers in den Sinn: „Da nahm die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, die Pauke Ex. 15, 20
zur Hand und alle Frauen zogen hinter ihr drein mit Pauken und in Reigen“.

NEUNTES KAPITEL

Schrift und Schreibkunst

Die talmudische Sage rechnet zu den Dingen, die am Ausgang des letzten Schöpfungstages, „in der vorsabbatlichen Abenddämmerung", geschaffen worden sind, auch die „Schrift und das Schreibzeug". Die alten Weisen scheinen somit wohl geahnt zu haben, daß die ersten Anfänge der Schreibkunst bis auf die primitivste Stufe der menschlichen Kultur zurückreichen. Dies lehrt uns auch die moderne Kulturgeschichte, der zufolge die Menschen es bereits seit unvordenklichen Zeiten verstanden, bei der Nachrichtenvermittlung zur Überwindung räumlicher und zeitlicher Entfernung sich der verschiedensten Zeichen zu bedienen. Man begann damit, daß man zu diesem Zwecke Feuer anzündete oder in ähnlicher Weise Signale gab und kam schließlich mit dem Fortschritt der Kultur dazu, der Sprache durch Schriftzeichen eine feste äußere Form zu verleihen. Auf drei verschiedene Weisen konnte nun die Schrift der Sprache als Ausdrucksmittel dienen: durch Festlegung von Begriffszeichen (Ideogramme), von Silbenzeichen und von Lautzeichen, d. h. durch die Buchstabenschrift, drei Arten, die alle in der ägyptischen Hieroglyphenschrift, der ältesten uns bis jetzt genau bekannten Schriftart, auch tatsächlich vertreten sind.

Lange Zeit war diese Schrift für die Forscher ein Buch mit sieben Siegeln. Das ägyptische Volk hatte nämlich im Laufe der Jahrhunderte sowohl Sprache und Religion als auch Schriftart gewechselt, so daß diese altägyptische Hieroglyphenschrift, die eigentlich die Schriftart der Weisen war und dem alltäglichen Leben stets fremd blieb, mit dem Verschwinden dieser Kaste ebenso wie die durch diese Schriftzeichen vermittelte Sprache zu einem unentzifferbaren Rätsel wurde. Da fügte es sich, daß im Jahre 1799 bei der Aufwerfung eines Belagerungswalles durch die Truppen Napoleons bei Rosetta, in der Nähe des ägyptischen Alexandrien, ein Basaltstein mit drei Inschriften 663
entdeckt wurde, deren obere in Hieroglyphenschrift, d. i. in Bilderzeichen, deren mittlere in der späteren ägyptischen Vulgärschrift und deren untere in griechischer Schrift und Sprache abgefaßt war. Die griechische Inschrift enthielt eine von ägyptischen Priestern erlassene Anordnung religiösen Inhalts zu Ehren des Landesherrn Ptolemäus V. Epiphanes (204—181 vor der chr. Ära), durch die das Volk aufgefordert wurde, zum Danke für die dem Lande und seinen Tempeln vom König erwiesenen Wohltaten ihm und seinem Standbilde göttliche Ehren zu erweisen, worauf die Nachbemerkung folgt, daß

der Erlaß gleichzeitig in der Volkssprache wie auch in der griechischen Sprache abgefaßt sei. Es konnte also gar kein Zweifel bestehen, daß die beiden oberen Inschriften in ihrem Inhalte mit der unteren vollkommen übereinstimmen. Dem englischen Forscher Thomas Young, der eigentlich Naturforscher war, gelang es, nachdem er sich in die Inschriften vertieft hatte, den Schlüssel für deren Entzifferung ausfindig zu machen. Die erste Erwägung, von der er dabei ausging, war die, daß, obwohl die Hieroglyphen eine Bilderschrift darstellen, so daß jedes der Zeichen einen Begriff und nicht einen Laut oder einen Buchstaben bedeuten müsse, es trotzdem als wahrscheinlich zu betrachten sei, daß die die Eigennamen wiedergebenden Zeichen dennoch Laut- oder Buchstabenzeichen seien, da in diesem Falle ein Allgemeinbegriff überhaupt nicht in Betracht komme. Aus dem griechischen Text war ihm jedoch bereits bekannt, daß der Königsname Ptolemäus in der Inschrift zu wiederholten Malen vorkommen müsse, und da ihm überdies aufgefallen war, daß an einigen Stellen der Hieroglypheninschrift eine bestimmte Zeichenverbindung stets in einer Umrahmung wiederkehrt, schloß er, daß diese Zeichenzusammenstellung eben den Namen „Ptolemäus" bedeuten müsse. So gelang es ihm, einige der Zeichen zu entziffern, auf Grund deren es nicht mehr schwer fiel, unter Benutzung der beigefügten griechischen Übersetzung auch den Sinn der übrigen Zeichen zu enträtseln. Auf dem einmal eingeschlagenen Wege ging nun der französische Forscher François Champollion weiter, der noch einige andere ägyptische Inschriften entzifferte und nach seinem im Jahre 1832 erfolgten Tode sogar eine Grammatik und ein Wörterbuch der altägyptischen Sprache hinterließ.

Seither wurden durch die Ausgrabungen noch viele Denksteine und Papyri zutage gefördert, so daß die ägyptische Geschichte nunmehr in ihren wichtigsten Zusammenhängen und Einzelheiten offen vor uns liegt. Einer der ältesten dieser
662 Denksteine ist der Palermo-Stein (so genannt nach dem Namen der italienischen Stadt, in der er aufbewahrt wird), auf dem die Namen der ersten ägyptischen Könige, die vor mehr als dreitausend Jahren vor der chr. Ära regiert haben, in der Abfolge der Geschlechter eingegraben sind.

Demselben Los, dem die ägyptische Hieroglyphenschrift verfallen war, ver-
667 fiel auch die babylonisch-assyrische Keilschrift. Auch sie geriet im Wandel der Jahrtausende in Vergessenheit, und erst im XIX. Jahrhundert gelang es
239 dem deutschen Forscher Grotefend durch die auf der Inschrift von Behistun (die bereits im Kapitel „Geschichtliches" erwähnt wurde) wiederholt vorkommende Zeichenzusammenstellung, der er die Bedeutung „König" beilegte, einen Schlüssel für die Entzifferung der geheimnisvollen Keilschrift in die Hand zu bekommen. Dabei leisteten ihm namentlich die aus der Bibel und den griechischen Schriften Herodots bekannten Namen der persischen Könige unersetzliche Dienste, indem diese von ihm auf der Inschrift wiedererkannten Namen es ihm ermöglichten, aus ihnen die Schreibweise und Lautbezeichnung der Keilschrift zu erschließen. Sein Werk wurde von dem englischen Ge-

lehrten Rawlinson, der eine vierhundert Zeilen lange Inschrift entzifferte, weiter fortgeführt und von dem jüdischen Forscher Oppert vertieft und auf eine festere Basis gestellt, bis Friedrich Delitzsch auch für die assyrische und babylonische Sprache und Schrift eine Grammatik und ein Wörterbuch verfassen konnte. Die archäologische Forschung häufte inzwischen ein immer reichhaltigeres Material an. So wurden z. B. in den Ruinen des Palastes des assyrischen Königs Assurbanipal eine Menge von Tafeln entdeckt mit Inschriften, die in verschiedengestalteten Keilschriftzeichen abgefaßt waren. Die hier abgebildete Tafel enthält ein Bruchstück der Sintflutsage in einer assyrischen Version, die zu der Sintflutsage der Bibel gleichsam ein Gegenstück bildet. 669

Die dritte hier folgende Probe der Keilschrift zeigt ein Bruchstück des Gesetzeskodex des babylonischen Königs Hammurabi, der auf dem im Kapitel „Geschichtliches“ bereits wiedergegebenen berühmten Denkstein eingegraben ist. Das Bruchstück enthält unter anderem die Formel: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, ein Grundsatz, der mit dem uns aus den biblischen Gesetzesbestimmungen bekannten Rechtsprinzip wörtlich übereinstimmt. 668 174

Indessen war die Keilschrift nicht ausschließlich in Assyrien und Babylonien, sondern auch in den anderen altorientalischen Ländern gebräuchlich, so besonders in dem Verkehr der Völker untereinander. Wir haben bereits oben, im Kapitel „Geschichtliches“, jene Tafel wiedergegeben, die den in Keilschrift abgefaßten Brief des Abdichiba, des Herrschers von Jerusalem, an den ägyptischen Pharao enthält; hier bringen wir noch die Abbildung eines der in Geser aufgefundenen Kaufbriefe, die aus der Mitte des VII. Jahrhunderts vor der chr. Ära stammen und gleichfalls in Keilschrift abgefaßt sind. Aber auch in Taanak kamen viele mit Keilschrift beschriebene Tafeln zum Vorschein, deren eine wir hier in ihrer natürlichen Größe vor uns sehen. Es ist dies ein Privatschreiben folgenden Inhalts: „Dem Ischtarwaschur — von Amanachschir: Hadad möge dir beistehen! Schicke deine Brüder mitsamt den Wagen, schicke auch das Roß als Tribut und Ehrengabe und ebenso die Gefangenen, die bei dir sind. All dies schicke zum morgigen Tag nach der Stadt Megiddo“. 187 671 675

Die hier wiedergegebene hetitische Inschrift ist eine der unzähligen Inschriften dieser Art, die in Kleinasien und Nordsyrien, wo die Hetiter eine Reihe von Generationen hindurch herrschten, aufgefunden worden sind. Die Forschung ist jedoch vorläufig noch nicht in der Lage, für das Problem, das durch diese an die ägyptischen Hieroglyphen lebhaft erinnernden, bildhaften Schriftzeichen aufgegeben ist, eine befriedigende Lösung zu finden. 670

Einzig in ihrer Art dastehende Inschriften wurden in den Felsen der Sinaihalbinsel entdeckt, in einem Bach, der von den Arabern aus diesem Anlaß „Inschriftenbach“ genannt wird. Sie zeigen eine sonderbare Vermengung von Hieroglyphenformen einerseits und semitischen Buchstaben andererseits. Viele Jahre suchen bereits die Forscher nach einem Schlüssel, der diese Schriftart

entziffern könnte, und neigen in letzter Zeit dazu, in diesen Zeichen ein Glied jener Kette zu erblicken, die von der ägyptischen Schriftart zu der Urform des Alphabets hinüberleitet. Dieser Annahme liegt die Lehre von dem ägyptischen Ursprung des urhebräischen Alphabets zugrunde, derzufolge es besonders glaubwürdig erscheinen muß, daß das Alphabet gerade hier, auf der Halbinsel, die von altersher die Brücke zwischen Ägypten und Kanaan bildete, zuerst zur Entstehung kam. Allen Lösungsversuchen liegt dabei, ebenso wie bei den oben erwähnten Inschriften von Rosetta und Behistun, eine mehrmals wiederkehrende Zeichenzusammenstellung zu Grunde. Diese vier Zeichen: , die sich auf mehreren, darunter auch auf den zwei hier vor-
666 liegenden Inschriften in gleicher Reihenfolge wiederholen, folgen, was noch besondere Beachtung verdient, bald in senkrechten, bald in wagerechten Reihen aufeinander. Da nun die Inschriften in der Nähe der Ruine eines uralten
505 Tempels der Hathor (vgl. Kapitel „Sakralaltertümer“) entdeckt worden sind, sprach der englische Forscher Gardiner die Vermutung aus, daß, wenn die Inschriften in der Tat in einer semitischen Sprache abgefaßt sind, die immer wiederkehrende Zeichenverbindung das Wort „Baalath“ bedeuten müsse. Diese Vermutung bildet nunmehr die Grundlage aller Versuche der Forscher, den Sinn der Sinaiinschriften Schritt für Schritt zu enträtseln. Sollte damit tatsächlich das Richtige getroffen sein, so würden wir dadurch eine wichtige neue Erkenntnis gewinnen, die uns die ursprünglichsten Formen der althebräischen Schrift vermitteln und zugleich eine Erklärung für die Buchstabenbezeichnung an die Hand geben könnte; weist doch dieses „Beth“ (= „Haus“) in der Tat Ähnlichkeit mit der Form eines Hauses auf, das „Ajin“ (= „Auge“) mit der Form eines Auges, usw.

Die althebräische Schriftart, die Buchstabenschrift, war, wie auch die althebräische Sprache selbst, vielen semitischen, zwischen der syrischen und der arabischen Wüste wohnhaften Stämmen gemeinsam. Mit dieser Schrift ist
209 der Denkstein des moabitischen Königs Mesa beschrieben, dessen Abbildung wir im Kapitel „Geschichtliches“ und dessen Inschrift in deutscher Übersetzung wir in den Erläuterungen zu diesem Kapitel gebracht haben. Wir lassen
677 hier noch die Abschrift eines Inschriftfragments folgen. Ebenso sind auch manche phönizische Inschriften in hebräischer Sprache und Schrift abgefaßt. Eine der ältesten in Palästina aufgefundenen hebräischen Inschriften
676 ist die in Geser entdeckte Kalendertafel, auf der die folgenden Monate aufgezeichnet sind: „Monat der Lese, Monat der Aussaat, Monat der Spätsaat, Monat der Flachsernte, Monat der Gerstenernte“, usw. Im Text der Inschrift fehlen die Vokale, gleich wie bei allen anderen alten Inschriften in hebräi-
210 scher Sprache und Schrift, wie z. B. in der berühmten Siloah-Inschrift, die man im Kapitel „Geschichtliches“ auf der Abbildung des die Inschrift tragenden Steines sehen kann, während sie hier überdies in einer Nach-
678 zeichnung ihres Textinhaltes wiedergegeben ist.

Im Gegensatz zu der Mehrzahl der bis jetzt behandelten Inschriften, die in

Stein eingegraben sind, sind die nunmehr folgenden drei Inschriften aus 672-674
Samarien Proben jener beschriebenen Tonscherben, die in sehr großer Zahl in einer aus der Zeit der israelitischen Könige stammenden Grabungsschicht aufgefunden worden sind. Sie sind mit Tinte beschrieben, die der Zeit vortrefflich standgehalten hat. Dieser Tontäfelchen scheint man sich bei der Versendung von Wein und Öl von Stadt zu Stadt bedient zu haben, um darauf den Namen und den Wohnort des Empfängers und daneben den Inhalt der Sendung und das entsprechende Datum zu vermerken. Die drei uns vorliegenden Inschriften lauten wie folgt: „Im zehnten Jahre, Wein aus Kerem-Hatel, ein Krug Salböl"; „Im zehnten Jahr, aus Chazereth dem Gadjo, ein Krug Salböl"; „Im neunten Jahre, von Schaphtan an Baal-Semer, ein Krug alten Weines". Am oberen Rande der letzten Tonscherbe haben sich noch Überreste einer früheren Inschrift erhalten, deren zwei Buchstaben auf das Wort „Wein" schließen lassen.

Neben diesen Täfelchen kamen Bruchstücke der oben, im Kapitel „Geschichtliches" erwähnten Schale des Osorkon zum Vorschein, die darauf schließen 208
lassen, daß die Begleittäfelchen aus der Zeit des israelitischen Königs Ahab stammen, die, nach der großen Zahl dieser Ostraka zu schließen, eine Blütezeit des Handelsverkehrs gewesen war.

Die Entwicklung der althebräischen Schrift bis zu der noch heute bei uns gebräuchlichen Quadratschrift veranschaulicht eine Vergleichstabelle der 687
Buchstaben in der Reihenfolge des hebräischen Alphabets. Die alte Schriftart hat sich bis jetzt in der Thorarolle der samaritanischen Sekte in Palästina erhalten. Das älteste uns bekannte Manuskript in Quadratschrift ist 693
die aus dem X. Jahrhundert der chr. Ära stammende Bibel, die in der Petersburger Staatsbibliothek aufbewahrt wird. Der uns hier vorliegende Auszug aus diesem Manuskript enthält die ersten Verse des Buches Joel.

Die Schreibkunst war, wie aus vielen Bibelstellen zu ersehen ist, auch vielen aus dem Volke durchaus geläufig. So wird z. B. erzählt, daß Gideon einmal
Richt. 8, 14 „einen jungen Mann von den Bürgern Sukkoths aufgriff, ihn ausfragte und er mußte ihm die Häupter und die Vornehmen von Sukkoth, 77 Mann, auf-
Jes. 10, 19 schreiben"; und auch Jesaja sagt einmal: „Und der Rest der Bäume in seinem Walde wird zu zählen sein, ein Knabe kann sie aufschreiben". Man unterschied sehr wohl zwischen Schriftkundigen und solchen, die sich „auf
Jes. 29, 11-12 Geschriebenes nicht verstanden". Unter den Schriftkundigen zeichneten sich
Ps. 45, 2 manche als besonders „gewandte Schreiber" aus: „Meine Zunge ist wie der Griffel eines gewandten Schreibers". Es gab sogar ganze Familien, die die
I. Chr. 2, 55 Schreibkunst als Beruf ausübten, wie z. B. die „Geschlechter der Schreiber, die Jabez bewohnen". Am königlichen Hofe war ein besonderer Beamter als
Jer. 36, 12 Schreiber angestellt und hatte sogar sein eigenes Schreibgemach: „Er begab sich hinab zum Palaste des Königs, in das Zimmer des Staatsschreibers; dort waren gerade alle obersten Beamten zu einer Sitzung versammelt: der Staatsschreiber Elischama . . . und alle anderen Oberen". Aber auch der Prophet

Jeremia hatte bekanntlich seinen eigenen Schreiber, den Baruch ben Nerija: „Man befragte Baruch: Teile uns doch mit, wie hast du alle diese Worte, so wie er sie vorgesagt hat, aufgeschrieben? Baruch aber antwortete: Es sagte mir Jeremia mündlich alle diese Worte vor und ich schrieb sie mit Tinte in das Buch". Jer. 36, 17-18

Neben der Feder und der Tinte werden in der Bibel als Schreibwerkzeuge noch folgende Gegenstände erwähnt: das „Schreibzeug", das man, wie es noch heute die Araber tun, im Gürtel trug; der „Eisengriffel" („Eingeritzt mit Eisengriffel in Blei, für ewig in den Felsen gehauen"); der gewöhnliche Griffel („Nimm dir eine große Tafel und schreibe darauf mit Menschengriffel"); endlich das „Federmesser", mit dem man die Rohrspitzen zuschnitt. Ez. 9, 3 — Hiob 19, 24 — Jes. 8, 1 — Jer. 36, 23

Im gesamten alten Orient stand die Schreibkunst beim Volke stets in hohen Ehren, namentlich aber in Ägypten, wo der Schreiberstand gleichsam einer der Eckpfeiler des gesamten Staatsbaues war. Dieses Reich, in dem das zentralisierte Verwaltungssystem bis zum höchsten Grade entwickelt war und das ganze öffentliche Leben mitsamt dem Wirtschaftsleben bis in die feinsten Verästelungen hinein beherrschte, war notgedrungen auf eine Unmenge von Schreibern, Buchhaltern und Rechnern angewiesen, die uns denn auch auf ägyptischen Darstellungen in der Gestalt von schriftführenden Beamten, die die Arbeiten beaufsichtigen, so häufig entgegentreten. Auf der hier vor-
665 liegenden Darstellung sehen wir einige Schreiber abgebildet, die sich bei der Ausübung ihres Berufes verschiedener Schreibwerkzeuge bedienten: links, unter dem ägyptischen Zeichen des Lebens, kauert ein Schreiber und schreibt mit einem Griffel auf einer Holztafel, während er in seiner Linken ein Tintenfaß mit zwei Behältern für rote und schwarze Tinte hält; ein zweiter Schreiber hat eine entfaltete Papyrusrolle in den Händen; vor dem dritten steht ein mit Wasser gefülltes Gefäß, um die Tintenfarben damit anzufeuchten. Die Schreiber mit ihren hinter das Ohr gesteckten Griffeln lassen unwillkürlich das Bild der heutigen Bureaubeamten vor unserem Auge erstehen. Die hölzernen Schreibtafeln waren mit einem dünnen Anstrich überzogen, so daß das Geschriebene leicht fortgewischt werden konnte.

664 Die plastische Darstellung eines Schreibers, die wir hier vor uns sehen, gehört zu den hervorragendsten Werken der ägyptischen Kunst. In diesem Falle hat ein Künstler einen anderen Künstler zum Objekt seiner Kunst gemacht, da ja auch die Schreiber bei den Ägyptern als Künstler galten und der Stammvater aller, die die Feder führen, der sagenhafte Imhotep, der zugleich Baukünstler und Spruchdichter war, von dem ägyptischen Volke als einer seiner Urahnen gepriesen wurde. Darum lehren auch die ägyptischen Weisen: „Trachte danach, ein Schreiber zu werden, damit du den Menschenkindern ein Wegweiser wirst"; „Wende deinen Geist den Büchern zu und liebe sie, wie deine eigene Mutter, denn nichts ist ehrenwerter als die Bücher".

Eine große Rolle spielte im Altertum das Siegel, das jeder Mensch von Ansehen stets bei sich hatte und als sein Teuerstes hütete. So durfte denn

Hohel. 8, 6 auch die Sulamith ihrem Liebsten zurufen: „Leg mich wie das Siegel an dein Herz, wie ein Siegelring an deinen Arm“; und in der Geschichte von Juda und Tamar antwortet diese auf die Frage des Juda, was für ein Pfand er ihr
Gen. 38, 18 geben soll: „Deinen Siegelring, deine Schnur und deinen Stab“. Von diesen verschiedenartig geformten und mit allerlei Aufschriften versehenen Siegeln, die bei den Ausgrabungen in Palästina in großer Zahl zum Vorschein kamen, war, insofern sie vornehmlich als Kunstgegenstände in Betracht kommen, bereits im Kapitel „Kunst“ die Rede; hier tragen wir noch Abbildungen einiger Siegel nach, auf denen die Namen ihrer Besitzer in althebräischer Schrift eingeprägt sind. Darunter sehen wir auch ein ammonitisches und 679
ein moabitisches Siegel, die sich weder in Schrift noch in Sprache von 681
den hebräischen unterscheiden, nur daß der Name des Besitzers des moabitischen Siegels den Namen der moabitischen Gottheit Kemosch als Bestandteil in sich schließt. Alle diese Stücke mit einer einzigen Ausnahme (des Siegels der Amidjahu, Tochter des Schebanjahu) zeigen verschiedene symbolische 692
Figuren, wie z. B. einen stilisierten schwebenden Vogel, eine strahlen- 684,681,685
spendende Sonnenscheibe, und namentlich Figuren von der Wirklichkeit nachgebildeten Lebewesen oder von Fabeltieren, aber auch von 682,683,686,
Menschen, die beispielsweise auf dem eben erwähnten ammonitischen Siegel, 688,690
auf dem Siegel des „Schebanjau, des Dieners des Usijau“ und auf 680
dem Siegel des „Abijau, des Dieners des Usijau“ zu sehen sind. Auf 691
dem Siegel des „Chananjahu ben Asarjahu“ ist der Name von einem ge- 689
schmackvollen Ornament in Form eines Blumenkranzes umgeben. Für die Erforschung unseres Altertums sind die auf den Siegeln eingeprägten Namen von großem Wert, da viele von ihnen in der Bibel nicht vorkommen und die meisten eine teophore Partikel, den Namen der Gottheit, als Bestandteil in sich schließen, eine Sitte, die Israel übrigens mit allen anderen Völkern des alten Orients gemeinsam war.

BILDER UND TEXTE

„Dreh und wende die Thora um
und um, denn in ihr ist alles".

In den neun Kapiteln der Erläuterungen zu den Abbildungen zogen an dem Leser nahezu siebenhundert Bilder und noch mehr biblische Textstellen vorbei. Dies bedeutet aber keineswegs, daß die Abbildungen in unserem Werke nur zur Veranschaulichung der angeführten Textstellen dienen sollen. Wohl muß der größte Teil des Bibelinhalts notgedrungen ohne eine solche Veranschaulichung bleiben, da wir nur vereinzelte und zufällig erhalten gebliebene Überreste der Altertümer aus dem Zeitalter der Bibel besitzen, die dazu noch zum überwiegendsten Teil fremden, nicht israelitischen Ursprungs sind. Und doch vermag die aufmerksame Betrachtung mit Leichtigkeit auf Grund der hier gebotenen bildlichen Darstellungen irgend eines Gegenstandes oder Vorganges die Bilder vieler verwandter Gegenstände oder Vorgänge vor dem Auge erstehen zu lassen sowie allerlei Beziehungen und Zusammenhänge zwischen ihnen herzustellen: so wird der Leser, je mehr er sich in alle Einzelheiten der Abbildungen vertieft und sich außerdem Mühe gibt, beim Studium der Bibel das hier Erzählte und Dargestellte in seiner Phantasie wieder aufleben zu lassen, immer häufiger auf Bibelstellen stoßen, die sowohl die Abbildungen erläutern als auch selbst von diesen veranschaulicht werden. Nun haben wir in den Erläuterungen zu den Bildern meist nur solche Bibelverse angeführt, die zu den Abbildungen in einer direkten und gleichsam handgreiflichen Beziehung stehen, und auch von diesen Bibelstellen konnte hier nur ein ganz geringer Teil berücksichtigt werden. In diesem ergänzenden Kapitel wollen wir deshalb zur Probe auch solche Bibelstellen in Betracht ziehen, die nur indirekt durch unsere Bilder illustriert werden, um so einen Fingerzeig zu geben, wie die dargebotenen Bilder noch auf manche andere Weise zur Illustrierung von Bibeltexten verwertet werden können. Dabei haben wir in erster Linie Lehrer und Studierende im Auge.

426 Greifen wir als erstbestes Beispiel die Darstellung der auswandernden Familie heraus, so kann das Bild, abgesehen von dem ihm unmittelbar innewohnenden Wert, auch noch als Mittel zur Veranschaulichung des Wanderlebens unserer Urahnen herangezogen werden; es ist gleichsam dazu geschaffen, dem Bibelvers: „Ich aber werde in aller Gemächlichkeit weiterziehen, Gen. 33, 14
so wie es die Kräfte der Tiere, die ich zu treiben habe, und die Kräfte der

Kinder zulassen" lebendige Wirklichkeit zu verleihen, wiewohl die Darstellung sich gar nicht auf die Geschichte von Jakob und Esau bezieht. Ebenso brauchen wir nur einen Blick auf dieses Bild zu werfen, um eine lebens-
Gen. 46, 5 wahre Vorstellung von den „Wagen" zu gewinnen, die „die Söhne Israels, ihren Vater Jakob, ihre kleinen Kinder und ihre Weiber" nach Ägypten bringen sollten.

Manchmal empfiehlt es sich indessen, zur besseren Veranschaulichung einer biblischen Erzählung, zwei oder mehrere Abbildungen nebeneinanderzuhalten. Bleiben wir bei demselben Beispiel der Auswanderung Jakobs und seiner Familie nach Ägypten, so finden wir eine bildliche Erläuterung dazu noch in der Darstellung der syrischen Auswanderer, die den ägyptischen 180
Vizekönig Haremheb um Einlaß nach Ägypten angehen; heißt es
Gen. 42, 6o doch auch in der biblischen Erzählung, daß „die Brüder Josephs zu ihm hereinkamen und sich bis auf den Boden vor ihm verneigten". Diese Sitte des
Gen. 43, 28 „sich Bückens und sich Verneigens" vor den Mächtigen, von der auch noch an einer anderen Stelle der Josephsgeschichte die Rede ist, war, nebenbei bemerkt, im Orient allgemein verbreitet und wurde manchmal so ausgeübt, daß man sich der ganzen Länge nach auf dem Erdboden ausstreckte, wie dies auf einigen unserer Abbildungen, so auch auf der Darstellung der vor dem assyrischen König Sanherib niederknienden Gesandten der Stadt 217
Lachis, zu sehen ist. So kommen wir durch die Betrachtung der Bilder dem Verständnis der Lebensführung unserer Vorfahren in ihrer ganzen Eigenart immer näher, ohne uns von den Vorstellungen, die wir von den heutigen Sitten haben, irreführen zu lassen.

Aber auch noch darüber hinaus sind manche der Bilder das einzige Mittel, sonst unverständlichen Bibelstellen überhaupt erst einen Sinn abzugewinnen.
Ez. 4, 1 Wenn wir z. B. bei Jeheskel lesen: „Du aber, Menschensohn, hole dir einen Ziegelstein, lege ihn vor dich hin und ritze darauf eine Stadt, ein Jerusalem", so klingt das durchaus befremdend und sonderbar; doch genügt es, sich den Ziegelstein des babylonischen Königs Nebukadnezar zu vergegen- 232
wärtigen, um sogleich die in jener alten Zeit so übliche Art der bildlichen Darstellung ganz zu begreifen.

Es mögen hier nun noch einige Beispiele solcher Illustrierung von Bibelstellen
Jer. 46, 19 durch unsere Bilder folgen. Wenn es beispielsweise bei Jeremia heißt: „Mach dir das Gerät zum Fortzug bereit", so veranschaulichen die Krüge, die zum 438
Tragen an einer Schnur hergerichtet waren, was „das Gerät zum Fortzug" bedeuten mochte; ebenso läßt die Darstellung der Salbung einer Masseba 496
Gen. 28, 18 ein helles Licht auf den Vers fallen: „Jakob nahm aber den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, stellte ihn auf als Masseba und goß Öl oben darauf" (zugleich wird der Sinn des „Aufstellens als Masseba" begreiflich, was soviel bedeutete wie die Aufrichtung eines liegenden Steinblocks, der dadurch die Form jener aufrecht stehenden Masseben gewann, die in unserem 480-486
Werk auf vielen Abbildungen zu sehen sind). Oder was für einen Sinn

könnten wir einer Bibelstelle wie der folgenden abgewinnen: „Verflucht sei Jos. 6, 26
der Mann vor Jahve, der es wagt, diese Stadt Jericho wieder aufzubauen:
ihn koste ihr Grundstein seinen Erstgeborenen und die Einsetzung ihrer Tore
seinen jüngsten Sohn", wenn wir nicht die Darstellung der aufgefundenen
467, 468 Bauopfer unter den Türschwellen und in den Fundamenten zu Rate
ziehen wollten?

Alle diese zwischen den archäologischen Funden und den Bibeltexten hervorgehobenen Beziehungen stellen keineswegs eine künstliche Ausdeutung der Textstellen dar, denn dadurch wird in das Bibelwort nicht ein neuer Sinn hineingedeutet, sondern nur der ureigentliche, ihm selbst innewohnende Sinn herausgearbeitet, indem die Bibel in den lebendigen Zusammenhang der wirklichen Umwelt unserer Vorfahren hineingestellt wird.

Wir haben schon oben in anderem Zusammenhange darauf hingewiesen, daß auch die poetischen Vergleiche und Bilder, die uns in der Bibel, namentlich aber bei den Propheten, entgegentreten, zum größten Teil der sinnfällig wahrgenommenen Umgebung entlehnt zu werden pflegten. Außer den bereits angeführten Beispielen möge dies nun hier noch durch einige andere Proben belegt werden. Wenn Jesaja beispielsweise das Wort spricht: „Und es ergeht euch Jes. 29, 11
mit dem Weissagen von all diesen Dingen wie mit den Worten eines versiegelten Buches, das man dem, der sich auf Geschriebenes versteht, mit der Aufforderung gibt: Lies das einmal! worauf er versetzt: Ich kann nicht, weil es versiegelt ist!", so wird dieser poetische Vergleich gleichsam hand-
244 greiflich, wenn man sich die in Elephantine aufgefundene Papyrusrolle vergegenwärtigt, die auf unserer Abbildung zusammengefaltet und tatsächlich versiegelt zu sehen ist. Das poetische Bild ist also durchaus nicht aus der Luft gegriffen, sondern der unmittelbaren, konkreten Erfahrung entlehnt. Das trifft auch auf ein anderes berühmtes Wort desselben Propheten zu: der Spruch „sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden Jes. 2, 4
und ihre Spieße zu Winzermessern" bedeutet keineswegs nur eine schwungvolle poetische Redewendung, sondern zugleich eine mit dem alltäglichen
313 Leben zusammenhängende Erscheinung, denn das Schwert konnte in der
345, 312 Tat leicht zu einem Pflugeisen ebenso wie der Spieß bei geringer Form-
344 veränderung zu einer Sichel umgeschmiedet werden. Daß eine solche Umwandlung in Zeiten des Friedens, wie auch umgekehrt, die Umwandlung von Arbeitswerkzeugen in Waffen bei Kriegsgefahr durchaus nichts Außergewöhnliches war, erhellt noch aus einer Stelle bei dem Propheten Joel: „Rüstet Joel 4, 9-10
zum Kriege! . . . Schmiedet eure Pflugeisen zu Schwertern um und eure Winzermesser zu Lanzen".

Überaus wichtig ist es bei alledem, jede Abbildung gesondert aufs genaueste zu prüfen und keine Einzelheit außer Acht zu lassen. Wir geben hier probeweise eingehende Erläuterungen von drei Abbildungen und überlassen es dem Leser, bei den übrigen in derselben Weise zu verfahren.

Auf der Darstellung der Ziegelherstellung durch Gefangene in Ägypten 188
im Kapitel „Geschichtliches“ tritt uns z. B. eine Menge von Einzelheiten der Arbeitsvorgänge entgegen, die einer eingehenden Betrachtung durchaus wert sind. Am linken Rande des Bildes wird Wasser aus einem Brunnen geschöpft, neben dem Brunnen nehmen zwei Arbeiter Messungen mit einem Zirkel vor, während ein dritter den Lehm in Holzformen preßt; in der Mitte des Bildes sehen wir zwei Männer, den einen gebückt, den anderen aufrecht schreitend, wie sie die Ziegel auf Schulterjochen tragen, wobei zu ihren Seiten noch zwei Fronvögte mit Stöcken in den Händen zu sehen sind, der eine kauernd, der andere aufrecht stehend; rechts werden einzelne Ziegelsteine und Töpfe mit Lehm getragen; am rechten Rande des Bildes sind die Bauarbeiter an ihrem Werke zu sehen, wie sie eine abschüssige Wand von der Art einer Pyramidenmauer mit Ziegeln auslegen. Über dieser aufgeführten Mauer ist eine Hieroglypheninschrift angebracht. Außerdem sind über das ganze Bild vereinzelte Figuren verstreut, so die eines eine Ziegelmauer Aufführenden oder die eines bei dem Aufladen der Traglast Helfenden und dgl. Wenn wir nun bei alledem von der durch das Bild beabsichtigten, verallgemeinernden Darstellung der Arbeitsvorgänge sowie von unserer Unterschrift unter dem Bilde absehen, so entnehmen wir daraus zahlreiche Anhaltspunkte für die Belebung und Veranschaulichung der biblischen Erzählungen über die Fronarbeit, die die Israeliten in Aegypten leisten mußten. Dabei möge nicht unerwähnt bleiben, daß auch der Text der Hieroglypheninschrift auf dem Bilde („Faulenzt nicht, denn der Stock des Aufsehers ist geschwungen“) unwillkürlich die Erinnerung an die biblische Erzählung von den Bedrückungsmaßnahmen des Pharao wachruft.

Auf der ins Einzelne gehenden Darstellung der Feldarbeit im Kapitel 343
„Profane Altertümer“ sehen wir: einen längs des ganzen Bildes sich hinziehenden Strich, der eine Furche andeutet, und in der Mitte einen Bewässerungskanal mit einer nach dem Austreten des Nils zurückgebliebenen Pfütze; oben rechts wird das Unkraut gejätet und werden Bäume gefällt, daneben liegt ein abgehauener Baum mit der Krone nach unten; links wird der Boden gelockert und die Saat ausgestreut, während unten rechts mit von Ochsen gezogenen Pflügen geackert wird. Der Ackersmann rechts trägt einen Schopf nach Art der Libyer. Links von dem zweiten Ackersmann, der eine Peitsche schwingt, schreitet ein Knabe einher und streut das Saatkorn aus einem Korbe aus, den er in seiner Linken hält. Zwei Landarbeiter zerstückeln mit Holzhämmern die Erdklumpen. In der Ecke links trinkt ein Mann, unter einem Baume knieend, Wasser aus einem Schlauch, während darunter alles zum Vesperbrot bereit steht: Brot in einem Korbe, eine Schüssel mit einem Gericht und ein Getränk in einem Krug auf rundem Untersatz.

Als letztes Beispiel greifen wir noch die assyrische Darstellung einer Opfer- 539
darbringung aus dem Kapitel „Sakralaltertümer“ heraus. In der linken Ecke sind auf einer Erhöhung zwei Masseben zu sehen und dazwischen der Eingang zum Heiligtum; auf einem Sessel am Eingang thront eine Gottheit

und vor ihr breitet ein Betender die Hände aus; vor dem Innentor steht ein Weihgabentisch auf Löwenfüßen, auf dem auch die Weihgaben nicht fehlen; dahinter ein Räuchergefäß mit emporlodernder Flamme; neben dem Räuchergefäß steht auf einem Gestell ein Gefäß für das Gußopfer; in der Mitte des Bildes schreitet der König, „um auf dem Räucheraltar zu räuchern . . ., während er das Rauchfaß in der Hand hält", ihm nach ein Priester mit einer Schale in der Hand; hinter ihnen legt ein anderer Priester seine Hände auf den Kopf des Opfertieres auf, während noch vier andere Priester die feierliche Prozession beschließen. II, Chr. 26, 16-19

285, 292 Zum Schluß wollen wir uns noch als Beispiel zwei römische Münzen erneut in Erinnerung rufen, die einen höchst bemerkenswerten und sinnfälligen Zusammenhang zwischen zwei scheinbar einander ganz fernliegenden geschichtlichen Erscheinungen herstellen: diese „Jungfrau Israel", die voll Verzweiflung zu Boden niedergesunken ist, scheint gleichsam das prophetische Wort erfüllt zu haben: „Gefallen ist, nicht steht wieder auf die Jungfrau Israel! Sie ist auf ihr Land niedergeworfen, keiner richtet sie auf", während der hinter seinem Ochsengespann an der Stätte des zerstörten Jerusalem einherschreitende Pflüger wie mit Vorbedacht dazu geschaffen zu sein scheint, den Bibelvers: „Zion soll zum Felde umgepflügt und Jerusalem ein Trümmerhaufen werden und der Tempelberg eine bewaldete Höhe" in aller Anschaulichkeit vor Augen zu führen. So stellte sich der römische Künstler, ob bewußt oder unbewußt, in den Dienst des prophetischen Wortes. Am. 5, 2 Mi. 3, 12

ANHANG

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Bei jeder Abbildung ist in abgekürzter Form auf die Quelle verwiesen, der die betreffende Abbildung entnommen ist; die vollen Titel der Quellen sind in dem beigegebenen nach der alphabetischen Reihenfolge der Abkürzungen angeordneten Quellenverzeichnis zu finden. — In dem Verzeichnis der Abbildungen sind außerdem die folgenden Abkürzungen und Zeichen gebraucht: Oa. = Originalaufnahme, Vp. = aus der Vogelperspektive. — Der Stern * bezeichnet die der Sammlung der englischen Gesellschaft zur Erforschung Palästinas (Palestine Exploration Fund) entnommenen Abbildungen.

1. Am Nilufer Fr.
2. Die Cheopspyramide Breasted
3. Die große Sphinx „
4. Ruinen des Tempels von Karnak Benz. BA.
5. Das Sinaigebirge E.-G. II
6. Die Schlucht von Petra „
7. Mosesbach „
8. Die Jordanquelle Benz. BA.
9. Meromsee Fr.
10. Genezarethsee E.-G. I
11. Jerichoebene „
12. Der Jordan Oa
13. Ufer des Jordan „
14. Der Jordan bei seiner Mündung „
15. Das Tote Meer „
16. Die Jordan-Aue Vp. „
17. Die Jordanufer bei Beth-Hogla Vp. „
18. Der Berg Hermon E.-G. I
19. Libanonwald E.-G. II
20. Tyrus „
21. Sidon „
22. Der Berg Karmel „
23. Das Ephraimgebirge Benz. BA.
24. Überreste einer Steinmauer Samaria
25. Toreingang in Samaria „
26. Basilika in Samaria „
27. Römisches Heiligtum in Samaria „
28. Sichem E.-G. I
29. Mizpa „
30. Bethel Benz. BA.
31. Silo „
32. Jerusalem E.-G. I
33. Der Ölberg „
34. Jerusalem vom Ölberg „
35. Davidsturm Benz. BA.
36. Die Zionsburg „
37. Gichonquelle Fr.
38. Siloahteich Benz. BA.
39. Hiskiateich „
40. Jerusalem Vp. Oa
41. Die Königsgräber Palästina i. B.
42. Das Absalomgrab Oa
43. Die Gräber im Kidrontale „
44. Das Rahelgrab „
45. Teich Salomos „
46. Bethlehem Vp. „
47. Hebron E.-G. II
48. Die judäische Wüste Vp. Oa
49. Die Wüste Juda Benz. BA.
50. Der Michmaßpaß E.-G. I
51. Der Bach Krith Fr.
52. Gaza E.-G. II
53. Askalon „
54. Asdod „
55. Der Arnon Benz. BA.
56. Der Berg Sodom „
57. Der Jarmuk-Wasserfall Oa
58. Brücken über dem Jarmuk „
59. Galiläische Berge und Höhlen „
60. Caesarea Vp. „
61. Gerasa Vp. „
62. Betar Vp „
63. Jabne Vp. „
64. Bergpfad in Judäa Palästina i. B.
65. Straße von Jerusalem nach Sichem Palästina i. B.
66. Am Fuße des Hermon „
67. Eine Karawane auf dem Hermonberge Palästina i. B.
68. Ruinen der Stadt Kelach Benz. BA.
69. Tell-Babel „
70. Residenz Nebukadrezzars „
71. Weizen (Triticum vulgare) Tr.
72. Gerste (Hordeum vulgare) Fr.
73. Hirse (Sorghum vulgare) Tr.
74. Linsen (Ervum lens) „
75. Koloquinten (Citrullus colocynthis) T. II
76. Mannazweig (Tamarix mannifera) R. II
77. Baumwollpflanze (Gossypium herbaceum) R I
78. Flachs (Linum usitatissimum) Fr.
79. Papyrus (Cyperus papyrus) Tr.
80. Schilfrohr (Arundo donax) Fr.
81. Laugensalzpflanze (Salsola cali) Tr.
82. Weihrauchpflanze (Bosvellia serrata) R. II
83. Myrrhe (Balsamodendron myrrha) Tr.
84. Ladanum (Cistus creticus) R. I
85. Narde (Nardus spica) Fr.
86. Wermuth (Arthemisia absinthinum) Fr.
87. Balsam (Amyris balsamodendron) „
88. Rizinuspflanze (Ricinus communis) „
89. Liebesäpfel (Mandragora officinalis) Tr.
90. Weinstock (Vitis vinifera) Fr.
91. Mandelblüte (Amygdalus communis) Fr.
92. Feige (Ficus carica) Fr.
93. Granate (Punica granatum) Tr.
94. Maulbeerfeige (Ficus sycomorus) „
95. Olivenzweig (Olea europea) „
96. Iris (Iris reticulata) Fr.
97. Dattelpalme (Phoenix dactylifera) „
98. Anemone (Anemone coronaria) Tr.
99. Johannisbrotbaum (Ceratonia siliqua) R. I
100. Terebinthe (Pistacia terebinthus) T. II
101. Ginsterstrauch (Retama roetam) Tr.
102. Ysop (Hyssoppus officinalis) R. II
103. Eiche (Quercus Palaestina) Lortet
104. Tamariske (Tamarix gallica) R. II
105. Stechdorn (Zizyphus spina) Fr.
106. Distel (Centaurea calcitropa) Tr.
107. Platane (Platanus orientalis) „
108. Zypresse (Cupressus sempervirens) „
109. Kiefer (Pinus maritima) „
110. Kamele (Camelus dromedarius) Oa
111. Viehherden „
112. Wildesel (Asinus hemippus) W.
113. Waldschwein (Sus scrofa) „
114. Feldmäuse (Mus sylvaticus) „
115. Säbelantilope (Antilope leucoryx) Tr.
116. Damwild (Cervus elaphus) W.
117. Steinböcke (Capra beden) Lortet
118. Klippdachse (Hyrax syriacus) T. II
119. Gazellen (Gazella dorcas) W.
120. Kuhantilopen (Alcephalus bubatis) „
121. Antilopen (Antilope addex) „
122. Panther (Felis pardus) Tr.
123. Schakale (Canis aureus) „
124. Nilpferde (Hippopotamus amphibius) W.
125. Fledermäuse (Xantharpya aegyptiaca) W.
126. Adler (Aquila chrysaëtus) „
127. Pelikan (Pelecanus onocrotalus) „
128. Kauz (Athene persica) „
129. Rabe (Corvus corax) „
130. Strauß (Struthio camelus) Tr.
131. Rebhühner (Caccabis saxatilis) W.
132. Schwalben (Hirundo vutula) „
133. Turteltauben (Turtur visorius) „
134. Pfauen (Pavo cristatus) „
135. Fischreiher (Ardea cinerea) „
136. Kraniche (Gius cinerea) „
137. Sperling (Petrocossyphus cyaneus) „

138. Eidechse und Chamäleon (Ptyodactylus gecko et Chamoeleo vulgaris) W.
139. Otter und Hornviper (Naja haje et Cerastes hasselquistii) W.
140. Heuschreckenschwarm (Schistocerca peregrina) NGM
141. Wanderheuschrecke (Schistocerca peregrina) NGM
142. Horniß (Vespa orientalis) W.
143. Karmesinschildlaus (Coccus ilicis) „
144. Purpurschneckenmuschel(Murex trunculus) Lortet
145. Skorpion (Scorpio europaeus) T. II
146—147. Tonkrug, die Figur eines Israeliten darstellend Handcock I.
148. Gefangene Israeliten Kaulen
149. Israelitische Männer und Frauen Layard Disc.
150. Assyrerkopf Hommel
151. Sumerer Handcock Mes.
152. Sumerische Frau Jastrow Civ.
153. Schassu Sayce
154. Kanaanitische Frauen AOTB
155. Ein semitischer Gefangener Petrie Tombs
156. Amoriter Maspero II
157. Kopf eines Israeliten Sayce
158. Syrischer Friedensbote Guthe
159. Libyer Meyer
160. Philister Philistines
161. Gefangene Philister Petrie III.
162. Phönizier Pietschmann
163. Hetiterkopf Benz.
164. Hetitischer Krieger Sendschirli
165. Ägypter Guthe
166. Ägypter (Schnitzbildnis) Meyer Pyr.
167. Äthiopier Guthe
168. Persischer Krieger Dieulafoy
169. Medischer Reiter Sykes I
170. Äthiopier, Hetiter, Amoriter Meyer
171. Japhetide aus dem Abendlande Sayce
172. Denksäule Naram-Sins Sykes I
173. Hammurabi King Babylon
174. Hammurabistele Morgan VII
175. Hammurabi vor dem Sonnengott Morgan IV
176. Pharao Semerheth Lepsius III
177. Pharao Amenemheth AOTB
178. Pharao Tuthmosis IV. Meyer Pyr.
179. Semitische Auswandererkarawane Lepsius IV
180. Auswanderer aus Kanaan Breasted
181. Kanaanitische Gefangene „
182. Vorratskammern in Pithom „
183. Ägyptische Sklaven ATAO
184. Gefangene Semiten AOTB
185. Gefangene in Ägypten Spiegelberg
186. Verzeichnis der von Tuthmosis III. eroberten Städte ATAO
187. Ein Brief in Keilschrift Hilprecht
188. Gefangene bei der Herstellung von Ziegeln Mission V
189. Erzgruben in der Sinaiwüste Breasted
190. Bildsäulen Ramses II. Petrie III
191. Ramses II. in jugendlichem Alter Breasted
192. Kopf der Mumie Ramses II. „
193. Ramses erobert Askalon AOTB
194. Namen von Pharaonen in Hieroglyphenschrift Benz. BA.
195. Pharao Menephtah Kittel ATW
196. Israelstele Spiegelberg
197. Mauer von Jericho Jericho
198. Ägyptische Götter Meyer
199. Detail der vorhergehenden Abbildung Benz. BA.
200—203. Stempel mit der Aufschrift „des Königs“ Bliss. Mac.
204. Siegel des Schema RB. 1903
205. Siegel des Abadjahu Stade
206. Scherben einer ägyptischen Vase Samaria
207. Siegel des Pharao Osorkon II. „
208. Vase des Osorkon „
209. Der Mesastein Dussaud
210. Die Siloahinschrift Cl. Ganneau I.
211. Obelisk Salmanassars II. Paterson
212. Derselbe Obelisk (vordere und rechte Seitenansicht) Layard Mon.
213. Derselbe Obelisk (hintere und linke Seitenansicht) Layard Mon.
214. Der König Tiglat-Pileser Benz. BA.
215. Denksäule Merodach-Baladans Jastrow Rel.
216. Der König Sargon ATAO
217. Der König Sanherib vor Lachis Hinke
218. Die Belagerung Jerusalems durch Sanherib Paterson
219. Gefangene Sanheribs „
220. Sanherib mit seinem Kriegsroß Helmolt
221. Sanheribs Hoflager Paterson Palace
222. Die Belagerung von Lachis durch Sanherib Guthe
223. Eine jüdische Familie aus Lachis Paterson
224. Der König Asarhaddon „
225. Der König Tirhaka Petrie Arts
226. Standbild Asarhaddons und Inschrift Ramses II. Breasted
227. In die Verbannung ziehende Frauen ATAO
228. Löwenjagd Assurbanipals Paterson
229. Der König Assurbanipal Jeremias
230. Assurbanipal bei einem Gelage Jastrow Civ.
231. Gemme aus der Zeit Nebukadrezzars R. II
232. Backstein mit Inschrift Nebukadrezzars R. II
233. Der König Kyros in Kerubsgestalt Justi
234. Die Siegesinschrift des Kyros King Babylon
235. Das Grabmal des Kyros Benz. BA.
236. Siegel des Achämenidenhauses Dieulafoy
237. Der König Darius I. „
238. Darius I. auf der Jagd Sykes I
239. Siegesdenkmal Darius I. Justi
240. Die Insel Jeb oder Elephantine Breasted
241. Häuserruinen auf Jeb Sachau
242. Ein in Jeb aufgefundener Krug „
243. Eine Papyrusrolle „
244. Dieselbe Papyrusrolle mit dem Siegel darauf Sachau
245. Ägyptische Symbole auf dem Siegel Sachau
246. Brief der elephantinischen Juden an Bagohi Sachau, Drei ar. Pap.
247. Gewicht in Löwenform CIS II, 3
248. Assyrisches Gewicht in Entenform Layard Mon.
249. Das Wägen mit Wagschalen Benz. BA.
250. Drachme Benz.
251. Münze des Königs Ptolemäus I. Head
252. Münze Ptolemäus II. Imhoof
253. Münze Ptolemäus III. Head
254. Münze zu Ehren der Berenice Head, Imhoof
255. Münze Ptolemäus IV. Head
256. Ptolemäus V. Imhoof
257. Ptolemäus VI. „
258. Antiochus III. „
259. Seleucus IV. „
260. Antiochus IV. Epiphanes „
261. Antiochus V. „
262. Demetrius I. „
263. Alexander Balas „
264. Antiochus VI. Head
265. Trypho Imhoof
266. Antiochus VII. „
267. Demetrius II. Head
268. Antiochus VIII. Imhoof
269. Antiochus IX. „
270. Simon der Makkabäer Benz
271. Jochanan Hyrkanus Madden
272. Juda Aristobulus „
273. Alexander Jannäus „
274. Salome Alexandra „
275. Alexander II. „
276. Mattathias Antigonus Madden Coinage
277. Herodes „ „
278. Agrippa I. „ „
279. Julia Agrippina Saulcy
280. Kaiser Nero „
281. Eleasar ben Simon Madden Coinage
282. Simon bar Giora Madden
283. Simon bar Giora Benz.
284. Simon bar Giora Reinach
285. Münze des Kaisers Vespasian Madden
286. Kaiser Titus Saulcy
287. Kaiser Vespasian Reinach
288. Römische Münze zu Ehren der X. Legion Saulcy
289. Bar Kochba Madden
290. Bar Kochba Benz.
291. Kaiser Hadrian „
292. Kaiser Hadrian Saulcy
293. Kaiser Lucius Severus Madden
294. Handmühle Canaan
295. Steinmesser, Bohrer, Hackmesser Ta'anek
296. Wurfspieß Mutes
297.* Steinernes Wurfgeschoß Gezer II
298—299.* Schleudersteine aus Geser Gezer III
300. Spinnrocken, Spindeln und Gewichte Mutes
301. Knochengeräte aus Megiddo „
302.* Nadelbehälter Gezer II
303. Zwei Nadeln und eine Spule Ta'anek
304. Schabmesser Jericho
305. Teller aus Knochen Mutes
306. Gazellenhörner als Bohrer „
307. Halskette Jericho
308. Knochengeräte aus Samaria Samaria
309. Kupfergeräte Jericho
310. Bronzegeräte Ta'anek
311. Axt Thiersch
312. Kupferne Spießspitze „
313.* Schwert aus Geser Gezer III

314. Bronzemeißel Mutes
315—316.* Bronzemesser Gezer III
317—318.* Eiserne Messer „ „
319. Eisengeräte aus Samaria Samaria
320—321.* Bronzegabeln Gezer II
322. Zangen aus Lachis Bliss
323. Eine Schmiede Ermann
324. Krummer Säbel Canaan
325. Schwert des Königs Raminirari I. „
326.* Bronzewinde Gezer II
327. Nomadenzelte Layard Disc.
328. Zelte nach einer assyrischen Darstellung Benz.
329. Grab der Pharao-Tochter „
330. Nachthütte im Felde T. II
331. Die Ruinen von Jericho Jericho
332. Sockelschicht des Beltempels Hilprecht
333. Kanaanitischer Turm Canaan
334. Kanaanitische Wasserleitungsanlage Canaan
335. Mauer in Megiddo Mutes
336. Syrische Fürsten fällen Bäume auf dem Libanon Müller Asien
337. Bauplan einer Festung Sarzec
338. Assyrische Kriegsleute fällen Bäume Layard Disc.
339. Kriegsleute schaffen Holzstämme herbei Balawat
340. Grundriß des Libanonwaldhauses Benz.
341. Libanonwaldhaus (Querschnitt) „
342. Lageplan der Salomonischen Bauten Benz.
343. Ägypter bei der Feldarbeit Ermann
344. Sichel Benz.
345. Pflugeisen Mutes
346. Mühle mit Mühlstein Benz.
347.* Steingeräte zum Zerreiben Gezer II
348. Eine Korn zerreibende Frau Ermann
349. Das Brotbacken Wilkinson II
350. Hofdiener bringen Granatäpfel und Heuschrecken Layard Disc.
351—352. Ägyptische Bäcker Lepsius III
353*—354. Ölkelter in Taanak und Geser Gezer II, Ta'anek
355. Weinkelterung in Ägypten Wilkinson I
356. Schlauch Guthe
357. Diener bringen Wein Botta
358. Umfüllung des Weines Ermann
359. Ägyptische Tischlerei „
360. Gastmahl P.-Ch. III
361. Spielstein („Pur") Dieulafoy
362. Spielstein in Turmform Hölscher
363. Das Entwirren und Spinnen des Flachses Benz.
364. Eine spinnende Sumererin Morgan I
365. Stehender Webstuhl Benz.
366. Ägyptische Schuster Ermann
367. Ägyptische Gerber „
368. Kurze Hemden mit Ärmeln Sendschirli
369—413.* Schmuckgegenstände aus Geser Gezer III
414. Semit Guthe
415. Hetiterinnen Benz.
416. Bronzeringe Mutes
417. Wäscherei in Ägypten Ermann
418. Bronzering Benz.
419. Basaltschüsselchen Jericho
420. Babylonischer Goldschmuck ATAO
421. Bruchstücke eines Armbandes Mutes
422. Bruchstück einer Bildsäule Benz.
423. Goldene Kette P.-Ch. III
424. Kamelsattel Benz.
425. Kamel und Kameltreiber Paterson Palace
426. Reisende Familie Layard Disc.
427. Die Töpferei Ermann
428. Glasierter Topf Jericho
429—430. Zwei glasierte Krüge „
431. Kochtopf „
432. Topf mit senkrechten Wänden „
433. Krug von Künstlerhand „
434. Großer Kochtopf „
435. Sieb „
436.* Doppeltopf Gezer II
437. Seiher Ta'anek
438. Krüge für die Reise Thiersch
439. Zwei Gefäße mit gemeinsamem Handgriff Jericho
440. Lampen Benz.
441.* Entwicklungsstadien der alten Lampe Gezer II
442. Krughenkel mit Stempel Benz.
443. Lampen von einfachster Form Canaan
444. Drei Krughenkel mit Stempeln „
445. Seelenlampe „
446. Mauer von Jericho Jericho
447. Sturmangriff auf Mauer und Türme Wilkinson I
448. Schwerbewaffneter Assyrer Benz.
449. Assyrischer Schleuderer Layard II
450. Assyrischer Schwerbewaffneter Benz.
451. Ägyptische Krieger „
452. Assyrischer Sturmbock Botha
453. Assyrischer Schild „
454. Assyrisches Feldzeichen Jastrow Rel.
455. Assyrischer Schild (längliche Form) Botha
456. Hetitischer Kriegswagen Benz.
457. Assyrische Reiterei Layard Mon.
458. Assyrischer König im Wagen Layard II
459. Philistäische Kriegswagen Philistines
460. Löwenjagd Benz.
461. Gefangener in Fesseln Botha
462. Das Foltern von Gefangenen Layard Disc.
463. Assyrer blenden ihre Feinde Kaulen
464.* In einem Grabe in Geser aufgefundene Gegenstände Gezer I
465. Die Richtergräber Thomsen
466. Israelitische Gräber in Gilead Driver
467. Frauenskelett in einem Hausfundament in Geser aufgefunden AOTB
468. Krug mit Kinderleiche Mutes
469. Grundriß des Richtergrabmals Benz. BA.
470. Israelitisches Grabmal aus der nachexilischen Zeit Thiersch
471. Uralte Kultstätte in Petra Dalman P.
472. Stufenaltar in Petra „ „
473. Stufenaltar in Baalbek Kittel
474. Ein Becken im Heiligtum von Petra Dalman P.
475. Götzennischen in Petra „ „
476. Steinkreis in der Nähe von Bethel Oort
477. Dolme im Ostjordanlande Conder
478. Doppeldolme aus dem Ostjordanlande Eckardt
479. Steinblock mit Napflöchern in Geser Handcock H. L.
480. Steinsäule mit Quernute Luynes
481. Unbehauene Steinsäule Benz. BA.
482. Steinsäule in Petra Dalman P.
483.* Steinsäule mit Quernute in Geser Gezer II
484. Steinsäule in Taanak Ta'anek
485. Steinsäule in Cypern P. CH. IV
486. Massebenpaar in Taanak Ta'anek
487. Steinsäulenstraße in Taanak „
488. Tafel aus Karthago mit zwei Masseben Kypros
489. Darbringung von Erstlingen an die Aschera Maspero I
490. Münze aus Cypern mit Astarteabbildung Kypros
491. Reigentanz um die Aschera „
492. Figur eines Betenden „
493. Priester der Aschera Levy
494. Eine dem Baal-Chamon gestiftete Tafel CIS, I, I
495. Räuchergefäß, Altar und zwei Masseben Maspero II
496. Salbung einer Massebe in Assyrien Stade
497. Eine der Astarte gespendete Symboltafel Oort
498. Bronzene Stiergestalt ATAO
499. Bronzekalb AOTB
500. Reliefbild eines Stieres Eckardt
501. Bildsäule des Baal-Chamon Kypros
502. Statuette einer weiblichen Gottheit Ta'anek
503. Statuette einer weiblichen Gottheit aus Geser AOTB
504. Astartestatuette aus Taanak Ta'anek
505. Kopf der Hathor AOTB
506. Reliefdarstellung der Astarte aus Geser Driver
507. Astarte als Vegetationsgöttin Meyer Sumerier
508. Astarte als Kriegsgöttin RGGI
509. Dämonengestalt Ta'anek
510. Teraphim Crespi
511. Babylonischer Hausgott Botta
512. Dämon in Bocksgestalt aus Ninive „
513. Bronzeschlange aus Geser AOTB
514. Eherne Schlange aus Susa Morgan VII
515*. Amulette aus Geser Gezer III
516. Knochenamulett aus Geser AOTB
517. Der Gott Osiris wiegt Menschenherzen „
518. Der babylonische Gott Schamasch Rawlinson V
519. Der babylonische Mondgott Sin King Sumer
520. Der Gott Marduk Weißbach
521. Der babylonische Gott Nebo Hommel
522. Die syrische Gottheit Kadesch Müller I
523. Der aramäische Gott Rimmon Weißbach
524. Die phönizische Gottheit Rescheph Müller II
525. Hadad, eine semitische Gottheit Weißbach
526. Dagon Jeremias
527. Assyrische Götterprozession Kaulen
528. Phönizisches Heiligtumsmodell Kypros
529. Modell einer semitischen Kultstätte Canaan
530. Altar des Königs Sargon II. AOTB
531. Heiligtum und Altar zu Ehren der Astarte auf einer phönizischen Münze Kypros
532. Abbildung von fünf Altären AOTB

533. Räuchergefäß aus Taanak Ta'anek
534. Bruchstücke eines Räuchergefäßes aus Geser Thiersch
535. Eine Lampe auf Bronzeständer Mutes
536. Bronzegestell für ein Räuchergefäß Mutes
537. Räucherschale aus Jericho Jericho
538. Der Gestus der Eidesleistung Kypros
539. Opferdarbringung Jastrow Rel.
540. Babylonische Frau beim Beten Heuzey
541. Guß- und Räucheropfer in Aegypten Benz. BA.
542. Der assyrische König beim Gußopfer Handcock Mes.
543. Kultzeremonien in Assyrien Botta
544. Zwei Engel am Lebensbaum Layard Mon.
545. Der Lebensbaum King Religion
546. Marduk im Kampfe mit einem Ungeheuer Jastrow Rel
547. Ein Riese mit einem Löwen und einer Schlange Botto
548. Darstellung von Himmelskörpern und Symbolen aus Geser Hinke
549. Assyrischer König mit einem Schutzkerub Handcock Mess.
550. Aegyptischer Prunkthron Kypros
551. Assyrischer Kerub (Stiergestalt) Benz.
552. Assyrischer Kerub (Menschengestalt) Layard Mon.
553. Zwei babylonische Kerube Botta
554. Doppelkerube als Postament für Bildsäulen AOTB
555. Aegyptische heilige Lade Kypros
556. Aegyptische Kerube „
557. Die Bundeslade mit den Keruben (Modell) Benz. BA.
558. Das Offenbarungszelt (Modell) Atlas SPCK.
559. Fahrbarer Kessel aus Cypern AOTB
560—561. Fahrbarer Kessel im Salomonischen Tempel (Modell) AOTB, R. I
562. Rekonstruktion der ehernen Tempelsäulen Benz.
563. Rekonstruktion des Salomonischen Tempels Benz BA.
564. Rekonstruktion der Tempelsäulen P.—CH. IV
565. Plan des Salomonischen Tempels (Querschnitt) Benz.
566. Plan des Salomonischen Tempels (Grundriß) Benz.
567. Das eherne Meer Salomos (Modell) Stade
568. Tempelmodell nach der Vision Jeheskels P.—CH. IV
569. Der Herodesbau (Rekonstruktion) Benz. BA.
570. Warnungstafel auf der Innenmauer des Herodesbaues Benz. BA.
571. Uralte Lampe aus Taanak Ta'anek N
572. Siebenarmiger Leuchter auf dem Triumphbogen des Titus Benz.
573. Die Tempelgeräte als römische Siegestrophäen Wendland
574. Kothel ha'maarabi E. G. I
575. Der Felsen "Eben Schetija" (nördliche Seite) Dalman N. P. F.
576. Eben Schetija (östliche Seite) Dalman N. P. F.
577. Tonscherbe mit geometrischen Verzierungen Ta'anek
578. Tonscherbe mit Strickmotiv Ta'anek
579. Tonscherbe mit Palmblattmotiv „
580. Mühle zum Zerreiben von Farbstoffen Mutes.
581.* Oberer Teil eines bemalten Gefäßes Gezer II
582. Tonscherbe mit Vogelfigur Thiersch
583. Krug aus Gath Benz.
584. Ornament des Kruges aus Gath Thiersch
585. Scherbe eines Tongefäßes aus Kreta Thiersch
586. Phönizische Vase Pietschmann
587. Phönizische Prachtvase „
588. Krüge aus Tell-Sacharja Thiersch
589. Tonscherbe mit Vogelfigur Ta'anek
590 Scherbe mit Fischmotiv „
591. Tonscherben mit Figuren von Steinböcken Bliss
592—593. Darstellungen von Steinböcken Ta'anek
594. Tonscherbe aus Taanak mit Lebensbaum Ta'anek N.
595. Kriegerfiguren Mutes.
596. Krug aus Jericho Jericho
597. Krug mit griechischen Dekorationsmotiven Ta'anek
598.* Krug aus Geser Gezer II
599—600. Krüge aus der Zeit des zweiten Tempels Ta'anek
601. Libationsschale aus Taanak „
602. Lampe in Entenform Benz.
603. Hohlgefäß in Kuhform Canaan
604. Vogel aus Ton Benz
605. Löwenfigur auf einem ägyptischen Skarabäus Ta'anek
606. Babylonische Darstellung eines Löwen Benz.
607. Siegel aus Taanak Ta'anek
608. Siegel des Schema Mutes.
609. Aegyptischer Skarabäus Benz.
610. Skarabäus aus Taanak Ta'anek
611. Viereckiges Siegel aus Taanak „
612. Siegel mit ägyptischen Symbolen ATAO
613. Holzsiegel aus Lachis Bliss
614.* Verschiedene Siegel aus Palästina Bliss-Mac
615. Drei Siegel aus Jericho Jericho
616. Amulett in Palmblattform Ta'anek
617. Siegel aus Geser ATAO
618. Siegel aus Taanak Ta'anek
619. Babylonisches Siegel Ward
620. Gilgamesch im Kampfe mit dem Löwen Handcock Mes.
621. Der Gott des Ackerbaues Ward
622*. Wanddekoration aus der Zeit des zweiten Tempels Bliss. Mac
623. Räucherfaß aus Megiddo Mutes
624.* Schale Gezer III
625.* Kleiner Krug „
626.* Alabasterschale „
627.* Schüssel „
628. Flasche aus Jerusalem Vincent
629. Krug aus Jerusalem „
630. Bauchiger Topf aus Jerusalem „
631.* Krug von landesüblicher Form Gezer III
632.* Lampe „
633.* Verzierter Krug „
634. Krug zum Tragen an einer Schnur Vincent
635.* Krug Gezer III
636.* Schüsselchen „
637.* Verzierte Schale „
638.* Kleine Schale „
639.* Flasche „
640. Doppelkrug aus Jerusalem Vincent
641.* Flasche Gezer III
642. Räucheraltar aus Taanak Ta'anek
643. Derselbe Altar (Seitenansicht) „
644. Türsturz aus dem Negeb RB 1905
645. Aegyptischer Flötenspieler Ermann
646. Ein die Trompete blasender Aegypter Wilkinson I
647. Assyrischer Lautenspieler Benz.
648. Eine elfsaitige Harfe Sarzec
649. Assyrischer Paukenschläger Fr.
650. Assyrischer Cymbalist „
651. Abbildung von Trompeten auf dem Triumphbogen des Titus Fr.
652. Ein die Leier spielender Semit „
653. Aegyptische Musikkapelle Guthe
654. Assyrische Kapelle Benz.
655. Assyrisches Quartett „
656. Assyrische liegende Harfe „
657—659. Abbildungen von Musikinstrumenten auf Münzen des Bar-Kochba Fr.
660. Israelitische Gefangene spielen auf der Harfe Benz.
661. Aegyptische Tänzerinnen „
662. Hieroglypheninschrift auf dem Palermostein Braested
663. Inschrift auf dem Stein von Rosetta Hilprecht
664. Aegyptischer Schreiber Hall
665. Schreiber an der Arbeit Lepsius III
666. Sinai-Inschriften ZDMG
667. Die Keilschrift Layard Disc.
668. Bruchstück des Gesetzeskodex Hammurabi's Hung.-Lam.
669. Bruchstück der babylonischen Sintflutsage in Keilschrift Jastrow Civ.
670. Hetitische Inschrift King Babylon
671. Ein Kaufbrief in Keilschrift aus Geser Benz.
672—674. Inschriften auf Tonscherben aus Samaria Samaria
675. Brief in Keilschrift aus Taanak Ta'anek N.
676. Kalender in althebräischer Schrift Ephemeris III
677. Fragment der Inschrift des Königs Mesa Kittel ATW
678. Siloahinschrift (Nachzeichnung) Benz BA
679. Siegel aus Rabbath-Ammon AOTB
680. Siegel des Schebanjau Levy
681. Siegel des Kemoschjehi „
682. Siegel der Elisiggeb „
683. Siegel des Nethanjahu AOTB
684. Siegel des Jachmoljahu Cl.-Ganneau I
685. Siegel des Chananjahu Cl.-Ganneau
686. Siegel des Jehoasar Cl.-Ganneau III
687. Vergleichungstafel zur Entwicklung der althebräischen Schrift Benz.
688. Siegel des Sakkur Levy
689. Siegel des Chananjahu AOTB
690. Siegel des Schemajahu Levy
691. Siegel des Abijau Levy
692. Siegel der Amidjahu Benz
693. Fragment eines Bibelmanuskripts Stade

QUELLENVERZEICHNIS

AOTB — H. Gressmann, Altorientalische Texte und Bilder zum Alten Testamente, Tübingen, 1909.

ATAO — A. Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, Leipzig, 1916.

Atlas SPCK — Bible Atlas, Society for Promoting Christian Knowledge, London.

Balawat — E. Unger, Zum Bronzetor von Balawat, Leipzig, 1913.

Benz — I. Benzinger, Hebräische Archäologie, Tübingen, 1907.

Benz BA — I. Benzinger, Bilderatlas zur Bibelkunde, Stuttgart, 1913.

Bliss — F. J. Bliss, A mound of many cities, London, 1894.

Bliss-Mac. — F. J. Bliss and R. A. S. Macalister, Excavations in Palestine during the years 1898—1900, London, 1902.

Botta — P. E. Botta, Monument de Ninive, Paris, 1849—50.

Breasted — J. H. Breasted-H. Ranke, Geschichte Ägyptens, Berlin, 1911.

Canaan — H. Vincent, Canaan d'après l'exploration récente, Paris, 1907.

CIS I-IV — Corpus inscriptionum semiticarum, partes I-IV, Parisii, 1881—1914.

Cl.-Ganneau — Ch. Clermont-Ganneau, Sceaux et cachets israélites etc., Paris, 1883.

Cl.-Ganneau I-VIII — Ch. Clermont-Ganneau, Recueil d'Archéologie Orientale, Tomes I—VIII, Paris, 1888—1907.

Conder — C. R. Conder, Heth and Moab, London, 1883.

Crespi — V. Crespi, Catalogo illustrato della raccolta di antichità Sarde, Cagliari, 1868.

Dalman N. P.-F. — G. Dalman, Neue Petra-Forschungen und der Heilige Felsen von Jerusalem, Leipzig, 1912.

Dalman P. — G. Dalman, Petra und seine Felsenheiligtümer, Leipzig, 1908.

Dieulafoy — M. Dieulafoy, L'acropole de Suse, Paris, 1890 bis 1893.

Driver — S. R. Driver, Modern Research as illustrating the Bible, London, 1922.

Dussaud — R. Dussaud, Les monuments palestiniens et judaïques, Paris, 1912.

E.-G. I-II — G. Ebers und H. Guthe, Palästina in Bild und Wort, Band I-II, Stuttgart und Leipzig, 1883—84.

Eckardt — R. Eckardt, E. Zickermann, F. Fenner, Palästinensische Kulturbilder, Leipzig, 1907.

Ephemeris I-III — M. Lidzbarski, Ephemeris für semitische Epigraphik, Band I—III, Gießen, 1900—15.

Ermann — A. Ermann, Ägypten und Ägyptisches Leben im Altertum, Tübingen, 1923.

Fr. — L. Frohrmeyer und I. Benzinger, Bilderatlas zur Bibelkunde, Stuttgart, 1905.

Gezer I-III — R. A S. Macalister, The Excavation of Gezer, Vol. I—III, London, 1912.

Guthe — H. Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch, Tübingen und Leipzig, 1903.

Hall — H. R. Hall, The ancient History of the Near East, London, 1913.

Handcock H. L. — P. S. P. Handcock, The Archaeology of the Holy Land, London, 1916.

Handcock Mes. — P. S. P. Handcock, Mesopotamian Archaeology, London, 1912.

Head — B. V. Head, Historia numorum, Oxford, 1887.

Helmolt — Helmolt's Weltgeschichte, Band II, Westasien, Leipzig und Wien, 1913.

Heuzey — L. Heuzey, Catalogue des Antiquités chaldéennes etc., Paris, 1902.

Hilprecht — H. V. Hilprecht, Explorations in Bible Lands during the 19-th century, Edinburgh, 1903.

Hinke — W. J. Hinke, A new boundary stone of Nebuchadrezzar I from Nippur, Philadelphia, 1907.

Hölscher — U. Hölscher, Das Hohe Tor von Medinet Habu Leipzig, 1910.

Hommel — F. Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens (Oncken's Allgemeine Geschichte), Berlin, 1885.

Hung.-Lam. — J. Hunger und H. Lamer, Altorientalische Kultur im Bilde, Leipzig, 1912.

Imhoof — F. Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf römischen Münzen der Republik und der Kaiserzeit, Leipzig, 1892.

Jastrow Civ. — M. Jastrow, The Civilization of Babylonia and Assyria, Philadelphia and London, 1915.

Jastrow Rel. — M. Jastrow, Bildermappe zur Religion Babyloniens and Assyriens, Gießen, 1912.

Jeremias — A. Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur, Leipzig, 1913.

Jericho — Jericho, die Ergebnisse der Ausgrabungen, Leipzig, 1913.

Justi — F. Justi, Geschichte des Alten Persiens. (Oncken's Allgemeine Geschichte), Berlin, 1879.

Kaulen — F. Kaulen, Assyrien und Babylonien, Freiburg, 1899.

King Babylon — L. W. King, A History of Babylon, London, 1915.

King Religion — L. W. King, Babylonian Religion and Mythology, London, 1899.

King Sumer — L. W. King, A History of Sumer and Akkad, London, 1910.

Kittel — R. Kittel, Studien zur hebräischen Archäologie und Religionsgeschichte, Leipzig, 1908.

Kittel ATW — R. Kittel, Die Alttestamentliche Wissenschaft in ihren wichtigsten Ergebnissen, Leipzig, 1912.

Koldewey — R. Koldewey, Die Hettitische Inschrift, gefunden in Babylon am 22. 8. 99, Leipzig, 1900.

Kypros — M. Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer, Berlin, 1893.

Layard I-II — A. H. Layard, Nineveh and its remains, vol. I—II, London, 1849.

Layard Disc. — A. H. Layard, Discoveries in the ruins of Nineveh and Babylon, London, 1853.

Layard Mon. — A. H. Layard, The Monuments of Nineveh, London, 1849.

Lepsius I-XII — C. R. Lepsius, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien, Tafeln-Bände I—XII, Berlin 1850—59.

Levy — M. A. Levy, Siegel und Gemmen mit aramäischen usw. Inschriften, Breslau, 1869.

Lortet — L. Lortet, La Syrie d'aujourd'hui, Paris, 1884.

Luynes — M. le Duc de Luynes, Voyage d'Exploration de la Mer Morte à Petra, Paris.

Madden — F. W. Madden, Coins of the Jews, London, 1881.

Madden Coinage — F. W. Madden, History of jewish coinage and of money in the Old and New Testament, London, 1864.
Maspero I-II — G. Maspero, Histoire ancienne des peuples de l'Orient Classique, vol. I—II, Paris, 1895—97.
Meyer — E. Meyer, Geschichte des Alten Ägyptens (Oncken's Allgemeine Geschichte), Berlin, 1887.
Meyer Pyr. — E. Meyer, Ägypten zur Zeit der Pyramidenerbauer, Leipzig, 1908.
Meyer Sumerier — E. Meyer, Sumerier und Semiten in Babylonien, Berlin, 1906.
Mission I-VI — Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française du Caire, vol. I—VI, Paris, 1881—1917.
Morgan I-XIV — Mémoires de la Délégation en Perse publiés sous la direction de M. J. de Morgan, tomes I—XIV, Paris, 1900—13.
Müller I-III — W. Max Müller, Egyptological Researches, vol. I—III, Washington, 1906—20.
Müller Asien — W. Max Müller, Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern, Leipzig, 1893.
Mutes. — Tell el-Mutesellim, Leipzig, 1908.
NGM — The National Geographic Magazine, vol. XXVIII, 6.
Oort — H. Oort, Platen-Atlas tot opheldering van Bijbelsche Outheden, Amsterdam, 1907.
P.-Ch. I-X — G. Perrot et Ch. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité, tomes I—X, Paris, 1882—1914.
Palästina i. B. — Palästina im Bild, Jüdischer Verlag, Wien-Berlin.
Paterson — A. Paterson, Assyrische Skulpturen, Haarlem, 1901—06.
Paterson Palace — A. Paterson, Assyrian Sculptures, Palace of Sinacherib, Hague, 1915.
Petrie I-III — W. M. Flinders Petrie, A history of Egypt, vol. I—III, London, 1894—1905
Petrie Arts — W. M. Flinders Petrie, The Arts and Crafts of Ancient Egypt, Edinburgh and London, 1909.
Petrie Tombs — W. M. Flinders Petrie. The Royal Tombs of the first Dynasty, London, 1900.
Philistines — R. A. S. Macalister, The Philistines their History and Civilization, London, 1914.
Pietschmann — R. Pietschmann, Geschichte der Phönizier (Onckens Allgemeine Geschichte), Berlin, 1889.
R. I—II — E. Riehm, Handwörterbuch des Biblischen Altertums, Band I—II, Bielefeld und Leipzig, 1893—94.
Rawlinson I—V — H. C. Rawlinson, The Cuneiform Inscriptions of Western Asia, vol. I—V, London, 1861—84.
RB — Revue Biblique Internationale, Paris.
Reinach — T. Reinach, Les monnaies juives, Paris, 1888.
RGG I—V — Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Band I—V, Tübingen, 1909—13.
Sachau — E. Sachau, Aramäische Papyrus und Ostraka aus einer jüdischen Militär-Kolonie zu Elephantine, Leipzig, 1911.
Sachau Drei ar. Pap. — E. Sachau, Drei aramäische Papyrusurkunden aus Elephantine, Berlin, 1907.
Samaria — Harvard Excavations of Samaria 1908—10, Cambridge, 1924.
Sarzec — E. de Sarzec, Découvertes en Chaldée, Paris, 1884 bis 1912.
Saulcy — F. de Saulcy, Numismatique de la Terre Sainte, Paris, 1874.
Sayce — A. H. Sayce, The Races of the Old Testament, Oxford, 1893.
Sendschirli — Ausgrabungen in Sendschirli, III, Berlin, 1902.
Spiegelberg — W. Spiegelberg, Der Aufenthalt Israels in Ägypten im Lichte der ägyptischen Monumente, Straßburg, 1904.
Stade — B. Stade, Geschichte des Volkes Israel (Ockens Allgemeine Geschichte), Berlin, 1887.
Sykes I—II — P. M. Sykes, A History of Persia, vol. I—II, London, 1921.
T. I—III — W. M. Thomson, The Land and the Book, vol. I—III, London, 1881—86.
Ta'anek — Tell-Ta'anek von E. Sellin in den Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften, Philos.-Histor. Klasse, Band I, Wien, 1904.
Ta'anek N. — Eine Nachlese auf dem Tell-Ta'anek von E. Sellin in den Denkschriften der Wiener Akademie usw., Band LII, Wien, 1906.
Thiersch — H. Thiersch, Die neuen Ausgrabungen in Palästina im Archäologischen Anzeiger, Berlin, Jahrgänge 1907, 1908, 1909.
Thomsen — P. Thomsen, Kompendium der Palästinischen Altertumskunde, Tübingen, 1913.
Tr. — H. B. Tristram, The natural history of the Bible, London, 1868.
Vincent — H. Vincent, Jerusalem sous terre, London, 1911.
W. — J. G. Wood, Bible animals, London, 1869.
Ward — W. H. Ward, The Seal Cylinders of western Asia, Washington, 1910.
Weissbach — F. H. Weissbach, Babylonische Miscellen, Leipzig, 1903.
Wendland — P. Wendland, Die Hellenistisch-Römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum, Tübingen, 1912.
Wilkinson I—III — J. G. Wilkinson, The Manners and Customs of the ancient Egyptians, vol. I—III, London, 1878.
ZDMG — Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschatt, Bd. 77, Leipzig, 1923.

SACH- UND NAMENREGISTER

Hinter den auf den erläuternden Text sich beziehenden Seitenzahlen sind in Klammern die Nummern der entsprechenden Abbildungen angegeben.

A

Abadjahu — 169 (205)
Abdichiba — 145, 166, 218 (187)
Abraham — 140, 162, 164, 169 (199)
Absalom — 145, 152
Absalom-Grab — 146 (42)
Abschai — 165 (179)
Abu-Simbel — 167 (190)
Achämenidenhaus — 175f. (233—239)
Adler — 155, 203 (126, 551, 552)
Aegypten — 139f., 153, 161ff., 164ff., 176ff., 180, 183, 194, 201f., 213, 215ff., 221, 224, 226f. (1—4, 124, 165, 166, 176—196, 198, 199, 206—208, 225, 240—246, 251—257, 323, 343, 349, 351, 352, 355, 359, 358, 359, 363, 365—367, 417, 427, 451, 489, 505, 517, 536, 541, 546, 550, 551, 555, 586, 587, 623, 653, 661, 662—665)
Aethiopien — 163, 174 (167, 171, 224, 225)
Afrika — 139, 159, 161, 199
Agrippa I. — 181 (278)
Ahab — 144, 146, 169 (24)
Ahuramadza — 176 (238, 239)
Akko — 143, 167 (22)
Alexander II. — 181 (275)
Alexander Balas — 180 (263)
Alexander Jannäus — 180 (273)
Alexandra s. Salome
Altäre — 144, 152, 198, 200, 202, 212 (27, 471—474, 489, 495, 529—532, 642—644)
Amenemheth — 165 (177)
Amenhotep — 165
Amerika — 199
Amethyst s. Edel- und Halbedelsteine
Ammon — 159, 163, 222 (679)
Amon — 169 (198)
Amoriter — 161, 163 (156, 170)
Amraphel — 141, 164. S. Hammurabi.
Amulette — 175, 177, 201, 211 (231, 245, 515, 516, 616).
Anathoth — 144
Anemone — 152 (98)
Anhöhe (als Kultstätte) — 198 (471—475)
Antigonus s. Mattathias
Antilibanon s. Hermon
Antilope — 154, 211 (121, 615)
Antiochus s. Seleuciden
Araba s. Negeb
Arabien — 139, 164
Aram — 164, 201 (523, 525). S. Schrift und Sprache aramäische
Aram Naharaim s. Mesopotamien
Ararat — 139
Archäologie s. Ausgrabungen
Aristobulus s. Juda Aristobulus
Armband — 192 (421)
Arnon — 147 (55)
Asaka — 209, 211
Asarhaddon — 174 (224, 226)
Aschera — 200 (489—493, 529). Siehe Astarte
Asdod — 147 (54)
Asien — 139, 159, 199
Askalon — 147, 161, 168 (53, 154, 193)
Asnapar s. Assurbanipal
Assuan s. Syene
Assurbanipal — 174f., 218 (228—230, 669)
Assurnasirpal — 204 (549)
Assur — 171 (454)
Assyrien — 148, 160, 171ff., 194f., 202f., 215, 226 (68, 148—150, 211—214, 216 bis 224, 226—230, 338, 339, 350, 357, 426, 448—450, 452—455, 457, 458, 461—463, 495, 512, 527, 530, 539, 542 bis 544, 549, 551, 552, 647, 649, 650, 654—656). S. Keilschrift
Astarte — 200f. (490, 497, 503, 504, 506 bis 508). S. Aschera
Ausgrabungen — 144, 148, 183f., 199 (24—27, 70, 484, 486)
Axt — 186 (311)

B

Baalath (Gottheit) s. Sinai-Inschriften.
Baalath (Stadt) s. Baalbek
Baalbek — 198 (473)
Baal-Chamon — 200 (494, 501)
Babylonien — 148, 160f., 164, 172, 175, 179, 188, 201, 203f., 210f., 212, 218 (69, 70, 172—175, 215, 231, 232, 247, 248, 325, 507, 508, 511, 514, 518, 519 bis 521, 540, 545—547, 553, 606, 619 bis 621, 648, 668). S. Keilschrift
Bacchus — 150
Backsteine s. Ziegel
Bäckerei — 189 (349, 351—352)
Bär — 154, 196
Bagdad — 148
Bagohi — 177 (246)
Balsam — 150 (87)
Bar Kochba — 147, 182, 215 (289, 290 657—659)
Basilika — 144 (26)
Baumwollpflanze — 150 (77)
Baukunst s. Bauten
Bauopfer s. Gräber
Bauten — 139f., 144f., 148, 165, 168, 172, 176, 181f., 187ff., 194, 205ff. (24 bis 27, 35, 36, 38, 39, 41, 45, 68, 182, 188, 197, 241, 284, 289, 331—333, 335, 337, 340—342, 446, 563, 565, 566, 568, 569, 574, 576)
Behistun — 176, 217 (239)
Beil — 186 (309)
Beirut — 174
Bel — 187 (332)
Belagerung — 168, 173f., 194 (193, 217, 218, 222, 447, 452)
Benzinger — 205 (562)
Berenice (Ptolemäerin) — 180 (254)
Betar — 147 (62)
Beth-Dschibrin — 197, 212
Bethel — 144 (30)
Beth Hogla — 142 (17)
Bethlehem — 146 (46)
Beth-Schemesch — 160 (146—147)
Blasebalg — 186 (323)
Blumen — 152, 205, 211 (96, 98, 403)
Bocksgestalten — 201 (512)
Bohrer — 184f. (295, 306)
Bronze — 185 (310, 314—316, 320, 321, 326, 399, 416, 418, 421, 464, 498, 499, 535, 536, 559)
Brücken — 147 (58)
Bundeslade (Rekonstr.) — 205, 207 (557)
Burgen — 145ff. (35, 36, 62). Siehe Festungen, Türme
Byblos — 202 (531)

C

Caesarea — 147 (60)
Chabiri — 166
Chamäleon — 157 (138)
Chamiten — 159, 162
Champollion — 217
Cheopspyramide — 139 (2)
Chiram — 204f.
Chnub — 177
Cymbeln — 214 (649)
Cypern — 190, 192, 199f., 202 (360, 422 485, 490, 491, 493, 538)

D

Damaskus — 159. S. Aram
Dämonen — 201 (509, 512)
Dagon — 201 (526)
Damwild — 154 (116)
Dan — 141 (8)
Darius I. — 175f. (237—239)
Dariken s. Drachmen
Darstellende Kunst — 162, 208, 221
David — 145f., 196 (35)
Dekapolis — 147
Delitzsch — 218
Demetrius I. — 180 (262)
Demetrius II. — 180 (267)
Dibon — 170
Dionysos — 150
Distel — 153 (106)
Dolmen — 199 (477, 478)
Dornbusch — 153
Drachmen — 176, 179 (250)

E

Ebal — 144 (28)
Eben Schetija — 206f. (575, 576)
Edel- und Halbedelsteine — 165, 185, 192 (231, 307, 369—397)
Edom — 140f., 159, 163, 198 (6, 7)
Eherne Schlangen s. Schlangen
Ehernes Meer Salomos — 204 (567)
Eiche — 152 (103)
Eidechse — 157 (138)
Eisen — 186, 189 (317, 319, 344, 345)
El-Chule s. Meromsee

Eleasar ben Simon — 181 (281)
Elephantine — 176f., 225 (240–246)
Elfenbeingeräte — 186 (316, 324)
Elias — 146
Elparan — 140 (6)
Engel — 203 (544). S. Kerube
Entenform — 179, 210 (248, 602)
Ephraim (Reich) — 143, 172
Ephraimgebirge — 143 (23)
Erez-Israel s. Palästina
Erzgruben — 165 (189)
Esel — 154
Ethnographie — 159
Euphrat — 148
Europa — 139, 159, 163, 199
Exil s. Verbannung

F

Farbstoffe — 158, 209 (580, 628–641)
Feigenbaum — 151 (92)
Feldarbeit — 165, 167, 189, 226 (183, 185, 343–345)
Feldmaus — 154 (114)
Feldzeichen — 195 (454)
Festungen — 146, 187f., 194 (62, 333, 337, 447). Siehe Belagerung, Burgen, Mauern
Fische — 209 (338, 526, 581, 586)
Fischreiher — 156 (135)
Flachs — 150, 191 (78, 363)
Flaschen — 213 (628, 639, 641)
Fledermaus — 155 (125)
Flöte — 213 (645)
Folterung — 176, 195 (222, 239, 462, 463)
Frauen — 161, 173, 175, 180f., 189, 192, 202, 215 (152, 154, 222, 223, 227, 230, 254, 279, 285, 348, 363, 426, 540, 553, 556, 652, 661). Siehe Aschera, Astarte, Hathor
Füllhorn — 180
Fußspangen — 192 (422)

G

Gabeln — 186 (320, 321)
Galiläa — 147 (59)
Gardiner — 219
Gath — 161 (157)
Gaumata — 176 (231)
Gaza — 147 (52)
Gazelle — 154, 185 (119, 306)
Gebal s. Byblos
Gebet — 200, 202 (488, 492, 497, 540). S. Kultus
Gedalja — 178
Gefangene — 160f., 163, 165, 167, 173ff., 181, 195 (148, 149, 155, 161, 170, 181, 184, 185, 188, 219, 222, 227, 285, 461 bis 463, 660)
Genezarethsee — 141 (10)
Geographie — 139–148 (1–70)
Gerasa — 147 (61)
Gerber — 191 (367)
Gerisim — 144 (28)
Gerste — 149 (72)
Gesang — 213f.
Geser — 184ff., 192, 196, 213
Getreidearten — 149
Gewichte — 179, 185 (247, 249, 300)
Gibeon — 144
Gichon — 146 (37)
Gilgal s. Steinkreis
Gilead — 150, 196 (466, 500)
Gilgamesch — 212 (619, 620)
Ginsterstrauch — 152 (101)
Gizeh s. Sphinx
Glasiertes Geschirr — 193 (428—430)
Gold — 153, 192, 204 (369—373, 375, 378, 380, 385, 394, 398, 403, 409, 411, 420, 423)
Gomorrha s. Sodom
Gräber — 139, 146, 175, 187, 196f., 225 (41—44, 235, 329, 464–470)
Granatapfelbaum — 151, 205 (93, 350)
Griechenland — 139, 143, 147, 150, 180, 184, 209f., 212, 216 (570, 597—598, 622, 663). S. Ptolemäer, Seleuciden
Grotefend — 217
Gürtel s. Schurz

H

Hadad — 204 (525)
Hadrian — 182 (291, 292)
Hackmesser — 184 (295)
Hafenanlagen — 147
Halbmonde — 192 (401, 402, 420)
Halsketten — 187, 192 (307, 420, 423)
Hammurabi — 164, 218 (173—175, 668)
Handel s. Wirtschaftsleben
Haremheb — 165, 224 (180, 181)
Harfe — 215 (648, 653, 656, 660)
Hasmonäer — 180 (271—276)
Hathor — 201, 219 (505)
Hauran — 202
Haustiere — 149, 153
Hebron — 146f., 162 (47)
Heer — 162f., 194 (164, 168, 169, 448 bis 451). S. Belagerung, Festung, Krieg, Waffen
Heilige Lade — 203 (555)
Heilkunst — 150f.
Hermon — 142 (18, 66, 67)
Herodes — 144, 181, 206 (25, 26, 277, 569, 570)
Hetiter — 162f., 191, 195f., 202, 218 (163, 164, 170, 368, 415, 456, 460, 554, 670)
Hieroglyphen — 168, 170, 216 (194, 196, 207, 662, 663)
Himmelskörper — 204 (548)
Hirse — 149 (73)
Hiskia — 145, 157, 172 (39). S. Siloahinschrift
Höhlen s. Galiläa
Horeb s. Sinai
Horniß — 158 (142)
Hornviper — 157 (139)

I

Imhotep — 221
Inschriftenbach — 218. s. Sinai-Inschriften
Iris — 152 (96)
Israel — 130, 149, 160f., 164, 168, 208 (146—149, 157, 196)

J

Jabne — 147 (63)
Jagd — 174, 176, 196 (228, 238, 460)
Jakob — 167, 224 (186)
Japhetiden — 159, 163 (171)
Jarmuk — 147 (57, 58)
Jeb s. Elephantine
Jebusiter — 145
Jeheskel (Ezechiel) — 203, 206 (568)
Jehu — 171 (211—213)
Jeremia — 144, 178
Jericho — 141f., 168, 185, 187, 194 (11 bis 13, 197, 331, 446)
Jerobeam — 144, 210 (608)
Jerusalem — 145f., 166, 174f., 207, 224 (32—45, 187, 218)
Jesreelebene — 143
Jochanan-Hyrkanus — 180 (271)
Johannisbrotbaum — 151 (99)
Jordan — 141f., (8, 12—14, 16, 17)
Jordanaue — 142 (16)
Joseph — 167, 224 (186)
Juda (Reich) — 145, 173ff.
Juda (Wüste) — 146, 148 (48, 49, 64)
Juda-Aristobulus — 180 (272)
Judäa — 180ff.
Julia Agrippina — 181 (279)

K

Kadesch — 201 (522)
Kalb (Götzenbild) — 200 (499). S. Stier
Kalender — 219 (676)
Kalne (Nippur) — 187 (332)
Kamel — 154, 192 (67, 110, 424, 425)
Kanaan s. Palästina
Kanaaniter — 159, 161, 183, 198 (154). S. Amoriter, Philister, Phönizier
Karmel — 143 (22)
Karmesinschildlaus — 158 (143)
Karnak — 139, 167 (4)
Karneol s. Edel- und Halbedelsteine
Karthago — 199f. (488, 501)
Kauz — 155 (128)
Keilschrift — 164, 166, 171, 174ff., 217ff. (174, 187, 211—214, 229, 231, 232, 234, 239, 618—620, 667—669, 675)
Kelach (Nimrod) — 148, 171 (68)
Kelter (Öl- und Wein-) — 190 (353—355)
Kemosch — 170, 222 (681). S. Mesastein
Kerub — 175, 202ff. (233, 549, 551 bis 554, 557)
Kessel, fahrbarer — 205 (559—561)
Kidron — 146 (43)
Kiefer — 153 (109)
Kleidung — 191 (148, 149, 152, 158, 159, 162, 164, 167, 168, 368, 414 bis 415)
Klippdachs — 154 (118)
Knochengeräte — 185 (301—308)
Kochtöpfe — 193 (431, 432, 434, 436, 630)
Koloquinten — 149, 204 (75)
Kothel ha'maarabi — 207 (574)
Körbe — 189 (351, 352)
Kranich — 156 (136)
Kreta — 139, 161, 193, 209 (443, 585)
Kriechtiere — 154
Krieg — 168, 173f., 194ff., 210 (193, 217—219, 221—223, 447—463, 595)
Kriegswagen s. Wagen
Krith — 146 (51)
Krüge — 160, 177, 193, 196, 210 (146 bis 147, 242, 429, 430, 433, 438, 467, 599, 600, 625, 629, 631, 633, 635, 640)
Kuhform — 210 (603)
Kunst — 139, 160, 162, 208—215
Kultstätten — 140, 144, 187, 198f., 202 (4, 26, 27, 332, 471—479, 528, 529). S. Tempel Jerusalemer
Kultus — 150, 177, 198—207, 208, 213, 226f. (471—576, 601, 620, 621, 623, 642—643)

Kundschafter — 140, 150
Kupfer — 185f. (309, 312)
Kyros — 175 (233—235)

L

Lachis — 173 (217, 222, 223)
Ladanum — 150 (84)
Lampen — 193f., 196, 202, 206, 210 (440, 441, 443, 445, 535, 571—573, 602)
Laugensalz — 150 (81)
Laute — 215 (647)
Lebensbaum — 203, 209f. (544, 545 594)
Legion, X. römische — 181 (288)
Leier — 215 (652)
Leuchter — 206 (572—573)
Leviathan — 158
Libanon — 142, 189 (19, 336)
Libanonwaldhaus — 189 (340—341)
Libationsschalen — 202, 210 (542, 601)
Liebesäpfel — 150 (89)
Libyer — 161 (159)
Linsen — 149 (74)
Löffel — 185 (308)
Löwe — 149, 154, 163, 174, 179, 196, 203f., 210f., 212f. (169, 228, 247, 460, 530, 547, 550, 605, 606, 608, 615, 619, 620, 642, 643)

M

Makkabäer s. Hasmonäer
Malachit s. Edel- und Halbedelsteine
Malerei — 208f.
Malkisedek — 145
Mandelbaum — 151 (91)
Manna — 149 (76)
Marduk — 175, 201, 204 (231, 520, 546)
Masada — 146
Masseben — 199f., 224 (480—488, 494 bis 497, 529)
Mathematik — 188
Mattathias Antigonus — 181 (276)
Mauern — 144, 148, 168, 187f., 194 (24, 25, 70, 197, 335, 446, 447)
Maulbeerfeigenbaum — 151 (94)
Medien — 163, 172 (169)
Megiddo — 167, 185, 189, 192, 199
Meißel — 186 (309, 314)
Menephtah — 163, 168 (171, 194—196)
Merodach-Baladan — 172 (215)
Meromsee — 141 (9)
Mesastein — 170, 219 (209, 677)
Mesopotamien — 148, 183 (68—70)
Messer — 184, 186 (295, 315—318)
Metallgeräte — 186, 189 (309—326, 343 bis 345)
Michmas — 146 (50)
Migdol — 176
Mittelmeer — 143, 147, 158 (20—22, 60)
Mizpa — 144 (29)
Moab — 147, 163, 170, 222 (209, 677, 681)
Mohnkopf — 180 (271)
Morgenland — 143, 163
Moschee des Omar — 146, 206 (40, 575-576)
Mosesbach — 141 (7)
Mühle — 189 (347, 348, 580)
Mumie — 167 (192)
Münzen — 150, 176, 179ff., 200, 202, 215 (250—293, 490, 531, 657—659)
Musik — 213ff. (645—659)
Mykenä — 209 (585)
Myrrhe — 150 (83)
Mythologie — 157, 202ff.

N

Nachthütte — 187 (330)
Nadeln — 185 (302, 303, 308, 399)
Nahrung — 149f., 154, 156, 189f. (350 bis 352)
Napflöcher — 198 (479)
Naramsin — 164 (172)
Narde — 150 (85)
Nebo — 201 (521)
Nebukadrezzar (Nebukadnezar) — 148, 175 (70, 231, 232)
Nechustan (eherne Schlange) s. Schlangen
Negeb (Araba) — 147
Nero — 181 (279, 280)
Nil — 139, 157, 176, 226 (1, 240, 343)
Nilpferd — 155 (124)
Nimrod — 148, 203
Nimrod (Stadt) s. Kelach
Ninive — 148, 203 (512, 547)
Nippur s. Kalne
No-Amon (Gottheit) — 169 (198)
No-Amon (Stadt) — 140

O

Öl — 151, 220. S. Salbung
Ölberg — 145 (33)
Offenbarungszelt — 144, 206 (558)
Ohrgehänge — 185 (308, 396—398, 404 bis 408, 410, 412, 413, 502)
Olive — 151, 190 (95)
Omar s. Moschee des Omar
Omriden — 144, 169, 171
Onyx s. Edel- und Halbedelsteine
Opferdienst — 152, 156, 200, 202, 225f. (489, 539, 541—543)
Ophra — 167
Oppert — 218
Ormuzd s. Ahuramadza
Ornamente s. Verzierungen
Osiris — 201 (517)
Osorkon II. — 170 (207, 208)
Ostjordanland s. Transjordanien
Otter — 157 (139)

P

Paläste s. Bauten
Palästina — 140ff., 183, 207 (8—67)
Palermo-Stein — 217 (662)
Palme — 151, 211 (97, 616)
Panther — 154 (122)
Papyrus (Pflanze) — 150 (79)
Papyrusrollen — 177, 225 (243, 244)
Pauke — 214 (649)
Pelikan — 155 (127)
Perrot und Chipiez — 205 (564)
Persepolis — 175
Perser — 163, 176f., 179, 191 (168, 233 bis 239, 250, 361)
Petra (Sela) — 141, 198 (7, 471, 472, 474, 475, 482)
Pfau — 156 (134)
Pferd — 153, 174, 192, 211 (214, 220, 228, 426, 456—458, 614)
Pflanzen — 149—153, 211 (71—109, 403, 616). S. Aschera, Münzen
Pflugeisen — 189, 225 (345)
Phasael — 146 (35)
Philister — 147f., 161, 168, 195 (52 bis 54, 160, 161, 459)
Phönizier — 143, 162, 201, 209 (20, 21, 162, 510, 524, 528, 586, 587)
Pithom — 165, 167 (182)
Poesie — 213
Priester — 227 (493, 539)
Ptolemäer — 180 (251—257)
Pur s. Spielstein
Purpur — 158 (144)
Pyramiden — 139, 226 (2, 3, 188)

R

Rabe — 155 (129)
Räucherfaß — 202 (494, 495, 533, 534, 536, 537, 623)
Rahelgrab — 146 (44)
Raminirari I. — 186 (325)
Ramses II. — 167, 174 (190—194, 226)
Ranken, wilde s. Koloquinten.
Raubtiere 149, 154f. s. Löwe
Rawlinson — 218
Rebhuhn — 156 (131)
Recken s. Mythologie
Reich Ephraim, Reich Israel s. Ephraim
Reich Juda s. Juda und Judäa
Rescheph — 201 (524)
Reiterei — 163, 174, 195 (169, 228, 457)
Ricinuspflanze — 150 (88)
Rimmon — 201 (523)
Ringe — 192 (369, 375, 378, 384, 385, 392, 409, 410, 416, 418, 422)
Rollen s. Papyrusrollen
Rom — 139, 143f., 147, 181f., 206, 227 (27, 279, 280, 285—288, 291—293, 572, 573)
Rosetta-Stein — 216 (663)
Ruinen — 140, 144, 165, 176, 188 (4, 24—27, 68, 189, 241, 331, 332)

S

Säbelantilope — 154 (115)
Säulen — 140, 144, 181f., 205 (4, 26 284, 289, 562, 564)
Säulen, eherne — 205 (562, 564, 566)
Salbung — 151, 200, 224 (496)
Salem s. Jerusalem
Salmanassar II. — 171 (211—213)
Salmanassar III. — 189
Salmanassar IV. — 172
Salome Alexandra — 180 (274)
Salomo — 145, 151, 169, 188f., 204 (45, 340—342, 562—567)
Salzgruben — 147
Samaria — 143, 186, 220 (24—27, 319, 672—674)
Samuel — 144
Sanherib — 146, 173f. (217—223)
Sardanapal s. Assurbanipal
Sargon I. — 164
Sargon II. — 172, 202 (216, 530)
Sattel — 192 (424)
Saul — 151, 153
Schabmesser — 185 (304)
Schakal — 155 (123)
Schalen — 202, 210 (229, 357, 542, 560, 624, 636—638)
Schamasch — 164, 201 (174, 175, 518)
Schassu — 161 (153)
Schema — 169, 210 (204, 608)
Schilfrohr — 150 (80)
Schischak — 169 (198)
Schlauch — 190 (356, 357)
Schlangen — 157, 192, 201, 203 (139, 416, 513, 514, 545, 547)
Schlange, eherne — 201 (513, 514)

Sehmuckgegenstände — 192 (369—413, 416, 418, 420, 423)
Schnecken — 158 (144)
Schnitzkunst — 163, 208. S. Darstellende Kunst
Schrift — 150, 216—222 (662—689). S. Hieroglyphen, Keilschrift
Schrift, alt-hebräische — 169f., 172, 199f., 210, 219f., 221 (204, 205, 209, 210, 494, 608, 672—674, 676—692)
Schrift und Sprache, aramäische — 177, 179 (246, 247)
Schüssel — 192, 213 (419, 627, 636)
Schuhmacherei — 191 (366)
Schurz — 191 (162, 165, 414)
Schwalbe — 156 (132)
Schwein — 154 (113)
Schwert — 186 (313, 324, 325)
Seifenstein s. Edel- und Halbedelsteine
Seiher — 193 (437)
Sela s. Petra
Seleuciden — 180 (258—269)
Semerhet — 165 (176)
Semiten — 161, 163, 165 ff. (155, 158, 170, 176, 178—181, 184, 185, 414). S. Israel
Septimius Severus — 144
Serbal s. Sinai
Sesostris II. — 165
Sethos I. — 167, 189 (184)
Sichel — 189 (343, 344)
Sichem — 144 (28)
Sidon — 143 (21). S. Phönizien.
Sieb — 193 (435).
Siegel — 163, 169, 176 ff., 194, 210 ff. (169, 200—207, 236, 244, 245, 442, 444, 538, 545, 607, 608, 611—615, 617—621, 679—686, 688—692)
Silber — 192 (379, 384, 392—394, 400, 402, 410)
Siloah-Inschrift — 145, 172, 219 (210, 678)
Siloah-Teich 145 (38)
Simon bar Giora — 181 (282—284)
Simon Bar Kochba s. Bar Kochba
Simon der Makkabäer — 180 (270)
Sin — 201 (519)
Sinai — 140, 161, 165, 218f. (5, 6, 153, 189)
Sinai-Inschriften — 218f. (666)
Sinear — 161 (151). S. Sumerer.
Skarabäen — 192, 210f. (369—393, 418, 464, 605, 609, 610, 615)
Skorpion — 158 (145)
Sodom — 141, 147 (56)
Spangen — 186 (319)
Speer — 162 (164). S. Spieß, Wurfspieß
Sperling — 156 (137).
Spezereien — 150 (82—85, 87)
Sphinx — 139, 165 (3, 177, 178)
Spielinstrumente — 181, 213ff. (282, 283, 645—661)
Spielsteine — 190 (361, 362)
Spieß — 186 (311, 312, 464)
Spindel und Spinnrocken — 184f. (300)
Spinn- und Webekunst — 191 (300, 363 bis 365)
Städtebau — 187
Stechdorn — 153 (105)
Stecknadeln — 192 (400, 464)
Stein — 144, 179, 184, 198f. (27, 247, 248, 294—300, 471—487)
Steinböcke — 154, 209 (117, 591—593)
Steinkreis — 198 (476)
Steinsäulen s. Masseben
Steppe s. Wüste
Stier (Götzenbild) — 200 (454, 498, 500, 551, 553). S. Kalb
Straßen s. Wege
Strauß — 155 (130)
Sumerer — 161, 188, 191 (151, 152, 337, 364)
Susa — 201f. (514, 529)
Syene — 176 (240)
Symbole (Sinnbilder) — 177, 199f., 211f. (245, 488, 494, 497, 614—618)
Syrien — 142, 180 (258 - 269, 522)

T

Taanak — 184, 190, 199, 209 (487)
Tabor — 143
Tanz — 200, 215 (491, 661)
Tamariske — 150, 153 (76, 104)
Taube — 156
Teiche — 145 (38, 39, 45)
Tell Babel — 148 (69, 70)
Tell el Amarna — 145, 166 (187)
Teller — 185 (305)
Tell Sacharja s. Asaka
Tempel, Jerusalemer — 145, 148, 151f., 189, 205ff. (342, 560—570, 572 bis 576)
Tempelberg — 145f. (40)
Teraphim — 201 (510, 511)
Terebinthe — 152 (100)
Theben s. No-Amon
Thron — 204 (550)
Thronhimmel — 158, 195 (458)
Tiberias — 141
Tiere — 153ff. (110—145)
Tigris — 139, 148
Tiglat Pileser (Pul) — 172 (214)
Tinte — 221 (66)5
Tirhaka — 174 (224, 225)
Tischlerei — 190 (359)
Titus — 181, 206, 214 (286, 572, 573, 651)
Toilettengegenstände — 192 (208, 419, 464)
Tongefäße — 193f., 209, 213 (427—445, 577—603, 624—641)
Töpfe — 193 (428, 431—436)
Totes Meer — 141, 146f. (14, 15)
Transjordanien — 141, 199, 202 (498, 499, 500, 532)
Trompete — 214 (646—651)
Trypho — 180 (265)
Türme — 144f., 188, 194 (25, 35, 333, 447). S. Burgen, Festungen
Turteltaube — 156 (133)
Tuthmosis III. — 167 (186)
Tuthmosis IV. — 165 (178)
Tyrus — 143 (20). S. Phönizien

U

Ungeheuer — 157, 204 (546)
Unrein — 154
Urusalim s. Jerusalem

V

Vasen — 169, 209 (206, 208, 586, 587)
Verbannung — 173ff., 181, 227 (219, 223, 285)
Verzierungen — 149, 151f., 209f., 212 (583, 584, 596—598, 622, 623, 633, 637, 644), S. Kunst, Münzen
Vespasian — 181 (285, 287)
Vieh — 153 (111)
Vögel — 155f., 209f., 212 (126—137, 581—584, 589, 594, 598, 602, 604, 622). S. Adler
Vorratskammern — 165 (182)

W

Wälder — 143, 152, 189 (19, 336, 338, 339)
Wäscherei — 150, 191 (417)
Waffen — 162, 173f., 184, 194f., 225 (164, 168, 169, 218, 222, 296—299, 447—460).
Wage — 179, 185 (249, 305, 517)
Wagen — 172, 192, 195, 224 (214, 426, 456, 458, 459)
Wasserbecken — 198 (334). S. Teiche
Wege — 147f. (64—67)
Weihrauchpflanze — 150 (82)
Wein — 150, 190, 220 (355—358, 672 bis 674)
Weinstock — 150 (90)
Wermuth — 150 (86)
Weizen — 149 (71)
Wildesel — 154 (112)
Winde — 186 (326)
Wirtschaftsleben — 139, 147, 149, 153, 189f.
Wolf — 154
Wolle — 150
Wüste — 140, 146 (5, 6, 48, 49)
Wurfgeschosse — 173, 184 (222, 297, 447)
Wurfspieß — 184 (296)

Y

Young — 217
Ysop — 152 (102)

Z

Zange — 186 (322)
Zedekia — 195
Zeder — 142f., 152
Zelt — 187 (327, 328). S. Offenbarungszelt
Ziegel — 167, 175, 224 (188, 232)
Zinnen — 188 (333)
Zion — 145 (36)
Zophim — 145 (32)
Zypresse 152 (108)

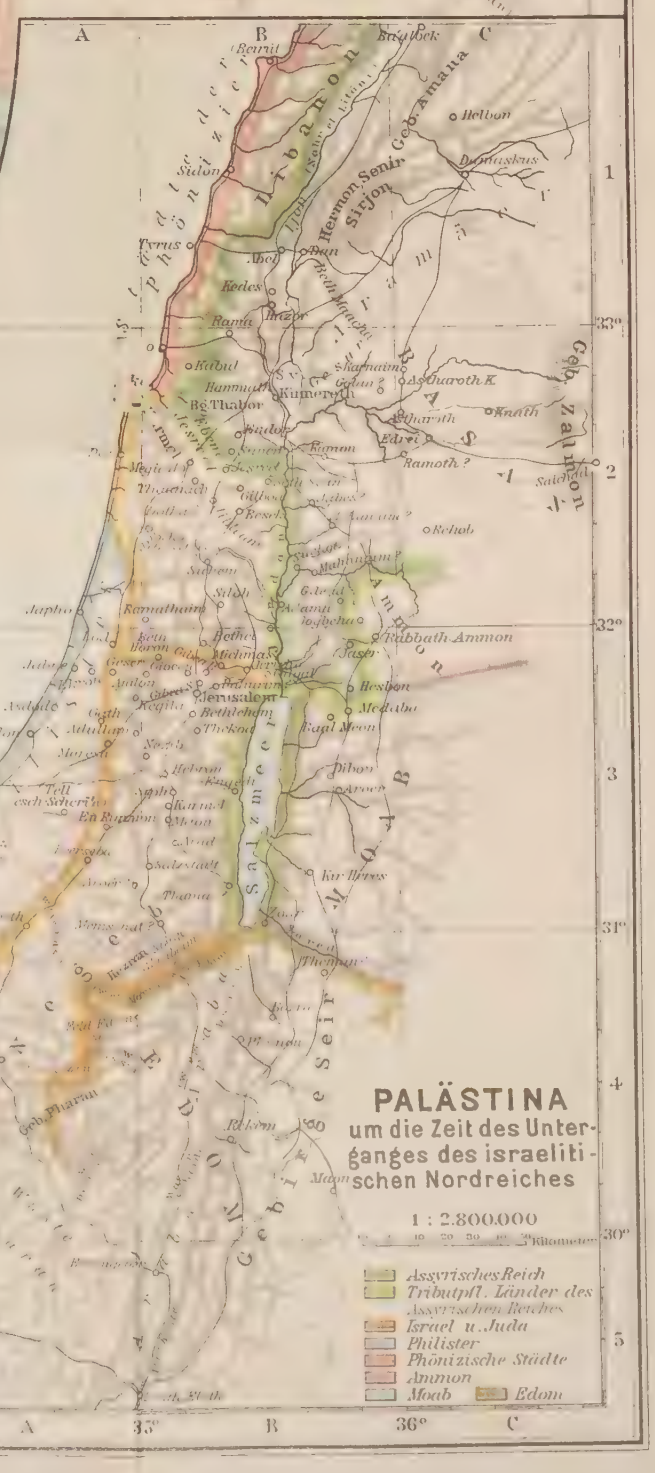
PALÄSTINA

ZUR ZEIT DER ENTSTEHUNG DES ISRAELITISCHEN KÖNIGTUMS

1 : 1.400.000

10 0 10 20 30 40 50 Kilometer

- Phönizier und Kanaaniter
- Israeliten
- Philister
- Kaleb, Kenisiter und Jerahmeel
- Keniter und Midianiter
- Amalekiter
- Ismaeliter
- Edomiter
- Moabiter
- Ammoniter
- Aramäer
- Amoriter und Hewiter



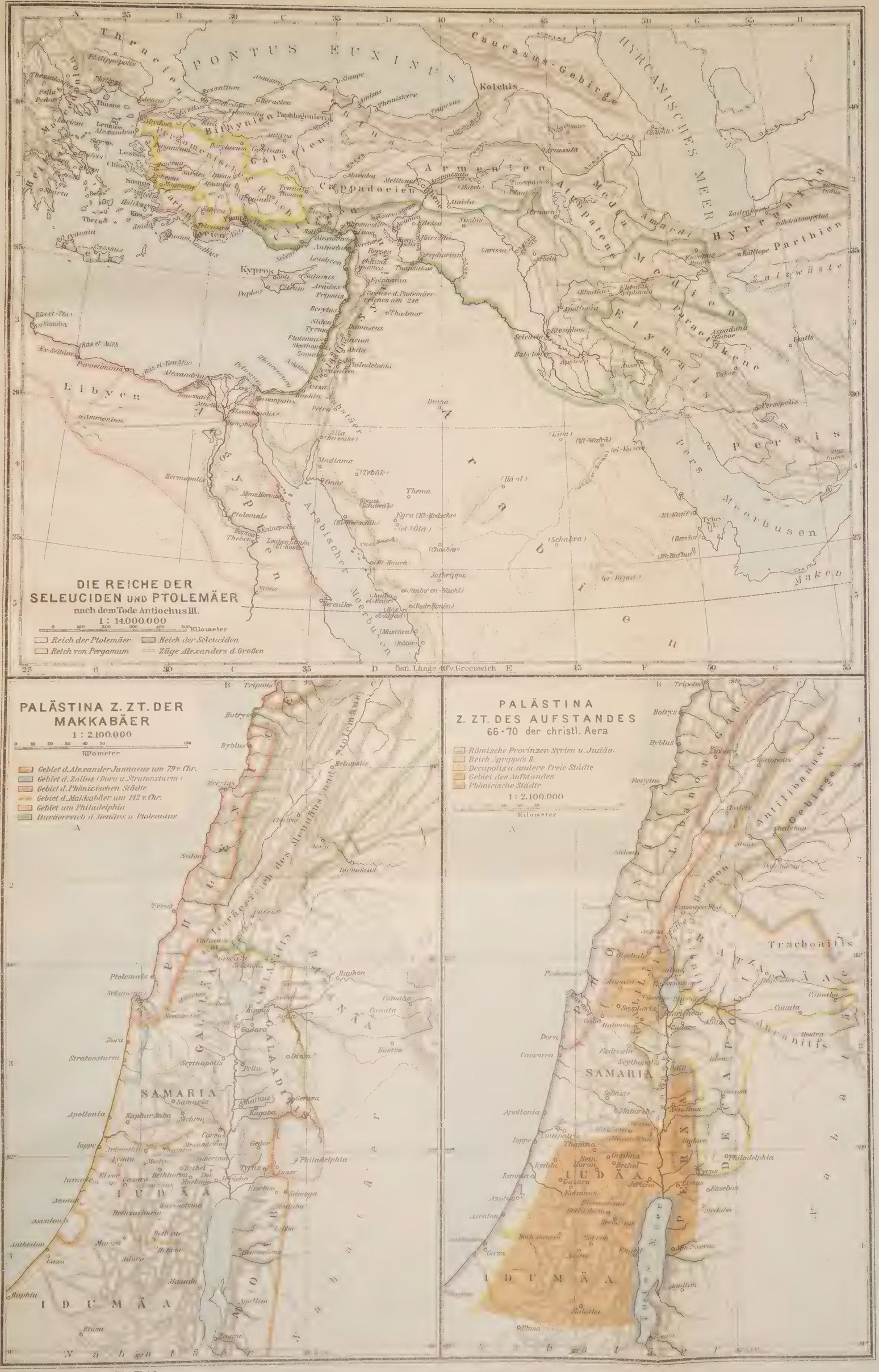
Geogr. Anstalt von H. Wagner & E. Debes in Leipzig

AUS H. GUTHE, BIBELATLAS

DER VORDERE ORIENT UNTER PERSISCHER HERRSCHAFT

UM 500 V. DER CHRISTL. AERA

PONTUS EUXINUS
THRACIEN
KLEINASIEN
CAPPADOCIEN
Paphlagonien
Bithynien
Phrygien
Lydien
Ionien
Karien
CILICIEN
Rhodus
Carpathus
Cyprus
Creta
Lesbus
Chius
Samos
Icarus
Melos
Cimolus
Cos
Cnidus
Propontis
Lemnus
Thasus
Samothr.
Imbrus
Sestus
Abydus
Dardanellen
Bosporus Thrac.
Bosporus Cimm.
Caucasus
Caucasus-Gebirge
Colchis
Phasis
Dioscurias
Sinope
Amisus
Themiscyra
Cotyora
Trapezus
Cerasus
Tripolis
Amastris
Heraclea
Cytorus
Sesamus
Cromna
Carambis
Cap Jasonium
Cap Rhagae Europus
Caspisches oder Hyrcanisches Meer
Alban. Pforte
Derbent
Mesched
Sacasene
Otene
Lychnitis-See
Phasiane
Masis
Armenien
Mildisch
Thospitis-See
(Wan)
Armavir
Carana
Pharpa
Gaugamela
Arbela
Ninive
Singara
Hatra
Nisibina
Amida
Samosata
Carrhae
Edessa
Hierapolis
Bambyce
Thapsacus
Thapsakus
Euphrat
Tigris
Masius
Taurus
Cilic. Pforte
Tarsus
Issus
Mallus
Isaura
Iconium
Cybistra
Derbe
Lystra
Pisidien
Pamphylien
Side
Phaselis
Selinus
Myra
Xanthus
Patara
Telmessus
Halicarnassus
Cnidus
Cos
Rhodus
Lycien
Lycaonien
Galatien
Phrygien
Mysien
Troas
Lesbus
Chius
Samos
Icarus
Melos
Cimolus
Cos
Cnidus
Rhodus
Carpathus
Cyprus
Creta
Lesbus
Lemnus
Thasus
Samothr.
Imbrus
Sestus
Abydus
Propontis


DIE REICHE DER SELEUCIDEN UND PTOLEMÄER
nach dem Tode Antiochus III.
1 : 14.000.000
Kilometer
Reich der Ptolemäer
Reich der Seleuciden
Reich von Pergamum
Züge Alexanders d. Großen
Östl. Länge v. Greenwich
PONTUS EUXINUS
Kaukasus-Gebirge
HYRCANISCHES MEER
Kolchis
Armenien
Mesopotamien
Babylonien
Persis
Persischer Meerbusen
Arabischer Meerbusen
Rotes Meer
Nil
Libyen
Kypros
Thracien
Bithynien
Paphlagonien
Galatien
Cappadocien
Cilicien
Pamphylien
Lycien
Carien
Mysien
Lydien
Ionien
Aeolien
Troas
Parthien
Hyrcanien
Assyrien
Susiana
Elymais
Persepolis
Babylon
Seleucia
Ctesiphon
Apollonia
Jerusalem
Damascus
Tyrus
Sidon
Berytus
Ptolemais
Alexandria
Memphis
Heliopolis
Hermopolis
Thebae
Petra
Berenike
Philadelphia
Pelusium
Rhinocorura
Gaza
Ascalon
Joppe
Dora
Caesarea
Samaria
Scythopolis
Pella
Gerasa
Philadelphia
Bostra
Damascus
Tripolis
Byblus
Heliopolis
Berytus
Sidon
Tyrus
Ptolemais
Caesarea
Scythopolis
Pella
Gerasa
Philadelphia
Bostra
Damascus
Apollonia
Joppe
Azotus
Ascalon
Gaza
Raphia
Rhinocorura
Pelusium
Memphis
Heliopolis
Hermopolis
Thebae
Berenike
Petra
Gaza
Ascalon
Azotus
Joppe
Apollonia

XV | 161

221.93
+So47
Soloweitschik, M.
Die welt der Bibel
221.93
+So47
O